

Nr. 2 Februar 1984 E 8080 E

Diagnosen

Das zeitkritische Magazin

Insider
Im Bann der Zahl 666

Daten-Diktatur
Jagd auf Reizwörter

Vatikan
Wenn der CIA in die Kirche geht

Wirtschaft
Krise des Kapitalismus

Faschismus
Rockefellers CIA

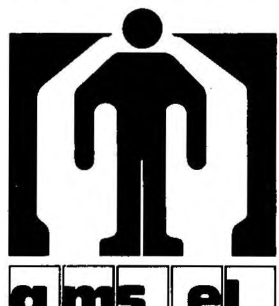
Freimaurerei
Hinter den Kulissen der Revolution

Pharma-Industrie
Geschäfte mit Vivisektion

Rock-Musik:
Satans Trommelfeuer

DM 5,–
Österreich 45 öS
Schweiz 5,50 sfr





Diagnosen

Das zeitkritische Magazin

Verlag DIAGNOSEN GdbR, Untere Burghalde 51, D-7250 Leonberg, Telefon (0 71 52) 2 60 11

Herausgeber und Chefredakteur: Ekkehard Franke-Gricksch

Redaktion: Gunther Burkhardt

Layout: Grafik Design Team

DIAGNOSEN erscheint monatlich jeweils am letzten Donnerstag des Vormonats.

DIAGNOSEN kostet als Einzelheft DM 5,– einschließlich 7% Mehrwertsteuer. Das Abonnement kostet jährlich DM 50,– einschließlich 7% Mehrwertsteuer und Porto.

Der Abonnementspreis für das Ausland beträgt jährlich DM 60,– einschließlich Porto.

DIAGNOSEN darf nur mit Verlagsgenehmigung in Lesezirkeln geführt werden.

DIAGNOSEN kann im Abonnement bezogen werden. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen oder der Verlag DIAGNOSEN, Untere Burghalde 51, D-7250 Leonberg.

Das Jahresabonnement kann jeweils mit einer Frist von 8 Wochen zum Ablauf des Abonnementsjahres gekündigt werden.

Vertrieb: IPV Inland Presse Vertrieb GmbH, Wendenstraße 27–29, D-2000 Hamburg 1, Telefon (0 40) 2 37 11-1, Telex 21 74829.

Vertrieb Ausland: Deutscher Pressevertrieb Buch Hansa GmbH, Wendenstraße 27–29, D-2000 Hamburg 1, Telefon (0 40) 2 37 11-1, Telex 21 62401.

Anzeigenverwaltung: Markt-Kommunikation Gesellschaft für Werben und Verkaufen mbH & Co., Abteilung Anzeigenverwaltung, Hohenzollernstraße 60, D-8000 München 40, Telefon (0 89) 33 40 13/14, Telex 05 29212 markt d.

Herstellung: Greiserdruck (Satz und Reproduktionen). Karlsruher Straße 22. D-7550 Rastatt.
Oberndorfer Druckerei GmbH (Druck),
A-5110 Oberndorf bei Salzburg.



ISSN 0171-5542

Die nächste Ausgabe der Zeitschrift DIAGNOSEN erhalten Sie am 23. Februar 1984 bei Ihrem Buch- oder Zeitschriftenhändler. Sollte er DIAGNOSEN nicht führen, dann fragen Sie Ihren Zeitschriftenhändler danach und bitten Sie ihn, daß er Ihnen die Zeitschrift besorgt.

JEDEN MONAT NEU!

Diagnosen

+++ Leser werben Leser +++ Leser werben Leser +++

Lieber Diagnosen-Leser.

Sie gehören zu den Lesern dieses zeitkritischen Magazins »Diagnosen«, weil sie wissen wollen, was hinter den Kulissen im Welttheater gespielt wird.

Ob der künftige Weltkrieg – sie nennen es den »dritten Durchgang« – im Nahen Osten ausgelöst wird, bleibt dahingestellt. Das Ziel einer Gruppe Internationalisten ist die totale Vernichtung der alten Ordnungen vor allem in Europa.

Die Insider, Bilderberger, Trilateralen, Illuminati oder wie sie sich auch nennen mögen, glauben an eine »Neuerschaffung der Welt«. Sie haben darum die Französische Revolution, die russische Revolution, den Ersten Weltkrieg und den Zweiten Weltkrieg finanziert. Hitler haben sie mit 130 Millionen Reichsmark an die Macht geholfen. Mit ihrem Geld wollen sie die ganze Welt unter ihre Herrschaft bringen.

Als Leser von »Diagnosen« kennen Sie die offene und kritische Haltung dieser Zeitschrift. Wir bitten Sie daher zu überlegen, wer aus dem Kreis Ihrer Familie, Ihrer Bekannten, Kollegen und Freunde Abonnent von »Diagnosen« werden könnte.

Wir brauchen jeden Leser, damit das Wissen, das wir Ihnen in dieser Zeitschrift zur Verfügung stellen, eine weite Verbreitung findet. Es ist die einzige Möglichkeit der Aufklärung über die geheimen Mächte, die im Begriff sind, uns zu beherrschen und zu vernichten.

Für Ihre Mühe wollen wir Sie gern entschädigen: Wenn Sie uns einen neuen Abonnenten nennen, erhalten Sie als Prämie das Buch »So wurde Hitler finanziert – das verschollene Dokument von Sidney Warburg über die internationalen Geldgeber des Dritten Reiches«.

US-Bankiers finanzierten Hitler vor der Machtübernahme. Ein historisches Dokument, das nicht nur wegen der sogenannten Schuldfrage des deutschen Volkes, sondern auch wegen der richtigen Erkenntnis der politischen und geschichtlichen Realität unserer Zeit von brennender Aktualität ist.

Den neuen Abonnenten für »Diagnosen« nennen Sie uns bitte auf dem angeschließenden Abschnitt. Hat der neue Abonnent die Abbuchungsvollmacht ausgefüllt oder einen Verrechnungsscheck beigelegt, senden wir Ihnen das Prämienbuch sofort zu.

Vielen Dank.
Ihr

Verlag Diagnosen

So wurde Hitler finanziert
Das verschollene Dokument von Sidney Warburg über die internationalen Geldgeber des Dritten Reiches herausgegeben und eingeleitet von Ekkehard Franke-Gricksch

---

Verlag Diagnosen · Untere Burghalde 51 · D-7250 Leonberg

Ich habe einen neuen Abonnenten für DIAGNOSEN geworben.

Senden Sie DIAGNOSEN ab ______ bis auf weiteres zum jährlichen Abonnementspreis von 50,– DM einschließlich Porto und Mehrwertsteuer (im Ausland DM 60,–, der Betrag wird zum Tageskurs umgerechnet) an:

Name

Vorname

Straße und Hausnummer/Postfach

Postleitzahl/Stadt/Land

☐ Der neue Abonnent ist damit einverstanden, daß das Abonnentengeld von seinem Konto (Bank- oder Postscheckkonto) abgebucht wird.

Bank/Ort

Bankleitzahl

Kontonummer

☐ Der neue Abonnent legt einen Verrechnungsscheck über den Betrag von 50,– DM anbei (Ausland: DM 60,–, Gegenwert in ausländischer Währung zum Tageskurs)

☐ Bittet um Übersendung einer Rechnung.

Die Einziehungsermächtigung gilt bis auf Widerruf und erlischt automatisch bei Beendigung des Abonnements.

Datum

Unterschrift des Abonnenten/Kontoinhabers

Der neue Abonnent ist berechtigt, diese Abonnements-Bestellung innerhalb einer Woche nach Absendung gegenüber dem Verlag Diagnosen, Untere Burghalde 51, D-7250 Leonberg, in schriftlicher Form zu widerrufen.

Ich habe den neuen Abonnenten geworben und erhalte dafür das Buch »So wurde Hitler finanziert«. Der neue Abonnent war noch nicht Bezieher dieser Zeitschrift und ist nicht mit mir identisch. Meine Anschrift:

Name

Vorname

Straße und Hausnummer/Postfach

Postleitzahl/Stadt/Land

In diesem H

▲Schweden steht faktisch bereits unter der totalen elektronischen Kontrolle. Für nahezu 4,5 Millionen Schweden sind sämtliche Daten ihres Fahrausweises im staatlichen Computer erfaßt. Der Computer-Strichcode birgt eine gigantische Anzahl von Informationen. **Seite 11**



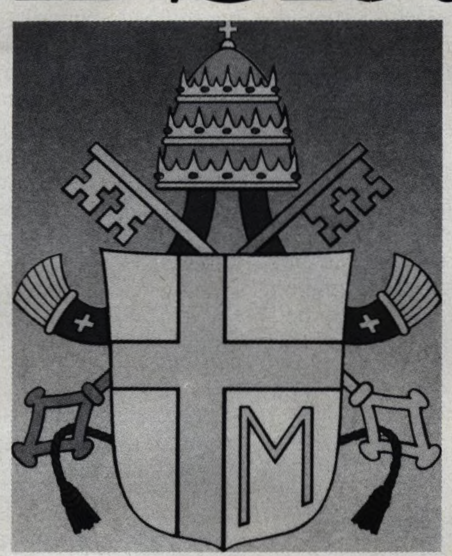
Die USA besitzen eine Stimmerkennungsmethode, um Telefongespräche nach Signalwörtern wie zum Beispiel »Moskau« durchzugehen. Telefondrähte brauchen nicht mehr angezapft zu werden. Auf elektronische Weise kann man den Datenfluß heute heimlich belauschen. **Seite 13 ▶**

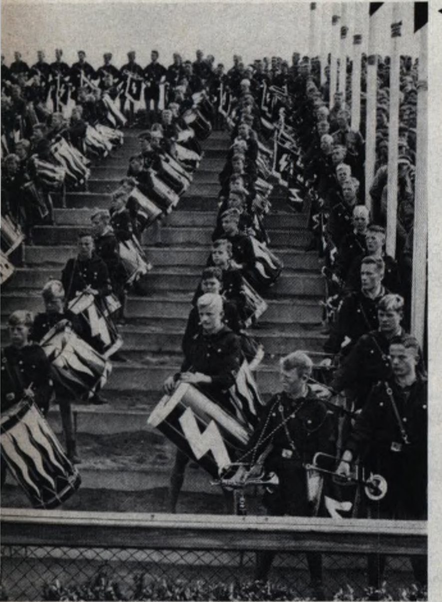
Armut, Arbeitslosigkeit und hohe staatliche Verschuldung festigen die Macht der internationalen Finanzhierarchie. Immer wieder wird auf die Weltdiktatur des Kapitals hingewiesen, ohne einen Weg zur Befreiung aus dieser Verstrickung aufzu- ▼zeigen. **Seite 32**



...eft lesen Sie:

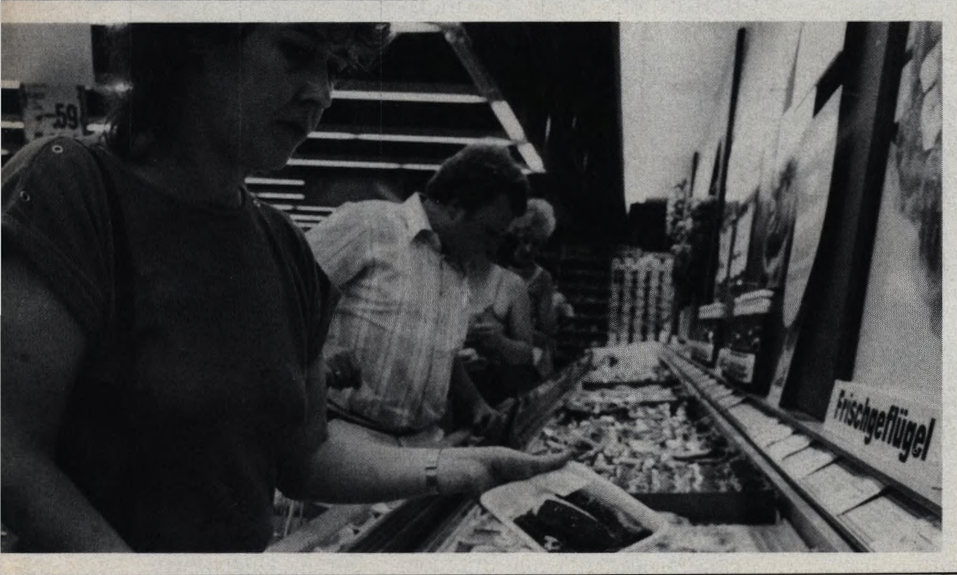
Wenn der CIA in die Kirche geht oder zu ▶ ...einer Audienz beim Papst empfangen wird, geht es um Politik, Macht, Geschäfte und Intrigen. Der CIA und der Vatikan arbeiten oft in wichtigen Bereichen zusammen. Die Informationen von Tausenden von Priestern, Bischöfen und päpstlichen Nuntien, die dem Büro des päpstlichen Sekretariats regelmäßig aus aller Welt zufließen, gehen oft weiter an den CIA. Aber das Interesse des CIA beschränkt sich nicht nur darauf. Der Vatikan mit seinem enormen Reichtum und politischen Einfluß ist eine der Schlüsselmächte in der Weltpolitik, besonders da der Katholizismus eine zentrale Rolle in Osteuropa und Lateinamerika spielt.
Seite 35





◀ Die Vorstellung Rockefellers von Faschismus geht immer wieder auf das Modell Hitlers zurück. Man nimmt bewußt dabei SS und Gestapo als Vorbild, um die gegenwärtig sichtbar werdende Version des anglo-amerikanischen Rockefeller-Modells aufzubauen. Seite 46

Günter Carl Stahlkopf: »Trennen wir uns von den falschen Ernährungslehren. Vitamin C als Anti-Krebsmittel oder zur Krebsvorsorge ist ein Irrtum der Wissenschaftler, die nicht gelernt haben, kausal und ganzheitlich zu denken.« Seite 62
▼



Roundtable

Der geheime Wirtschafts-Club

Die Organisation »Bussiness Roundtable« hat einen neuen Vorsitzenden: Ruben F. Mettler. Bussiness Roundtable ist wohl der wirklich einflußreichste Wirtschafts-Club in den USA. Er beschäftigt sich innerhalb des Systems der »Geheimen Regierung« in den Vereinigten Staaten mit Wirtschaftsfragen. Er ist praktisch eine Schwesterorganisation des mehr mit außenpolitischen aber auch außenwirtschaftlichen Problemen befaßten Council on Foreign Relations (CFR).

Weder der Kongreß noch der amerikanische Senat und auch nicht der Präsident der Vereinigten Staaten könnten es sich leisten, den wirtschaftlichen Rat dieses Sachverständigengremiums in den Wind zu schlagen. Dem Club gehören die Vorstandschef der 200 größten Unternehmen der USA an. Zumindest zum Zeitpunkt der Gründung des Clubs waren sämtliche 200 Mitglieder Hochgradfreimaurer.

Der neue Vorsitzende, Ruben F. Mettler, wurde 1924 in Kalifornien geboren. Er ist Chef des in zahlreichen Ländern der Erde tätigen Raumfahrt- und Rüstungskonzerns ZRW mit Sitz in Cleveland, Ohio. Obwohl Freimaurer, beklagte sich Mettler in zahlreichen öffentlichen Vorträgen über den Protektionismus in der Wirtschaft. In letzter Zeit fügt er allerdings hinzu, die USA müßte auf den Protektionismus der Wirtschaft innerhalb der Europäischen Gemeinschaft entsprechend reagieren. Es ist anzunehmen, daß der von Mettler angeführte »Bussiness Roundtable« hinter der Erhöhung der Einfuhrzölle für Stahl in den USA steht. □

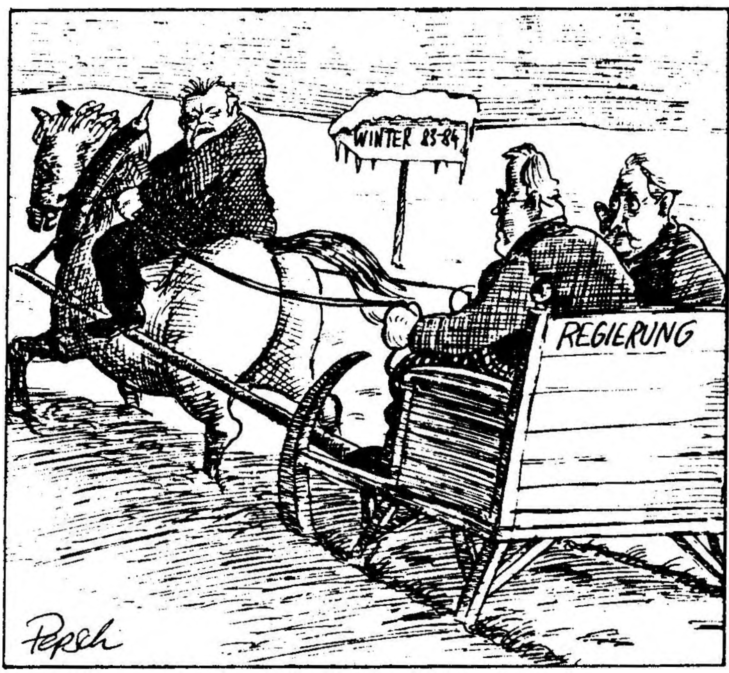
Image

Der Sieg des Schauspielers

Es ist beruhigend zu wissen, daß Amerikas »erste Mannschaft« die Fähigkeit besitzt, eine zehnrangige karibische Insel zu übernehmen. Reagan versucht damit sein Image als »starker konservativer Präsident« aufzupolieren.

Reagan würde jedoch nichts tun, um die Roten wirklich zu verletzen, wie zum Beispiel die Vereinten Nationen aus New York zu verjagen, den Handel mit den Kommunisten zu unterbinden, die Freiheitskämpfer in Afganistan mit Waffen auszustatten oder Vietnams Freiheitskämpfern beizustehen. Er wird auch nicht in Castros Kuba Ordnung schaffen, den Freiheitskämpfern in Angola helfen oder die Marines auf Mittelamerika loslassen, um auch dort Ordnung zu schaffen. Reagan macht Lärm, das erwartet man von ihm. Er ist Schauspieler, die anderen sind das Publikum. Grenada ist eine Show, bei der alle wichtigen Mitwirkenden ein Abkommen hinter den Kulissen geschlossen haben.

Ein »Sieg« in Grenada wird Reagan in gutem Licht erscheinen lassen, aber er wird den weltweiten Marsch der Kommunisten weder verlangsamen noch behindern. In der Welt der Politik geschieht nichts zufällig. □



Des Reiters Ratschlag: Die Zügel nicht loslassen!

Machtergreifung

Kissingers Mannen

Die Berufung Robert McFarlanes zum Sicherheitsberater Präsident Reagans signalisiert eine pragmatischere Linie in den Verhandlungen mit der UdSSR in bezug auf Abrüstung und Entspannung. McFarlane diente schon als Henry Kissingers Assistent den Präsidenten Nixon und Ford. Er wird neue Gespräche über Entspannung mit Moskau einleiten. Mit seiner Ernennung haben die Pragmatiker im Weißen Haus, Stabs-Chef James Baker III. und der Präsidenten-Assistent Michael K. Deaver, sich durchgesetzt gegen die UNO-Botschafterin Jeane J. Kirkpatrick, die gerne Sicherheitsberater geworden wäre, wovor aber Außenminister George P. Shultz Angst hatte.

Der Abgang Clarks als Sicherheitsberater und seine Versetzung ins Innenministerium schwächt die Außenpolitik, wie sie von Caspar Weinberger und CIA-Chef William Casey für richtig gehalten wird. Weinberger und Casey hätten Frau Kirkpatrick gerne auf dem Posten des Sicherheitsberaters gesehen.

McFarlane wird sich bestimmt um ein Treffen zwischen Reagan und Andropow im Frühjahr 1984 bemühen. Er glaubt, Reagans Wiederwahl zum Präsidenten am meisten zu dienen, indem er ihn zum »Friedenspräsidenten« aufbaut. □

Egoismus

Geschäftsleute für nationale Sicherheit

Der Selfmade-Millionär Stanley A. Weiss gründete in den USA eine Organisation »Geschäftsleute für nationale Sicherheit«. Er tritt darin für kräftige Reduzierung der US-Rüstung ein und fordert, die USA sollten ihre Erstschlagkapazität aufgeben und alle Atomwaffen einmotten. Weiss verdiente sein Vermögen am Export in die UdSSR von Eisen, Chrom und Mangan, worin er seit vielen Jahren eingeschaltet ist. □

Egoismus

SPD plündert Friedensbewegung

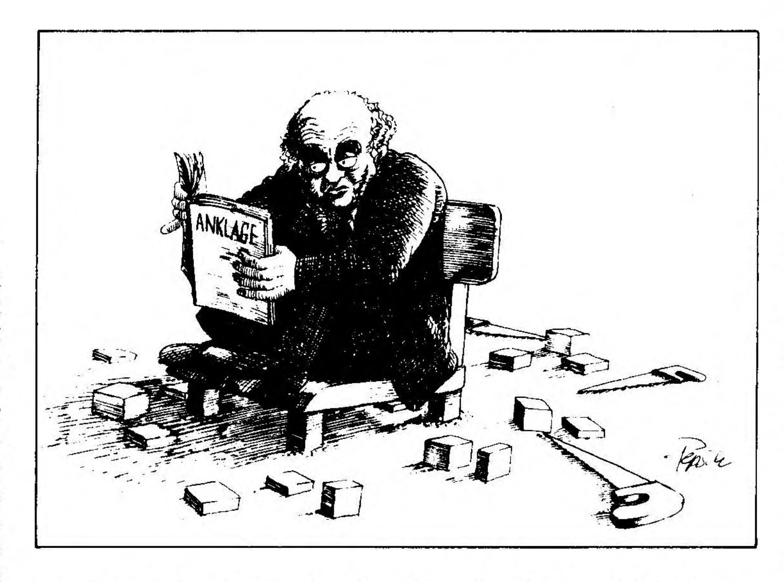
Dem Vorsitzenden des »Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz« (BBU), Jo Leinen, ist für die Bundestagswahl 1987 auf den Listen der SPD ein sicherer Platz versprochen worden. Jo Leinen, der die gesamte »Friedensbewegung« fest im Griff hat, ermöglichte es dem SPD-Vorsitzenden Willy Brandt auf der letzten großen Kundgebung der Friedensbewegung in Bonn zu sprechen.

Die SPD macht sich nun begründete Hoffnungen, das Lager der Friedensbewegung weitgehend für die SPD zu vereinnahmen. Die Jusos, die Parteijugendorganisation der SPD, hatten in den letzten Jahren einen erheblichen Mitgliederschwund zu verzeichnen. Im ganzen Nordrhein-Westfalen gab es nur noch 1500 Mitglieder unter 20 Jahren. Der größte Teil ist zu den Grünen abgewandert oder arbeitet parteilos in der Friedensbewegung mit. Mit der Links-Wende der SPD sollen diese Kräfte wieder in die SPD hineingeholt werden. Jo Leinen hatte trotz seiner öffentlichen lautstarken Kritik an der SPD seine Mitgliedschaft dort nie aufgegeben. □

Bundespräsident

Schuld und keine Läuterung

Richard von Weizsäcker, noch Regierender Bürgermeister von Westberlin, wird als designierter Bundespräsident durch Schuldbekenntnisse und Moralpredigten die Wahrnehmung deutscher völkerrechtlicher Ansprüche erschweren. Weizsäcker ist außerdem der Auffassung, daß die »Schuld der überlebenden Deutschen auch durch die Helden des Widerstandes keine Läuterung erfahren habe«. □



Insider

Neues vom Rockefeller-Clan

Zu den unter der populären Bezeichnung Insider zusammengefaßten Rockefeller-Gruppierungen gehört der amerikanische Geheimdienst CIA, eine große Anzahl Rockefeller-Stiftungen, Council on Foreign Relations (CFR), die Trilaterale Kommission, der anglo-amerikanische Zweig der Freimaurerei und des Malteser-Ordens. Wahrscheinlich kann man auch die katholische Laien-Organisation Opus-Dei in diese Front einordnen.

Diese Front wird hauptsächlich von folgenden Personen repräsentiert: Kissinger, Luns und Carrington brauchen nicht weiter vorgestellt zu werden. Ex-US-Außenminster Alexander Haig ist sowohl führendes Mitglied des CFR als auch der Freimaurerei und des Malteser-Ordens. Agostino Casaroli ist Minister für Auslandsangelegenheiten und für Ostpolitik des Vatikans und Freimaurer.

William Casey, ehemaliger Sicherheitsberater des US-Präsidenten, CIA-Direktor und führendes Mitglied des Malteser-Ordens. Der Hotel-König Baron Hilton ist ebenfalls führendes Mitglied des Malteser-Ordens. J. P. Grace, Präsident des Malteser-Ordens, ist führender CIA-Mitarbeiter und Leiter eines »Amerikanischen Institut für die Entwicklung freier Arbeitnehmerorganisationen«, das von der Rockefeller-Stiftung unterhalten wird.

Hansjakob Stehle, Journalist, ist ständiger Reisebegleiter des Papstes und Freimaurer in der gleichen Loge wie Casaroli. Virgil Levi gehört ebenfalls zur gleichen Loge wie Hansjakob Stehle und Casaroli und war bis vor kurzem Vize-Direktor der amtlichen vatikanischen Zeitung »Osservatore Romano«.

Durch Indiskretionen wurde bekannt, daß jene Kardinäle, die als Vertrauensmänner des CIA und als Mitglieder der anglo-amerikanischen Freimaurerei gelten, die Wahl des jetzigen Papstes befürworteten, ihn jedoch als schwierig und eigenwillig bezeichnen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Vatikan, dem Malteser-Orden, Opus-Dei und CIA fand zum Beispiel beim Sturz Allendes und der Einsetzung Pinochets (Freimaurer der anglo-amerikanischen Freimaurerei) in Chile statt. Mehrere Minister Pinochets gehören zur Organisation Opus-Dei.

Eine Zusammenarbeit zwischen Vatikan, CIA und Malteser-Orden erfolgte auch beim Sturz der demokratisch gewählten Regierung in Brasilien im Jahr 1964.

Eine Abberufung von fünf der Befreiungsbewegung in Nicaragua engagierten Priestern wurde bei der Audienz des CIA-Generals Vernon Walters im Oktober 1982 im Vatikan besprochen und auch durchgeführt. Direkt über den Vatikan liefen bis zum Frühjahr 1983 fortlaufend Spionageaufträge für polnische Geistliche im Auftrag der CIA.

Auch das Auftreten des Papstes gegenüber in der sogenannten Volkskirche und Befreiungsbewegung engagierten Priestern in El Salvador und Guatemala war vorher Gegenstand von Erörterungen zwischen CIA-General Walters und Papst Johannes Paul II. □

Stalin

Staatspreis für Lobeshymnen

Stalin wird immer mehr rehabiliert. Der neue Roman von Ivan Standyuk »Krieg« bringt unter dem Beifall der derzeit regierenden Gruppierungen Lobeshymnen auf Stalin. Jetzt hat dieses Werk den sowjetischen Staatspreis für Literatur erhalten. □

Gegenkandidat

Keine Konkurrenz für Reagan

US-Präsident Reagans vermutlicher Gegenkandidat bei den Präsidentschaftswahlen 1985, der Demokrat Walter Mondale, ist, wie Persönlichkeiten seiner engeren Umgebung zugeben, »ein Mann, der noch nie von einer eigenen originellen Idee geplagt worden ist.« □

Waffen

Empfehlungen der Sowjets

Assad, Präsident von Syrien, hat von Andropow eine Botschaft bekommen, in der es unter anderem heißt: »Die Sowjetunion hat Euch Waffen geliefert zum Gebrauch gegen die Feinde der Araber, aber nicht zum Gebrauch von Arabern gegen Palästinensern.« □

Handel

Khomeinis Mann in Bonn

Die »Tabatabei-Affäre« war und ist nur die Spitze vom Eisberg jener von Hans-Dietrich Genscher, Bundesaußenminister, angestrebten »Sonderbeziehungen« zur »Mullahrchie«. Die Tatsache, daß der ansonsten so übervorsichtige Bundesaußenminister im Düsseldorfer Prozeß gegen Tabatabei so unverblümt handelte und sogar einen öffentichen Gesichtsverlust in Kauf nahm, unterstreicht die sensitive Natur der Angelegenheit.

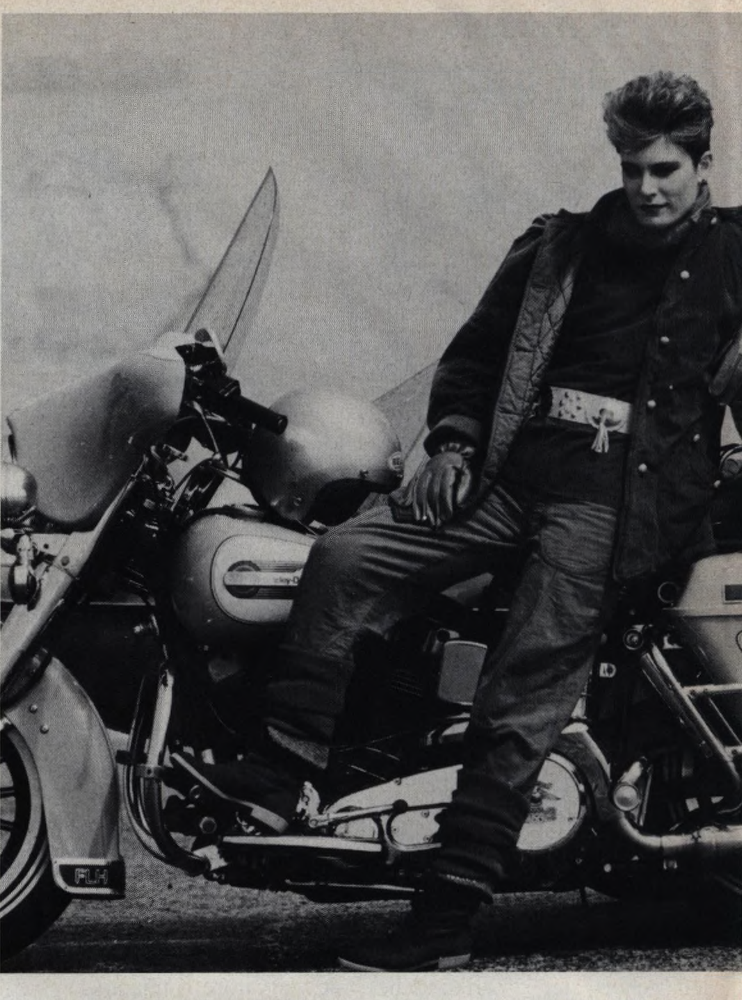
Es ist eine einfache Tatsache, daß die Bundesrepublik in den letzten zwei Jahren zum wichtigsten Wirtschafts- und Handelspartner des Iran noch vor Japan, Großbritannien und selbst der Sowjetunion geworden ist. Wie heikel diese Art Wirtschaftsbeziehungen sind, läßt sich aus der Tatsache ablesen, daß die meisten Firmennamen und sogar die Mitglieder einer Handelsdelegation, die kürzlich in Teheran war, als »geheim« gelten.

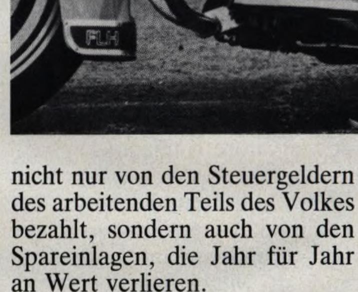
Aus Firmen, die mit dem Iran handeln, verlautet, daß der Handel mit Teheran mit Steigerungsraten von 166 Prozent im letzten Jahr überlebenswichtig und ohne ihren Hauptlobbyisten in Bonn, Genscher, nicht denkbar sei. Genschers Spiel gegenüber den Mullahs bedeutet in den Worten eines guten Iran-Kenners »einen wichtigen Test für Deutschland, wieder eine Weltmacht zu werden«. □

Der Kommentar

Angeklagt ist das System

Ekkehard Franke-Gricksch





Ist die Unzufriedenheit mit den inneren Zuständen in Deutschland, die immer weitere Kreise erfaßt, zu preisen oder zu verdammen? Unzufriedenheit ist immer und überall zu finden gewesen. Unzufriedene haben den Abfall der Niederlande und Revolutionen hervorgerufen, sie haben die neue Welt bevölkert und zu ungeheurer Entwicklung gebracht. Unzufriedenheit ist durch die ganze Geschichte der Menschheit das Ferment aller Fermente gewesen. Sie hat wie mit einem Zauberstab alle Pforten für die Kultur geöffnet. Darum wäre auch die Unzufriedenheit, die augenblicklich in Deutschland ihre tiefgehenden Wirkungen äußert, vielleicht als erfreuliches System einer Wende zum Besseren zu preisen, wenn man wirklich das Gefühl hätte, daß die Unzufriedenen auch den festen Willen hätten die vorhandenen Mißstände abzustellen.

Leider kann man in dieser Beziehung wenig hoffen. Es fehlt offenbar an Persönlichkeiten, die entschlossen sind, unter Opfern Hand anzulegen, um auf den Gebieten, die reformbedürftig sind, Wandel zu schaffen. In Parlamenten, auf Parteitagen, in den Medien wird über den Jammer im Innern räsoniert. Aber der Jammer geht ruhig weiter. Es ist darum gewiß nicht uninteressant, einmal die Klagen über unsere Zustände zusammenzustellen.

Was klagen wir an?

Eine echte Demokratie wurde nie verwirklicht. Nicht die Wünsche des Volkes werden respektiert, nicht das Volk wird in grundsätzlichen Fragen angehört, sondern kleine Cliquen an der Spitze der Parteien und ihrer Institutionen regieren. Diese Cliquen sichern sich durch ein undemokratisches Wahlrecht, Sperrklauseln, Parteienfinanzierung aus Steuergeldern, Auswahl willfähriger Kandidaten, absolute Beherrschung aller Massenmedien, Diffamierung und Verleumdung systemkritischer Initiativen vor einer Veränderung des Systems ab.

Die Wirtschaft wurde vom System abhängig gemacht. Echte Leistungen – sowohl des Arbeitgebers als auch des Arbeitnehmers – werden steuerlich bestraft, Wirtschaftsförderung von Verbindungen oder Spenden abhängig gemacht, kleine Gewerbebetriebe systematisch vernichtet.

Der Staat wurde in eine Verschuldung unerhörten Ausmaßes gebracht. Unter dem Vorwand des Wohlfahrtsstaates hat man ein System errichtet, bei dem die Ausgaben für diesen Wohlfahrtsstaat heute nur noch durch Schulden zu beschaffen sind.

Die Plagen der Bürokratie

Die Bürokratie wächst ins unermeßliche. In dem Bestreben, möglichst viele Menschen systemabhängig zu machen, wurde ein Beamtenapparat aufgebläht, der bereits jetzt den größten Teil des Steuereinkommens frißt.

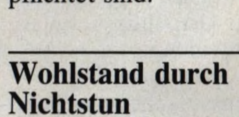
Der derzeitige Wohlstand ist fragwürdig und vor allem nicht von diesem System geschaffen. Ein fleißiges, arbeitsames, intelligentes und sparsames Volk schafft die Werte, die das System für sich verwendet und damit seine Apparate und Wahlkämpfe finanziert. Für der Allgemeinheit dienende Werke wird das ausgegeben, was übrig bleibt, denn alles kann beim besten Willen nicht für Systeminteressen verbraucht werden. Aber selbst bei der Vergabe dieser Arbeiten herrschen Korruption und Systeminteressen vor. Alle Aufwendungen werden aber nicht nur von den Steuergeldern des arbeitenden Teils des Volkes bezahlt, sondern auch von den Spareinlagen, die Jahr für Jahr an Wert verlieren.

Wenn in der Jugend immer noch Ideale und idealistisches Denken in starkem Ausmaß vorhanden sind, dann gegen die Absichten und Tätigkeiten dieses Systems. Unsere Jugend wurde nicht glücklicher, sondern wohlhabender gemacht. Keine schaffensbereite, zukunftsorientierte, begeisterte, in der Ordnung der Gemeinschaft freie, die schönsten Jahre ihres Lebens impulsiv ausschöpfende Generation wurde herangezogen, sondern materieller Sorgen weitgehend enthobene, konsumversklavte, meinungsmanipulierte, unkritische, fade und träge Jugendliche wachsen heran.

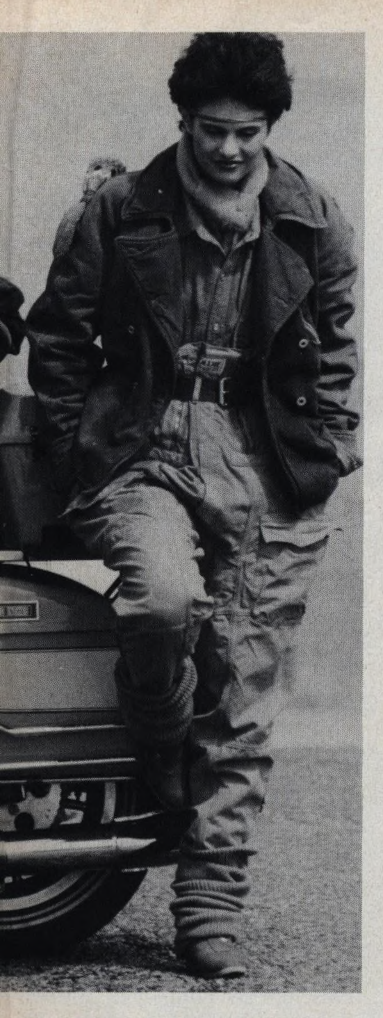
Daß es gerade junge Menschen sind, die – wenn auch noch in Minderheiten – diesem System, das ihnen doch alles gegeben hat, ablehnend, ja feindlich gegenüberstehen, zeugt von der Brüchigkeit und Hohlheit unserer Politiker und gibt uns Hoffnung für die Zukunft.

Durch eine pausenlose Berieselung mit Propaganda und die Ablenkung gelegentlich ausbrechender Empörung auf nebensächliche Dinge wurde eine weitverbreitete Einstellung des »Es nützt sowieso nichts« erzeugt, ein Aufgeben kritischen Denkens oder des festen Willens, erkannte Mißstände auch zu ändern. Diese Propaganda wird notfalls durch brutale kalte Unterdrückung, durch Drohungen, Diffamierungen und Verleumdungen unterstützt. Eine Gemeinschaft lebt aber niemals durch dahinvegetierende, raunzende Marionetten, sondern nur durch schöpferische Persönlichkeiten, die keinem System, sondern nur der Gemeinschaft verpflichtet sind.

Wohlstand durch Nichtstun



Städte und Landschaften wurden aus egoistischen und dem Interesse weniger Gruppen nützlichen Gründen ohne Rücksicht auf Vergangenheit und Zukunft zerstört und vernichtet. Großstädte haben ihr Gesicht und damit ihre Atmosphäre ver-



Die Jugend ist wohlhabender aber nicht glücklicher. Keine zukunftsorientierte, begeisterte, die schönsten Jahre ihres Lebens impulsiv ausschöpfende Generation wurde herangezogen, sondern materieller Sorgen weitgehend enthobene, konsumversklavte und träge Jugendliche wachsen heran.

loren. Geistige Werte wurden mit materiellen Argumenten unter den Tisch gefegt. Statt Wohnhäusern wurden Mietskasernen, statt Kirchen Seelensilos, statt Lebensräumen Ballungszentren errichtet. Statt Gemeinden zusammenzuführen, wurden diese aus parteipolitischen Gründen zusammengelegt. Statt der vorausschaubaren Entwicklung des Verkehrs Rechnung zu tragen, ließ man diesen zum Chaos anwachsen und begegnet ihm nun mit Erhöhung oder Neueinführung von Steuern und Strafen oder etwa durch den Bau neuer Autobahnen.

Nach wie vor sind die Kinder Garant für den Bestand nicht nur des Volkes, sondern auch der Gesellschaft. Wer schon nicht den biologischen Wert des Kindes anerkennt, muß zumindest den Wert des künftigen Steuer- und Lastenträgers anerkennen. Das System hat die Hausfrau und Mutter lächerlich gemacht und das für den persönlichen Wohlstand schuftende Ehepaar mit möglichst wenig Schlüsselkindern auf dem Gewissen, soweit das Wort Gewissen in Verbindung mit diesem System nicht schon unpassend ist.

Bonzen, die sich aufgrund ihrer selbst festgesetzten Gehälter und Diäten, ihrer zahlreichen Pöstchen und Nebeneinkommen, aber auch aufgrund von Bestechung Reichtum und Wohlstand sichern konnten, werden als erfolgreich und damit vorbildlich hingestellt. Nicht Wohlstand durch Leistung, sondern Wohlstand durch Nichtstun ist das Ziel dieses Staates.

Der einzelne wird immer mehr durch anonyme Institutionen und Apparate systemabhängig gemacht. Mit dem Vorwand einer durch nichts garantierten Sicherheit wird er zum Sklaven von Krankenkassen, Ämtern, Versicherungen, Kammern, Behörden und damit vom System und dessen Trägern, die ausschließlich die Schlüsselpositionen innehaben.

Die wirkliche Unabhängigkeit des Landes, das nur und ausschließlich auf eigener Leistung, eigenen Bodenschätzen, sparsamster Verwendung übernommener und erarbeiteter Werte sowie auf der Bereitschaft zur Verteidigung dieser basieren kann, wurde durch internationale Verschuldung und wirtschaftliche Abhängigkeit preisgegeben.

Das Geschichtsbewußtsein, das man zwar nicht angreifen oder in Münze umsetzen kann, das aber die Voraussetzung für selbstbewußte und kontinuierliche Entwicklung eines Volkes unentbehrlich ist, wurde konsequent zerstört.

Das Wort Ordnung wird nicht nur bezweifelt, sondern negativ beurteilt. Bindungslosigkeit, Zerstörung und Egoismus wird mit Individualismus, Freiheit und Erfolg übersetzt. Fortschritt heißt in der Sprache des Systems nicht Vorwärtsschreiten von gesicherter und erprobter Basis aus, sondern Zügellosigkeit und Vernichtung bewährter Formen und Werte.

Bildungsfabriken ohne Maß und Ziel

Nicht die Qualität und Beständigkeit wurde zur Richtschnur für das Lebende und Geschaffende erhoben, sondern Billigkeit und Wegwerfdenken. So richtet sich nicht nur die Wirtschaft nach diesen Grundsätzen, sondern auch der Lebensstil des einzelnen. So ist aber auch dieses System ein Wegwerfsystem, seine Träger Wegwerffiguren und seine Politiker jederzeit auswechsel- und wegwerfbar, wenn auch mit Pensionsberechtigung.

Der Bauer wird immer mehr zum Nahrungsmittelproduzenten abgewertet, dem seine volle und wirkliche Leistung nicht abgegolten wird. Vielmehr wird er dazu angehalten, seine Arbeit für die Gemeinschaft aufzugeben. So wie der Bauer wird jeder für dumm angesehen, der bereit ist, für wenig Geld viel zu leisten.

Unsere Universitäten werden Bildungsfabriken, die ohne Maß und Ziel Akademiker produzieren. Auch hier sind nicht Leistung und Begabung entscheidend für das Studium, sondern Prestigedenken, Scheu vor körperlicher Tätigkeit sowie die Überlegung auf Kosten der Allgemeinheit zu leben.

So sieht es heute nicht nur in Deutschland aus, die gleichen Probleme stellen sich den meisten westlichen Demokratien. Die Unzufriedenheit ist überall da, sie wächst ins Unermeßliche, aber kein fester Wille ist zu spüren, ihr ernstlich entgegenzuwirken. So dämmert denn in vielen Bürgern die bange Ahnung, daß irgendeine Katastrophe kommen wird, die das ganze System wegfegt, das die Parteien und das die Regierung in wahrhafter Verblendung nicht reformieren konnten oder wollten, weil sie in glücklicheren Zeiten ganz das Wort vergessen hatten: Alle Schuld rächt sich auf Erden.

Muß dieses System wirklich erst eines Tages in aller Öffentlichkeit bankrott machen, damit diese ungeheure lawinenartig wachsende Unzufriedenheit verbunden mit Hoffnungslosigkeit ein Ende hat? □

Wie Arbeitslosigkeit «gemacht» wird . . .

Japan wurde mittels Darlehen militärisch aufgerüstet, in den Krieg gestoßen und trotz Kapitulation zerbombt. Dann brachten neue Darlehen Japan in die Abhängigkeit der Weltfinanz, die aus dem wirtschaftlich aufgebauten Billigproduzenten Japan große Gewinne erzielt. Die westliche Welt wird nun unter dem Motto «Freihandel» durch das japanische Angebot in Arbeitslosigkeit, Konkurse und andere Probleme gestürzt, aus denen die Hochfinanz zu Lasten der Arbeitenden neues Kapital schlägt. – So sieht es Des Griffin im Buch «Die Absteiger – Planet der Sklaven?», das auch über andere Machenschaften berichtet und im Memopress-Buchversand, CH–8215 Hallau, unverbindlich zur Ansicht erhältlich ist.

Zitate

Gesetze

Franz Josef Strauß, bayerischer Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender: »Wenn es nicht notwendig ist, ein Gesetz zu machen, ist es notwendig, kein Gesetz zu machen.«

Krieg

Ronald Reagan, US-Präsident: »Die Ereignisse im Libanon und Grenada, obschon durch Weltmeere voneinander getrennt, sind eng miteinander verbunden. Nicht allein hat Moskau in beiden Ländern Gewalttätigkeit unterstützt und gefördert, sondern es gibt direkte Unterstützung durch ein Netz von Stellvertretern und Terroristen.«

Frieden

Papst Johannes Paul II.: »Heutzutage sind wir Zeugen wachsender Gegensätze und drohender Konflikte auf verschiedenen Ebenen in der Welt. Sie schreien alle mit lauter Stimme nach Versöhnung. Mit lauter Stimme, damit immer deutlicher wird die Sprache des Unglücks und der Katastrophen, mit denen diese wachsenden Kontraste die Menschheit bedrohen. Die internationale Lage ist sehr gespannt, und ich selbst bin zutiefst besorgt. Die Kirche muß deshalb jedes ihr zur Verfügung stehende Mittel anwenden, um die Gefahren abzuwenden, welche die Sicherheit der Welt bedrohen; die Verantwortlichen der Nationen müssen gedrängt werden, sich entschieden auf den Weg eines garantierten und sicheren Friedens zu begeben.«

Deutschland

Stefan Heym, DDR-Schriftsteller: »Zwei atomwaffenfreie Deutschlands, das wäre ein Anfang für vieles.«

Ethik

Helmut Simon, Bundesverfassungsrichter: »Die ethische Ächtung der Massenvernichtungswaffen muß rechtlich dazu führen, ihren Gebrauch zum Gegenstand von Urabstimmungen zu machen.«



Der Denker
(frei nach Rodin) im deutschen Wald

Innovationen

Professor Dr. Rolf Rodenstock, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie: »Das Konzept der Industrie für eine Wiedergesundung setzt auf Innovations- und Investitionsförderung, auf Abbau unvertretbar hoher Investitionsrisiken und auf Wiederherstellung geordneter Staatsfinanzen. Die Förderung von Innovationen und Investitionen muß die zentrale Aufgabe der Wirtschaftspolitik für die kommenden Jahre sein.«

Angst

Dietrich Genscher, FDP-Vorsitzender und Bundesaußenminister: »Jeder Versuch aus der europäischen Dimension die Flucht in einen nationalen Alleingang anzutreten, auch in Form der Neutralisierung, würde uns national zum Spielball anderer machen und in Europa die Stabilität gefährden.«

Phrasen

Helmut Kohl, Bundeskanzler: »Wir müssen unsere Hausaufgaben machen. Es gibt nicht den geringsten Grund zum Jammern, sondern wir müssen hart zupacken.«

Junta

Juan Carlos Pogliese, neuer argentinischer Verteidigungsminister: »Als argentinischer Bürger und Mitglied einer demokratischen Partei, die fast hundert Jahre alt ist, kann ich nicht akzeptieren, wie wir von den Militärs in den letzten sieben Jahren regiert worden sind: Die wichtigsten Fragen der Nation wurden von den Streitkräften ohne jede Konsultation der Öffentlichkeit in einer Atmosphäre der Geheimniskrämerei beschlossen; über wichtige Entscheidungen, die unsere außenpolitische Stellung, unsere Wirtschaftspolitik und Fragen der nationalen Verteidigung betreffen, haben wir häufig erst auf indirekte Weise aus dem Ausland erfahren.«

Geschichte

Lothar Späth, Ministerpräsident von Baden-Württemberg: »Nur wenn wir unsere Wurzeln erforschen, wenn wir Erkenntnisse und Erfahrungen aus unserer Geschichte an die junge Generation weitergeben, kommen wir zu einem gesunden Staatsbewußtsein und einem dafür notwendigen Selbstverständnis. Wer nicht weiß, wo er herkommt, weiß auch nicht, wo er hingeht.«

Sprüche

Manon Maren-Griesenbach, Bundestagsabgeordnete der Grünen: »Gleichheit der Argumente zwischen Moskau und Washington. Hier wie dort spreche man, ebenfalls mit Fingerzeig auf die jeweils andere Seite, von einer nuklearen Erpressung Europas.«

Statthalter

Ronald Reagan, US-Präsident: »Solange Deutschland geteilt bleibt, wird sein Volk in unerfüllter Sehnsucht leben. Und niemand versteht diese Sehnsucht besser als Helmut Kohl.«

Moral

Alexander Haig, ehemaliger US-Außenminister: »Die einzig moralisch vertretbare Politik für die Vereinigten Staaten und die anderen freien Nationen ist die Politik, die den Krieg verhindert. Seit fast 40 Jahren haben Abschreckung und Frieden zwischen den Supermächten nebeneinander existiert. Das macht klar, daß es eine Verbindung zwischen der Politik gibt, die den Krieg undenkbar machen will, und der Tatsache, daß es den Krieg nicht gegeben hat. Ehe wir diese Verbindung aufbrechen, sollten wir tief nachdenken.«

Selbsthilfe

Norbert Blüm, Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung: »Die Not der leeren Kassen bedeutet eine große Chance für eine neue Strategie in der Sozialpolitik auch im Hinblick auf die Familienpolitik. Hier muß wieder mehr solidarische Selbsthilfe, mehr Subsidiarität ermöglicht werden. Dabei geht es natürlich nicht, daß die Beiträge für die kolletiven Systeme immer weiter steigen und man den Bürgern erklärt, ansonsten macht ihr jetzt mehr Subsidiarität und Selbsthilfe.«

Grenzen

Professor Dr. Kurt Biedenkopf, Vorsitzender der westfälischen CDU: »Der Mensch kann heute die Schöpfung beenden, deren Teil er ist. Er kann sich damit, wenn auch im zerstörerischen Sinne, selbst die Rolle des Schöpfers anmaßen.« □

Insider

Im Bann der Zahl 666

Die Schweden stehen faktisch bereits unter der totalen elektronischen Kontrolle – ein Vorgeschmack der schon hereinbrechenden antichristlichen Zeit, wo niemand mehr »kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens«, wie es in der Offenbarung heißt. In der Zeitschrift »Mitternachtsruf« berichtet ein Schwede wie sein Land bereits im Bann der Zahl 666 steht.

Auf dem Flughafen »Arlanda«, Stockholm, erwarte ich Besuch aus Chile – keinen politischen Flüchtling. Sofort nach der Landung des Flugzeuges wird mein Name ausgerufen: »Bitte melden Sie sich bei der internationalen Polizei«. Mein chilenischer Gast wird dort aufgehalten.

Nachdem ich der Polizei gesagt habe, daß er mein Gast ist und ich für ihn garantiere, werde ich gefragt: »Welches ist Ihre Personennummer?« Ich schaue den Kontrollbeamten entgeistert an und frage, weshalb dieser erniedrigende Unsinn notwendig sei.

Die Antwort: »Nun, wir wollen nur nachschauen, wer Sie wirklich sind.« Ich sage ihm, daß ich in Schweden die Nummer 420319–0379 bin und gebe ihm meinen schwedischen Staatsidentitätsausweis »id-kort«, den jedermann hat.

Der Beamte geht zu einem Computerterminal und gibt meine Nummer ein. Sofort erscheinen auf dem Bildschirm – außer meinem Namen, Adresse und Beruf – noch eine ganze Menge weiterer Informationen über meine Person. Auf meine lakonische Frage, ob ich das einen Augenblick studieren dürfe, bekomme ich die arrogante Antwort, daß dies verboten sei. »Es sind Informationen für die interne Verwendung der Polizei«, bekomme ich zu hören.

»Aber – alles ist in Ordnung. Sie können Ihren Gast mitnehmen.« Mein chilenischer Gast, der aus einem totalitären Land in das »freie Schweden« gekommen ist, ist über seinen Eintritt gar nicht glücklich.

Schweden ist ein Land, wo täglich eine enorme Menge an Informationen über die gesamte Bevölkerung gesammelt wird.

Und all diese Leute haben kaum je die Möglichkeit, zu kontrollieren, ob das alles auch stimmt. Dort gibt es zwischen 50 000 und 60 000 Register. Der Generaldirektor des staatlichen Kontrollorgans »Data-Inspektionen«, J. Freese, gibt auf Anfrage hin lakonisch zu, daß das ganze System schon längst die Grenze des Erlaubten überschritten habe.

Soweit der Bericht des Schweden, wie er als Auszug in der Zeitschrift stand. Doch nicht nur in Schweden, sondern durch die bereits geplante maschinelle Lesbarkeit wird bald weltweit ein internationaler, neuer Personalausweis zum Kernstück eines praktisch lückenlosen, elektronischen Kontrollsystems. Entscheidend dabei ist, daß hier die technologischen Voraussetzungen für eine Totalüberwachung – politisch, wirtschaftlich, moralisch und religiös – geschaffen werden.

Zur Zeit ist auch eine internationale Kreditkarte in Planung, die 18 Zahlen aufweist. Die erste Dreiergruppe (666) soll die internationale Kennzahl bedeuten, die zweite die nationale, die dritte den Wohnsitz im betreffenden Land und die übrigen dürften alle Angaben zur Person selbst enthalten.

Dies Jahr 1984 ist das sogenannte »Orwell-Jahr«. George Orwell hat 1948 seinen utopischen Roman »1984« verfaßt. Der Inhalt dieses Buches ist geradezu prophetisch. Orwell schildert darin im Wesen die vollständige antichristliche Herrschaft und die damit verbundene totale Kontrolle über den einzelnen Menschen.

Es kommt nicht von ungefähr, daß die Zahl 666 beziehungsweise 66 heute immer mehr in Erscheinung tritt. Kürzlich erhielten wir die Nachricht, daß die Sammeltelefonnummer der Jerusalemer Stadtverwaltung 666–666 lautet. Wohl dem, der dann – wenn dieses »Malzeichen« (der »Name des Tieres oder die Zahl seines Namens«) auf die rechte Hand oder auf die Stirn verlangt wird – nicht mehr auf der Erde ist.

Übrigens, auch auf der neuen Tausend-Schilling-Note in Österreich ist – wenn man die Note im Hochformat betrachtet – deutlich eine Sechs, die genaugenommen aus mehreren Streifen und somit aus drei ineinander verschlungenen Sechsen besteht, aufgedruckt. □



Für nahezu 4,5 Millionen Schweden sind sämtliche Daten ihres Fahrausweises im staatlichen Computer erfaßt. Der Computer-Strichcode birgt eine gigantische Anzahl von Informationen in sich, die bei verschiedenen staatlichen Stellen registriert sind. Jeder Schwede, jung oder alt, wird außerdem gesetzlich verpflichtet, eine Identitätskarte bei sich zu tragen. Das ganze System hat schon längst die Grenze des Erlaubten überschritten, meint der Generaldirektor des schwedischen staatlichen Kontrollorgans »Data-Inspektionen«.

Bibel

Insider

Neue Ordnung der Zeiten

»Und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann wider es streiten?« – so steht es in der Offenbarung des Johannes im 13. Kapitel. Im gleichen Kapitel heißt es dann später: »Und ihm ward gegeben, zu streiten wider die Heiligen und sie zu überwinden; und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter und Völker und Sprachen und Nationen«.

Wer zweifelt heute daran, daß das Tier sich im Krieg mit den Heiligen befindet? Sehen wir uns die Welt und unsere eigene Nation an, auf allen Gebieten ist das Tier mit seiner »Neuen Weltordnung« oder seinem »Neuen Zeitalter« auf dem Vormarsch. Es ist auf jeder Ebene in unsere Regierung eingedrungen, es ist im Erziehungswesen zu Hause, hat das Wirtschaftssystem verdorben, kontrolliert die Nachrichtenmedien und hat die Menschen durch Materialismus geblendet. Es hat sogar die Kirchen eingeschläfert, da ihre Mitglieder voller Ungeduld auf die »Verrückung« warten, die sie befreien soll, bevor es auf Erden »zu schlimm wird«.

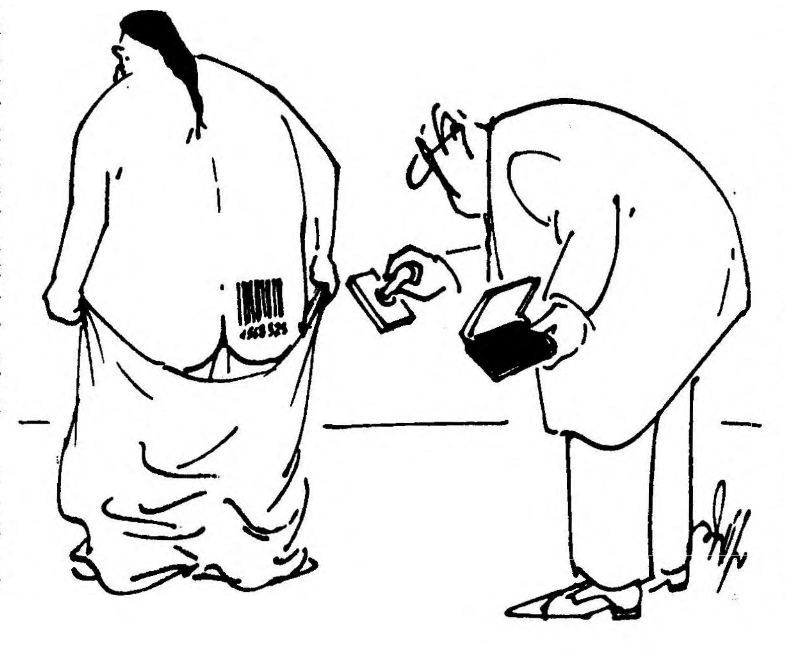
Übelste Form des Antichristen

Kurz gesagt, es gibt nicht ein einziges Gebiet unseres Lebens, auf das sich das Tier nicht konzentriert hat. Unter dem Banner der »akademischen Freiheit« hat es die Schulen in anti-christliche Institutionen verwandelt. Die akademische Freiheit gibt es für Marxisten – der Marxist ist ein Günstling des Tieres – aber nicht für Christen. Die Christen müssen feststellen, daß etwas, genannt weltlicher Humanismus, den Erziehungsprozeß in der westlichen Welt übernommen hat.

Weltlicher Humanismus ist nichts mehr als eine anti-christliche Religion. Besser gesagt, es ist die übelste Form von Anti-Christentum, und seine Förderer wissen dies sehr wohl.

Das Tier hat das Wirtschaftssystem von einem auf der Bibel basierenden freien Unternehmertum in eine Art von kooperativen Sozialismus verwandelt. Nach biblischen Maßstäben ist das gegenwärtige Geldsystem eine Grausamkeit. Besonders das Federal Reserve System in den Vereinigten Staaten hat mit einem ehrlichen Geldsystem nichts gemeinsam.

Das Tier ist schon vor langer Zeit in die höchsten Stellen vor allem der amerikanischen Regierung eingedrungen, durch das, was im zweiten Kapitel des Paulus Briefes an die Thessalonicher »das Geheimnis der Bosheit« (politische Verschwörung) genannt wird.



Das Böse muß das Gute genannt werden

Unterstützt werden die amerikanische Regierung sowie auch die anderen Regierungen durch gehorsame Nachrichtenmedien, die man seit Jahrzehnten dazu abgerichtet hat. Den Menschen soll jeder Zweifel genommen werden. Jemand, der zu zweifeln wagt, wird kurz und bündig als eine Art von »Rechter« oder als Mitglied »extremer Randgruppen« bezeichnet.

Diese »Neue Weltordnung« ist nicht etwas Philosophisches, das die Christen als gegeben hinnehmen und als ein zukünftiges Ereignis diskutieren können. Diese »Neue Weltordnung« ist von ihrer Natur her leidenschaftlich anti-christlich und versucht intensiv die christlichen Zeugen auf allen Gebieten des Lebens zu zerstören.

Wenn Christen sich erheben, die internationalen Bankers wegen ihres unchristlichen Geldsystems zur Rede zu stellen, werden sie zum Schweigen gebracht. Die Öffentlichkeit darf erst gar nicht beginnen, die Wahrheit zu vermuten. Darum müssen Christen versuchen, die vom Tier kontrollierten Medien mit ihren eigenen Veröffentlichungen zu umgehen. Dafür werden sie als »Extremisten von links oder rechts« gebrandmarkt. Die breite Masse, die einer Art Gehirnwäsche unterzogen ist, darf unter keinen Umständen erwachen.

Aufgabe der Medien ist es, den Marxismus in einem positiven Licht zu präsentieren. Das Böse muß das Gute genannt werden, und das Gute wird dann als das Böse bezeichnet.

Aus diesem Mischmasch aus versteckten Andeutungen und Halbwahrheiten wird dann die frohlockende Errungenschaft des Tieres, der »neue internationale Mensch«, hervorgehoben. Er besitzt kein festes Wertsystem mehr, alle Dinge sind für ihn relativ. Was gut für »die Partei« ist, ist Wahrheit für ihn. Alles andere ist falsch. Der Zweck heiligt die Mittel.

Frieden bedeutet das Fehlen des Widerstandes gegen die Parteilinie. Die Geschichte existiert, um neu geschrieben und neu definiert zu werden. Die Regierung besteht, um »den Massen zu dienen«. Auf den Schulen wird die kommende Generation mit der »neuen Wahrheit« indoktriniert. Kirchen gibt es nur, um zerstört zu werden, wenn ihre Nützlichkeit vorbei ist.

Sonst sterben wir im Schlaf

Wenn Sie Christ sind, müssen Sie erkennen, daß das Tier und seine »Neue Weltordnung« sich jetzt im Krieg mit Ihnen und Ihren Glaubensbrüdern befindet. Als Christ muß man sich klar werden, daß man sich mit dem jetzigen Weltsystem im Krieg befindet.

Nehmen Sie eine grüne »Ein-Dollar-Note« zur Hand. Auf dieser Note stehen seit 1935 die Worte »Novus Ordo Saeclorum« (»Neue Ordnung der Zeiten«). Dies ist eine offene Absichtserklärung des Tieres. Seine »Neue Ordnung der Zeiten« bietet künftig keinen Raum mehr für ein christliches Evangelium.

Wem an seinem Christentum noch etwas gelegen ist, sollte aufwachen und beginnen, sich die wirkliche Welt um sich herum anzuschauen. Man sollte versuchen zu verstehen, auf welch raffinierte Weise sich das Tier in unseren täglichen Lebensstil eingefügt hat. Es hat unser Leben pervertiert und zu etwas gemacht, was es niemals sein sollte. Wenn wir nicht aufwachen, sterben wir vielleicht alle im Schlaf! □

One-World-Bewegung

Jagd auf Reizworte

Die Vereinigten Staaten besitzen möglicherweise eine Stimmenerkennungsmethode um Telefongespräche nach Signalwörtern wie zum Beispiel »Moskau« durchzugehen. Da wir das Jahr 1984 schreiben, dürften wir uns immer mehr der von Orwell beschriebenen Welt nähern.

Großbritannien hat eine »Kampagne« 1984, die sich den Gesetzen widmet, die eine Aushöhlung der amtlichen Schweigepflicht bedeuten. Demnächst wird wiederum eine Datenschutz-Gesetzesvorlage das britische Parlament beschäftigen, besonders mit dem Recht der Bürger, die eigenen gespeicherten elektronischen Akten zu prüfen und zu korrigieren.

Information ist Macht

Angeheizt wird diese Politisierung des Datenschutzes durch ein Buch von David Burnham, einem amerikanischen Journalisten. Sein Hauptanliegen ist inmitten direkter Anspielungen auf den »Großen Bruder« und die neue Sklaverei, daß das Ausmaß der Daten, die jetzt gespeichert und blitzschnell von Computern analysiert werden können, die Macht noch mehr dort konzentriert, wo sie sich schon befindet: in den Händen der Regierung und der multinationalen Firmen. Burnhams Argument lautet, daß derjenige die Zukunft kontrollieren kann, der weiß, was vor sich geht und den nächsten Schritt vorhersagen kann. Information ist Macht.

Burnham sieht diese Tatsache überall bestätigt, angefangen bei der Nutzung der Daten über Intelligenz, Volkszählung, Steuer und Sozialunterstützung bis zu den Aktivitäten des elektronischen Bankwesens, der Versicherungsgesellschaften und Kreditüberprüfungsorganisationen, die enorme Mengen von Beweismaterial über die finanzielle Vorgeschichte von einzelnen Personen zusammentragen.

Mit journalistischer Sorgfalt hat Burnham viele Fakten ausgegraben, die über den Nationalen Sicherheitsdienst der Vereinigten Staaten bekannt sind, einem 1952 von Präsident Truman gegründeten Organ, von dem man heute annimmt, daß es der Welt größtes Computergehirn besitzt. Obwohl niemand es genau weiß, wurde sein Budget 1956 auf 15 Milliarden Dollar und sein Mitarbeiterstab sechsmal größer als der des FBI geschätzt.



Die Telefondrähte brauchen nicht mehr angezapft zu werden. Auf elektronische Weise kann man den Datenfluß heute heimlich belauschen und nach Signalwörtern suchen.

Der Nationale Sicherheitsdienst, so Burnham, überprüft schon lange die internationalen Kommunikationswege mit den Vereinigten Staaten. Die Bedrohung für den einzelnen Bürger ist heute anders geartet als zu der Zeit, als Briefe aus dem Ostblock über Wasserdampf geöffnet wurden. Es ist heute möglich, den Datenfluß auf elektronische Weise heimlich zu belauschen.

Es geht ein hartnäckiges Gerücht um, so berichtet Burnham, daß der Nationale Sicherheitsdienst eine Stimmenerkennungsmethode perfektioniert hat, so daß seine Maschinen Telefongespräche nach »Signalwörtern« durchgehen können. Signalwörter sind zum Beispiel Moskau, NATO, Bonn und so weiter.

Kabelfernsehen in beiden Richtungen

Vielleicht noch finsterer, da so schlicht und einfach und eigentlich eine Formsache, war die Entscheidung der Administration unter US-Präsident Jimmy Carter, das Abstimmen der elektronischen Listen von staatlichen Angestellten und von Antragstellern auf Sozialhilfe zu erlauben, als Versuch, einen Betrug herauszufinden.

Die Ausbreitung von Datenbanken auf dem privaten Sektor und das Anwachsen des Einkaufens per Telefon oder Fernsehen werden auch, so argumentiert Burnham, das Privatleben sowohl im persönlichen wie auch im kollektiven Sinn untergraben, da sie einer unzugänglichen Macht, sei es nun ein Einzelhändler oder eine Regierung, gestattet, genug über eine Person oder eine Gemeinschaft zu wissen.

Kabelfernsehen in beiden Richtungen und die unmittelbaren Meinungsumfragen, die jetzt in einigen Teilen der Vereinigten Staaten vorkommen, werden als Teil desselben entstehenden Computer-Überwachungssystems angesehen, durch die die öffentliche Meinung und die öffentliche Stimmung zuerst geformt und dann ausgebeutet werden. Wieder bedeutet Information Macht.

Selbstverständlich gibt es viele Hintertüren in einem solchen Überwachungsapparat. Burnham schlägt drei Möglichkeiten vor: Gesellschaftlich, technologisch und gesetzlich. Mit der ersten meint er Erziehung und Information des Einzelnen über die Probleme, und mit der zweiten Vorrichtungen wie zum Beispiel Chiffriergeräte, um elektronische Informationen zu schützen. Die dritte Möglichkeit spricht für sich selbst.

Es gibt Probleme mit allen dreien. Die erste ist unverfänglich, aber einfacher gesagt als getan. Die zweite ist kostspielig und einer schnellen Veralterung unterworfen. Die dritte Möglichkeit, so wie es aussieht, wird immer schwächer durch die Erfahrung, daß Überwachungsdienste und allgemeine Rechte, elektronische Akten zu inspizieren, wie sie zum Beispiel in dem amerikanischen »Privatsphäre Akt von 1974« und vielen ähnlichen Gesetzen in Europa enthalten sind, selten genutzt werden.

Die Erfindung der »Großen Tante«

Vielleicht liegt der Grund darin, daß Datenschutzdienste unterfinanziert und unterbesetzt sind. Oder vielleicht ist etwas im Prinzip fehlerhaft, was das Erlassen von Gesetzen zum Schutz vor Mißbrauch von elektronischen Informationen betrifft.

Die elektronischen Gefahren müßten eigentlich in alle Gesetze eingebaut werden, angefangen bei den Gesetzen für Verbraucherkredite bis hin zu den Dienstanweisungen und Verwaltungsvorschriften für die Polizei. Auf diese Weise würden nicht immer wieder die vielen Punkte durcheinander gebracht werden, um die es im Grunde geht, angefangen von der Verschwiegenheit der Regierung bis hin zu den Rechten des Einzelnen, gewissen Arten von Marketing nicht ausgesetzt zu sein. Es würde dann auch nicht die Gefahr bestehen, die Zentralisation der Macht durch eine neue zentrale Überwachungs-Dienststelle – vielleicht mit der Erfindung der »Großen Tante«, die auf den »Großen Bruder« aufpaßt – auszugleichen. □

Das Buch von David Burnham »Der Computer-Staat« ist im englischen Verlag Weidenfeld & Nicholson erschienen.

Nachrüstung

Das mißbrauchte Gleichgewicht

Werner Plume

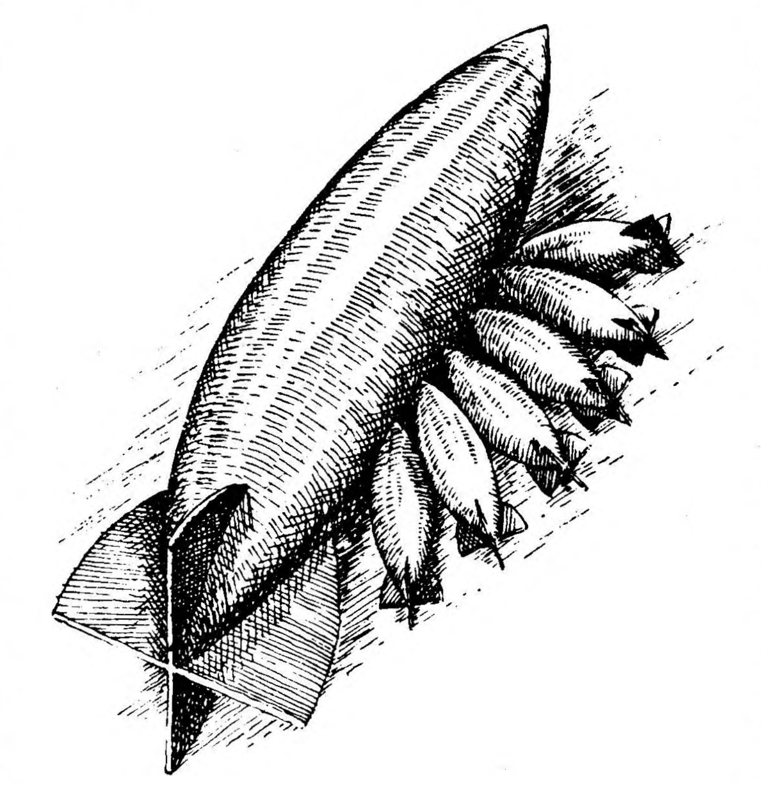
Ohne auf das Raketen-Verwirrspiel der Militärexperten beider Seiten einzugehen, steht fest, daß ein gegenseitiges dreißigfaches Vernichtungspotential vorhanden ist. Dennoch verteidigt Bonn Atomwaffen als bewährtes Abschreckungsmittel und glaubt, es auf dem Sondergebiet der Mittelstreckenraketen durch Zustimmung zur Stationierung noch erhöhen zu müssen. Namhafte Wissenschaftler und Friedensforscher sind der Meinung, daß wir dem Dritten Weltkrieg fast unvermeidbar entgegengehen. Nach Eugene Rostow leben wir nicht in einer Nachkriegszeit, sondern in einer Vorkriegszeit. So muß es das Hauptbemühen der Bonner Regierung sein, uns herauszuhalten. Ich bezweifle, daß sie mit ihrer Sicherheitspolitik auf diesem Wege ist, denn sie verquickt uns unlösbar mit der Machtpolitik der USA.

In Amerika grassierte in den siebziger Jahren die Angst vor dem großen Atomkrieg, in den es wegen eines Angriffs der Sowjetunion auf Europa verwickelt werden könnte. Dadurch entstand der Gedanke, den »Atomschirm« etwas zuzuklappen. Die NATO führte die »abgestufte Verteidigung« ein, und Henry Kissinger sprach 1978: »Europa müsse mehr für seine Verteidigung tun.«

Reagan wollte Abschußrampen in Europa

Im Brüsseler Beschluß vom 12. Dezember 1979 setzte Reagan seine neue Atompolitik durch. Er ging aber über die Anregung von Helmut Schmidt hinweg, die Grauzone der Mittelstreckenraketen in die kommenden Salt-Verhandlungen einzubeziehen, und verlangte, daß die europäischen NATO-Partner die Stationierung von amerikanischen Mittelstreckenraketen auf ihren Gebieten gestatten sollten.

Das war eine Ungeheuerlichkeit, eine Abkehr von dem bisherigen Grundsatz des strategischen Gleichgewichts zwischen den Supermächten, denn diese Forderung mußte den bestehenden »Frieden des Schreckens« in ein »Damoklesschwert des Krieges« verwandeln. Reagan sagte nicht: Wir werden unsere U-Boot-Raketenwaffe in der Nordsee und dem Mittelmeer zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zu den SS-20 vermehren – oder wenigstens damit drohen – er sagte auch nicht, daß er Schiffe mit seinen Marschflugkörpern ausrüsten werde, nein, er wollte unbedingt seine Abschußrampen in Europa haben.



Um die europäischen Völker zu täuschen, wurden diese Raketen vordergründig als notwendig zur Wiederherstellung des Gleichgewichts zu den SS-20 bezeichnet. Doch die Hintergründe sind inzwischen offenkundig: Die US-Führungsclique will ein zur Zeit nicht bestehendes, zusätzliches militärisches Drohpotential gegen die Sowjetunion in die Hand bekommen und deren mögliche Reaktion auf Europa, in erster Linie auf die Bundesrepublik, ablenken. Damit vermindert sich für die USA die Gefahr des großen Atomkrieges und verschiebt sich auf den für sie noch »erträglichen« begrenzten Atomkrieg in Deutschland und Europa.

Den Finger am Drücker

Glaube doch niemand, daß es für die Spitzenpolitiker um die Wiederherstellung des atomaren Gleichgewichts in Europa ginge. Diese wissen selbstverständlich, daß es auf den Standort der Raketen ankommt, ob sie als politische Waffen der Abschreckung dienen oder als Kriegsführungswaffen der Drohung und Provokation. Daß russische Mittelstreckenraketen den Krieg zwischen den Supermächten nicht herbeiführen, auf Menge und Art kommt es dabei gar nicht an, beweisen die letzten 20 Jahre, denn sie können Amerika nicht bedrohen.

So war die unerfüllbare Forderung der Nullösung nur gestellt, um die Verhandlungen scheitern zu lassen. Schließlich sind die Euro-Raketen der Briten und Franzosen nicht wegzureden, auch nicht damit, daß sie schon bei den strategischen Waffen mitgerechnet werden. Einer Umrechnung stünde nichts im Wege; das US-Abschreckungspotential würde deswegen keine Wertminderung erfahren. Mit den SS-20 können wir, ohne erpreßt zu werden oder uns bedroht zu fühlen, mit der Sowjetunion leben; siehe die jüngsten Wirtschaftsverhandlungen. Mit den Pershing-2 im Land aber sitzt uns ständig die Kriegsgefahr im Nacken, weil der Präsident eines fremden Staates, dessen Interessen nicht die unserigen sind, den Finger am Drücker hat.

Diese Gefahr nicht erkannt zu haben, ist Schuld der Bonner Regierung seit dem Doppelbeschluß. Aber die jetzige Regierung bringt nicht Befähigung und Willen auf, die Kriegspolitik der Reagan-Regierung zu erkennen und ihre Unberechenbarkeit zu werten. So ist von ihr keine Wende in der Sicherheitspolitik zu erwarten, außer, sie würde durch das Bundesverfassungsgericht gezwungen, die Stationierung zu stoppen.

Dann ergäben sich noch Zwischenlösungen: Kündigung des Deutschlandvertrages (Truppenvertrag); Vorschlag an die USA, zur vollen Verantwortung für Europa im Sinne des »Atomschirmes« zurückzukehren, oder, weil für die USA risikofreier und billiger, unter Abzug aller ihrer Truppen, die Neutralität der Bundesrepublik zu garantieren.

Einer anderen Regierung aber bliebe es vorbehalten, die eigentliche »Wende« zu vollziehen und die Deutschlandfrage durch Verhandlungen mit Moskau über eine gesamtdeutsche Neutralität der Lösung näherzubringen. Es ist nicht richtig, daß die Bundesrepublik im westlichen Block sein muß, weil dieser nun mal da ist. Das gilt auch für Westeuropa und würde den Frieden auf lange Sicht sichern.

Doch die Bundesrepublik muß zu dieser »Wende« das Signal setzen. □

Ayathola Khomeini

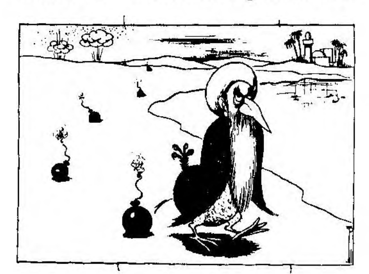
Probleme mit der Ölschwemme

Es besteht eine eindeutige Möglichkeit einer größeren Feuersbrunst im Mittleren Osten, eine Umwälzung verbunden mit einer Intensivierung des Iran-Irak-Krieges, durch die Schließung der Meerenge von Hormuz. Dies würde eine konsequente Ölblokkade für Europa, USA und Japan bedeuten, verbunden mit dem Untergang aller arabischen Dynastien. Diese Ereignisse würden einhergehen mit einer explosiven Verbreitung der Einflußnahme der Shiiten Moslems unter der Führung des Ayathola Khomeini in allen arabischen Ländern und der gleichzeitigen Übernahme aller Ölfelder im Mittleren Osten durch Israel.

Der Hauptgrund für diese Szenerie ist in der gegenwärtigen weltweiten Ölschwemme zu suchen, die die Preise der Erdöl-Produkte stetig drückt trotz aller Bemühungen des Öl-Kartells.

Vergeudung von Reichtum

Diese Entwicklung wird in erster Linie besonders begünstigt durch die Entwicklungen in der



westlichen Welt: Die Sowjetunion – der weltgrößte Ölerzeuger – Israel, Großbritannien, die Rothschilds, die Rockefellers und Armand Hammer. Überflüssig zu erwähnen, daß das US-Außenministerium, der zuverlässige Agent für die eben genannten, ebenfalls programmiert wurde.

Um zu verstehen, was vorzugehen scheint, ist eine Übersicht der jüngeren Vergangenheit angebracht. Ein Hauptgrund ist, daß der Khomeini es hartnäckig abgelehnt hat, mit den großen Interessen »Ball zu spielen«, und daß man ihn nicht kaufen kann. Die Mitglieder der Koalition, die die tiefverwurzelte Korruption der Araberscheichs, Emire, Regierenden und Prinzessinnen gewöhnt waren, sind unvorbereitet, mit einem Führer wie Khomeini zu verhandeln, der seine Zeit nicht mit Spielen und Frauen verbringt.

Die arabischen Herrscher redeten den palästinensischen Flüchtlingen nach dem Mund, warfen einigen auserwählten »gemäßigten« Gruppen ein paar Dollar zu, und hofften für freigebig gehalten zu werden. Währenddessen legten sie ihre gewaltigen Öleinkünfte auf Banken in New York und London an, die unter der Kontrolle der Insider standen. Sie hielten ihre eigenen Leute voller Unbarmherzigkeit kurz, steckten das gesamte Nationalprodukt ihrer ölreichen Länder in die eigene Tasche, um sicher zu sein, daß nur niemand auf den Gedanken käme, zu revoltieren.

Es ist ein gewohnter Anblick, die Machthaber aus Mittelost beim Vergeuden ihres Reichtums und ihrer Energien in allen Kasinos der Welt zu beobachten.

Die nützliche Front der OPEC

Die Ölpolitik wurde immer mehr und gleichzeitig von dem »Großen Öl« und den in New York liegenden Banken bestimmt. Wie die Rockefellers dem den Insidern gehorchenden Schah von Persien anordneten, zu bestimmten Zeitpunkten die Ölpreise zu verändern, ist eingehend dokumentiert. Es ist kein Geheimnis, daß die Ölpolitik der OPEC für die Trilateralen, ihre internationalen Banken und für das »Große Öl« eine nützliche Front war. Den »Arabern« machte es nichts aus, in die Rolle des nach Profit gierigen Bösewichts gedrängt zu werden. Doch nicht sie machten den Riesengewinn, es waren die Banken und das »Große Öl«, die den wirklichen Profit einsteckten.

Das angenehme Übereinkommen zwischen Israel, den Banken, dem »Großen Öl« und den bestechlichen Herrschern Arabiens wurde plötzlich durch das Auftreten und das Handeln des Ayathola Khomeini bedroht. □

Auf dem Weg zum Antichristen

David Hunt

Die vielverzweigte, weltweite Friedensbewegung ist ein hoffnungsvolles Zeichen, oder ist sie eine ungeheure Falle? Der Horror des nuklearen Damoklesschwertes hängt über den Köpfen aller Völker der Welt und hat schließlich einen antinuklearen Kreuzzug ausgelöst. Zunehmend mit der weltweiten Hoffnungslosigkeit formieren Millionen besorgter Bürger, berühmte Persönlichkeiten, Naturwissenschaftler und anerkannte Führungspersönlichkeiten aktive Netzwerke, um massiven Druck auf die beiden Großmächte zur nuklearen Abrüstung auszuüben. Sie bilden eine neue Kraft, die sehr wohl mächtig genug sein könnte, eine vollständige, weltweite Veränderung in Politik und politischer Führung hervorzubringen.

Auf einer Pressekonferenz im Februar 1982 faßte Isaak Asimow, Sprecher der amerikanischen Zukunfts-Autoren, die ständig wachsenden Aktivitäten in den Vereinigten Staaten mit den Worten zusammen: »Eines, das wir sicher wissen ist, daß uns die Katastrophe überraschen wird, wenn wir nichts tun. Wir müssen darum etwas tun!«

Die planetarische Initiative

Auf dieser Pressekonferenz referierte Isaak Asimow über eine neue Initiative, sie nennt sich »Planetarische Initiative für die Welt, die wir wählen« (»Planetary Initiative for the World we choose«). Asimow stellte nicht nur diese neue Bewegung der Öffentlichkeit vor, er war selbst Vorsitzender jenes Komitees, das diese Pressekonferenz einberufen hatte.

»Planetary Initiative« arbeitet nicht nur für nukleare Abrüstung, sie arbeitet auch für eine neue Weltordnung eines sozialistischen neuen Zeitalters. Das letzte Ziel ist eine Weltregierung, die auf der Voraussetzung basiert, daß die einzige Hoffnung für das Überleben der Menschheit ein »Neues Bewußtsein« ist, das die »enge nationale Loyalität« übersteigt und einen neuen Sinn für eine »Weltbürgerschaft« bedeutet. Die »Planetarische Initiative« verbreitet eine ausführliche Organisationsanleitung mit sehr durchdachten und detaillierten Anweisungen zur Bildung von »lokalen Koordinationsausschüssen« in einem weit gefächerten internationalen Netzwerk.

Die »Planetarische Initiative für die Welt, die wir wählen« hat ihre Wurzeln in den Vereinten Nationen, wo im Januar 1981 Spitzenleute von fünf Organisationen zusammentrafen, um miteinander ein wichtiges Treffen der Führer eines breiten Spektrums von Gruppen vorzubereiten und zu fördern, die für eine neue und einheitliche Weltordnung arbeiten sollen. Die Vertreter kamen von folgenden Vereinigungen: Der Association for Humanistic Psychology, Club of Rome, Global Education Associates, Planetary Citizens (eine UN-verbundene Organisation) und der United Nations Association of New South Wales.

Ein Teil der »New Age«-Bewegung

Außerdem nahmen 75 internationale Kirchenvertreter, politische und soziale Aktionsgruppen, Organisationen des »Menschlichen Potentials« und »Neuen Bewußtseins« und global orientierte akademische Forschungsgruppen an dieser Tagung im Stony Point Konferenzzentrum in New York teil.

Die Ziele der »Planetarischen Initiative« sind folgende: ». . . bei der Ausarbeitung eines Netzwerkes für weltweite Zusammenarbeit den unzähligen Organisationen und Persönlichkeiten zu assistieren. Um die Daten sofort zu erfassen, ist ein Kommunikationssystem in Entwicklung. Die Öffentlichkeit soll dabei in einen konstruktiven Prozeß einbezogen werden, der unsere Kapazitäten zeigt, die Zukunft der Menschen selbst zu wählen und zu gestalten. Das ›Planetary Initiative-Projekt‹ wird ein dauerhaftes Netzwerk von Einzelpersonen, lokalen-Gruppen und globalen Organisationen entwickeln, um zur Schaffung einer friedlichen, gerechten und humanen Weltordnung beizutragen.«

»Planetary Initiative« ist ein Ableger von »Planetary Citizens«, »die in einem beratenden Status zu dem ökonomischen und sozialen Rat der Vereinten Nationen stehen«. »Planetary Citizens« gingen aus der Konferenz für menschliches Überleben hervor, die 1970 bei den Vereinten Nationen in New York abgehalten wurde. Gastgeber dieser Konferenz war der damalige Generalsekretär U Thant. Eine der führenden Persönlichkeiten, die hinter dieser Konferenz 1970 standen, war Norman Cousins, der Ehrenvorsitzende der Planetary Citizens ist.

»Planetary Initiative« ist ein wichtiger Teil der überaus großen, internationalen »New Age«-Bewegung, die aus Netzwerken von Tausenden von Organisationen und Millionen von aufrichtigen Menschen besteht, die alle für eine neue Welt des Friedens, der Versöhnung und



der brüderlichen Liebe arbeiten wollen. Seitdem Merilyn Ferguson in ihrem Buch »The Aquarian Conspiracy« (»Die Verschwörung des Wassermannes«) die gewaltigen Ausmaße und die Macht dieser Bewegung dokumentierte, ist sie noch weitaus größer geworden. Diese Bewegung mag durchaus den Schlüssel für die Zukunft unseres Planeten in Händen halten.

Das Spiel der Sowjets

Petitionen und Proteste, die ein Einfrieren der Nuklearrüstung fordern, zirkulieren in mehr als hundert nicht kommunistischen Ländern. An dieser Protestbewegung aber beteiligen sich kaum kommunistische Nationen, denn in diesen Ländern werden solche Petitionen als Provokation betrachtet und mit Gefängnis bestraft.



Dazu einige Beispiele aus einer Zeitspanne von 60 Tagen im Frühjahr 1982: »Im späten April hißten sieben europäische Friedensdemonstranten am Roten Platz ein Transparent, das nach ›Frieden, Brot und Abrüstung‹ rief. Innerhalb von zwei Minuten wurden sie vom KGB zusammengetrieben und entfernt.«

Am 3. Mai 1982 wurde der Bischof von Ostberlin »gedrängt, die jungen Ostberliner zu bitten, ihre Abrüstungsarmbinden zu entfernen.«

Am 3. Juni 1982 wurde in Leningrad »eine kleine Gruppe von Friedensdemonstranten – darunter der US-Friedensaktivist Daniel Ellsberg – in die offene See hinausgeschleppt.«

Zehn Tage später »sperrte die Polizei eine Moskauer Wohnung, wo eine in Konstituierung befindliche Gruppe sich zu versammeln plante. Die Gruppe wurde als provokativ, antisozialistisch und illegal zerstreut. Der unglückliche Führer, ein gewisser Batovrin, wurde eingehend darüber unterrichtet, daß die sowjetische Regierung und das sowjetische Volk ohnedies für Frieden kämpfe. Bis dato ist sein weiterer Verbleib unbekannt.«

Auf der anderen Seite begünstigen die Sowjets Friedensdemonstrationen in den Vereinigten Staaten und Westeuropa. Ist das einfach ein Geschäft der Tagespolitik oder steckt mehr dahinter? Kommunistische Frontorganisationen waren immer in Aktion, wenn es um das Einfrieren der Nuklearrüstung ging, wobei sie auch Demonstrationen organisierten. Tass, die sowjetische Nachrichtenagentur, beschreibt die überaus große Demonstration von fast einer Million Menschen im New Yorker Centralpark als »einen Ausdruck der entschlossenen Ablehnung der US-Regierungspolitik der Kriegsvorbereitungen«. Die Folge aus dieser Behauptung wäre, daß die Sowjets »überhaupt keine Kriegsvorbereitungen betreiben«!

Der kommende Friede und Wohlstand könnte sich als eine tödliche Falle erweisen. Der Antichrist, nicht der Kreml, wird die Kontrolle über die Welt übernehmen.

Die Ungarn und die Bürger der Tschechoslowakei und der DDR versuchten vor Jahren das kommunistische Regime abzuschütteln. Die tragischen und brutalen Resultate dieser Bemühungen sind der ganzen Welt bekannt. Ebenso sind heute an den Tausenden der vielverzweigten großen und kleinen Organisationen, die die »New Age«-Netzwerke bilden und für den Frieden in der Welt arbeiten, viele aufrichtig denkende und handelnde Menschen beteiligt, die eigentlich für ihren Einsatz und Eifer nur gelobt werden können.

Und doch gibt es viele Menschen in allen Ecken der Welt, die glauben, es könne sich am Ende herausstellen, daß diese gutmeinenden und engagierten Vertreter der »New Age«-Bewegung in eine kolossale Falle geführt werden, wenn diese Gruppen in ihrem Bemühen, die Vereinigten Staaten zu einem Nuklearstop zu bewegen, siegen.

Eine noch tödlichere Falle?

Das Hauptargument gegen den Nuklearstop ist, daß er die Sowjets auf ihrer gegenwärtigen Position der Überlegenheit beläßt und die Vereinigten Staaten verwundbar für eine nukleare Erpressung macht. Die Geschichte unterstützt die Ängste der Amerikaner, die glauben, daß die sowjetischen Pläne sich nicht mit friedlicher Koexistenz vereinbaren lassen.

Im Jahr 1977 fiel Präsident Carter auf die Nase, als er dem Sowjetführer Breschnew einen Stop der Entwicklung, Produktion und Aufstellung von Kernwaffen und den Verzicht auf Gewaltanwendung in Europa vorschlug. Um den guten Willen der Amerikaner unter Beweis zu stellen und gleichzeitig die Sowjets zu ermutigen, dem amerikanischen Beispiel zu folgen, führten die USA eine ganze Serie von bedeutenden, einseitigen Teilabrüstungen bei den strategischen Nuklearstreitkräften durch. Ist das Resultat dieser Bemühungen bereits, daß die Vereinigten Staaten in eine Falle gerieten, die im Begriff ist zuzuschnappen?

Im Jahr 1977 strich die Carter-Administration eine Bestellung für 250 B-1-Bomber, die aber laut amerikanischem Verteidigungsministerium dringend gebraucht worden wären. Erst 1981 wurde diese Entscheidung durch die Reagan-Regierung teilweise rückgängig gemacht, die 100 B-1-Bomber bestellte.

1978 wurde die Produktion der Minuteman-III-ICBM eingestellt und im selben Jahr auch die Fertigung von Kurzstreckenraketen. Im darauffolgenden Jahr wurden 400 Hound-Dog-Marschflugkörper außer Betrieb gesetzt.

Während Carters Präsidentschaft gab es signifikante Verzögerungen und Einschränkungen in der Produktion und Aufstellung von Marschflugkörpern, die vom Boden oder von See abgeschossen werden können, aber auch von Luft-Boden-Raketen. Der Bau der Trident-U-Boote wurde eingeschränkt und die Entwicklung der Trident-II-Rakete hinausgeschoben.

In den ersten beiden Regierungsjahren von Reagan wurden zehn Polaris-U-Boote mit 160 SLBM außer Betrieb gesetzt und die geplante Aufstellung der MX-Raketen auf die Hälfte reduziert. Weitere 54 Titan-II-Raketenbasen sollen außer Betrieb genommen werden.

Was war die Antwort der Sowjets auf dieses Verhalten der USA? Sie zogen zwar einen Vorteil aus den amerikanischen Abrüstungen und Verzögerungen, gleichzeitig erzielten sie auch eine nukleare Überlegenheit durch ihre eigene massive militärische Aufrüstung, die noch immer mit rasanter Geschwindigkeit fortgesetzt wird. Offenbar geben sich die Sowjets nicht mit einem militärischen Gleichgewicht zufrieden, sondern streben nach Überlegenheit. Sie werden sich darum auch nicht mit deutlichen militärischen Vorteilen zufrieden geben, sondern nur mit einer überwältigenden Überlegenheit. Jimmy Carters Sekretär formulierte dies einmal mit den Worten: »Wir bauen, sie bauen auch. Wir stoppen, sie bauen weiter!«

Gab es jemals so eine Welt?

Im Jahre 1946, als die Vereinigten Staaten im alleinigen Besitz

New Age-Bewegung

Auf dem Weg zum Antichristen

der Atombombe waren, boten sie durch ihren UN-Botschafter Bernard Baruch an, ihre nuklearen Geheimnisse mit der Welt für eine friedliche Entwicklung und Nutzung der Atomkraft zu teilen. Diese Technologie sollte unter die Kontrolle einer internationalen Kommission gestellt werden, die den Abbau aller damals existierenden Kernwaffen überwachen und eine weitere Produktion verhindern sollte. Dieser Vorschlag wurde durch die Sowjetunion bei den Vereinten Nationen mit einem Veto belegt. Die Sowjets steckten damals bereits tief im Ausspionieren von US-Atomgeheimnissen.

Das sowjetische Spionage-Netzwerk erhielt Hilfe von Ethel und Julius Rosenberg und anderen wohlmeinenden Leuten, die anscheinend aufrichtig glaubten, für den Frieden zu arbeiten. Falls der Kreml wirklich für nukleare Abrüstung ist, 1946 wäre der Zeitpunkt gewesen, dafür zu stimmen. Tatsächlich sind aber die sowjetischen Führer niemals vom kommunistischen Ziel der Weltherrschaft abgewichen. Und damit ist auch bewiesen, daß dies die Motivation hinter ihrem unerbittlichen Drängen ist, überwältigende nukleare Überlegenheit zu bekommen.

Ein realistischer Blick auf die Weltszene gibt wenig Grund zum Optimismus. Neue, massive Kräfte jedoch geben den Impuls für eine Veränderung zum Positiven, angeregt durch die Hoffnungslosigkeit und den Ernst der Stunde. Ost-West-Rüstungsgespräche sind wieder einmal im Gange. Nach dem kürzlichen Tod Breschnews überraschte westliche Beobachter der schnelle Aufstieg des früheren KGB-Chefs Jurij Andropows, der die Postition des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei fast aus dem Stand erreichte. Im übrigen sind die Führer im Kreml betagt und nicht im besten gesundheitlichen Zustand.

Ein Wechsel ist im Kommen. Viele Beobachter fürchten, daß ein neuer und jüngerer Kreml unter Andropows Führung eine noch härtere Linie verfolgen wird. Jedoch war dies nicht der Fall, als China eine neue Führung bekam, wo viele unvorhergesehene und ermutigende Entwicklungen im Laufen sind. Und dies könnte zur Verwirrung der Experten auch in der UdSSR eines Tages geschehen.

Die plötzlichen, fast unmöglich erscheinenden Geschehnisse in der Wallstreet geben der Welt eine höchst bemerkenswerte Demonstration, wie sich Experten täuschen können. Im Augenblick verhält sich die Börsenmarkt-Situation nicht so, als wenn Hungersnot, Depression, Niedergang des Dollars und ein dritter Weltkrieg im Kommen wären. Die Börse scheint vielmehr zu beweisen, daß Frieden und Wohlstand vor uns liegen. Ob der Börsenmarkt die weltweite politische Situation richtig deutet?

H. G. Wells sagte bemerkenswerterweise eine kommende Zeit des Friedens und Wohlstandes mit den Worten voraus: »Eine Zeit wird kommen, wo die Menschheit mit der Geschichte oder mit einer alten Zeitung vor sich am Tisch sitzen wird und sich ungläubig fragt: ›Gab es jemals so eine Welt?‹«

Der Antichrist und nicht der Kreml wird siegen

Der kommende Friede und Wohlstand könnte einige unliebsame Überraschungen mit sich bringen. Gegner des Nuklearstops argumentieren, daß dieser zur Falle werden könnte, und am Ende den Sowjets die Kontrolle über die Welt einräumen würde. Obwohl es seltsam klingt, könnte sich aber das kommende »neue Zeitalter« des Friedens und des Wohlstandes als weitaus tödlichere Falle erweisen. Nach der Bibel gibt es etwas weitaus Übleres, als eine kommunistische Kontrolle über die Welt: Der Antichrist, nicht der Kreml, wird die Kontrolle über die Welt übernehmen!

Wir sollten keinen Fehler machen: Die Bibel legt deutlich dar, daß eine Weltregierung kommen wird. Obwohl diese zuerst als wunderbare Lösung für alle Probleme erscheint, wird sie am Ende als Satans Königreich entlarvt werden, das eine vollständige Destruktion hervorbringen wird. Es wird dann jedoch für die Umkehr zu spät sein.

Wird die »New Age«-Bewegung imstande sein, dies zu verhindern? Oder ist die »New Age«-Bewegung selbst Teil einer weltweiten Verschwörung, den Antichristen an die Macht zu bringen? Ist dies das Ziel, was die Verschwörung des Wassermannes wirklich darstellt?



Ziel einer Weltordnung eines sozialistischen Zeitalters ist ein neues Bewußtsein und ein neuer Sinn für Weltbürgerschaft, der die nationale Loyalität übersteigt.

Wie wird diese Falle nun zuschnappen? Eine der Hauptschwierigkeiten, der die »New Ager« gegenüberstehen, ist die scheinbar unbewegliche Struktur von nationalen, ethnischen, sozialen, politischen und religiösen Schranken der heutigen Welt, die der neuen Weltregierung im Weg stehen. Was könnte möglicherweise eine Welt, die heute so gespalten ist, vereinigen?

Es gibt Gruppen, die glauben, dies werde durch ein wachsendes Besinnen auf unsere gemeinsame Bruderschaft als menschliche Wesen geschehen. Eine Verwirklichung unseres »wahren Selbst«, das alles andere übertreffen wird. Viele Bibelkundige jedoch meinen, daß der dritte Weltkrieg zuerst kommen werde. Aus der Asche einer schrecklichen Verwüstung, so vermuten sie, wird der Antichrist hervortreten, eine Welt zu regieren, die verzweifelt nach einer genialen Führung ruft, einer Führung, die fähig ist, die Erde aus dem Chaos zu ziehen.

Wenn diese Interpretation der Bibel richtig ist, dann müßte das nächste Ereignis im prophetischen Zeitplan ein sowjetischer Angriff auf Israel sein, der den dritten Weltkrieg auslöst. Dies würde jedoch nicht mit der Sicht übereinstimmen, daß nicht Krieg, sondern Friede gerade vor uns liegt.

Für den Aufstieg des Antichristen

Eine Anzahl von bedeutenden Schriftstellern scheint darauf hinzuweisen, daß die Ereignisse etwa wie folgt verlaufen könnten: Der drohende weltweite finanzielle Kollaps wird sich in einen Wohlstandsboom verwandeln. Um ökologische Katastrophen wird man sich keine ernsten Sorgen mehr machen müssen. Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion werden sich auf dem Weg der Abrüstung und Kooperation begegnen. Die Kriegsgefahr im Mittleren Osten wird vorübergehen. Friede wird anscheinend fest und dauerhaft in der Welt regieren.

Fast jedermann wird schließlich davon überzeugt sein, daß ein neues Zeitalter von noch nie dagewesenem Fortschritt, Frieden und Wohlstand in brüderlicher Eintracht begonnen hat. Nur die Bibel weist darauf hin, daß dies eine Falle sein wird, eine satanische Nachahmung des versprochenen Milleniums, ein täuschendes Vorspiel zur Katastrophe. Gerade wenn sich die Erdenbewohner am sichersten fühlen, wird die Hölle losbrechen!

Der erste Thessalonicherbrief, Vers 2–5 im 5. Kapitel, scheint solches auszusagen: »Denn ihr selbst wisset genau, daß der Tag des Herrn kommen wird, wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen werden, es ist Friede, keine Gefahr, dann wird sie das Verderben schnell überfallen, gleichsam wie die Geburtswehen ein schwangeres Weib; und sie werden nicht entfliehen.«

Es ist schwierig, dieses Szenario anzunehmen, weil der dritte Weltkrieg der einzige Katalysator zu sein scheint, der einleuchtenderweise die Bühne für den Aufstieg des Antichristen zum Weltherrscher freimachen könnte. □

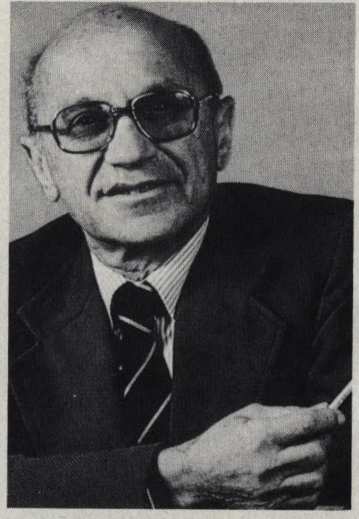
Währungsfonds

Zur Rettung Rockefellers

Lawrence Patterson

Die gegen den Internationalen Währungsfonds (IWF) eingestellten Kräfte haben einen neuen, mächtigen Verbündeten gewonnen. Es ist niemand anderes als der Nobelpreisträger und Wirtschaftler Milton Friedman, der sowohl den US-Kongreß, die Washingtoner Bürokratie als auch die amerikanischen Denkfabriken attackiert, startete einen verheerenden Angriff auf den IWF. Was der trilateralen Partei besonders schadete und peinlich war, ist die Tatsache, daß Friedman seine Aussagen vor der Jahrestagung der amerikanischen Bankenvereinigung (ABA) machte. Über 4000 unabhängige Banken waren vertreten. Diese vielen kleineren Banken werden unbedingt für die erfolgreiche Durchführung des neuen und alten Bürgerschaftsplans für Brasilien gebraucht.

Die Firma Manufacturers Hanover berief ein Sondertreffen ein, auf dem die New Yorker Banken und der Gouverneur der brasilianischen Zentralbank, Alfonse Pastore, eine Erklärung für die letzte brasilianische Anleihe von 6,5 Milliarden US-Dollar geben sollten, die von den örtlichen Banken gefordert wurde. Friedmans Angriff auf den IWF war daher besonders nachteilig und machte der Chance für den Bürgschaftsplan über die 6,5 Milliarden für Brasilien fast den Garaus.



Milton Friedman, Nobelpreisträger und Wirtschaftler, Mitglied der Mont-Pelerin-Gesellschaft, plädierte für Auflösung des IWF und kritisierte die Geldpolitik der Bundesbanken.

Friedman erhielt brausenden Applaus

Während die Delegierten Paul Volcker höflich zuhörten, der sie ermahnte, sich für die Steigerung der IWF-Quote einzusetzen, erhielt Milton Friedman, der ihm als Redner folgte, stürmischen Applaus, als er sagte, der IWF »versuche, sich in eine Weltzentralbank« zu verwandeln, und daß der IWF aufgelöst werden sollte.

Der Wirtschaftler und Nobelpreisträger kritisierte auch die Geldpolitik der US-Zentralbank und stellte fest, daß die gegenwärtige euphorische Stimmung über die Wirtschaft angesichts der durch die Geldpolitik der Zentralbank, die ausländischen Schulden sowie die Defizite der Regierung verursachten Probleme nun wirklich nicht gerechtfertigt sei. Friedman machte deutlich, daß er nicht damit rechne, daß die gegenwärtigen stabilen Bedingungen andauern werden.

Friedman sagte ferner, daß der IWF nicht mehr dem Zweck diene, für den er erschaffen worden sei, nämlich kurzfristig Darlehen zu geben, und daß er versuche, eine »internationale Zentralbank« zu werden. Außerdem glaube Friedman nicht, »daß es eine gute Idee gewesen sei, daß die New Yorker Banken in einen so schlechten Ruf geraten seien und dann den Wunsch äußerten, ihnen eine internationale Zentralbank überzuordnen.«

Dies alles wirkte sich für die Sache des IWF nachteilig aus und macht einen künstlichen Krach, der absichtlich herbeigeführt wird, um eine Bürgschaftsübernahme durch die US-Zentralbank zu rechtfertigen, noch wahrscheinlicher.

Brasiliens Bemühungen zunichte gemacht

Das war das Ende« für die Chancen der Teilnahme von US-Banken an der 6,5-Milliarden-US-Dollar-Bürgschaft. Von viertausend Vertretern machten sich nur 160 die Mühe zu erscheinen und die Erklärungen des Vertreters der brasilianischen Zentralbank und der trilateralen Banken anzuhören.

Als das Treffen beendet war, hatte die Hälfte der 160 Hörer den Saal verlassen und praktisch niemand zurückgelassen, zu dem die Redner hätten sprechen können. Dies ist ein untrüglicher Beweis für die Möglichkeit, daß eine Panik in Finanzkreisen herbeigeführt werden kann, um dem Kongreß eine Rechtfertigung für die Anwendung des monetären Kontrollgesetzes zu geben, um damit den New Yorker Banken Sicherheit zu leisten. Das wird dann als notwendiger Schritt angesehen werden zum Nutzen der Vereinigten Staaten.

Der Aktienmarkt, Pfandbriefmarkt und alles andere mögen vorübergehend wie die persönlichen Probleme David Rockefellers aussehen. Wenn Reagan jetzt die Zustimmung von 8,5 Milliarden US-Dollar vom amerikanischen Kongreß erhielt, ist damit die finanzielle Notlage des IWF noch nicht gelöst. Die Summe, die tatsächlich benötigt wird, beträgt 45 Milliarden US-Dollar. Nur wenn der US-Kongreß diese vollen 45 Milliarden US-Dollar genehmigt, werden die Rockefeller-Leute und ihre Banken vor dem Bankrott gerettet. □

Lawrence Patterson veröffentlicht monatlich in den Vereinigten Staaten einen sehr weit verbreiteten Informationsdienst mit dem Titel »The Patterson Strategy Letter – a Monthly Lesson in Criminal Politics«. Seine Anschrift lautet: P. O. Box 37432, Cincinnati, Ohio 45237, USA.

Freimaurerei

Hinter den Kulissen der Revolution

Leon de Poncins

Keiner der bedeutenden, klassischen Geschichtsschreiber der Französischen Revolution erwähnt die Rolle, die das Freimaurertum hierbei gespielt hat. Eine wahrhaft unbegreifliche Erscheinung: Vor uns steht das gewaltigste Geschehnis seit achtzehnhundert Jahren, ein Ereignis, das das Antlitz der Welt vollständig umgestaltet hat, eine geheimnisvolle Macht spielt hierbei die ausschlaggebende Hauptrolle, und diese finstere Macht bleibt völlig unbekannt. Einige wenige wußten wohl die Wahrheit, haben jedoch, sei es aus Furcht, sei es, weil sie selbst beteiligt waren, Stillschweigen bewahrt.

Taine gab eine Erklärung für seine Verschwiegenheit an Eduard Drumont, der sich hierüber in der »Libre Parole« vom 25. September 1905 folgendermaßen äußert:

»Taine wußte ganz genau, wie es sich mit dem Einfluß des Freimaurertums auf die Revolution verhielt; er verhehlte sich nicht, daß das Schweigen nach dieser Richtung hin eine große Lücke in seinem Werk bildete; aber er erklärte, daß er nicht zu sprechen gewagt hätte aus Furcht vor der Rache der Freimaurer.«

Allein der Urheber der Revolution

Andere, sie finden sich noch seltener, haben den Mund aufgemacht: Man bezeichnete sie als Gespensterseher. Viele haben, und zwar aus eigener voller Überzeugung, den Eindruck gehabt, daß die Revolution des Jahres 1789 nicht ganz von selbst zum Ausbruch gekommen sei. Sie ahnten eine geheimnisvolle Triebkraft, ohne jedoch ihren Ursprung finden zu können.

Heute gibt das Freimaurertum die Französische Revolution ganz offen als sein Werk zu. In der Sitzung der französischen Abgeordnetenkammer vom 1. Juli 1904 sprach der Marquis de Rosanbo folgendes unverhüllt aus: »Das Freimaurertum hat im geheimen, aber beharrlich, an der Vorbereitung der Revolution gearbeitet.

Herr Jumel: ›In der Tat, dessen rühmen wir uns.‹

Herr Alexandre Zévaès: ›Das ist das höchste Lob, das Sie uns zollen können.‹

Herr Henri Michel (Rhône-Mündung): ›Aus diesem Grund verabscheuen Sie und Ihre Freunde die Revolution.‹

Herr de Rosanbo: ›Wir sind also vollständig einig darüber, daß das Maurertum allein der Urheber der Revolution gewesen ist, und der mir jetzt gespendete, sonst selten zuteil werdende Beifall der Linken beweist ihre Übereinstimmung mit mir darin, daß das Freimaurertum die Revolution gemacht hat.‹

Herr Jumel: ›Wir geben es nicht nur zu, wir verkünden es ganz offen.‹«

Von 1772 bis 1789 arbeitete das Maurertum die große Revolution aus, die der Welt ein anderes Gesicht geben sollte. Alsdann durchsetzten die Freimaurer die Volksmassen mit den Leitgedanken, die sie sich selbst in ihren Logen zu eigenen gemacht hatten. In einem Rundschreiben des hohen Rates des Maurerordens an alle Logen zur Vorbereitung der Hundertjahrfeier des Jahre 1789 heißt es:

»Das Maurertum, das die Revolution von 1789 vorbereitete, hat die Pflicht, sein Werk fortzusetzen. Die augenblickliche Volksstimmung fordert es dazu auf.«

So war der Plan der Freimaurer

Es handelte sich darum, die christliche Zivilisation der Welt zu zerstören, und auf Frankreich als ihren stärksten Vertreter, beginnt daher der Angriff. Die Grundpfeiler des Christentums, die Monarchie und die katholische Kirche, müssen gestürzt werden. Nach Zerstörung dieser Grundlagen ist das Staatswesen dem weiteren Anprall schutzlos preisgegeben, und ohne Schwierigkeiten lassen sich dann auch der Einfluß der Geistlichkeit, Ordnung, Familie, Eigentum, Moral und Sittlichkeit vernichten. Sich offen mit der Kirche in einen Kampf einzulassen, ist nicht gut möglich, daher richtet sich der Angriff zunächst gegen ihre natürlichen Stützpunkte, das heißt gegen die Monarchie und den Adel.

Da die westliche Kultur auf dem Gedanken des Christentums und der in ihm wurzelnden Ordnung aufgebaut ist, so hat der Kampf demnach nicht nur politischen, sondern hauptsächlich sozialen und religiösen Einschlag.

Die Abschaffung der Monarchie auf dem Boden des Gottesgnadentums war die unerläßliche Vorbedingung für das Gelingen des ganzen Plans. Solange noch diese Staatsform bestand, war es unmöglich, in irgendeiner Weise einen Anschlag auf die menschliche Gesellschaft zu wagen. Die vorgeblich für das Volk gemachte Revolution richtete sich gerade gegen das Volk. Die Vernichtung von Monarchie und Adel erfolgte nicht, weil diese Frankreich unterdrückten, sondern weil sie seine besten Beschützer waren.

Zu unwahrscheinlich begründeter Plan, könnte man einwenden. Und doch war er, bis ins einzelne gehend, von Weißhaupt, dem Obersten des maurerischen Bundes »Die Erleuchteten« (Illuminaten), eigenhändig lange vor 1789 schriftlich niedergelegt worden. Diese von der bayerischen Regierung in der Loge »Zur Erleuchtung« selbst beschlagnahmten Urkunden sind wiederholt veröffentlicht und nachgedruckt worden.

Die außergewöhnliche Geschicklichkeit im Vorgehen der geheimen maurerischen Macht lag darin, daß sie Frankreich an dessen eigenem Untergang mitarbeiten ließ und sich des Volkes selbst bediente, um es seines eigentlichen Schutzes zu berauben.

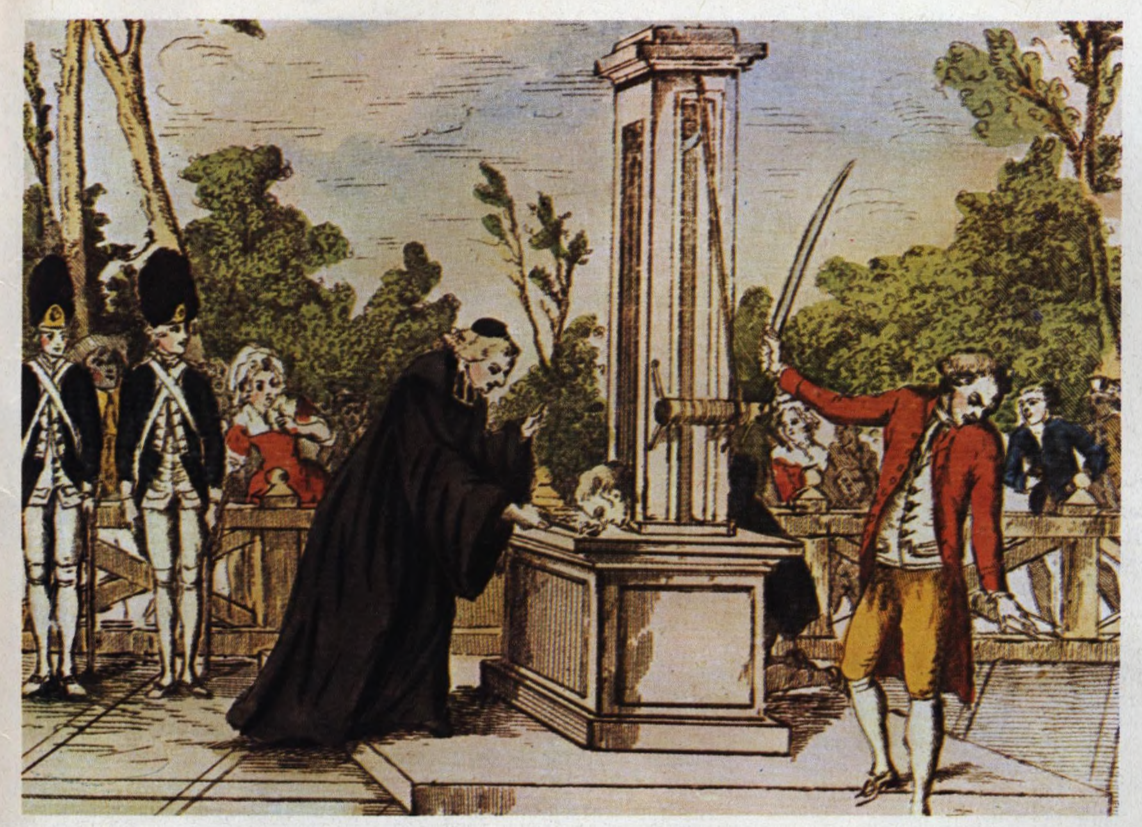
Lüge und Heuchelei treten immer wieder, seit dem Jahre 1789 bis auf unsere Tage, in allen Revolutionen des Erdballs als das ihnen dauernd gleich gebliebene Kennzeichen hervor. Man führt bewußt das Gegenteil von dem aus, was man behauptet. Man muß wie der Teufel lügen, sagte Voltaire, nicht schüchtern, nicht nur zeitweise, sondern frech und unaufhörlich.

Nach Collot d'Herbois lautet der Hauptgrundsatz: »Alles ist erlaubt, wenn nur die Revolution triumphiert.«

Diese geheime Macht, die den Angriff leitete, wußte sehr wohl, daß die Herausstellung einiger edler und schöner Lügen als furchtbares Vernichtungsinstrument dienen konnte. Dementsprechend machte sie ausgiebigen Gebrauch von folgendem Rezept: Die Hauptsache ist, daß man zunächst eine klangreiche und verheißungsvolle Phrase in die Masse wirft, nachher kann man ruhig das Gegenteil von dem tun, was man vorgespiegelt hat, das ist ohne jede Bedeutung. So entstanden die drei Worte maurerischen Ursprungs: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, die zur Vernichtung Frankreichs führten.

Um sich hierüber vollständig klar zu werden, muß man wissen, was sich die Freimaurer unter diesem dreigestalteten Hirngespinst vorstellen. Félice zum Beispiel, das Haupt der »Römischen Hochloge«, eines höher stehenden Freimaurerbundes, sagt hierzu folgendes:

»Die Unabhängigkeit und Einigkeit Italiens sind Hirngespinste, ebenso wie die völlige Freiheit, der einige von uns in undurchführbaren Vorstellungen entgegenträumen. Das ist eine Frucht, die niemals von Menschenhand gepflückt werden wird. Aber auf die Massen und die überschäumende Jugend wirken diese Phantasien sicherer, als die nackte Wirklichkeit. Wir wissen, was wir von diesen beiden Grundbegriffen zu halten haben;



Mit Hilfe des Terrors wird jede Revolution erfolgreich, und man kann ihr die gewollte Richtung geben. Das Volk braucht dabei nur die Aussicht auf Plünderungen.

sie sind hohl und werden immer hohl bleiben; immer sind sie Aufreizungsmittel, denen wir nicht entraten können.

Der Freiheitsgedanke ist nicht zu verwirklichen, weil niemand den richtigen maßvollen Gebrauch von ihm machen kann. Man lasse das Volk sich nur kurze Zeit allein lenken und bald wird eine völlige Abspannung eintreten. Dann entstehen innere Zerwürfnisse, die rasch in Bürgerkrieg ausarten werden; in ihnen verzehrt sich der Staat, und seine Macht wird in Trümmer gelegt. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Wir waren die ersten, die dem Volk diese Schlagworte zuriefen, tausendmal nachgeplappert von dem blöden Haufen, der sich aus allen Teilen des Erdballes um das Banner der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit scharte. Nur nachgeplappert wurde, der Wohlstand der Welt ging zugrunde und ebenso die wahre persönliche Freiheit des einzelnen, jüngst noch geschützt vor dem Pöbel, der sie zu ersticken drohte.«

Die Freimaurer waren die Seele

Zusammenfassend kann man demnach sagen: Die Revolution war keine von selbst entstandene Aufstandsbewegung gegen die sogenannte Tyrannei des veralteten Herkommens, auch nicht ein ehrlicher und begeisterter Aufschwung zu den neuen Ideen der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, plötzlich emporgeflammt, wie man hat glauben machen wollen.

Das Feimaurertum hat ihr im geheimen den Lebensodem eingehaucht, es allein war gewissermaßen die Seele des Ganzen; und zwar hat es damit nicht eine völlig neue soziale Lehre geschaffen – denn ihr Ursprung lag schon in der Zeit der Reformation –, sondern die auf die Verhältnisse des Jahres 1789 passenden Ideen ausgearbeitet, sie in den Massen verbreitet und an ihrer Verwirklichung tatkräftig mitgearbeitet.

Die Vorbereitung der Revolution durch die Enzyklopädisten ist allgemein bekannt. Nicht bekannt ist die ausschlaggebende Rolle, die das Freimaurertum während der ganzen Dauer der Revolution gespielt hat. Nachfolgendes Zeugnis des Freimaurers Bonnet, Sprecher im Konvent des Groß-Orients von Frankreich im Jahre 1904:

»Im 18. Jahrhundert fand der ruhmreiche Stamm der Enzyklopädisten in unseren Tempeln eine begeisterte Zuhörerschaft, der zum ersten Mal den bisher den Massen noch unbekannten Wahlspruch betonte: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. – Die Saat des Umsturzes ist schnell in diesem auserlesenen Kreis emporgeschossen. Unsere berühmten Maurerbrüder d'Alembert, Diderot, Helvetius, d'Holbach, Voltaire, Condorcet haben die geistige Entwicklung vollendet, die neue Zeit vorbereitet. Und als die Bastille in Trümmer ging, da hatte das Freimaurertum die hohe Ehre, der Menschheit die Rechtsverfassung zu geben, die es mit so viel Liebe ausgearbeitet hatte.

Unser Bruder de la Fayette war es, der zuerst den Entwurf einer ›Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte‹ zum Zweck der Bildung des ersten Kapitels der Konstitution überreichte. Am 25. August 1789 wurde sie endgültig von der Nationalversammlung, der mehr als 300 Freimaurer angehörten, angenommen, fast wörtlich so, wie der Text der unsterblichen Erklärung der Menschenrechte lange vorher in der Loge beraten und dann festgelegt worden war. In dieser für die Zivilisation entscheidenden Stunde war das Freimaurertum das Gewissen der Welt, und in die verschiedenen von den Mitgliedern der Versammlung aus dem Stegreif vorgetragenen Anträge hat es das wohlerwogene Ergebnis seiner ausgedehnten, in seinen Werkstätten abgehaltenen Beratungen hineingetragen.«

Der Traum einer Zukunft

Dieses Beweisstück ist ausreichend und klar genug; jeglicher Kommentar erübrigt sich.

Ungefähr zur selben Zeit – Ende des 18. Jahrhunderts – erschienen mehrere Schriften, in denen die kommende Revolution verkündet wurde, ein Ereignis, das jeder einigermaßen klarblickende Mensch wohl voraussehen konnte. Niemals hätte es jedoch derartig bis ins einzelne gehend prophezeit werden können, wenn die Herausgeber mit dem Plan nicht ganz genau vertraut gewesen wären. Unter anderen seien folgende Schriften genannt:

Das Buch von Sebastian Mercier, veröffentlicht 1771, »Das Jahr 2400 oder ein Traum der Zukunft«, welches achtzehn Jahre vorher das große Drama der Revolution beschrieb.

Im Jahre 1766 erschien in Amsterdam »Die Vernichtung der Freimaurer« vom Abbé Larudan, und als zweiter Teil seines ersten Werks »Enthüllungen über den Freimaurerorden«. Die Französische Revolution wird hier 23 Jahre vor 1789, genau zergliedert, beschrieben. Das endgültig festgelegte und immer gleichbleibende Rezept der Demokratie und Republik und die vorbereitende Rolle des Freimaurertums sind darin enthalten.

Im Jahre 1789 erschien ein kleines in Paris gedrucktes Buch mit dem Titel »Abhandlungen über den Bund der Erleuchteten« vom Marquis de Luchet. Der Herausgeber deckte darin die Verschwörung der »Erleuchtung« auf. Im übrigen gab er sich keinen besonderen Hoffnungen auf irgend welchen Erfolg seiner Bemühungen hin. Die Einleitung beginnt mit folgenden Worten:

»Bei der Niederschrift habe ich mir nicht eingebildet, daß ich

Freimaurerei

Hinter den Kulissen der Revolution

Glauben finden und daher auch überzeugend wirken würde. Wenn man es unternimmt, so außergewöhnliche Dinge zu enthüllen, muß man sich bescheiden und kann erwarten, als Märchenerzähler angesehen zu werden, und wenn ein Schriftsteller mit diesem Titel belegt wird, gibt man sich gewöhnlich nicht die Mühe, sein Werk ernst zu nehmen.«

Nachdem der Marquis de Luchet die von der »Erleuchtung« drohende Gefahr gekennzeichnet hat, schließt er das achte Kapitel mit den Worten: »Ihr, welche die höhere, unsichtbare Macht, die die Geschichte des Erdballes lenkt, an die Spitze der Nationen gestellt hat, richtet Eure Augen auf die Wahrheit hin, laßt Euch nicht durch eine Handvoll roher Fanatiker hinmorden, betrachtet wenigstens mein Buch als eine heilsamen Hinweis auf eine große Gefahr. Warum sollen wir unser Dasein in Verwirrung bringen lassen? Würde ich mich der Gefahr, die allen mutigen Schriftstellern droht, aussetzen, wenn ich nicht alles Unheil, das sich über Eurem Haupt zusammenzieht, erkannt hätte? Wenn meine Bemühungen kein Verständnis finden, so mögen sie wenigstens ein heilsames Grauen bei Euch erwecken und zu ernsthaftem Nachdenken anregen, denn Ihr werdet die ersten auf dem Altar des Aberglaubens hingeschlachteten Opfer sein.

Ihr Monarchen, die wir lieben und beklagen, seid gewarnt. Möget Ihr meinen Behauptungen auch keinen Glauben schenken, so geht wenigstens hin und forscht nach der Wahrheit, die in den Herzen der Aufrechten und Unverdorbenen wohnt. Sie halten sich fraglos im Verborgenen, aber sie zu finden ist nicht ein Ding der Unmöglichkeit.«

Die Loge »Zur Erleuchtung«

Während und nach der Revolution erschienen mehrere Bücher, die das geschlossene Vorgehen der Freimaurer enthüllten.

Im Jahre 1791 veröffentlichte der Abbé Lefranc im Verlag Le Petit in Paris ein Buch »Die Lüftung des Schleiers für alle Neugierigen oder das mit Hilfe der Freimaurer offenbar gewordene Geheimnis der Französischen Revolution«. Dann ein Jahr später: »Die Verschwörung gegen die katholische Religion und die Fürsten«.

Diese beiden Werke, in denen er nachwies, daß die Revolution eine mauererische Verschwörung gegen Frankreich, die Religion und die Monarchie sei, brachten dem Abbé Lefranc im Jahre 1792 im Karmeliterkloster die Hinrichtung ein.

Im Jahr 1797 legte Sourdat in seinem Buch »Der eigentliche Anstifter der Französischen Revolution« dar, daß die Freimaurer von ganz Europa Kapitalien zur Durchführung der Revolution aufgebracht haben.

Schließlich gab Barruel im Jahr 1798 seine »Memoiren zur Geschichte des Jacobinismus« heraus.

Von den Urkunden, die die von den Freimaurern ausgearbeiteten Vorbereitungen zur Revolution bewiesen, sind die der »Erleuchteten« die umfangreichsten. Die bayerische Regierung hatte zwar am 11. Oktober 1786 die Archive der Loge »Zur Erleuchtung« beschlagnahmen lassen. Der Oberste der Loge, Weißhaupt, konnte entweichen. Bei der Durchforschung der Schriftstücke entdeckte man einen Plan zum Weltumsturz mit allen Einzelheiten hierzu. Alle Urkunden wurden unter dem Titel »Original-Schriftstücke des Ordens und des Bundes ›Der Erleuchteten‹« durch die Hofdruckerei von A. François im Jahre 1781 in München veröffentlicht.

Die Seele des Bundes war sein Führer Weißhaupt. Sein Werk hat Louis Blanc, ein so gründlich mit allen Salben geriebener Umstürzler, daß an seinen Worten auch nicht im geringsten zu zweifeln ist, folgendermaßen gekennzeichnet:

»Allein durch den Zauber des Geheimnisses, allein durch die Macht der inneren Verbundenheit werden Tausende von Menschen in jedem Teil der Welt, aber vor allem in Deutschland und Frankreich, von dem gleichen Willen beherrscht und dem gleichen Hauche beseelt; aus diesen Menschen werden durch langsame, fortschreitende Erziehung ganz neue Wesen gebildet und unsichtbaren und unerkannten Führern in Gehorsam unterworfen, der an Wahnsinn grenzt und auch den Tod nicht scheut. Eine derartig herangebildete heilige Legion erobert dann im geheimen die Herzen, umgibt die Fürsten, lenkt ohne ihr Wissen die Regierungen und führt Europa dahin, daß jeder Aberglaube – das heißt jede Religion – vernichtet, jede Monarchie niedergetreten, jedes Vorrecht der Geburt für ungültig erklärt, der Begriff des Rechts selbst und jeglicher Privatbesitz abgeschafft wird.«

Die Illuminaten spielten die Hauptrolle

Das war der gewaltige Plan der Loge »Zur Erleuchtung«. Um von der Vorbereitung zum Handeln überzugehen, mußte zunächst der Aufbau und der Zusammenschluß des Freimaurertums in Angriff genommen werden. Daher wurde im Jahre 1784 ein europäischer Maurerkongreß in Wilhelmsbad bei Frankfurt eröffnet. »Die Erleuchteten« spielten hier die Hauptrolle. Man gab Marschrichtungspunkte und beschloß unter anderem die Ermordung Ludwigs XVI. und Gustavs III. von Schweden.

Hierüber liegt das Zeugnis einzelner bestimmter Persönlichkeiten vor, wie zum Beispiel von Mirabeau, vom Grafen Haugwitz, vom Grafen Virieu und von R. P. Abel. Graf Haugwitz, preußischer Minister und Vertreter Preußens auf dem Kongreß von Verona im Jahre 1822, verlas hier eine Denkschrift, in der er zugab, Freimaurer und mit der Abhaltung von Freimaurerversammlungen in verschiedenen europäischen Staaten beauftragt gewesen zu sein.

Einige Stellen lauten folgendermaßen: »Es war im Jahr 1777,

Die Brotknappheit trieb das Pariser Volk in den Revolutionstagen bis nach Versailles. Der König schwankte und zauderte und war nicht mehr Herr der Lage.



daß ich die Leitung der Landeslogen von Preußen, von Polen und von Rußland übernahm. Ich habe hierbei die feste Überzeugung gewonnen, daß alles, was seit 1788 in Frankreich geschah, also die Revolution und in ihrem Verlauf die Ermordnung des Königs und alle ihre weiteren Schreckenstaten nicht in dieser Zeit allein beschlossen wurden, sondern daß alles schon vorher in Zusammenkünften, durch eingehende Unterweisungen und eidliche Bindungen vorbereitet worden ist. Untrügliche Anzeichen lassen auch nicht den geringsten Zweifel daran, mit welcher Schlauheit alles eingeleitet und durchgeführt wurde.«

Der Graf de Virieu war als Vertreter der Freimaurerloge »Zu den Rittern der Wohltätigkeit von Lyon« nach Wilhelmsbad entsandt. Nach seiner Rückkehr nach Paris erklärte er, erschüttert von den gewonnenen Eindrücken, folgendes: »Ich will Ihnen nichts von den Geheimnissen erzählen, die ich in mir trage, aber das eine kann ich Ihnen sagen, es wird eine so fein gesponnene und weitverzweigte Verschwörung angezettelt, daß Religion und Regierung kaum dem Untergang entgehen werden.«

Der ehrwürdige Pater Abel hielt in der Fastenzeit des Jahre 1898 in Wien eine Konferenz ab, in der er folgendes zum Ausdruck brachte: »Im Jahr 1784 berief die ›Große eclektische Loge‹ in Frankfurt eine außerordentliche Versammlung. In ihr brachte ein Mitglied das Todesurteil Ludwigs XVI., König von Frankreich, und Gustavs, des Königs von Schweden, zur Abstimmung. Dieser Mann hieß Abel, er war mein Großvater.«

Einige nicht alltägliche Einzelheiten

Nachdem die Zeitung »La Nouvelle Presse libre« ihm vorgeworfen hatte, er habe hiermit seine eigene Familie verunglimpft, antwortete Pater Abel in der folgenden Konferenz: »Auf seinem Sterbebett hat mir mein Vater als seinen letzten Willen ausdrücklich hinterlassen, daß ich mich bemühen solle, die Schmach, die ihm und unserer Familie angetan worden wäre, wieder gut zu machen. Wenn ich dieser testamentarischen Bestimmung meines Vaters, datiert



Die Pariser zwangen den König mit seiner Familie zur Rückkehr nach Paris. In dem lärmenden Zug führten sie die Köpfe von zwei umgebrachten Gardesoldaten mit.

vom 31. Juli 1870, nicht verpflichtet wäre, auszuführen, hätte ich auch nicht so gesprochen, wie ich es getan habe.«

Andere Zeugnisse schließen sich an. Es seien nur die von de Raymond und Marie de Bouleguey erwähnt: »Am 7. April 1785 ließ der Kardinal Mathieu, Erzbischof von Besançon, einem seiner Freunde ein Schreiben zugehen, das Herrn Léon Pagès zugestellt und von diesem veröffentlicht wurde. Man liest hier:

›Im Jahre 1784 wurde in Frankfurt eine Freimaurerversammlung abgehalten, zu der auch zwei angesehene Persönlichkeiten von Besançon, Herr de Raymond, Postdirektor, und Herr Marie de Bouleguey, Präsident des Parlaments, eingeladen worden waren. In dieser Versammlung wurde die Ermordung des Königs von Schweden und Ludwigs XVI. beschlossen. Der Überlebende der beiden obengenannten Herren erzählte es Herrn Bourjon, Präsident der Ehrenkammer des Hofes, der sich des Rufes großer Aufrichtigkeit, Anständigkeit und Gradheit erfreute. Ich habe ihn sehr gut und lange Zeit gekannt, denn ich wohne seit 42 Jahren in Besançon, und er ist erst kürzlich gestorben. Er hat diesen Vorgang häufig mir und anderen erzählt‹.«

Monsignore Besson, zuerst Generalvikar des Kardinals Mathieu und später Bischof von Nimes, ergänzte diese Enthüllung folgendermaßen: »Ich kann den Inhalt des Briefes des Kardinals mit einigen nicht alltäglichen Einzelheiten bestätigen. Sie sind mir häufig in Besançon erzählt worden und zwar nicht allein von dem Präsidenten Bourjon, sondern auch von Herrn Weiß, Stadtbibliothekar, Mitglied der Akademie und erster Herausgeber der Weltbiographie, erschienen unter dem Pseudonym Michaud.

Herr Bourjon und Herr Weiß waren Ehrenmänner in des Wortes weitester Bedeutung. Herr de Raymond lebte bis 1839. Er war es, der das geheime über Ludwig XVI. von den Logen verhängte Todesurteil in einem Lebensalter enthüllte, in dem man der Welt nur noch die Wahrheit schuldet. Herr Weiß und der Herr Präsident Bourjon gaben auch noch die diesbezüglichen Geständnisse des Barons Jean Debry, des Präfekten des Departements Doubs, eines dem Konvent angehörenden, auch am Königsmord beteiligten Freimaurers an. Diese Persönlichkeit, der der Lauf der Dinge die Augen geöffnet hatte, spielte in den 12 Jahren, die sie von 1801 bis 1814 in Besançon lebte, eine höchst ehrenwerte Rolle.«

Verschwörung statt romantischer Legenden

Nach Abschluß seines Planes machte sich das Freimaurertum alsbald tatkräftig ans Werk. In unauffälliger Weise leitete es zunächst den Wahlkampf im Jahre 1789. In ihrem am 1. und 16. November in der »Revue d'Action« veröffentlichten Aufsatz wiesen Cochin und Charpentier, gestützt auf eingehende Forschungen, nach, daß es bei dem Zustand der inneren Auflösung, in dem sich damals die alten selbständigen Körperschaften wie Provinzialverwaltungen, Kirchenorden und andere mehr befanden, für eine festgefügte Partei ein leichtes war, sich der öffentlichen Meinung zu bemächtigen und ihr die gewünschte Richtung zu geben.

Copin Albancelli zergliedert, bis ins einzelne gehend, in seinem Werk »Die geheime, gegen Frankreich gerichtete Macht« den Aufsatz von Cochin und Charpentier. Er sagt folgendes:

»Diese beiden Schriftsteller haben in den Urkunden der Stadt- und Staatsarchive von 1788 bis 1789 eingehend nachgeforscht und hier zahllose Spuren der maurerischen Tätigkeit gefunden. So sind sie zum Beispiel ganz besonders in das Studium der Wahlen des Jahres 1789 in der Provinz Bourgogne eingedrungen und zu folgendem Ergebnis gekommen: Sie stellen fest, daß die wichtigsten in den behördlichen Akten dieser Provinz enthaltenen Anträge nicht von den Ständen und Korporationen der Provinz verfaßt waren, sondern von einer niederen, ganz geringen Minderheit, von einer kleinen Gruppe, zusammengesetzt aus einem Dutzend Persönlichkeiten: Ärzte, Chirurgen, Anwälte, Advokaten. Diese Gruppe verfaßte nicht nur die Anträge, sondern sie brachte es auch dahin, daß diese nach und nach von jeder der verschiedenen Körperschaften angenommen wurden, und gebrauchte alle möglichen Schliche und Winkelzüge, um ihr Ziel zu erreichen. Hatte sie nicht sogleich Erfolg, scheute sie sich auch nicht, die angenommenen Anträge nach Bedarf zu fälschen.

Doch nicht genug mit diesen Feststellungen. Es wird ferner nachgewiesen, daß die von dieser in Bourgogne herrschenden Gruppe fabrizierten Dokumente eine Ausdrucksform haben, die uns jetzt sehr wohl bekannt ist, nämlich die Sprachweise der Freimaurer. Und damit schließlich in ihren Darlegungen nichts fehlt, stellen die beiden Schriftsteller bei Fortsetzung ihrer Nachforschungen weiter fest, daß das gesamte Verfahren sich

Freimaurerei

Hinter den Kulissen der Revolution

auch aus den Akten anderer Provinzen nachweisen läßt. Überall die gleichen Minderheiten niederer Schicht, überall ähnlich zusammengesetzt, überall zum gleichen Zeitpunkt und auf die gleiche Art hervortretend, folglich also unter einheitlicher Leitung stehend, und überall dieser eigenartige und leicht erkennbare Stil, ein Beweis dafür, daß die Kampfparole von einer höheren Einheit ausgegeben war, nämlich dem Freimaurertum. Es gab somit, schreiben Cochin und Charpentier weiter, von 1787 bis 1795 keine einzige sogenannte Volksbewegung – mit Ausnahme der in der Vendée entstandenen –, die als solche zu bezeichnen wäre. Alles war vorher bestimmt, organisiert, in allen Einzelheiten festgelegt von den Führern eines Geheimbundes, die überall gleichzeitig tätig waren und aller Orten auf die gleiche Art die gleichen Befehle ausführen ließen.«

Die Zukunft der Freunde des Ruhms

Auch die Erstürmung der Bastille war im Gegensatz zu allen romantischen Legenden das Ergebnis einer weitverzweigten Freimaurerverschwörung. Die Einzelheiten, die hierüber Bord angibt, lassen daran auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen. Nur einige seien hier angeführt:

»Am 13. Juli, 11 Uhr vormittags, versammelten sich die Verschworenen in der Kirche Petit St. Antoine. Tagesbefehl: Die Truppen wurden fortgeschickt, eine Bürgergarde aufgestellt. Die Sitzung wird geleitet von Dufour, Rechtsanwalt und Unterführer im ›Groß-Orient‹, und von Villeneuve, Vertreter der Loge ›Zur Mäßigung‹.

Am anderen Tag, als alles zum Angriff fertig ist, schickt der Aufstandsausschuß vier Abordnungen zum Kommandanten der Bastille, mit der Aufforderung, die Tore zu öffnen und sich zu ergeben. Die erste Abordnung besteht aus Ethis de Cosny, Freimaurer; Betlon, Unterarzt, auch Freimaurer; Billeford, Sergeant der Artillerie, gleichfalls Freimaurer.

In der dritten Abordnung sind vertreten: Der Abbé Fauchet und Chignard, Freimaurer; in der vierten Poupart de Beaubourg, de Milly, Jasmin, sämtlich Freimaurer.

Den Angriff auf die Bastille kommandieren ebenfalls Freimaurer, unter ihnen Moreton de Chabrillan von der Loge ›Zur Redlichkeit‹.

Auf Antrag von Mirabeau und Talleyrand beschloß die Nationalversammlung am 24. November 1789 die Verstaatlichung des gesamten Kirchengutes. Diesem Beschluß folgte die zivilrechtliche Konstitution der Geistlichkeit.

Der Ausschuß, der nach der Einnahme der Festung die Nationalversammlung hiervon in Kenntnis setzt, besteht unter anderen aus den Freimaurern Garran de Coulon, La Feutrié und Morillon. In der Deputation, welche die Abordnung der Nationalversammlung empfängt, befindet sich auch der Freimaurer Deleutre. Anscheinend ganz zufällig ist das Mitglied der Nationalversammlung namens Heruyn, der den Auftrag hat, mit dem Aufstandsausschuß zu verhandeln, ebenfalls Freimaurer.

Zum Schluß sei noch der Chevalier de Laizer genannt, der nach Besitzergreifung der Bastille seitens der Kommunisten diese dort einquartiert. Er ist Unterführer im ›Groß-Orient‹, Vorsteher der Loge ›Die Zukunft der Freunde des Ruhms‹ und Vertreter des Kriegervereins von Valogne.«

Der große Schrecken

Diese Erscheinung macht sich gegen Ende Juli 1789 geltend. Eine plötzlich entstandene Panik verbreitete sich mit einer geradezu wunderbaren Schnelligkeit über ganz Frankreich. Auf schaumbedeckten Pferden trafen in langem Galopp überall Sendboten und Hiobsbotschaften ein: Räuberbanden wären in unmittelbarer Nähe, in zwei Stunden spätestens würden sie da sein. Dann waren die Sturmboten wieder verschwunden, überall auf ihrem Weg Furcht und Schrecken verbreitend.

Die Land- und Dorfbevölkerung floh und suchte in den Städten Zuflucht, deren Tore alsbald eiligst geschlossen wurden. Überall bewaffnete man sich. Sourdat beschäftigt sich mit diesen Vorgängen in seinem Werk »Die wahren Anstifter der Französischen Revolution«, veröffentlicht 1797:

»Es waren die Freimaurer, die im Juli 1789 am gleichen Tag und zur gleichen Stunde im ganzen Königreich das Gerücht von überall auftretenden Räuberbanden verbreiteten. Es waren die Freimaurer, die ein Zentralschriftenbüro einrichteten und die erforderlichen Geldmittel aufbrachten.«

In allen Revolutionen findet man immer den gleichen Vorgang wieder. Man vergegenwärtige sich die Ereignisse, die sich in Rußland 128 Jahre später abspielten, und man wird sehen, daß im Jahre 1917 der große Schrecken unter den gleichen Begleitumständen und in der selben Form sich über das ganze Riesenreich verbreitete. Es gibt demnach seit 1789 eine verblüffende Gleichartigkeit in der Entwicklung aller Revolutionen.

Die Freimaurerapostel der großen Revolution haben es verstanden, die öffentliche Meinung von dem Unterschied zwischen den drei unsterblichen Schlagworten und den terroristischen Ausschreitungen zu überzeugen. Sie erklärten die Metzeleien von 1792 einfach als bedauerliche Vorfälle, die lediglich der überschwenglichen Auffassung von den genannten drei Grundideen zuzuschreiben seien.

In Wahrheit spielte jedoch gerade das Freimaurertum, der Bund der Menschenfreundlichkeit und allgemeinen Menschenliebe, die Hauptrolle in der Organisation des Terrors. Es gibt hinreichende Beweise dafür, daß die Freimaurer hierfür verantwortlich zu machen sind, zum Beispiel die Bekundungen von Bertrand de Molleville, Minister Ludwigs XVI., des Freimaurers Marmontel und vor allem von Duport, dem wütendsten und grausamsten von allen, Anstifter des Planes für Anwendung des Terrors in der Revolution, dessen Verbrechen besonders durch den Propaganda-Ausschuß der Loge »Zu der Vereinigung der Freunde« vorbereitet wurden.

Hierzu eine Stelle aus »Geschichte der Revolution« von Bertrand de Molleville: »Nach der Eröffnung der Generalstaaten hatte Mirabeau die Leitung der Stoßtrupps übernommen, war indessen auch in die Geheimpläne der gemäßigten Gruppen eingeweiht, die indessen ebenfalls, wenn auch mit weniger wüstem und langsamerem Vorgehen, zur Festigung und zum Fortschreiten der Revolution beitrugen.

Alle diese geheimen Vorgänge, aus denen mehrere bedeutsame Geschehnisse sich erklären, die man bis dahin dem Zufall zuschrieb, wurden entschleiert. Nicht nur de Montmorin, auch der König und die Königin wur-

den in geheimer Aussprache, die Ihre Majestäten mit Mirabeau hatten, hiervon unterrichtet. Letzterer teilt ihnen unter anderem mit, daß das System des Terrors, das sich tatsächlich in der Revolution so besonders wirksam erwiesen hat und seitdem niemals aufgegeben worden ist, in der Gruppe ›Die allgemeine Menschenliebe‹ ausgeklügelt wurde. Dieser Ausschuß versammelte sich bald beim Herzog de Larochefoucauld, bald in dem kleinen Schloß des Herzogs d'Aumont bei Versailles.

Allein mit Hilfe des Terrors

Adrian Duport, der vielleicht am eingehendsten von allen Mitgliedern der Nationalversammlung mit dem früher und gegenwärtig in allen Revolutionen angewandten Verfahren sich beschäftigt hatte, nahm an den geheimsten Beratungen dieser Gruppe von Scheinphilosophen teil und hatte die Ausarbeitung des Plans übernommen. Er verlas bei einer der Beratungen eine diesbezügliche Denkschrift, hob das Eigenartige der Lage hervor und besprach dabei auch die Stellung aller Fürsten Europas, so daß man den Schluß ziehen konnte, daß diese sämtlich bei der Revolution ausgeschaltet werden würden. Er hob hervor, es sei dringend notwendig, in wohl überlegtem Plan die entsprechenden Richtlinien zu geben und das Endziel festzulegen, und schlug dann eine Entschließung vor, deren Inhalt, wie er sagte, schon lange der Gegenstand seines Nachdenkens gewesen sei.

Ihre Grundzüge entsprachen den Hauptstücken der Verfassung von 1791. Nach einer eingehenden Aussprache über diese Denkschrift ergriff, wenn man Mirabeau Glauben schenken darf, der gleichfalls anwesende Lafayette das Wort und erwiderte Adrian Duport folgendermaßen:

›Das ist sicherlich ein sehr großzügiger Plan, aber wie soll er durchgeführt werden? Kennen Sie die Mittel, mit denen jeder Widerstand, auf den zu rechnen ist, überwunden werden kann? Sie nennen auch nicht ein einziges.‹

›Allerdings habe ich davon noch nicht gesprochen‹, antwortete Adrian Duport mit einem tiefen Seufzer, ›ich habe aber viel darüber nachgedacht. Ich kenne wohl einige durchaus Erfolg versprechende Mittel, aber sie sind derartig, daß ich selbst bei dem Gedanken daran schaudere. Ich könnte mich nicht entschließen, sie zur Kenntnis zu geben, auch wenn Sie meinem Plan zustimmen und überzeugt sein würden, daß eine Annahme unerläßlich ist, und daß nur er allein nicht nur den Erfolg der Revolution sicherstellt, sondern auch das Heil des Staates gewährleistet.‹

Nachdem er so die Neugierde der Zuhörer erregt hatte, fuhr er fort: ›Allein mit Hilfe des Terrors setzt man sich an die Spitze der Revolution und kann ihr die gewollte Richtung geben. Jedwede Revolution, wo sie sich auch immer abgespielt hat, kann ich zum Beweis der Richtigkeit meiner Behauptung anführen. Wir müssen uns also, wenn auch vielleicht mit Widerwillen zur Opferung einiger Persönlichkeiten von Rang und Stand entschließen.‹

Er ließ durchblicken, daß Foulon natürlich das erste Opfer sein müssen, ›denn er ist schon seit einiger Zeit zum Finanzminister ausersehen, und es besteht gar kein Zweifel, daß seine ersten Maßnahmen den Bankrott herbeiführen werden.‹

Darauf bezeichnete er den Intendanten von Paris als weiteres Opfer. ›Es gibt nur eine Stimme der Entrüstung über die Intendanten; sie können der Revolution in den Provinzen große Fesseln anlegen. Berthier ist allgemein verhaßt, man wird sich seiner Ermordung nicht hinderlich in den Weg stellen können, und sein Schicksal wird seine Amtsbrüder einschüchtern; sie werden alsdann Wachs in unseren Händen sein‹.«

Die Aussicht plündern zu können

Nach Annahme des Plans folgte ihr die Ermordung von de Launy, de Flesselles, Foulon und Berthier auf dem Fuße. Diese Tat beseitigte alle Schwierigkeiten und schloß die Reihen der Revolutionspartei, die zunächst nur zögernd diese Bahn betreten hatte. Und das, sagte Copin Albancelli, nennt man dann die Regungen der »kochenden Volksseele«, die zur Revolution getrieben habe.

Zitieren wir nun, was der Freimaurer Marmontel schreibt: »Das Geld und die Aussicht, plündern zu können, sind die treibenden Kräfte im Volk. Wir haben hiervon eine Probe im Faubourg St. Antoine gehabt. Man glaubt kaum, wie wenig es den Herzog von Orléans gekostet hat, die Plünderung dieses anständigen Kaufhauses dort zu inszenieren, das Hunderten von Familien aus demselben plündernden Volk den Lebensunterhalt gab. Mirabeau behauptet sarkastisch, daß man mit tausend Louis d'or schon einen netten kleinen Aufruhr aufziehen könne.

Haben wir etwa den Widerspruch des größeren Teiles der Nation zu fürchten, die unsere Absichten gar nicht kennt und auch gar nicht in der Lage wäre, aus eigenem Antrieb mitzuhelfen? In ihren Heimstätten, ihren Schreibstuben und Büros, in ihren Werkstätten könnten diese städtischen Stubenhocker fraglos auf kühne Gedanken kommen, die ihren behaglichen Frieden zu stören geeignet wären. Aber wenn sie auch anderen Sinnes wären, so würden sie das nur schüchtern und im stillen äußern. Weiß denn das Volk überhaupt, was es will? Man muß der Masse den Willen aufzwingen und sie Forderungen stellen lassen, an die sie niemals selbst gedacht hat. Wenn ihr Zweifel daran aufsteigen, muß man ihr antworten, wie Crispin dem Erben: Das ist Euer Stumpfsinn. Das Volk ist nur eine Viehherde, die lediglich an ihre Nahrung denkt und mit guten Hunden von dem Willen der Hirten geführt wird. Schließlich ist es nur sein Bestes, das wir wider sein eigenes Wissen im Auge haben.

Weder seine veraltete Lebensweise, noch sein christlicher Glaube noch der alte Plunder seiner Vorurteile verdienen es, daß man darauf Rücksicht nimmt. Das alles ist eine Schande und ein Elend in unserer aufgeklärten Zeit; wenn man einen neuen Plan aufstellen, durchführen will, muß man reinen Tisch machen. Man muß, um das Bürgertum zu übertölpeln, nötigenfalls diese verwegene Klasse einsetzen, die beim Umsturz nichts zu verlieren, aber alles zu gewinnen glaubt. Um sie aufzuhetzen, hat man gewaltige Triebkräfte zur Verfügung: Die Not, den Hunger, das Geld, Unruhe und Schrecken verbreitende Gerüchte und den Wahnsinn des Terrors und der Raserei. Damit macht man durchschlagenden Eindruck.

Nur die Lumpen zeigen Entschlußkraft

Im Bürgertum gibt es nur Schönredner, alle diese Tribünenhelden sind nichts gegen unsere robusten Volkstribunen in den Schenken, auf den öffentlichen Plätzen, den Volksgärten und auf der Straße, die das Unheil verkünden, Brandstiftung, Plünderung der in Blut schwimmenden Ortschaften und Verschwörungen zur Einschließung und Aushungerung von Paris ansagen.

Und das will eine richtige Volksbewegung. Was soll man mit einem Volk machen, dem der Maulkorb der Ehrbarkeit und Redlichkeit umgehängt wird? Die Ehrenmänner sind schwach und furchtsam. Nur die Lumpen zeigen Entschlußkraft. Nur der moralische Teufel bringt in der Revolution dem Volk Gewinn. Wer kann Menschen widerstehen, denen jedes Mittel recht ist? Keine unserer alten guten Tugenden kann uns helfen, die nützen dem Volk gar nichts, zum mindesten braucht es einen neuen Aufguß davon. Alles, was für die Revolution notwendig und nützlich ist, hat seine Berechtigung. Das ist der Hauptgrundsatz.«

Ein Auszug aus »Das Freimaurertum und die Revolution« von Louis d'Estampes und Claudio Janet gibt weitere Bestätigung: »Louis Blac überträgt an Duport die Organisierung der Metzeleien in Paris und der Verbreitung der Panik in den Provinzen. Die ›Reisezeitung für Frankreich‹ von Arthur Young bestätigt die furchtbaren Enthüllungen Bertrand de Mollevilles in vollem Umfang, und Buzenval erzählt, ›man sah Leute zum Aufstand hetzen und auch Geld verteilen‹.« □

Die Dokumentation »Hinter den Kulissen der Revolution« über das gefährliche Treiben der Freimaurer zur Herbeiführung der Weltrevolution mit urkundlichen Beweisen wird in der nächsten Ausgabe fortgesetzt.

Zeitdokument

Eine mögliche Anklage gegen die Juden

Marcus Eli Ravage

In dem amerikanischen Monatsmagazin »The Century Magazine« erschien in der Januar-Ausgabe des Jahres 1928 der nachstehende Beitrag von Marcus Eli Ravage, Verfasser von »An American in the Making«, »The Jew Pays«, »The Mylady of Europe«, »The Story of Teaport Dome« (Der amerikanische Petroleum-Skandal), »Five Men of Frankfurt – The Story of the Rothschild« und »Empress Innocence – The Life of Marie Louise«. Um die Dokumentation über die Jesuiten – Illuminaten einmal aus einem anderen Gesichtswinkel betrachten zu können, möchten wir diesen Beitrag als Zeitdokument der Vergessenheit entreißen.

Natürlich sind Sie recht ärgerlich über uns. Es hat keinen Sinn, mir das Gegenteil zu versichern. So wollen wir denn keine Zeit mit Leugnen und Alibis verlieren. Sie wissen, daß Sie ärgerlich sind, ich weiß es ebenfalls, also sind wir uns einig. Sicherlich sind einige Ihrer besten Freunde Juden. Ich glaube, mir ist so etwas schon ein- oder zweimal erzählt worden. Ich weiß aber auch, daß Sie mich persönlich – als ein ausnahmsweise besonders veranlagtes jüdisches Einzelwesen – nicht treffen wollen, wenn Sie in einem Großangriff gegen uns anstürmen, da ich ja doch – wenn auch noch so ungleich – genau so gut wie einer der Ihrigen bin. Diese kleine Ausnahme von der Regel verpflichtet mich jedoch in keiner Weise zu Dank; das macht aber nichts. Es ist die streitsüchtige, aufstrebende, schiebende und materialistisch veranlagte Sorte, die Ihnen nicht behagt, mit einem Wort, genau dieselben, welche an so viele Ihrer eigenen Genossen erinnert. Wir verstehen uns ausgezeichnet. Ich will Ihnen aber deswegen daraus keinen Vorhalt machen.



Eure kindische Bemäntelung

Du lieber Gott, ich nehme es keinem übel, wenn er einen anderen nicht leiden kann. Was mir an diesem judengegnerischen Geschäft komisch vorkommt, wenn Sie es betreiben, ist Ihr völliger Mangel an Grütze im Kopf. Sie machen große Umwege und laufen wie die Katze um den heißen Brei. Sie machen so phantastische und durchsichtige Entschuldigungen. Sie scheinen vor Selbstbewußtsein zu platzen, und wenn das Spiel nicht grotesk wäre, könnte man sich tatsächlich darüber ärgern.

Nicht als ob Ihr Stümper wäret. Ihr habt Euch damit schon über fünfzehn Jahrhunderte beschäftigt. Aber wenn man Euch so beobachtet und Eure kindischen Bemäntelungen hört, könnte man den Eindruck bekommen, als ob Ihr nicht die geringste Ahnung von dem hättet, was um Euch herum vorgeht. Ihr seid voll Groll gegen uns, könnt aber nicht sagen, warum!

Ihr brütet den lieben langen Tag über einer Ausrede, oder wie Ihr es auch nennt: über einer »Beweisführung«. All die Hunderte Jahre hindurch habt Ihr eine Rechtfertigung für Euer Tun auf die andere getürmt, und jede neue Erfindung ist lächerlicher als die andere, und jede neue Ausrede widerspricht der vorhergehenden und macht sie nichtig.

Vor nicht allzulanger Zeit konnte man hören, wir seien Geldjäger und dächten beim Handeln nur an unseren eigenen Geldsack. Jetzt flüstert und jammert man an allen Ecken, es sei keine Kunstrichtung und kein Beruf vor dem Eindringen der Juden sicher.

Hauptvertreter des Kapitalismus

Wir sind, wenn man Euch glauben soll, zu gleicher Zeit gesellig, exklusiv und nicht assimilierbar, weil wir uns nicht mit Euch versippen wollen. Wir sind auch Streber und Schieber und für Eure Rassenreinheit eine Gefahr.

Unser Lebensstandard ist so niedrig, daß wir Eure Betrugs- und Ausbeuterindustrien ins Leben riefen; er ist so hoch, daß wir Euch aus Euren besten Wohnbezirken drängen.

In Kriegszeiten drücken wir uns um unsere Pflicht für das Vaterland, weil wir von Natur und Tradition Pazifisten sind. Wir sind die Erz-Anstifter von Weltkriegen und die Hauptnutznießer solcher Kriege.

Wir sind in einer Person die Begründer und Hauptvertreter des Kapitalismus und die Rädelsführer von Rebellionen gegen den Kapitalismus. Sicher, die Geschichte hat kein Beispiel einer solchen Vielseitigkeit.

Halt doch! Ich vergaß ja beinahe den Grund aller Gründe. Wir sind das halsstarrige Volk, welches nie das Christentum annahm, und wir sind das Verbrechervolk, welches ihren Stifter kreuzigte.

Doch sage ich Euch, Ihr seid Selbstbetrüger. Euch mangelt es

»Jesus von Nazareth, ein jüdischer Rebellen-Prophet, ist der Mittelpunkt Eurer Gottesverehrung.«

entweder an Selbsterkenntnis oder an Mut, den Tatsachen ins Gesicht zu schauen und die Wahrheit anzuerkennen. Ihr grollt dem Juden nicht – wie viele von Euch anscheinend denken –, weil er Jesus ans Kreuz schlug, sondern weil er diesem das Leben gab. Der wahre Grund Eures Kampfes gegen uns ist nicht, daß wir die Annahme des Christentums verweigerten, sondern daß wir Euch das Christentum aufbürdeten.

Eure wackelige, sich widersprechende Anklage gegen uns ist kein Fleck auf der Schwärze unseres geschichtlich bestätigten Frevels. Ihr beschuldigt uns der Anstiftung der Revolution in Moskau. Nehmen wir an, wir gäben die Anklage zu. Na und? Verglichen mit dem, was der Jude Paulus aus Tarsus in Rom vollbrachte, ist die russische Empörung nur ein Straßenskandal.

Jedes Komplott um Kriege zu entfesseln

Ihr macht viel Geschrei wegen des ungebührlichen Einflusses der Juden auf Eure Theater und Kinos. Schön! Zugegeben, Eure Klagen seien wohlberechtigt. Aber was macht das schon im Vergleich zu unserem überwältigenden Einfluß auf Eure Kirchen, auf Eure Schulen, Eure Gesetzgebung und Eure Regierungen, ja sogar auf die leisesten Regungen Eurer Gedankenwelt.

Ein russischer Tölpel fälscht ein Bündel Papiere und veröffentlicht diese in einem Buch, das er die »Protokolle der Weisen von Zion« nennt. Das Buch läßt durchblicken, daß wir ein Komplott machten, um den letzten Weltkrieg zu entfesseln. Nun gut! Wegen der Beweisführung wollen wir jedes Wort unterschreiben. Es ist ungefälscht und authentisch. Aber was hat das zu sagen neben der unleugbaren geschichtlichen Verschwörertätigkeit, die wir vollführt und auch niemals geleugnet haben, weil Ihr niemals den Mut hattet, uns dessen zu beschuldigen. Alle diese Vorgänge sind für jeden Menschen klar zu erkennen.

Wenn Ihr es wirklich ernst meint mit der Rederei über die jüdischen Komplotte, soll ich nicht Eure Aufmerksamkeit auf eine Sache lenken, über die zu sprechen es sich verlohnen würde? Was hat es für einen Zweck, Worte zu verlieren über die angebliche Kontrolle Eurer öffentlichen Meinung durch jüdische Finanzleute, Zeitungsschreiber und Kinomagnaten, wenn Ihr uns ebensogut der bewiesenen Oberaufsicht über Eure ganze Zivilisation durch den jüdischen Mythus anklagen könnt?

Ihr habt noch nicht einmal den Anfang gemacht, die wahre Größe unserer Schuld zu erkennen. Wir sind Eindringlinge. Wir sind Zerstörer. Wir sind Umstürzler. Wir haben Eure natürliche Welt in Besitz genommen, Eure Ideale, Euer Schicksal und haben Schindluder damit getrieben. Wir waren die letzte Ursache nicht nur vom letzten Krieg, sondern von fast allen Euren Kriegen. Wir waren die Urheber nicht nur der russischen, sondern aller größeren Revolutionen in Eurer Geschichte. Wir haben Uneinigkeit und Durcheinander in Euer persönliches und öffentliches Leben gebracht. Wir tun es heute noch. Niemand kann sagen, wie lange wir das noch tun werden.

Lassen Sie den Blick ein wenig in die Vergangenheit schweifen, um zu sehen, was sich alles ereignete. Vor neunzehnhundert Jahren wart Ihr eine unverdorbene, sorgenfreie, heidnische Rasse. Ihr verehrtet zahllose Götter und Göttinnen, die Geister der Luft, der dahinwallenden Ströme und der weiten Wälder. Ohne zu erröten, wart Ihr voll Stolz auf die Pracht Eurer entblößten Leiber.

Wir machten Euch zum Träger unserer Mission

Ihr schnitztet Bildnisse Eurer Götter und Eurer quälenden menschlichen Gestalt. Ihr hattet Wohlgefallen an der offenen Feldschlacht, der Kampfbahn und dem Schlachtfeld. Krieg und Sklaverei waren fest gegründete Einrichtungen in Euren Staatsgebilden.

Ihr tummeltet Euch auf Bergeshängen und Tal-Gründen im freien weiten Feld und kamt dabei aufs Sinnieren über die Wunder und Geheimnisse des Lebens und legtet den Grundstein der Naturwissenschaft und Philosophie. Euch war zu eigen eine edle, sinnlich-lebenswahre Kultur, unverfälscht durch Spitzfindigkeiten eines gesellschaftlichen Bewußtseins und einer sentimentalen Fragestellerei über die Gleichheit der Menschen. Wer weiß, welch große und erhabene Bestimmung Euch zuteil geworden, wenn wir Euch Euch selbst überlassen hätten.

Doch wir haben Euch nicht allein gelassen. Wir nahmen Euch in unsere Hand und rissen das schöne und erhabene Bauwerk, das Ihr Euch schufet nieder. Wir änderten den gesamten Verlauf Eurer Geschichte. Wir brachten Euch so unter unser Joch, wie nie eine Eurer Mächte jemals Afrika oder Asien in seine Knechtschaft brachte. Und all dies vollbrachten wir ohne Waffen, ohne Kugeln, ohne Blut und Schlachtengetümmel, ohne Gewaltmaßnahmen irgendwelcher Art. Wir vollbrachten es einzig und allein durch die unwiderstehliche Macht unseres Geistes, mit Ideen und Propaganda.

Wir machten Euch zum willfährigen und unbewußten Träger unserer Mission in der ganzen Welt, bei den wilden Völkern der Erde und den unzähligen ungeborenen Generationen. Ohne volles Verständnis dessen, was wir Euch antaten, wurdet Ihr Großvermittler unserer rassischen Tradition, trugt Ihr unseren Mythos zu den zuvor noch nicht entdeckten Teilen der Erde.

Unseres Stammes-Sitten wurden der Kern Eures Sittengesetzes. Unsere Stammes-Gesetze lieferten das Material für die Fundamente all Eurer erhabenen Verfassungen und Rechtssysteme. Unsere Legenden und Volkssagen sind die heiligen Botschaften, die Ihr Euren lauschenden Kindern mit geheimnisvoller Stimme leise zuflüstert. Eure Gesang- und Gebetbücher sind mit den Werken unserer Dichter angefüllt.

Unsere Nationalgeschichte ist ein unentbehrlicher Teil des Unterrichts geworden, den Eure Pfarrer, Priester und Lehrer erteilen. Unsere Könige, unsere Propheten und unsere Krieger sind Eure Heldengestalten, unser früheres Ländchen wurde Euer Heiliges Land, unsere nationale Literatur ist Eure Heilige Bibel. Was unser Volk dachte und lehrte, wurde unlöslich verwoben in Eure eigene Sprache und Tradition, so daß keiner unter Euch als gebildet gelten kann, der nicht mit unserem volkseigenen Erbgut vertraut ist.

Nach der Zerstörung Jerusalems

Jüdische Handwerksleute und Fischer sind Eure Lehrer und Heiligen, deren Bild in zahllosen Statuen verewigt wurde und zu deren Angedenken unzählige Kathedralen errichtet wurden. Ein jüdisches Mädel ist Euer Ideal der Mutterschaft und des Frauentums.

Ein jüdischer Rebellen-Prophet ist der Mittelpunkt Eurer Gottesverehrung. Wir haben Eure Götzen niedergeworfen, Euer rassisches Erbe beiseitegedrängt und dafür unseren Gott und unsere Tradition untergeschoben. Keine Eroberung in der Weltgeschichte läßt sich auch nur im entferntesten mit der ganzen Arbeit vergleichen, die wir leisteten, da wir Euch uns untertan machten.

Wie brachten wir das fertig? Beinahe nur durch Zufall. Vor zweitausend Jahren war im fernen Palästina unsere Religion dem Ruin und Materialismus verfallen. Geldwechsler waren die Herren unseres Tempels. Verkommene und eigensüchtige Priester saugten unser Volk aus und schwammen im Fett. Da stand ein ideal veranlagter Patriot auf und durchwanderte das Land, um den Glauben neu zu beleben. Er dachte nicht daran, eine neue Kirche zu stiften.

Gleich allen Propheten vor ihm war sein alleiniges Ziel, den alten Glauben zu läutern und zu neuem Leben zu erwecken. Er ging gegen die Priester an und trieb die Geldwechsler aus dem Tempel hinaus. Dieses brachte ihn in Konflikt mit der herrschenden Ordnung und ihren Trägern. Die Vertreter Roms, die das Land besetzt hielten, befürchteten, daß seine revolutionäre Agitation ihre Vertreibung bezwecke, verhafteten ihn, machten ihm den Prozeß und verurteilten ihn zum Tod der Kreuzigung, der damals gewöhnlichen Hinrichtung.

Die Anhänger Jesu von Nazareth, hauptsächlich Sklaven und arme Arbeiter, zogen sich in ihrer Verlassenheit und Enttäu-

Zeitdokument

Eine mögliche Anklage gegen die Juden

schung von der Welt zurück und schlossen sich in einer Brüdergemeinde von widerstandslosen Pazifisten zusammen. Sie verbreiteten die Erinnerung an ihren gekreuzigten Führer und lebten in Gütergemeinschaft zusammen. Sie waren in Juda nur eine neue Sekte ohne Macht und ohne Einfluß.

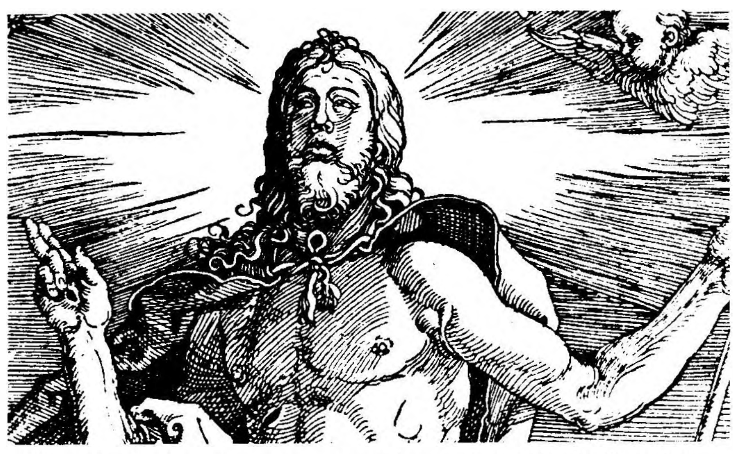
Erst nach der Zerstörung Jerusalems durch die Römer kam der neue Glaube in Ansehen. Ein vaterländisch gesinnter Jude mit Namen Paulus oder Saulus kam nämlich auf den Gedanken, den moralischen Rückhalt der römischen Soldaten durch die von der jüdischen, kleinen Sekte gepredigten Lehre der Liebe und des Pazifismus, zu zerbrechen und so Rom zu Boden zu bringen und zu demütigen. Er wurde der Apostel der Heiden, er, der bisher einer der tätigsten Verfolger dieser Bande war.

Dies war der Beginn unserer Macht

Paulus machte seine Sache so gut, daß nach Ablauf von vierhundert Jahren dieses große Reich, welches sich Palästina und die halbe Welt unterworfen hatte, nur mehr ein großer Trümmerhaufen war. Und das mosaische Gesetz, welches von Zion ausging, wurde die offizielle Religionsform Roms.

Dies war der Beginn unserer Macht in Eurer Welt. Doch, es war nur der Anfang. Von diesem Zeitpunkt an ist Eure Geschichte nur wenig mehr denn ein Kampf um die Vormachtstellung zwischen Eurem alten heidnischen und unserem jüdischen Geist. Die Hälfte Eurer Kriege, die kleinen und die großen, sind nur Religionskriege, die ausgetragen wurden wegen der Auslegung der einen oder anderen Stelle in unserer Lehre.

Ihr entkamt Eurer primitiven religiösen Einfalt nicht eher, und



»Unseren Gott und unsere Tradition haben wir Euch untergeschoben. Unsere Könige sind Eure Propheten und unsere Krieger sind Eure Heldengestalten.«

Ihr griffet die Ausübung der heidnischen, römischen Lehre nicht eher an, als Luther , bewaffnet mit unserem Evangelium, aufstand, um Euch niederzuwerfen und unser Erbe wieder auf den Thron zu setzen. Nehmen Sie die drei großen Revolutionen der Neuzeit, die französische, die amerikanische und die russische Revolution. Was waren die anderes als der Triumph der jüdischen Ideen von sozialer, politischer und wirtschaftlicher Gerechtigkeit?

Und das Ende ist noch eine ganze Strecke entfernt. Noch beherrschen wir Euch! In diesem Augenblick werden Eure Kirchen durch einen Bürgerkrieg zwischen den Fundamentalisten und den Modernisten zusammengerissen, das heißt durch einen Krieg zwischen denen, die wörtlich an unseren Lehren und Überlieferungen festhalten, und denen, die danach trachten, uns Schritt um Schritt zurückzudrängen.

In Dayton, Tennessee, verbietet eine bibeltreue Gemeinde, Eure Weisheit zu lehren, weil sie im Widerstreit mit unserer Erzählung über den Ursprung des Lebens steht. Mr. Bryan, der Führer des anti-jüdischen Ku-Klux-Klan im Demokratischen Nationalen Konvent, führt seinen Lebenskampf in unserem ureigensten Interesse, ohne den Widerspruch auch nur zu merken. Immer und immer wieder bricht das puritanische Erbe Judas hervor und türmt sich auf in Wellen von Theaterzensuren, Gesetzen über die Sonntagsheiligung und anderer kirchlicher Angelegenheiten, sowie sonstiger Verbote für die ganze Nation. Und während all dieses geschieht, schwatzt Ihr über jüdischen Einfluß in den Kinos.

Ist es da ein Wunder, wenn Ihr es uns übelnehmt? Wir haben einen Hemmschuh an Euren Fortschritt gelegt. Wir haben Euch ein fremdes Buch und einen fremden Glauben aufgebürdet, den Ihr nicht genießen und verdauen könnt, der mit Eurem angeborenen Geist im Widerspruch steht und Euch unaufhörlich unruhig macht. Dabei ihn zurückzuweisen oder Euch ihm ganz hinzugeben habt Ihr nicht die geistige Kraft.

Ihr wurdet niemals zum Christentum bekehrt

Natürlich habt Ihr niemals voll und ganz die christliche Lehre übernommen. In Eurem innersten Herzen seid Ihr noch Heiden. Ihr liebt immer noch den Krieg, geschnitzte Bilder und den Hader. Noch immer setzt Ihr Stolz in die Pracht des nackten menschlichen Körpers. Trotz aller Demokratie und all Eurer sozialen Umwälzungen ist Eure Gesellschaftsordnung immer noch eine jämmerlich unvollkommene Sache.

Wir haben Eure Seele gespalten, Eure Triebe verwirrt, Eure Wünsche unmöglich gemacht. Inmitten des Lebenskampfes müßt Ihr niederknien vor dem, der Euch das Gebot gab, »auch die andere Wange hinzuhalten«, vor dem, der Euch sagte, »erwidere Böses nicht mit Bösem« und »Selig die Friedfertigen«.

Inmitten Eurer Sucht nach Geld und Gut überkommt Euch die Erinnerung an die Stunden im Sonntags-Unterricht, wo man Euch lehrte, sich keine Sorgen um den morgigen Tag zu machen. Wenn Ihr bei Euren Lohnkämpfen Euch ohne Gewissensbisse in einen Streik stürzen wollt, dann werdet Ihr daran erinnert, »daß selig sind die Armen« und »daß alle Menschen Brüder in Christo sind«.

Wenn Ihr einer Versuchung nachgeben wollt, dann legt sich durch das jüdische Training eine abschreckende Hand auf Eure Schultern und reißt Euch den vollen Becher von den Lippen. Ihr Christen wurdet niemals zum Christentum bekehrt. In der Hinsicht seid Ihr uns nicht geraten. Doch haben wir Euch für immer den Geschmack am Heidentum verdorben.

Warum solltet Ihr also nicht über uns empört sein? Wenn wir an Eurer Stelle ständen, dann würden wir wahrscheinlich Euch viel weniger mögen als Ihr uns. Wir würden aber keine Umstände machen, Euch das Warum zu sagen. Wir würden uns nicht auf Ausflüchte und fadenscheinige Vorwände berufen.

Bei Millionen peinlich reeller jüdischer Geschäftsleute würden wir nicht durch das Geschwätz, der Kommunismus sei eine jüdische Weltanschauung, die Grundlagen jeglicher geistigen Bildung bei Euch und unsere eigene Ehrenhaftigkeit verletzen. Bei Millionen von schwer schaffenden und armen jüdischen Hausierern und Arbeitern würden wir uns nicht durch das Gerede, der internationale Kapitalismus sei ein jüdisches Monopol, auch noch lächerlich machen.

Nein, wir würden ganz gerade auf unser Ziel losgehen. Wir würden uns dieses konfuse und schädliche Durcheinander, das man Zivilisation nennt, dieses christlich-heidnische Gemisch einmal näher ansehen, und dann würden wir – selbst wenn Ihr uns die Plätze in diesem Theater reservieren wolltet – rundheraus sagen: »Nein, danke für das Gemüse (auch Messe), für Eure Propheten und Eure Bibel.« □

Die amerikanische Originalausgabe dieses Beitrages ist im Reprint-Verfahren nachgedruckt worden und für Forschungszwecke erhältlich beim Faksimilie-Versand, Postf. 101420, D-2800 Bremen 1.

Krise des Kapitalismus

Johann Philipp Freiherr von Bethmann

Die schwere Krise der kapitalistischen Welt ist weder die zwangsläufige Folge innerer »Widersprüche«, die Karl Marx zu sehen meinte, noch das Ergebnis der ständigen äußeren und inneren Bedrohung dieser Welt durch die Kritiker und Feinde des Kapitalismus, die alles versuchen, dieses angeblich ausbeuterische System abzuschaffen oder zu »überwinden«.

Die Krise der im Prinzip noch kapitalistischen Weltwirtschaft ist allein von denen verschuldet, die die politische Verantwortung für die Gestaltung und Erhaltung der »freien Welt« tragen oder getragen haben.

Ohne gutes Geld keine freie Welt

Unsere freiheitliche Existenz ist vielmehr bedroht durch die Unfähigkeit der eigentlich Wohlmeinenden als durch die Angriffe und Wühlereien der Feinde des Kapitalismus. In der Welt und in der Politik ist die Blindheit der Bewahrer immer viel gefährlicher als die Bosheit der Zerstörer.

Es genügt leider nicht, daß die Mehrheit der Menschen – trotz aller Enttäuschungen – für eine freie, marktwirtschaftliche Ordnung votiert. Wenn das so gewählte System erhalten bleiben soll, muß es besser politisch verwaltet werden als bisher. Das gilt gerade auch für die Bundesrepublik Deutschland, noch immer Musterland der Marktwirtschaft.

Auch im Musterland ist leider vieles falsch gemacht worden und keineswegs nur deshalb, weil Marktwirtschaftsmuffel, weil Sozialisten mitgemischt haben. Gerade auch bei uns müssen die überzeugten Marktwirtschaftler selbst erst noch beweisen, daß sie die Marktwirtschaft nicht nur lieben, sondern auch verstehen und politisch beherrschen.

Dazu gehören zwei unverzichtbare Grunderkenntnisse, die in praktische Politik umgesetzt werden müssen. Das eine ist die Erkenntnis, daß auch und gerade ein prinzipiell freies System, also ein System mit möglichst viel freien Entscheidungen in freien Märkten, nicht »von selbst« funktioniert, sondern der politischen »Steuerung« bedarf.

Das andere ist die ebenso wichtige Erkenntnis, daß die Existenz der freien Welt vom Geld abhängt. Ohne gutes Geld keine freie Welt. Daran gibt es nichts zu deuteln. Die Marxisten haben das immer klarer erkannt als die Kapitalisten. Weil es so ist, ist die schwere Krise von heute in Wahrheit eine Krise des Geldes, eine Krise der Geldpolitik. Ohne eine fundamentale Reform der Geldpolitik in den führenden Ländern des freien Westens ist die freie Welt nicht mehr zu retten. Wer das sagt, will keine Panik, sondern Besinnung und Rettung zu später Stunde. Es ist sehr spät. Die genannten Grunderkenntnisse – Notwendigkeit der Steuerung und Bedeutung des Geldes – gehören untrennbar zusammen, weil es nämlich auch das Geld ist, mit dem überhaupt gesteuert werden kann.

Geldvernichtung durch Forderungsverzicht

Die Steuerung aller freien Märkte erfolgt ohnehin und ganz von selbst über die Märkte des Geldes und des Kapitals. Die Entwicklung des Geldwertes und der Weg der Geldströme bestimmen den Gang der Wirtschaft insgesamt. Die notwendige Steuerung des wirtschaftlichen Geschehens hat darum mit der Steuerung des Geldes zu beginnen. Ohne richtige Geldpolitik ist alle andere Wirtschaftspolitik vergebens. Die Geldpolitik der letzten Jahre ist nicht richtig gewesen – gut gemeint, aber falsch. Es wurde zwar gesteuert – aber wie und wohin? Fast immer war es im Ergebnis Steuerung in die falsche Richtung, fast immer Verstärkung von Fehlentwicklungen, fast immer Verschlimmerung von Übeln, fast immer Prozyklik statt Kurskorrektur.

Darum die Fieberkurven der Entwicklung, darum die Achterbahnen der Konjunkturen. Solche Schwankungen in kurzer Zeit und solche Extreme hat es noch nie in der Wirtschaftsgeschichte gegeben. Die freie Wirtschaft hält viel aus, aber was zu viel ist, ist zu viel. Jetzt kommt es zum Bruch.

Schon ist Schaden genug eingetreten für viele einzelne und für das Ganze (Verlust von Arbeit und von Geld), aber alles war bisher doch nur Wetterleuchten. Das eigentliche Gewitter wird noch kommen, abwendbar ist es nicht mehr. Es kommt jetzt darauf an, sich bewußt darauf vorzubereiten und wenigstens die schlimmsten Folgen zu vermeiden oder zu mildern. Die Krise des Kapitalismus, die Krise des Geldes hat zwei Gesichter.

Noch haben wir die Wahl, welches der beiden Gesichter mehr und welches weniger in Erscheinung treten soll. Im Kern ist die Krise nichts anderes als die unbesiegte Inflation, die scheinbar unaufhaltsame, unvermeidbare Entwertung allen Geldes in der freien Welt. Diese Entwertung ist schon in vollem Gange, aber nur ein kleiner Teil davon ist erst sichtbar geworden.

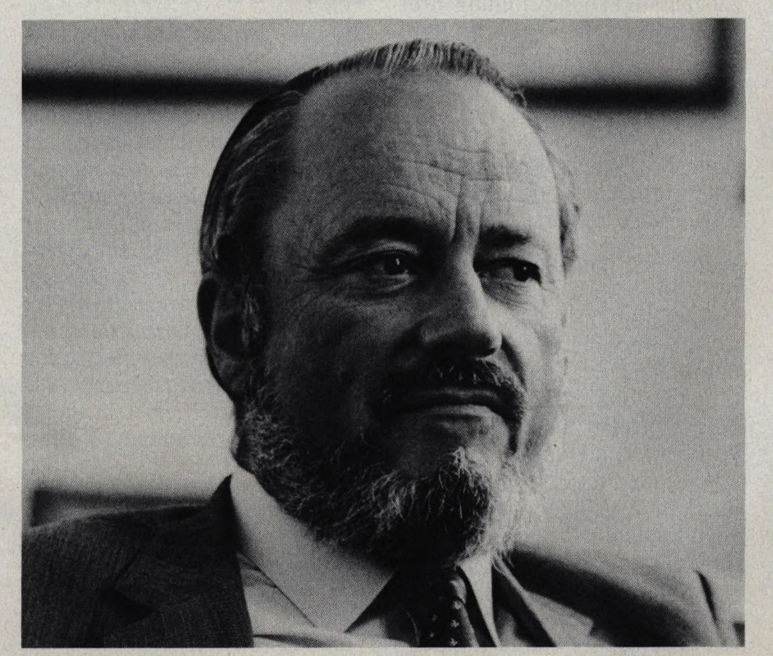
In Wirklichkeit aber sind Hunderte von Milliarden von Geldforderungen eigentlich heute schon wertlos und müßten durch realisierten Verzicht, durch Abschreibung, durch Ausbuchung vernichtet werden. Jede solche Geldvernichtung durch Forderungsverzicht ist ein Beitrag zur Werterhaltung des verbleibenden Geldes.

Die Weltwirtschaft ist überschuldet

Für die weitere Entwicklung allen Geldwertes wird entscheidend sein, welche Form der »Rückgewinnung« des Geldwertes in der vor uns liegenden Zeit überwiegend oder überhaupt gewählt werden wird.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Entweder alles vorhandene Geld verliert insgesamt an Wert und Kaufkraft (Inflation), oder immer größere Anteile aller existierenden Geldforderungen, also immer größere Teilgeldmengen, gehen ganz verloren. Entweder Wertverfall allen Geldes oder Totalverlust einzelner Geldforderungen und damit relative Werterhaltung des noch verbleibenden Geldes.

Die Weltwirtschaft ist überschuldet. Nur ein baldiger geordneter Vergleich kann den Konkurs noch verhindern. □



Bethmann: »Ohne Reform der Geldpolitik in den Ländern des freien Westens ist die freie Welt nicht zu retten.«

Banker-Journal

Trilaterale Partei

Künstliche Krise mit neuem Geld

Wie die Dinge stehen, ist es möglich, daß die trilaterale Partei einen alternativen Spielplan für Bürgschaftsübernahmen für den Internationalen Währungsfonds (IWF) vorbereitet. Gegenwärtig scheinen Aussichten für eine Verabschiedung dieser Gesetzesvorlage in den USA nicht günstig zu sein, daher muß eine andere Lösung ausgearbeitet werden. Da man sich zur Zeit noch auf den Monetary Control Act (Gesetz über monetäre Kontrolle) von 1980 verlassen kann, müssen jetzt Bedingungen geschaffen werden, um einen Angriff der Zentralbank auf dieses Gesetz zu rechtfertigen.

Nach diesem Gesetz kann die Zentralbank die Schulden der dritten Welt einziehen und erhebliche Beträge neuen Geldes schaffen oder den New Yorker Banken auf ihren Wunsch direkt Geld leihen. Offensichtlich muß dies vor dem US-Kongreß »gerechtfertigt« werden. Diese Rechtfertigung wäre durch die Schaffung einer künstlichen Krise gegeben, einer finanziellen Krise irgendeiner Art, die die Preise dramatisch stürzen ließ. □

Öl

Blockade der Meerenge von Hormuz

Eine neue Forschungsstudie des US-Kongresses sagt voraus, daß der Ölpreis auf mehr als 100 US-Dollar pro Barrel ansteigen könnte, falls die Meerenge von Hormuz für eine Zeitlang geschlossen wird.

Die Öffentlichkeit wird zur Zeit damit beruhigt, daß Öllieferungen durch den Persischen Golf für den Westen nicht mehr von Bedeutung seien. Trotzdem hat Frankreich bereits fünf Super-Etendards an den Irak geliefert, von denen Exocet-Raketen abgeschossen werden können; sie treffen iranische Ölanlagen oder ihre Tanker. Hinter dem Iran stehen Syrien und die UdSSR, während die gemäßigten arabischen Regierungen von Saudi-Arabien und den OPEC-Ländern hinter dem Irak stehen.

Die Krise entsteht dadurch, daß Syrien Irak finanziell fest im Griff hat, und zwar durch die Kontrolle ihrer Überland-Ölpipelines. Saudische Anleihen an den Irak können nicht mehr zurückgezahlt werden, wenn der Ölfluß nicht verstärkt wird. Der wirtschaftliche Druck hat sich über die Grenze hin gesteigert, die von Saudi-Arabien toleriert werden kann. Ebenso hat der Irak einige Milliarden Schulden bei Frankreich, die nicht zurückgezahlt werden können, ohne den Ölstrom zu steigern. Der Irak verlangt, daß Syrien seine Pipeline öffnet, und wenn dies nicht geschieht, wird der Irak iranische Öltanker mit seinen neuen Flugzeugen angreifen. □

Börsenkrach

Gold und Silber niedriger bewertet

Die unterentwickelten Länder befinden sich jetzt deutlich im Zustand der Nichterfüllung ihrer Verbindlichkeiten. Dies wird von anerkannten Finanzblättern bestätigt. Da die New Yorker Banken sich wohl an die Zentralbank wegen einer umfangreichen Bürgschaft wenden müssen, werden sie versuchen, ihre Zwangslage zu verschleiern.

Wenn eine künstliche Panik beschlossen werden sollte, wird Gold und Silber niedriger bewertet werden, möglicherweise unmittelbar vor einer Aufwertung des Goldes auf ein viel höheres Niveau. Gold wird also vorübergehend auf ein überraschend niedriges Niveau sinken, wenn man sich zu einer künstlichen Panik entschlossen hat, um das wirkliche Problem der Banken mit ungenügender Deckung zu verschleiern. Dies könnte ein neues Szenario schaffen, wo Metallpreise auf bis zu 300 US-Dollar für Gold und 5 oder 6 Dollar für Silber absinken. Dies würde auch den Dow-Jones-Index für Industriepapiere auf unter 1000 bringen. □

Gläubiger

Preiserhöhung durch Krieg

Die syrische Blockade von irakischen Pipelines und die Beschädigung seiner Ölanlagen hat dazu geführt, daß die irakischen Ölexporte auf 700000 Barrels pro Tag gesunken sind, das ist ein Fünftel der Vorkriegsmenge. Der Irak ist gegenüber Frankreich und den OPEC-Ländern tief verschuldet. Was noch schlimmer ist, die Saudis benötigen jetzt Mittel aufgrund des niedrigen Ölpreises und Ölverbrauchs. Die neuen französischen Flugzeuge mit ihrer Möglichkeit, iranische Öltanker zu zerstören, können das Problem niedriger Ölpreise lösen.

Die Saudis können ferner nicht länger die Kosten des Krieges tragen. Die Hilfsgelder an den Irak wurden von 12 Milliarden US-Dollar im Jahr auf 6 Milliarden in den letzten Monaten gekürzt. Es muß in der Tat etwas geschehen. Zu diesem Zweck sind inzwischen 2000 US-Marines-Soldaten im Indischen Ozean eingetroffen. □

Währung

Neues Geld für die USA

Der US-Kongreßabgeordnete Ron Paul hat über Pläne der Zentralbank berichtet, eine neue Währung in den Vereinigten Staaten einzuführen. Laut Ron Paul werden die Banknoten der Zentralbank ab 1985 ein verändertes Aussehen haben. Das Siegel auf der Vorderseite jeder Note mit dem Namen der Landeszentralbank, die die Noten herausgab, wird geändert. Alle diese Siegel werden vom Siegel der Bundeszentralbank selbst ersetzt.

Neben den üblicherweise vorgebrachten Gründen der Effektivität und Kostensenkung haben die wirklichen Gründe laut Ron Paul mit dem Monetary Control Act von 1980 zu tun, das erstmalig die Verwendung der Schulden ausländischer Regierungen als Deckung für Zentralbanknoten zuließ. Wenn die Banknoten nicht das Siegel einer District-Bank tragen, ist gesetzlich das Erfordernis der zusätzlichen Deckung abgeschafft.

Mit der bevorstehenden Änderung wird der Streit über die Klassifizierung ausländischer Schulden als Deckung für die amerikanische Währung theoretisch. Wenn keine Deckung erforderlich ist, brauchen die Schulden ausländischer Regierungen nicht verwertet zu werden. Die Zentralbank hat eine Gesetzgebung eingeführt, die die gesetzliche Forderung nach Sicherheit ganz abschaffen würde, aber durch diese Maßnahme ist die Zentralbank in der Lage, die Abschaffung der Sicherheit ohne die Zustimmung des US-Kongresses zu erreichen. □

Devisen-Kontrolle

Metallfäden für elektronische Detektoren

Die neuen US-Geldscheine beinhalten nicht nur Farbänderungen, sondern auch die Einbettung eines »Sicherheitsfadens«, der entweder metallisch oder magnetisch ist. Ein metallischer Faden könnte die auf Flughäfen vorhandenen Metalldetektoren auslösen und damit die sofortige Entdeckung von großen Beträgen von Tausend-Dollar-Noten ermöglichen, die aus dem Land gebracht werden sollen oder auch umgekehrt. □

Geld-Umtausch

Alte Dollar gegen neue Dollar

Die Entscheidung der US-Regierung, ob ein gleichwertiger Umtausch alter gegen neue Dollar durchgeführt wird, wobei Gold auf irreführende Weise aufgewertet wird, hängt davon ab, was der US-Regierung zu dem betreffenden Zeitpunkt politisch vertretbar erscheint.

Ein solcher Geldumtausch wird auf jeden Fall das Vertrauen der Öffentlichkeit schwer erschüttern. Bei der US-Währung hat es

einen solchen Umtausch nie gegeben. Die US-Regierung wird sich sicherlich zu einer solchen drastischen Maßnahme erst entschließen, wenn ernsthafte Probleme aufgetaucht sind. Ein solches Problem wäre die Rückkehr zur zweistelligen Inflation.

Die US-Regierung rechnet mit der Wiederkehr einer zweistelligen Inflationsrate irgendwann in der nächsten Zeit. Daher ist die Zukunft von Metallen auf lange Sicht gesichert. □

Gold

US-Zentralbank erzwingt Goldverkäufe

Immer offensichtlicher wird die Tatsache, daß die US-Zentralbank als Bedingung für zusätzliche Notanleihen verlangt, daß Brasilien, Argentinien und Venezuela regelmäßig Goldbestände verkaufen, um den New Yorker Banken die Zinsen zu zahlen, die fortlaufend fällig sind.

Dies ist zusammen mit dem deflationären Programm der Zentralbank der Grund dafür, daß Metalle nicht steigen.

Wie lange wird diese Politik noch verfolgt werden? Sie wird weiterbetrieben, bis die Frage der IWF-Bürgschaft gelöst ist. Letztlich wird es ein einseitig erklärtes Schuldenmoratorium geben, was sich haussierend auf Gold auswirken wird, da sich dann bei den Investoren auf der ganzen Welt Angst ausbreiten wird. Wenn die US-Zentralbank ein neues 1929 herbeiführen will, einen Bankenkrach, so soll sie das tun! □

US-Börse

Nichts Neues unter der Sonne

Die Leerverkäufe an der US-Börse sind hoch, die Börse aufgeladen für die nächste Phase der Hausse. Die Zentralbank – das Federal Reserve System – hält die Zinsen hoch, um den Markt nicht vorzeitig Aufschwung zu geben. Ronald Reagan wird sich als US-Präsident wieder aufstellen lassen und wird mit Hilfe einer blühenden Effektenbörse wiedergewählt werden. Konservative halten ihn für konservativ. Es gibt nichts Neues unter der Sonne. □

Europäische Gemeinschaft

ECU nicht nur eine Rechnungseinheit

Der Vizepräsident der Europäischen Kommission, Christopher Tugendhat, hat die Entscheidung der Bundesrepublik kritisiert, die Europäische Währungseinheit ECU nicht als »echte Reservewährung« zuzulassen. Die Haltung der Bundesrepublik ist in dieser Frage sehr viel »weniger positiv« als die der meisten Privatbanken und Anleger. Er spielte damit auf die Weigerung der deutschen Regierung an, die ECU als Fremdwährung anzuerkennen oder deutschen Bürgern zu gestatten, in dieser Währung Geschäfte zu machen.

»In den meisten EG-Mitgliedsländern können Privatpersonen ein Konto in ECU-Währung bei ihrer lokalen Bank eröffnen«, sagte Tugendhat. »Und alles deutet darauf hin, daß es bald eine unabhängige Zinsstruktur für die ECU geben wird.«

In den letzten zwei Jahren hat sich das Volumen der ECU-Einlagen und Kredite in Europa um das Sechsfache vergrößert. 1983 war die ECU nach dem US-Dollar und der Deutschen Mark die drittgrößte Emissionswährung auf den Europamärkten. □

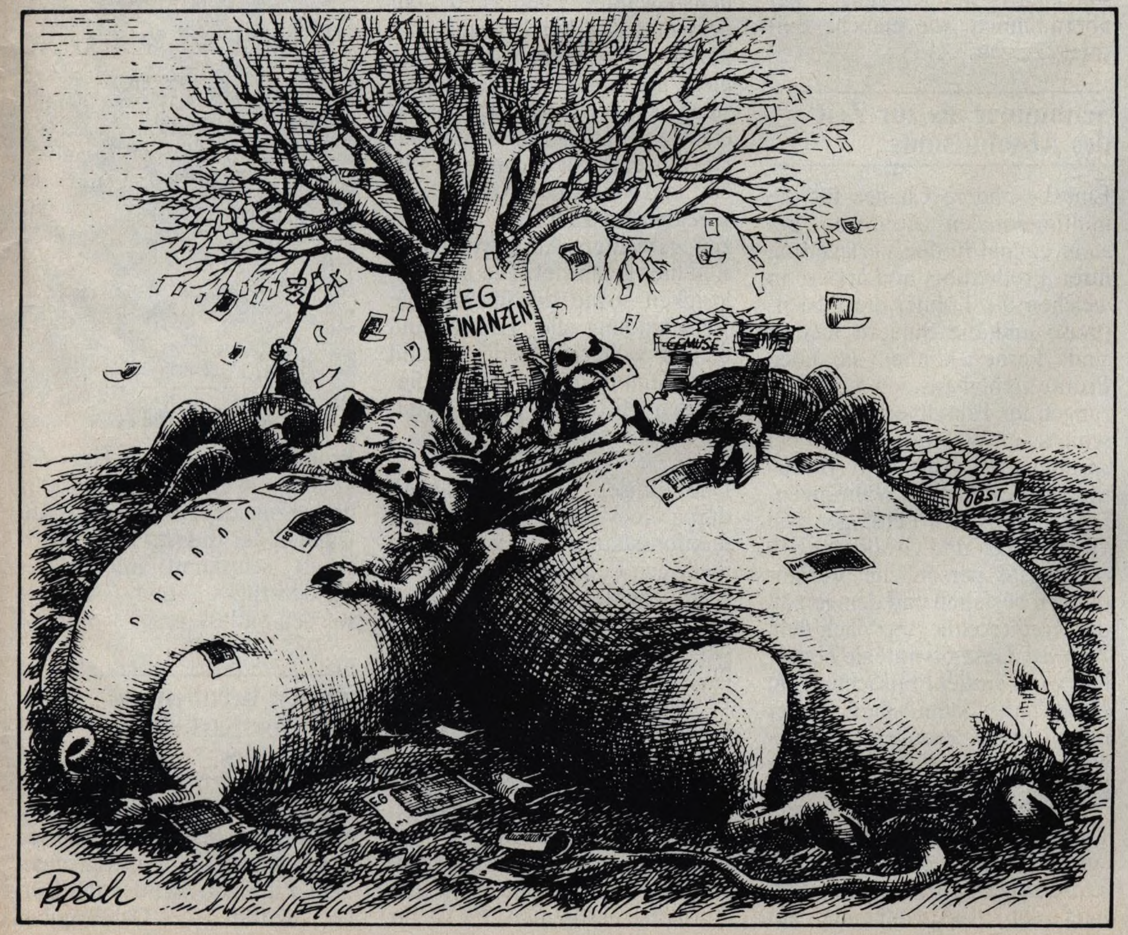
Prognosen

Finanzielles Kriegsrecht

Die Geldpolitik der USA machen jenseits allen Zweifeln klar, daß die US-Regierung mit chaotischen Zuständen in den Währungs- und Edelmetallmärkten rechnet. In diesem Zusammenhang müssen die Tests neuer Banknoten gesehen werden, aber ebenso Pläne, die eine totale Kontrolle über sämtliche Kapitalersparnisse der US-Bürger bedeuten. Diese Überlegungen kommen einem »finanziellen Kriegsrecht« gleich.

In diesem Zusammenhang sind Reagans diktatorische Machtbestrebungen unter dem Vorwand eines vorgetäuschten landesweiten wirtschaftlichen Notstandes zu sehen. Reagan erklärte diesen wirtschaftlichen Notstand am 14. Oktober 1983, indem er ein vorgetäuschtes Problem als Verschleierung und Entschuldigung benutzte. Dieses Vorgehen verleiht dem US-Präsidenten totale diktatorische Machtbefugnisse. Er kann die Banken schließen, kann die Bankkonten irgendeines Landes oder einer Gruppe von Ländern einfrieren. Reagan kann Gold und Silber einziehen und konfiszieren und dann prompt aufwerten, er kann den Export von Kapital unterbinden und die Währung außer Kurs setzen und eine neue Währung herausgeben. Er kann den Dollar abwerten und totale Lohn- und Preiskontrollen einführen.

Die Erklärung des nationalen wirtschaftlichen Notstandes wird von demselben Gesetz zugelassen, das Jimmy Carter erlaubte, im Jahr 1979, während der Geiselkrise im Iran iranische Bankknoten zum Nutzen der Trilateralen einzufrieren. Jetzt erzwang der Bankrott des IWF und der New Yorker Banken diese illegale und betrügerische Machtübernahme. □



Multinationale

Weltdiktatur des Kapitals

Kurt Keßler

Es ist schon oft auf die unkontrollierbare Herrschaftsstruktur der multinationalen Konzerne im Banken- und Produktionsapparat hingewiesen worden, ohne einen Weg zur Befreiung aus ihrer verhängisvollen Verstrickung zu zeigen. Die »Multis« können nationalen Gesetzen zur Verhinderung von Wettbewerbsvorteilen entschlüpfen, indem sie sich mit manchen Aktivitäten in Länder mit für sie günstigeren Bestimmungen zurückziehen. Wie schwierig ist es, national übergreifende gesetzliche Regelungen zu schaffen, wissen wir aus dem hilflosen Gerangel innerhalb der Europäischen Gemeinschaft und aus den bisher vergeblichen Bemühungen um einen Umweltschutz.

Bei diesen Bemühungen darf man nicht vergessen, daß alle gesetzlichen Eingriffe in die Marktwirtschaft stets irgenwo zu Unzufriedenheit führen und dann immer weiter wuchernde Gesetzeswerke erforderlich machen. Nicht Staatsgesetze mit allen Möglichkeiten der Umgehbarkeit, sondern ein fest programmierter autonomer Regelmechanismus, wie ihn die Marktwirtschaft an sich darstellt, wäre in der Lage, die Unzuträglichkeiten zu verhindern. Aber dazu wäre die Voraussetzung eine Verhinderung aller Privilegien.

Die Multis sind praktisch die Weltregierung

Eine Weltregierung, die den multinationalen Konzernen auf die Finger zu sehen hätte, wird gelegentlich gefordert. Aber jeden freiheitsbewußten Menschen überkommt ein Schauder bei dem Gedanken an eine Weltregierung, zumal mit Sicherheit eine solche der Hochfinanz gefügig sein würde. Man bedenke doch, daß gerade die multinationalen Konzerne in weiten Bereichen schon jetzt praktisch eine Weltregierung darstellen, zumal deren Spitzenmanager in den verschiedensten wirtschaftlich beherrschenden Gremien sitzen.

Schon im nationalen Bereich besteht die Kontrollfunktion der gewählten Volksvertretung gerade in wirtschafts- und währungspolitischen Fragen – und das sind die wichtigsten im gesamten politischen Leben überhaupt – nur dem Namen nach, da das wirklich kompetente Wissen und die für Entscheidungen unerläßlichen Informationen nur den wenigsten Abgeordneten zur Verfügung stehen. Haben aber einzelne von ihnen sich von Wissenden die nötigen Kenntnisse erworben, dann haben sie oft zugleich die Praktiken persönlicher Bereicherung mit übernommen, wie manche Beispiele zeigen.

Schlimmer als zur Zeit des Absolutismus

Eine besondere Chance für die multinationalen Konzerne besteht einmal in der Verlagerung ihrer Produktion in Länder, in welchen die Löhne, die Bodenpreise und die Steuern niedrig sind. Ferner können sie noch Profite ziehen aus den Veränderungen im Tauschverhältnis verschiedener Währungen, also bei sprunghaften Auf- und Abwertungen bestimmter Währungen. Und da zwischen Leitungen von Großbanken und Großbetrieben oft engste persönliche Verbindungen bestehen und demgemäß die Kreditpolitik ganz nach dem Plan der Gesamtstrategie betrieben wird, besteht tatsächlich ein Herrschaftssystem, dem weder nationale Regierungen noch Gewerkschaften etwas anhaben können.

Um welche gewaltigen Kreditsummen und demgemäß auch Zinserträge es dabei geht, vermag der Außenstehende nur schwach zu ahnen. Und infolge der exponentiellen Akkumulation des Besitzes durch den Zins verschärft sich die unbeschränkte Herrschaft einzelner in einer Weise, die es zur Zeit des Absolutismus nie gegeben hat. Da auch die gesamte Weltpolitik nach dem Gutdünken dieser Mächtigen beeinflußt wird und daher die Gesetzgebungs- und Rechtsprechungsorgane der Nationen nur scheinbar souverän sind und daß dieser Zustand sich fortlaufend verstärkt, liegt auf der Hand.

Daß bei dieser Sachlage auch der Umweltschutz und die Friedensbemühungen keine echte Chance haben, leuchtet ein, denn die ganz Mächtigen werden sich einbilden, sie könnten Vorsorge treffen, daß für sie selbst irgendwo auf der Welt ein herrliches Paradies ausgespart bleibt, auch wenn die übrige Welt in Trümmer geht. Sie leben ja in dem Wahn, daß alle Dinge sich ihren Wünschen fügen müssen.

Die Auswirkungen der Macht

Die hier geschilderte Situation ist nicht etwa nur ein Schönheitsfehler aus der Sicht freiheitsbewußter Phantasten, mit dem man sich zur Not abfinden könnte. Vielmehr steht hier nicht nur unsere nationale Existenz, sondern das Wohl jedes einzelnen von uns auf dem Spiel. Die für eine friedliche individuelle und volkliche Existenz entscheidenden Probleme einer sozial gerechten Ausgewogenheit sind hier gefährdet. Die Arbeitslosigkeit sowie die übermäßige Verschuldung aller Länder sind die zu weiterer Festigung und Ausdehnung ihrer Macht dienenden Mittel der internationalen Finanzhierarchie.

Daß unsere Arbeitslosigkeit durch die Verlagerung von Produktionsstätten in Länder mit niedrigen Lohnkosten verschärft wird, leuchtet wohl jedem ein.

Sehr viel weniger scheint einer breiteren Öffentlichkeit bewußt zu sein, daß die schleche Wirtschaftskonjunktur als die Ursache der Arbeitslosigkeit in viel umfassenderer Weise dem Diktat der Hochfinanz unterliegt. Speziell die Großanleger von Geld lassen sich in ihren Dispositionen ausschließlich von der Zinshöhe bestimmen. Es ist für sie wie ein nervenkitzelnder Sport, dessen Einsatz aber Menschenschicksale und Menschenleben sind.

Selbst minimale Veränderungen des Zinssatzes wirken sich bei den hohen Investitionen unvorstellbar stark aus. Und wenn die allgemeine Konsumneigung trotz steigender Löhne nur ein wenig sich abschwächt, dann führt das zu erhöhten Ersparnissen und dadurch zu sinkendem Zinsniveau. Daraufhin wird das Großkapital rasch nach lukrativeren Anlageformen Ausschau halten.



Prompt wird auch das Heer der kleinen Geldanleger unruhig und vermeidet längerfristige Anlagen in der Industrie. Die Wirtschaft schrumpft infolge des Geldentzuges, und Arbeiter werden entlassen.

Zinsen beruhen auf der Hortbarkeit des Geldes

Die infolge einer verfehlten Sozialpolitik entstandene enorme Staatsverschuldung zwingt zu einem Zinsendienst, der die Bürger zugunsten des Großkapitals

auspreßt. Der Unmut der Menschen entlädt sich in völlig verfehlter Weise gegen falsche Richtungen, so zum Beispiel gege die Unternehmer schlechthin. Das fruchtlose Geplänkel der Parteien im Bundestag treibt der Unregierbarkeit zu wie im Jahre 1932.

Der Aufstand der Straße, ob mit gewaltsamen oder gewaltfreien Mitteln, beschleunigt nur die Katastrophe, indem er die Gefühle der Bevölkerung aufputscht zu einem fanatischen Freund-Feind-Schema. So kann es geschehen, daß ein Kampf aller gegen alle das grausige Ergebnis einer Bewegung wird, die um des Friedens willen begonnen war. Hinter all dem steht die Regie des Großkapitals!

Jetzt käme es nur darauf an, mit kühlem Kopf und warmen Herzen die Leidenschaften zu dämpfen. Aber das kann nur tun, wer der Vernunft eine Chance gibt und nach den tieferen Ursachen der bedrohlichen Entwicklung forscht. Gerade auch die Kirchen wären aufgerufen, als Sachwalter der Vernunft durch die vordergründigen Sehnsüchte der Menschen in die Tiefe ursächlicher Umstände zu blicken.

Die Vernunft läßt uns erkennen, daß das Zinssystem für alle die beschriebenen bedrohlichen Verwirrungen die Ursache ist und daher als das Herrschaftsinstrument der Hochfinanz zerschlagen werden muß. Die Vernunft gibt uns die Mittel dazu, gewaltlose Mittel, allein aus richtiger Erkenntnis erwachsen.

Das Zinssystem beruht auf der Hortbarkeit des Geldes, was an sich schon ein Verstoß gegen das Naturgesetz eines ständig sich erneuernden Kreislaufes des Werdens und Vergehens ist. Durch die Hortbarkeit des Geldes kann der Großgeldbesitzer den gesamten Wirtschaftskreislauf blockieren und Elend über die Welt bringen.



Armut, Arbeitslosigkeit und Verschuldung festigen die Macht der internationalen Finanzhierarchie.

Profite aus Verzögerung der Geldzirkulation

Hier liegt ein eindeutiger Verstoß gegen die verfassungsmäßig festgelegte Sozialbindung des Besitzes vor. Es darf um der Menschlichkeit willen der Eigentumsbegriff nicht so ausgelegt werden, daß eine willkürliche Verwendung desselben die Allgemeinheit gefährden kann. Selbstverständlich soll ein durch schöpferische Leistung erworbener Besitz niemandem geschmälert werden. Aber ein fortgesetztes Wachstum vorhandenen Besitzes durch Zins und Zinseszins widerspricht der Leistungsgerechtigkeit, da es praktisch durch die Arbeit anderer bewerkstelligt wird.

Die Verfügungsgewalt über rechtmäßig erworbenen Geldbesitz muß im Interesse der Allgemeinheit insoweit eingeschränkt werden, daß Erspartes unter allen Umständen und unabhängig von der Höhe des Zinses als Kredit der Wirtschaft während der Dauer der Ersparnishaltung zur Verfügung gestellt wird. Über das Wo und Wie der Anlage von Ersparnissen soll der Besitzer frei entscheiden, aber nicht über das Ob-überhaupt.

Um diese Forderung recht zu verstehen, bedenke man, daß alle mit Spekulation erzielten Profite auf zeitweiser Verzögerung oder Verhinderung der Geldzirkulation beruhen. Und eben dieses ist das Herrschaftsinstrument der multinationalen Konzerne. Die Überlegenheit der »Multis« gegenüber der Konkurrenz liegt einfach in ihrer Kapitalausstattung und dem dadurch gegebenen Zinsvorteil.

Die Begünstigung dieser Mammutkonzerne durch eine Konzentrationstendenz in der Wirtschaft mit Ausschaltung vieler kleiner und mittlerer Betriebe ist gefördert durch eine aggressive Lohnpolitik der Gewerkschaften, die die unterschiedliche Belastbarkeit der kleineren Betriebe nicht genügend berücksichtigten.

Geldumlaufsicherung ist die Rettung

Mit einer technisch sehr einfach zu handhabenden Umlaufsicherung des Geldes wird die Möglichkeit zur Erpressung des leistungslosen Zinseinkommens ganz entscheidend eingeschränkt und damit das Ausbeutungsinstrument der »Multis« zerschlagen. Eine Umlaufsicherung des Geldes wird ferner die Vollbeschäftigung bei hohem Lohnniveau ermöglichen, weil die Betriebe von der Belastung durch den Zinsendienst befreit sind.

Es wird zu einer Dezentralisation der Wirtschaft zu kleineren und mittleren Betrieben kommen, da diese bei einer Aufhebung des Zinsprivilegs in Produktion und Vertrieb sehr viel flexibler auf die Wünsche der Kundschaft reagieren können als Großbetriebe.

Da bei einer Beherrschung des Geldumlaufes durch die Notenbank eine streng auf Kaufkraftstabilität ausgerichtete Währungspolitik möglich wird, gibt es keine Inflation und Deflation mehr, die auch zu hohen Spekulationsgewinnen führen. Wenn dazu noch eine Freigabe der Wechselkurse zu allen ausländischen Geldsorten erfolgt, so daß es zu einer ganz allmählichen und stetigen Anpassung der Tauschverhältnisse an die jeweilige Kaufkraft der verschiedenen Devisen im eigenen Währungsbereich kommt, dann ist auch der Devisenspekulation der Boden entzogen.

Die unnötige Geldverschwendung durch sogenannte Stützungskäufe gefährdeter Valuten hört dann auf. Und da dann nur noch durch ehrliche Arbeit der Stirn oder der Faust Geld verdient werden kann, und dabei die Vollbeschäftigung gesichert ist, hat damit die soziale Gerechtigkeit gesiegt.

Auf einen Vorteil im internationalen Handel sei noch hingewiesen. Bei Freigabe der Wechselkurse werden die internationalen Zahlungsbilanzen stets einem Ausgleich zustreben, weil Exportüberschüsse durch Verteuerung der eigenen Währung selbsttätig abgebaut werden und umgekehrt Importe sich stets im Rahmen der eigenen Exporte halten werden. Dadurch werden alle bürokratischen Schutzbestimmungen, die den freien Wettbewerb verzerren, überflüssig. Praktisch werden Importe stets mit den Exporten bezahlt. □

Dr. Kurt Keßler ist Vorsitzender der Freisozialen Union Deutschland, Feld Straße 46, D-2000 Hamburg 6,

Geld

Geschäfte für Gott, den Mob und die Mafia

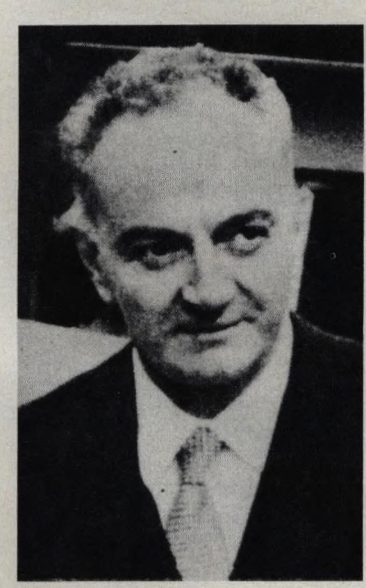
Der CIA und der Vatikan arbeiten oft in wichtigen Bereichen über eine Person zusammen. Eine solche Person ist Michele Sindona. Er stammt aus einer sizilianischen Bauernfamilie und stieg zu einem der einflußreichsten Bankiers der westlichen Welt auf. Im Zenith seiner Macht regierte Sindona ein Finanzimperium, das von Rom bis Hollywood reichte und die Hälfte der großen Schweizer Banken miteinschloß. Sindona kontrollierte Hunderte von Firmen und zählte zu seinen Partnern so einflußreiche Verbündete wie David Kennedy, Finanzminister unter Nixon, und Erzbischof Paul Marcinkus, den Präsidenten der Vatikanbank.

Michele Sindona wird von einem früheren Kollegen als »Schlangenbeschwörer« beschrieben, weil er stets wußte, wie man die richtigen Verbindungen herstellt. In den fünfziger Jahren freundete er sich mit Giovanni Montini an, dem Erzbischof von Mailand. Sindona stiftete dem Erzbischof für ein Altersheim 2,4 Millionen Dollar. Das Geld kam von einem in Mailand stationierten CIA-Agenten, wie Luigi DiFonzo in seinem Buch »St. Peters Bankier« behauptete. Als Montini einige Jahre später zum Papst gewählt wurde, bestellte er Sindona zum Manager der immensen Wertpapierbestände des Vatikans.

Immun gegen Eingriffe von außen

Eine der größten Finanzmächte der Welt ist der Vatikan, dieser souveräne Ministaat von 109 Morgen Land. Er hat Investitionen in jedem Sektor der italienischen und ausländischen Wirtschaft getätigt. Aber für Sindona war am Vatikan das Wichtigste die über allem liegende Geheimhaltung. Unter stricktester Verschwiegenheit wurden die Geschäfte der Multi-Milliarden-Dollar-Bank des Vatikans, das »Instituto per le Opere di Religione« (IOR), betrieben. Da der Vatikan nicht Italiens strengen Währungsgesetzen unterworfen ist, hat das IOR die Möglichkeit, riesige Summen durch den internationalen Geldmarkt zu schleusen, ohne jede Kontrolle von Wirtschaftsprüfern oder Währungshütern. Die Vatikanbank operiert in der Tat im steuerlichen Zwielicht, immun gegen jeden Eingriff von außen.

»Der Bankier Gottes«, wie Sindona aufgrund seiner engen Kontakte zum Vatikan genannt wurde, bot seine Dienste auch anderen einflußreichen Klienten an. Er war ein Top-Finanzier für die internationale Mafia und wusch für die Gambino-Brüder und ihre sizilianischen Pendants Drogenprofite rein. Zugleich fungierte er als Geldkanal für zahllose CIA-Operationen, beispielsweise leitete er Gelder an die griechischen Obristen weiter, bevor diese 1967 die Macht ergriffen.



Michele Sindona, der Bankier Gottes, regierte in seinen Glanzzeiten ein Imperium von Rom bis Hollywood.

Später lenkte Sindona Millionen von CIA-Dollars an italienische Parteien der Mitte und des rechten Flügels, einschließlich der regierenden Christdemokraten.

Auf dem Gipfelpunkt seiner Agententätigkeit für die CIA war Sindona auch Zahlmeister für die Loge Propaganda Due – P-2 genannt –, die geheimste Zelle des italienischen Freimaurertums, geführt von Großmeister Licio Gelli, einem unentwegten mussolinischen Faschisten.

Die eigene Entführung in Szene gesetzt

Sindona und Gelli waren außerdem in einige fehlgeschlagene Putschpläne gegen die italienische Regierung in den siebziger Jahren verwickelt. Zu dieser Zeit begann Sindonas Stern zu sinken.

Die Franklin National Bank, Sindonas größte Errungenschaft in den USA, brach 1974 zusammen, was zu einer Kettenreaktion an Zwangsschließungen führte, die nicht eher aufhörte bis Sindonas gesamtes Finanz-Imperium ein Trümmerfeld war.

Die Vatikanbank, ein stiller Partner bei vielen seiner geschäftlichen Intrigen, wurde durch Sidonas Pleiten mächtig gebeutelt. Vatikaninterne Quellen schätzen den Verlust aufgrund des Zusammenbruchs des Sindona-Imperiums auf 200 Millionen Dollar.

Im August 1979, kurz bevor Sindona wegen des Zusammenbruchs der Franklin National Bank in New York vor Gericht sich verantworten sollte, verschwand er auf mysteriöse Weise. Das Gerücht verbreitete sich, Sindona sei von einer Gruppe entführt worden, die sich »Proletarisches Komitee für bessere Justiz« nannte.

Später gab Sindona zu, daß er seine Entführung mit Hilfe des amerikanischen Gangsterbosses John Gambino und anderen »sizilianischen Patrioten« selbst in Szene gesetzt hatte. Während seiner elf Wochen im Untergrund flog Sindona nach Europa und überschritt sogar die Grenze nach Italien.

Nach Italien zurückgekehrt, sammelte Sindona dort Dokumente, die fast jedem, mit dem er geschäftliche Verbindungen gehabt hatte, Schaden zufügen konnten. Seine Archive enthielten Namen von über 500 prominenten italienischen Industriellen und Politikern – selbst von Offiziellen des Vatikans –, die seine Banken benutzt hatten, um Vermögen ins Ausland zu schleusen.

Das Weiße Haus schweigt

Im Oktober 1979 tauchte Sindona siegessicher in New York wieder auf und stellte sich dem Gericht. Aber seine Hoffnungen zerschlugen sich, als Erzbischof Marcinkus und zwei weitere Vatikanbeamte es entgegen ihrer zuvor geäußerten Absicht ablehnten als Zeugen zugunsten Sindonas auszusagen.

Im März 1980 wurde Sindona wegen Betrugs in 68 Fällen, Veruntreuung von Bankgeldern und Meineids verurteilt. Nach einem vergeblichen Selbstmordversuch zwei Tage vor der Urteilsverkündigung sitzt Sindona seine 25jährige Freiheitsstrafe in einem US-Bundesgefängnis im Staate New York ab.

Außerdem erwarten Sindona weitere Anklagen in Italien wegen Verletzungen des Bankgesetzes, Betrugs, Drogenhandels und Mordes. In Sizilien ist er zusammen mit Angehörigen des Gambino-Mafia-Clans wegen Drogenschmuggels von Sizilien nach Amerika angeklagt.

Vor kurzem schrieb Sindona einen 31seitigen Brief an den US-Präsidenten Ronald Reagan, in dem er um Wiederaufnahme des Verfahrens bat. Der Brief wurde Reagans persönlichem Anwalt durch David Kennedy überbracht. Sprecher des Weißen Hauses lehnten eine Auskunft darüber ab, ob der Präsident geantwortet hat oder nicht. □

Vatikan

Wenn der CIA in die Kirche geht

An einem Tag im Juli 1944, als der Zweite Weltkrieg durch Europa tobte, wurde General William »Wild Bill« Donovan in einem prunkvollen Raum in der Vatikanstadt zu einer Audienz mit Papst Pius XII. geleitet. Donovan beugte sein Haupt ehrerbietig, als der Papst ein zeremonielles lateinisches Gebet intonierte und ihn mit dem Großen Kreuz des Sankt Sylvester Ordens auszeichnete, dem ältesten der päpstlichen Ritterstände mit dem höchsten Prestige. Diese Auszeichnung wurde nur noch 100 weiteren Männern in der Geschichte verliehen, die »durch die Kraft ihrer Arme, ihre Veröffentlichungen oder wegen ihrer herausragenden Taten den Glauben verbreitet und die Kirche abgesichert haben und für sie eingetreten sind.«

Eine päpstliche Belobigung dieser Art ist selten, wenn überhaupt. Wenn eine Person in die »Goldene Miliz« eingeführt wird, besteht kein Zweifel, daß Donovan seinen Ritterstand verdiente auf Grund von Dienstleistungen für die katholische Hierarchie im Zweiten Weltkrieg, als er Chef der Abteilung für Strategische Dienste (OSS) war, die ein Vorläufer des Zentralen Geheimdienstes (CIA) während des Krieges war.

Dem Papst das Königreich, dem CIA die Macht

1941, ein Jahr vor der offiziellen Einrichtung der OSS, schmiedete Donovan eine enge Verbindung mit Pater Felix Morlion, dem Gründer eines europäischen katholischen Geheimdienstes, bekannt unter dem Namen Pro Deo. Als die Deutschen in West-Europa einfielen, half Donovan Pater Morlion, seine Operationsbasis von Lissabon nach New York zu verlegen.

Von nun an wurde Pro Deo von Donovan finanziert, da er glaubte, daß solch eine Ausgabe ihm nützliche Einblicke erlauben würde in die geheimen Affairen des Vatikans, der eine neutrale Enklave inmitten des faschistischen Roms war.

Als die Alliierten Rom 1944 befreiten, stellte Morlion sein Spionagenetz im Vatikan wieder her. Von hier aus verhalf er der OSS zu vertraulichen Berichten, die von apostolischen Delegierten des Fernen Ostens erstellt wurden und Informationen über strategische Bombenangriffsziele in Japan enthielten.



James A. Angleton, CIA-Agent, organisierte ein Spionagenetz, durch das der CIA Informationen sammeln konnte.

Die Auszeichnung von Wild Bill Donovan durch Papst Pius bedeutete den Anfang einer langjährigen, engen Beziehung zwischen dem Vatikan und dem amerikanischen Geheimdienst, die bis heute aufrecht erhalten wird. Jahrhundertelang war der Vatikan ein Hauptziel ausländischer Spionage. Da er einer der größten Hüter von reiner Intelligenz auf der Welt ist, ist er eine Fundgrube für jeden Spion.

Enormer Reichtum und politischer Einfluß

Von Tausenden von Priestern, Bischöfen und päpstlichen Nuntien, die dem Büro des päpstlichen Sekretariats regelmäßig aus aller Welt berichten, sickern jeden Tag kirchliche, politische und wirtschaftliche Informationen durch. So reichhaltig war diese Informationsquelle, daß der CIA kurz nach dem Krieg eine spezielle Einheit in ihrer Spionageabwehrabteilung einrichtete, um sie anzuzapfen und die Entwicklung innerhalb des Heiligen Stuhls zu überwachen.

Aber das Interesse des CIA an der katholischen Kirche beschränkt sich nicht nur auf das Sammeln von Informationen. Der Vatikan mit seinem enormen Reichtum und politischen Einfluß ist in den letzten Jahren eine Schlüsselmacht in der Weltpolitik geworden, besonders da der Katholizismus solch eine zentrale Rolle in Osteuropa und Lateinamerika spielt.

Der Vatikan, der sorgfältig ein unpolitisches Image aufrechterhält, hat nicht nur – ohne Wissen der meisten Katholiken – ein auswärtiges Amt und ein diplomatisches Korps, sondern auch eine Außenpolitik. Und da die polnischen Kommunisten den Katholizismus und die lateinamerikanischen Katholiken den Kommunismus annehmen, haben die amerikanische Regierung und besonders der CIA der Außenpolitik des Vatikans in letzter Zeit immer mehr Interesse entgegengebracht.

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat der CIA eine katholische Laienorganisation subventioniert, die während des Kalten Krieges als politischer Schlagarm des Papstes und des Vatikans fungierte; den amerikanischen Teil eines der reichsten und mächtigen Vatikanorden infiltiert; einer großen Anzahl von Priestern und Bischöfen – von denen einige eingeweihte Agenten bei versteckten Operationen des CIA wurden – Geld zukommen lassen; Geheimagenten angestellt, um die Mitglieder der Kurie (päpstliche Zentralbehörde) zu beeinflussen und liberale Geistliche des päpstlichen Mitarbeiterstabes, die die politischen Voraussetzungen der Vereinigten Staaten in Frage stellen, zu bespitzeln; Informationsanweisungen vorbereitet, die den Aufstieg der Befreiungstheologie genau voraussagten; und mit rechtsorientierten katholischen Gruppen zusammengearbeitet, um den Aktionen progressiver Geistlicher in Lateinamerika entgegenzuwirken.



Reinhard Gehlen erhielt im Jahr seines Beitritts zum CIA die höchste Auszeichnung des Malteser-Ordens.

Der dunkle Ritter der Seele

Johannes Pauls Reise nach Nicaragua wäre der eines beliebigen Amerikaners nicht gleichgekommen in bezug auf den Beitrag, der dadurch Präsident Reagans mittelamerikanischer Politik entgegengebracht wurde. Und die Hoffnungen in Washington sind groß, daß die Reise des Papstes nach Polen, wo 90 Prozent der Menschen katholisch sind, die anti-sowjetischen Erhebungen, die so wichtig für Reagans Osteuropa-Pläne sind, wieder anfachen wird.

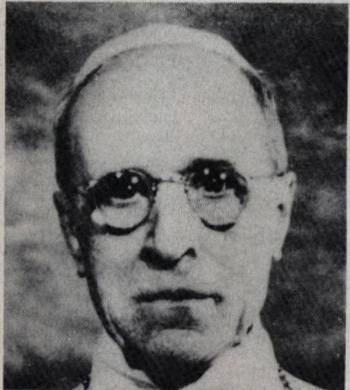
Ende Juni jeden Jahres findet ein bizarres Ritual in Rom statt. Männer und Frauen fliegen aus aller Welt dorthin, um an einer Zeremonie teilzunehmen, die schon seit Jahrhunderten vollzogen wird. Vielleicht finden die Versammelten in diesem Jahr den CIA Direktor William Casey in ihrer Mitte vor. Und Casey könnte sehr wohl von dem früheren US-Verteidigungsminister Alexander Haig begleitet werden.

Falls Casey und Haig die Reise machen sollten, werden sie sich einer Versammlung der katholi-

Vatikan

Wenn der CIA in die Kirche geht

schen Elite der Welt am Tag des Heiligen Johannes anschließen. Diese katholischen Brüder und Schwestern, die scharlachrote Uniformen und schwarze Umhänge tragen, die Schwerter und Fahnen schwingen, auf denen das achteckige Malteserkreuz



Als Papst Pius XII. starb, verlor der päpstliche Adel viele seiner Privilegien, und die Kirche bewegte sich nach links.

prangt, werden in dieser Atmosphäre von Pomp und Prunk, die einer Krönung würdig ist, der Verteidigung der Kirche der heiligen Mutter Gottes Treue schwören.

Casey und Haig sind beide Mitglieder der Malteserritter, einem legendären Vatikanorden, der bis auf die Zeit der Kreuzzüge zurückgeht, als die »kriegerischen Mönche« als militärischer Arm der katholischen Kirche fungierten. Die Ritter, in ihrer modernen Verkörperung als Mitglieder des »Souveränen Militärischen Ritter- und Hospitaliter-Ordens des Heiligen Johannes von Jerusalem, Zypern, Rhodos und Malta«, sind eine historische Besonderheit.

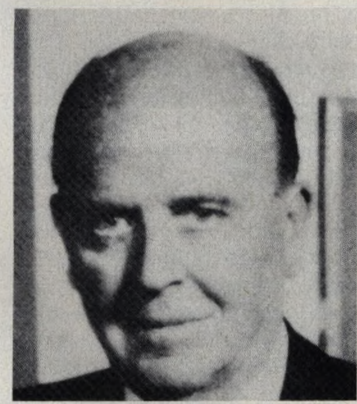
Obwohl der Orden über keinen Landbesitz verfügt außer dem des Hauptquartiers in Rom, hat dieses einzigartige päpstliche Wesen den Status eines Volksstaates. Der Orden prägt Münzen, druckt Briefmarken, hat seine eigene Verfassung und stellt Nummernschilder und Pässe für ein akkreditiertes diplomatisches Korps aus. Der Großmeister des Ordens, Fra Angelo de Mojana di Cologna, hat den einem Kardinal gleichgestellten Rang in der Kirche und wird als souveräner Staatschef von 41 Nationen anerkannt, mit denen der Orden Botschafter austauscht.

Aber die wirkliche Macht des Ordens liegt in der Hand der Laienmitglieder, die auf fünf Kontinenten aktiv sind. Der Adel bildet das Rückgrat der Malteser-Ritter; mehr als 40 Prozent ihrer 10 000 Wähler sind mit Europas ältesten und mächtigsten katholischen Familien verwandt. Reichtum ist eine de facto Grundvoraussetzung für einen Anwärter für den Ritterstand, und jeder muß eine strenge Überprüfung über sich ergehen lassen. Protestanten, Juden, Moslems und geschiedene oder getrennt lebende Katholiken sind nicht wählbar.

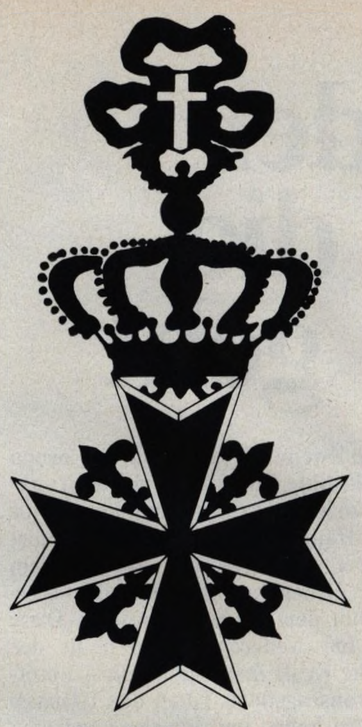
Es ist schon etwas verrückt

»Das achteckige weiße Kreuz fällt überall auf als Symbol der Nächstenliebe für die Mitmenschen und als Beruhigung und Trost für die Kranken und die Armen«, sagt Cyril Toumanoff, der offizielle Historiker des Ordens.

In den letzten Jahren haben ihre Mitglieder die Hospitaler tradition der ursprünglichen Ritter weitergeführt, indem sie die internationale Gesundheitsfürsorge und Bemühungen zu helfen, unterstützten. Sie bieten den Bedürftigen stolz ihre Hilfe an, un-



Peter Grace, ein Chemikalienmagnat, Präsident der Malteser in den USA und in CIA-Projekten verwickelt.



Das Malteserkreuz

geachtet ihrer Rasse, ihres Glaubensbekenntnisses oder ihrer religiösen Zugehörigkeit.

Aber die Bedürftigen, die von gewissen Malteser-Rittern Ende der vierziger Jahre unterstützt wurden, waren einige der 50 000 Nationalsozialisten, die mit Hilfe des Internationalen Roten Kreuzes gefälschte Vatikan-Pässe und in einigen Fällen geistliche Roben erhielten, und die auf Bischof Alois Hudals »Untergrund-Eisenbahn« nach Südamerika geschmuggelt wurden. Unter ihnen war auch Klaus Barbie.

1948 vergaben die Malteser eine ihrer höchsten Ehrenauszeichnungen, den »Gran Croci al Merito can Placca«, an General Reinhard Gehlen, Hitlers wichtigsten anti-sowjetischen Spion. Nur noch drei andere Personen erhielten diese Auszeichnung. Gehlen, der kein Katholik war, wurde als gewaltiger Verbündeter des heiligen Kreuzzuges gegen den gottlosen Marxismus propagiert. Nach dem Krieg schlossen er und sein gut entwikkelter Spionageapparat, der größtenteils aus ehemaligen Nationalsozialisten bestand, sich dem flüggewerdenden CIA an. Schließlich gelangten so noch Hunderte von Nationalsozialisten unter die Beschäftigten der amerikanischen Regierung. Darunter war auch Klaus Barbie.

»Der CIA fällte ganz zu Anfang die Entscheidung, daß Nazis als Verbündete und Agenten wertvoller waren, als als Kriegsverbrecher«, sagte Victor Marchetti, ehemaliger CIA-Offizier, der als Katholik aufgezogen worden war. Marchetti ist über die Rolle des CIA und seiner Kirche beunruhigt. »Es ist schon eine verrückte Sache«, sagte er, »wenn man eine Sache (Anti-Kommunismus) so an die Macht kommen läßt, daß man allen anderen vergibt.«

Die Malteser vergaben 1946 eine andere Auszeichnung mit Prestige an einen anderen hochgestellten CIA-Agenten, James Jesus Angleton. Als er gefragt wurde, warum er für eine solche Auszeichnung auserwählt worden war, sagt Angleton: »Es hatte etwas mit Spionageabwehr zu tun«.

Während des Zweiten Weltkrieges war Angleton Chef der OSS in Rom. Bei seiner Rückkehr später nach Washington leitete er für den CIA das, was dem »Vatikan-Schreibtisch« gleichkommt. Laut Angleton hat der CIA keinen Vatikan-Schreibtisch und eigentlich auch keinen Israel-Schreibtisch, und doch behandelte Angleton auch dieses Gebiet. Die äußerste Empfindlichkeit zwischen Israel und dem Vatikan erforderte es, daß die damit zusammenhängende Arbeit bei Angletons Abwehrspionage-Leuten verborgen wurde; sie waren gut für solche Aufgaben geeignet.

Politiker und Geistliche an der Front

Während der ersten Jahre des Kalten Krieges organisierte Angleton ein ausgeklügeltes Spionagenetz, das es dem CIA ermöglichte, geheime Informationen zu erhalten, die dem Vatikan von päpstlichen Nutien hinter dem Eisernen Vorhang und aus anderen »vorenthaltenen« Gebieten zugeschickt wurden. Dieses war zu der Zeit eines der wenigen Mittel, die dem CIA zur Verfügung standen, in den Ostblock einzudringen.

Laut früheren geheimen Memoranden des Außenministeriums empfahl Angleton, daß der CIA das Kapital aufbringen sollte für die »Katholische Aktion«, eine italienische Laienorganisation,

geführt von Luigi Gedda, einem führenden rechtsorientierten Ideologen, der auch von den Rittern geehrt worden war. Gedda war ein Schlüsselagent in den von dem CIA und Vatikan unternommenen Bemühungen, »die Roten« 1948 bei den italienischen Wahlen zu »verbarrikadieren«. Selbst Wochen vor der Wahl schien der Sieg der italienischen kommunistischen Partei noch sicher zu sein. Der CIA und der Vatikan befürchteten beide, daß die Kommunisten gewinnen würden, wenn nicht drastische Maßnahmen ergriffen werden.

Auf Geheiß des Papstes Pius XII. mobilisierte Gedda eine riesige Propagandamaschine. Mehr als 18 000 »Bürgerkomitees« wurden gebildet, um die antikommunistische Stimme hinauszuposaunen. Die Christlichen Demokraten verbuchten einen entscheidenden Sieg. Es ist der »Katholischen Aktion« als Verdienst anzurechnen, den Spieß umgekehrt zu haben.

Die »Katholische Aktion« blieb weiterhin ein dominierender Faktor in der italienischen Politik während des Kalten Krieges. Sie hatte großen Einfluß auf Gewerkschaften und Jugendgruppen in Italien – Gruppen, die vom CIA stark subventioniert wurden, der damals unter der Führung von Allen Dulles stand.



Papst Johannes XXIII. wurde vom CIA als politisch naiv angesehen. Er bereitete die Befreiungstheologie vor.

Christlich-demokratische Politiker und Geistliche waren auch unter den Nutznießern der Freigiebigkeit des CIA, die 20 Millionen Dollar pro Jahr in den 50er Jahren überstieg. Der CIA stellte Projektgelder bereit für zahlreiche Priester und Bischöfe, gewöhnlich in Form von Spenden für ihre auserwählte Hilfsorganisation. Oft waren sich diese Prälaten der wahren Quelle dieser Geld nicht bewußt.

Der exklusivste Club der Erde

Der amerikanische Teil des Malteser-Ordens hat etwa tausend Mitglieder – darunter etwa 300 »Dames«. Sie repräsentieren die Spitze des amerikanischen Katholizismus, der Punkt, an dem die herrschende Elite Amerikas und des Vatikans sich scheiden. »Die Malteserritter umfassen den wohl exklusivsten Klub der Erde«, schrieb der Sozialgeschichtler Stephen Birmingham. »Sie sind mehr als eine katholische Aristokratie – sie können sich am Telefon mit dem Papst unterhalten.«

Und wer sind die amerikanischen Ritter? Auf der geheimen Mitgliederliste finden sich einige bekannte Namen: Lee Iacocca von Chrysler; Spyros Skouras, der Schiffahrtmagnat; Robert Abplanalp, der Aerosolgigant und Vertrauter Nixons; Baron Hilton von der Hotelkette; John Volpe, ehemaliger italienischer Botschafter in Italien; William Simon, der gleichzeitig als Finanzminister und Energie-Zar in den siebziger Jahren diente.

Robert Wagner, der frühere Gesandte im Vatikan und Ex-Bürgermeister von New York, und der jetzige Botschafter im Vatikan, William Wilson, sind ebenfalls Malteserritter.

Es gibt auch einige Institutionen, die als Zentren der Malteseritter in den Vereinigten Staaten herausragen, zum Beispiel die Firma W. R. Grace. J. Peter Grace, der Vorsitzende der Gesellschaft, ist gleichzeitig Präsident des amerikanischen Teils der Malteserritter. Nicht weniger als acht Ritter, unter denen sich der Kanzler des Ordens, John D. J. Moore (der Botschafter in Irland unter Nixon und Ford war) befindet, sind Direktoren bei W. R. Grace.

J. Peter Grace ist seit langem in Unternehmen verwickelt, die mit dem CIA verbunden sind, wie zum Beispiel Radio Liberty und Radio Freies Europa, das das Geistesprodukt von General Reinhard Gehlen war. Er ist außerdem Vorsitzender des »Amerikanischen Instituts für Freie Arbeitsentwicklung« (AIFLD), das mit multinationaler Gesellschaft und mit deren Kunden, den lateinamerikanischen Diktaturen, zusammengearbeitet hat, um unabhängige Gewerkschaften zu verdrängen.

Bis zu 100 Millionen Dollar im Jahr wurden aus CIA-Mitteln bereitgestellt und in »vertrauenswürdige« Arbeiterorganisationen wie zum Beispiel AIFLD hineingepumpt, deren Repräsentanten, laut William Doherty, dem geschäftsführenden Direktor der AIFLD, in geheime Operationen verwickelt waren, die 1964 zu dem Militärputsch in Brasilien geführt haben.

In den frühen siebziger Jahren war Francis D. Flanagan, der Repräsentant der Firma Grace in Washington, Mitglied des ITT »Ad Hoc Komitees für Chile«, das daran beteiligt war, den Sturz von Salvador Allende zu planen. Der nationale Arbeiterbund des AIFLD diente später als Hauptsprachrohr der Arbeiter für die Pinochet Junta.

Der Papst als Zielscheibe

Es gibt aber noch viele andere Ritter mit Verbindungen zum CIA. Clare Boothe Luce zum Beispiel, die grande dame der amerikanischen Diplomatie, war in den fünfziger Jahren amerikanische Botschafterin in Italien und ist jetzt Mitglied des ausländischen Informationsbeirates des Präsidenten, der geheime Operationen überwacht. William Buckley jun., früherer CIA-Agent und Herausgeber der »National Review«, ist Mitglied, genau wie sein Bruder James, früherer Senator von New York und jetzt Unterstaatssekretär für Sicherheitsfragen.

Der amerikanische Teil der Malteser ist einer der wichtigsten Kommunikationskanäle zwischen dem CIA und dem Vatikan. Natürlich gibt keiner von beiden dies zu. »Die Malteserritter sind eine ehrenwerte Gesellschaft von Katholiken. Mehr ist es nicht. . . Sie hat keine politische Funktion«, versichert der

Wenn der CIA in die Kirche geht

ehemalige CIA-Direktor William Colby, der eine Einladung, dem erlauchten Orden beizutreten, ablehnte. »Ich bin etwas zurückhaltender im Ton«, gestand er.

Technisch gesehen hat Colby recht: die Ritter haben keine deutliche politische Funktion. Sie würden niemals an den Vatikan herantreten mit einer Botschaft des CIA, und auch der Vatikan würde sich niemals öffentlich mit den politischen Zielen des CIA verbinden. »Dies ist offensichtlich eine Aussage mit Zündstoff«, erklärte Victor Marchetti.

»Ich bin sicher, daß in dem geheimen Bereich echte Überlegungen angestellt wurden, wie der Vatikan beeinflußt werden könnte, aber man wird niemals eine Spur von Papier innerhalb des CIA finden, um eine einsatzfähige Zielsetzung nachzuweisen. Eine Aktion dieser Art ist eine sehr komplexe und hochentwickelte Sache. Wieviel Druck der CIA auf den Vatikan auszuüben wagen würde, steht zur Debatte. Es müßte indirekt geschehen, auf einer inoffiziellen Grundlage.« Und hier findet der amerikanische Teil des Malteser-Ordens seine Aufgabe.



Kardinal Spellmann, der ultra-konservative große Beschützer, versuchte Unterstützung für die US-Intervention in Vietnam zu bekommen.

»Sie gehören alle demselben Klub an«, sagt Marchetti. »Einer ist zufällig der Direktor des CIA, ein anderer ist Kardinal. Wenn sie sich treffen und auf gesellschaftlicher Basis freundlichen Umgang miteinander haben, tauschen sie Ideen und Meinungen untereinander aus als private Individuen. Aber wie trennt man das private Individuum von dem beruflichen?«

Großer Beschützer und geistiger Ratgeber

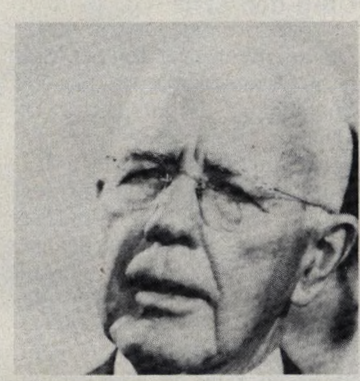
Während der 50er und frühen 60er Jahre wurden die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Vatikan größtenteils durch Francis Kardinal Spellman hergestellt, dem »großen Beschützer und geistigen Ratgeber« des amerikanischen Flügels der Malteser-Ritter. Spellmann, ein ultra-konservativer Ideologe, diente als rechter Arm von Papst Pius XII. und war ein lautstarker Befürworter des amerikanischen militärischen Engagements in Vietnam.

Aber die Beziehungen waren nicht immer problemlos, weil die amerikanischen Ritter nicht immer mit der Vatikan-Politik zufrieden waren. Anfang der sechziger Jahre unternahm Papst Johannes XXIII. wichtige Schritte, um die Kirche zu liberalisieren und einen Dialog mit dem Osten zu beginnen. Dadurch verlagerte er die päpstliche Politik weg von der strengen antikommunistischen Linie seines Vorgängers Pius XII.

Johannes XXIII. glaubte, daß der Vatikan eine flexiblere Haltung, sowohl gesellschaftlich als auch politisch, annehmen müßte, wenn die Kirche als relevante Institution Bestand haben sollte. Seine Versuche der Annäherung an die Sowjetunion überraschte alle und versetzte die Vatikan-Botschafter des CIA in helle Aufregung.

Aber der CIA mußte seine geheimen Aktivitäten im Vatikan äußerst vorsichtig verstärken, da die Kennedy-Regierung sich fast umbrachte, um eine offene Verbindung mit dem Heiligen Stuhl zu vermeiden. Kennedy, Amerikas einziger katholischer Präsident, war so besessen von der Möglichkeit einer protestantischen Gegenreaktion, daß er die Anstrengungen des Papstes zurückwies, eine Entspannung der Ost-West-Beziehung zu vermitteln.

Inzwischen hieß Chruschtschow, der angebliche Atheist, die diplomatischen Annäherungsversuche des Papstes willkommen.



John McCone, CIA-Direktor, sah es nicht gern, daß Papst Johannes XXIII. und Paul VI. sich mit Gromyko trafen.

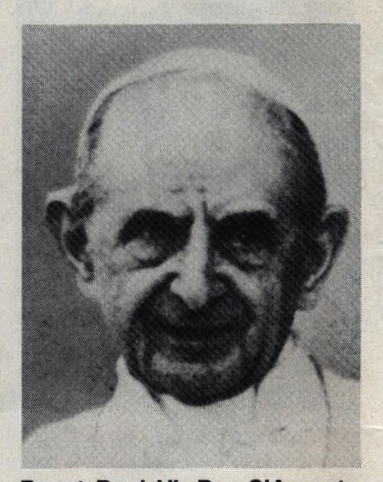
Im Mai 1963 erhielt John McCone, Mitglied der Malteser und damals Direktor des CIA, eine Mitteilung von James Spain, vom CIA-Amt für Nationalen Haushalt, über die Verzweigungen der Politik von Papst Johannes. Es besteht »kein Zweifel«, schrieb Spain in einem kürzlich erst freigegebenen 15seitigen Memorandum mit dem Titel »Veränderung in der Kirche«, daß »kräftige neue Strömungen durch praktisch jede Phase des Denkens und der Aktivitäten der Kirche fließen. Dieses hatte zur Folge, daß ein neuer Ansatz, der eher nachgiebig als positiv ist, in bezug auf die itealienische Politik gefunden wurde«.

Als Spain den Vatikan besuchte und sich als Schüler mit einem ausländischen Stipendium ausgab, gab er seiner Besorgnis Ausdruck über die große Zunahme der italienischen Linken bei der Wahl 1963. Viele glaubten, daß der Erfolg der Linken der versöhnlichen Haltung von Papst Johannes gegenüber den Kommunisten zuzuschreiben sei. Dieses war die erste Wahl, bei der die Christlichen Demokraten keine offizielle Billigung der italienischen Bischofskonferenz bekommen hatten. Der Papst hatte darauf bestanden, eine neutrale Haltung beizubehalten, um seine sowjetische Initiative nicht zu gefährden.

Ein heiliger Agent

Als Spain mit Offiziellen der Kurie sprach, entdeckte er viel Unzufriedenheit, die die Richtung betraf, in die die Kirche sich bewegte. Einige meinten sogar, daß der Papst »politisch naiv und von einer Handvoll liberaler Geistlicher übermäßig beeinflußt worden sei.« Er hörte Geschichten über die »Moral und die politischen Unzuverlässigkeiten der jungen Mitarbeiter« des Papstes. Unter denen, die besonders besorgt waren über die Politik Papst Johannes, waren, laut Spains Bericht an McCone, Mitglieder der römischen Aristokratie und des päpstlichen Adels, die laut Spain viele ihrer traditionellen Privilegien verloren hatten, als Pius XII. starb.

John McCone hatte nun sowohl persönliches als auch berufliches Interesse an der Situation im Vatikan. Thomas Kalamasinas, der Stationschef in Rom, wurde angewiesen, den Vorrang der Spionageoperation im Vatikan anzuheben. Aber der CIA kam in Schwierigkeiten, als er erfuhr, daß einige seiner besten Kontakte – zum Beispiel die konservativen Prälaten, die Schlüsselpositionen in der Abteilung für Sonderangelegenheiten des päpstlichen Sekretatiats innehatten, das für die Durchführung der Außenpolitik des Vatikans verantwortlich war – ausgeschlossen wurden durch Johannes



Papst Paul VI. Der CIA sagte nicht nur seine Wahl voraus. Man behauptet, ein Kardinal wäre mit einem Abhörgerät versehen worden.

XXIII. Tendenz, seine eigene Bürokratie zu umgehen, wenn es sich um die Russen handelte.

Der Papst befürchtete offensichtlich, daß seine diplomatischen Bemühungen von irgendeinem machiavellischen Monsignore sabotiert werden könnte. Daher verfolgte er sein Ziel außerhalb der normalen Kanäle der Kurie. Eine kleine Gruppe getreuer Mitarbeiter diente dem Papst als Kurier, da er selten das Telefon benutzte, um mit irgendjemandem außerhalb des Vatikans zu sprechen; er befürchtete, die Leitung könnte angezapft sein.

Als Johannes XXIII. 1963 starb, bereiteten CIA-Analytiker einen ausführlichen Bericht vor, in dem sie vorhersagten, daß Kardinal Giovanni Montini aus Mailand der nächste Papst sein würde. Sie hatten recht. Aber erstaunlicher als die Voraussage ist die Tatsache, daß es dem CIA später möglich war, die Identität des Nachfolgers von Johannes noch vor der offiziellen Bekanntgabe zu bestätigen.

Wie konnte der CIA in eine Information eingeweiht werden, wenn man bedenkt, welche extreme Geheimnistuerei das Kardinalskollegium während einer päpstlichen Wahl umgibt? Italienische geheime Nachrichtenquellen behaupteten, daß der CIA die Konklave mit Abhörgeräten versehen hatte.

Roland Flamini, Korrespondent der Zeitschrift »Time«, spekuliert in seinem Buch »Papst, Premier, Präsident«, daß der CIA einen Informanten unter den Kardinälen entwickelt haben könnte, der durch einen versteckten elektronischen Sender mit dem CIA in Verbindung stand.

Die Begegnung mit Kardinal Wojtyla

Giovanni Montini war dem amerikanischen Geheimdienst nicht unbekannt. Während des Zweiten Weltkrieges arbeitete er im Büro des Päpstlichen Sekretariats und ließ dem dankbaren OSS Informationen zukommen. Später zerstritt er sich mit Papst Pius XII. und wurde »ins Exil« nach Mailand geschickt. Diese Nachricht wurde von Vatikan-Beobachtern innerhalb des CIA positiv aufgenommen, da sie Montini als einen »Liberalen« eingestuft hatten. Dennoch blieb er eine wichtige Figur in der Kirche, mit weitreichenden religiösen und politischen Kontakten. Jeder Chef von CIA-Posten in Italien legte darauf Wert, ihn kennenzulernen, und »Projektgelder« des CIA wurden verschiedenen Waisenhäusern und Hilfsorganisationen gestiftet, dessen Hauptwohltäter der Erzbischof von Mailand war.

Als Montini Papst wurde und den Namen Paul VI. annahm, verfolgte er weiterhin eine Politik der offenen Tür mit der Sowjetunion. Führer aus Osteuropa wurden auf Staatsbesuchen empfangen – der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko hatte sieben Begegnungen mit Papst Paul –, und viele Offizielle des Vatikans fuhren zu Unterredungen nach Moskau.

Am Ende seiner Amtszeit als Papst ließ Paul VI. wissen, daß er einer Koalition links der Mitte zwischen der italienischen Kommunistischen Partei und den Christlichen Demokraten nicht abgeneigt sei. Dieses brachte Vertreter der harten Linie innerhalb des CIA zur Raserei.

1976 übernahm das Zentrum für Strategische und Internationale Studien der Georgetown Universität, eine konservative Gruppe von Spezialisten, die Schirmherrschaft einer Konferenz über die kommunistische Bedrohung Italiens. Diskussionsteilnehmer waren unter anderem der ehemalige CIA-Direktor William Colby (er war Chef des Postens in Rom in den 50er Jahren); Clare Boothe Luce, die zur selben Zeit US-Botschafterin in Rom war; Ray Cline, noch ein Ex-CIA-Funktionär, und John Conally, damals Mitglied des Beirates für ausländische geheime Meldungen des Präsidenten. Ihre Botschaft, die ohne Zweifel den Papst erreichte, war eindeutig: der Eurokommunismus stelle eine Bedrohung für die Sicherheit der Vereinigten Staaten dar, und den Marxisten darf die Mitbestimmung an der italienischen Regierung niemals erlaubt werden.

Dieses war nicht das erste Mal, daß von außerhalb des Vatikans Druck auf Papst Paul ausgeübt

Wenn der CIA in die Kirche geht

wurde. 1967 schrieb Paul eine kontroverse Enzylika »Populorum Progressio«, in der er koloniale Unterdrückung kritisierte und wirtschaftliche und gesellschaftliche Mittel dagegen empfahl, die allgemein als Anprangerung des Kapitalismus interpretiert wurde.

Kurz danach bat eine internationale Gruppe von Geschäftsleuten den Papst, seine wirtschaftlichen Ansichten näher zu erläutern. Zu der Delegation gehörte auch George C. Moore, damals Vorsitzender der City-Bank. Papst Paul nahm anschließend dazu Stellung, indem er jede Feindlichkeit gegenüber privaten Unternehmen bestritt.

Die Befreiungs-Theologie

Geheime Studien des CIA, die während der sechziger Jahre vorbereitet wurden mit Titeln wie zum Beispiel »Die Katholische Kirche überdenkt ihre Rolle in Lateinamerika«, stellten eine Kirche dar mit Engagement für wirtschaftliche und politische Reformen.

Die Studie sah das Aufkommen der »Befreiungstheologie« voraus, die die theoretische Basis für eine »Volkskirche« schaffen würde, die in den frühen siebziger Jahren in Lateinamerika Anklang finden würde. Papst Paul verhalf zu der Erfüllung der CIA-Voraussagen, indem er gesellschaftlich bewußte Bischöfe einsetzte und indem er kirchliche Aktivisten, die Gegner der südamerikanischen Militärdiktaturen waren, förderte.

Pauls Geste in Richtung der Linken war zweifellos ein kalkulierter Schachzug, der auf das Herz und den Verstand der katholischen Masse abzielte. Die politische Wirklichkeit verlangte die Förderung einer attraktiven christlichen Alternative, damit die Brüder ihren Glauben nicht in einen »Sankt« Fidel oder Che Guevara setzten. Zuerst begrüßten einige CIA-Funktionäre Pauls reformistischen Ansatz als ein effektives Gegenmittel zum Kommunismus, aber mit der Zeit entwickelte sich eine Übereinstimmung innerhalb des CIA, daß Paul VI. zu weit gegangen war, daß seine Strategie ins Auge gehen und den marxistischen Revolutionären in die Hände spielen würde.

Als Papst Paul VI. älter wurde, waren Geheimdienstkreise sehr darum besorgt, wer sein Nachfolger werden würde. CIA-Analytiker entwarfen Porträts von führenden päpstlichen Kandidaten und kennzeichneten jene, die wahrscheinlich den amerikanischen Interessen wohlgesonnen sein würden. 1977 reist Kardinal Terence Cooke, der gegenwärtige große Beschützer und geistige Berater der amerikanischen Malteser, nach Osteuropa, um die Angelegenheit zu diskutieren und um einen Kandidaten zur Nachfolge Papst Pauls auszusuchen.

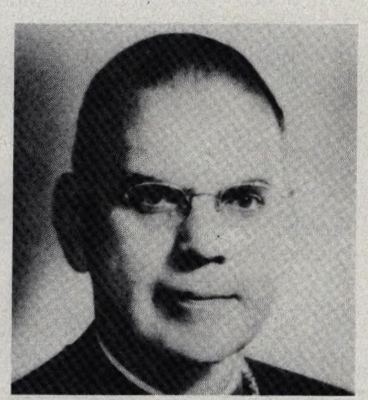
Während dieses Aufenthalts traf Kardinal Cooke persönlich mit Kardinal Karol Wojtyla aus Krakau zusammen, der für seine antikommunistischen Neigungen bekannt war. Cookes Anstrengungen, eine Koalition zu formen, trugen im folgenden Jahr Früchte, als Pauls Nachfolger, Papst Johannes Paul I. starb, nachdem er knapp einen Monat gedient hatte. Es gab weitverbreitete Meldungen, daß er vergiftet worden war.

Im Oktober 1978 wählte das heilige Kardinalskollegium des Vatikans Karol Wojtyla zum Papst.

Die neue Inquisition

Oktober 1976. Priester Patrick Rice wird von Mitgliedern der argentinischen antikommunistischen Verbindung, einer paramilitärischen Polizeiorganisation, aus seiner Gefängniszelle in Buenos Aires herausgezerrt. Er hatte schon seit Tagen keinerlei Verbindung mit der Außenwelt und wurde schonungslos geschlagen. Die Routine fängt gerade wieder an: Behandlung mit Elektro-Schocks, Wasser-Folter, so daß er das Gefühl hat, ertrinken zu müssen. Während der Tortur hört er die ganze Zeit die Schreie der anderen Gefangenen. Schließlich wird er zum Polizeipräsidium gebracht, wo die Wände der Gänge mit Hakenkreuzen bedeckt sind.

»Mein christlicher Glaube wurde sehr real für mich«, erinnert sich der Priester, der zwei Monate Gefangenschaft überlebte und sich auf einer psychiatrischen Station erholte.



Kardinal Cooke. Als er einen möglichen Kandidaten für die Nachfolge Pauls VI. suchte, traf er Karol Wojtyla.

Der Priester Rice ist einer derjenigen, die Glück hatten. In den letzten 15 Jahren wurden 1500 Priester, Nonnen und Bischöfe ermordet, gefangengehalten, gefoltert oder aus Lateinamerika ausgewiesen. »Jeder Christ, der die Armen verteidigt«, sagt Rice, »muß damit rechnen, von der Sicherheitspolizei verfolgt und mißhandelt zu werden.«

Vor nur einer Generation wäre die Verfolgung von katholischen Geistlichen undenkbar gewesen, da die Kirche immer die Partei des reaktionären Sektors der Gesellschaft ergriffen hatte – der wohlhabenden Grundbesitzer und des Militärs. Aber die Vision Papst Johannes XXIII. von einem Katholizismus als Gemeinschaft der Gläubigen auf der ganzen Welt löste größere Reformen aus.

Seine Grundsätze waren die Vorbereitung für die historische Versammlung von lateinamerikanischen Bischöfen, die 1968 während der Amtszeit Paul VI. in Medellin, Kolumbien, stattfand. Auf dieser Tagung wurde die Befreiungstheologie geboren, die von dem CIA zu Anfang des Jahrzehnts vorausgesagt worden war. Die Bischöfe riefen die Kirche dazu auf, »die Rechte der Unterdrückten zu verteidigen« und »bevorzugte Möglichkeiten für die Armen« im Kampf um soziale Gerechtigkeit anzuerkennen.

Die Befreiungstheologie wurde lebendig durch Tausende von christlichen Gemeinschaften an der Basis, die plötzlich überall in Lateinamerika entstanden, wo neun von zehn Menschen katholisch sind und acht von zehn mittellos.

Der Schrei des Volkes

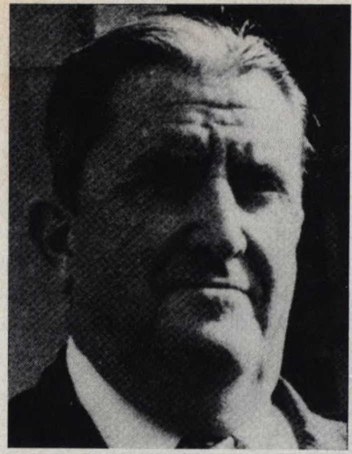
»Die christlichen Gemeinschaften der Basis sind die größte Bedrohung für militärische Diktaturen in ganz Lateinamerika«, sagte Schwester Maryknoll Ita Ford am Ende des Jahres 1980, drei Wochen bevor zwei andere amerikanische Nonnen und Jean Donovan, eine Laien-Missionsarbeiterin, in El Salvador brutal ermordet wurden.

Der CIA erkannte schnell das »umstürzlerische« Potential der Befreiungstheologie und organisierte eine umfangreiche Kampagne, um die neue Bewegung zu unterminieren.

Die in den späteren 60er und frühen 70er Jahren formulierte Strategie des CIA, als Richard Helms Direktor war, wollte die Polarisierung zwischen den geistlichen Aktivitäten und denen, die sich noch mit der etablierten Ordnung identifizierten, ausnutzen. Letztere waren die Weiteramtierenden der Ära des Kalten Krieges, als Missionare routinemäßig als Agenten und Informanten angestellt wurden.

Zu diesem Zweck benutzte der CIA rechtsorientierte katholische Organisationen in Lateinamerika, um freimütige Prälate und politische Reformer zu schikanieren, wie Penny Lernoux in ihrem Buch »Der Schrei des Volkes « belegt. Der CIA trainierte und finanzierte ebenso Polizeistellen, die für Folter und Mord an Bischöfen, Priestern und Nonnen, von denen einige amerikanische Bürger waren, verantwortlich zeichneten.

1975 verfaßte das bolivianische Innenministerium – öffentlich anerkannt als dem CIA untergeordnet – einen allgemeinen Plan zur Verfolgung progressiver Geistlicher. Das Programm, scherzhaft »Banzer-Plan« ge-



Vernon Walters wurde von Reagan zu Johannes Paul II. geschickt, um die nukleare Position der US-Bischöfe zu unterwandern.

tauft – nach Hugo Banzer, Boliviens rechtsorientiertem Diktator – wurde von zehn lateinamerikanischen Regierungen übernommen.

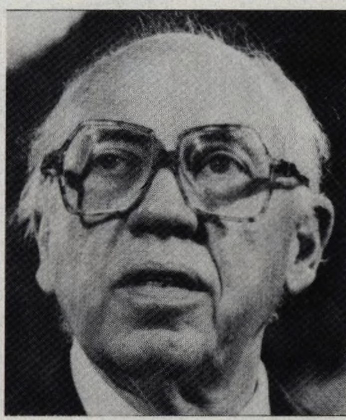
Der Plan beinhaltete das Anlegen von Dossiers über Aktivitäten der Kirche; Zensur und Schließung progressiver katholischer Medienabsatzmöglichkeiten; das Verbreiten kommunistischer Literatur in kirchlichen Gebäuden; und die Gefangennahme oder Ausweisung von unerwünschten ausländischen Priestern und Nonnen.

Der CIA brachte auch das Kapital auf für antimarxistische religiöse Gruppen, die an einer großen Auswahl von Geheimoperationen beteiligt waren, vom Bombardieren von Kirchen bis zum Sturz verfassungsgemäß gewählter Regierungen. Der Erfolg des Banzer-Plans wurde Ende der siebziger Jahre in San Salvador anschaulich dargestellt, als eine anonyme Gruppe Handzettel verteilte, auf denen zu lesen stand: »Sei Patriot! Töte einen Priester!«

Es folgten eine Reihe von Mordanschlägen auf Geistliche, die in dem Mord an dem progressiven und populären Erzbischof Oscar Arnulfo Romero gipfelten.

Die heilige Mafia

In letzter Zeit hat die Reagan Administration ihre Angriffe auf progressive Elemente der Kirche, sowohl im Inland wie im Ausland, verschärft. Der Santa-Fé-Report, der für den Inter-Amerikanischen Sicherheitsrat vorbereitet und 1980 dem Komitee der Republikanischen Plattform von einem Team ultra-konservativer Berater vorgelegt wurde, besagt, daß »die amerikanische Außenpolitik beginnen sollte, auf die Befreiungstheologie zu antworten – nicht dagegen zu reagieren –, da sie von den Geistlichen der ›Befreiungstheologie‹ in Lateinamerika verwendet wird«.



Unter William Casey setzte der CIA weiterhin seine Angriffe auf progressive Elemente innerhalb der Kirche fort.

Um Unterstützung für dieses Programm zu sammeln, wurde 1981 das Institut für Religion und Demokratie (IRD), eine interkonfessionelle Organisation, gegründet, wofür von rechtsorientierten Institutionen das Kapital gestellt wurde, darunter von der Smith Richardson und Sarah Scaife Stiftungen, die beide als CIA-Finanzquellen gedient haben.

Das IRD löste eine Propaganda-Aktion aus gegen Aktivisten der Kirche, die im Vorfeld der innenpolitischen Opposition standen, was die amerikanische Hilfe für die Regierung El Salvadors und anderer repressiver Regime in Lateinamerika betraf. Die IRD-Kampagne war äußerst erfolgreich und erschien sogar im »Reader's Digest«.

Von allen Gruppen, die an der von Amerika gesponserten Kampagne gegen die Befreiungstheologie beteiligt sind, hat keine eine bedeutendere Rolle gespielt als Opus Dei.

Opus Dei, eine schnell wachsende katholische Laiengesellschaft, deren politische Aktivitäten von Geheimnisteurei umgeben sind, wurde 1928 von José Maria Escriva de Balaguer, einem jungen spanischen Priester und Rechtsanwalt, gegründet. Escriva trat für totalen Gehorsam gegenüber dem Dogma der Kirche ein.

Heute gibt es mehr als 70 000 Ordensmitglieder in 87 Ländern. Nur ein kleiner Prozentsatz sind Priester. Den Rest bilden meist Geschäftsleute der Mittel- und Oberschicht, Akademiker, Militärpersonen und Regierungsmitglieder. Einige sind Universitätsstudenten. Die Mitglieder steuern regelmäßig zum Geldsäckel der Gruppe bei und werden dazu angehalten, »heilige Raffiniertheit« und »heiligen Zwang« auszuüben bei ihren Bemühungen, Bekehrte zu gewinnen.

Vieles, was über Opus Dei bekannt ist, kommt von ehemaligen Mitgliedern wie zum Beispiel John Roche, einem Professor der Oxforder Universität in England, der seinen Schwur der Geheimhaltung brach, nachdem er den Orden verlassen hatte. Laut Roche ist Selbstgeißelung mit Peitschen und Nagelketten ein normaler Bestandteil der starren geistlichen Disziplin, die Opus Dei ihren ordentlichen Mitgliedern, unter denen sich neue Mitglieder beiderlei Geschlechts im College-Alter befinden, aufzwingt.

Die Fangarme des Tintenfisches

»Die persönliche Identität erleidet einen schweren Schlag: einige sind nur noch Schatten ihrer selbst, andere sind schwer gestört«, schreibt Roche in der Zeitung »Die innere Welt des Opus Dei«. »Intern ist es totalitär und durchdrungen von faschistischen Ideen, die für religiöse Zwecke genutzt werden, Ideen, die sicherlich aus den Anfangsjahren Spaniens stammen. Es ist praktisch eine Sekte oder ein Kult im Geiste, sehr eigenwillig, total egozentrisch und akzeptiert die römische Autorität nur widerwillig, weil es Rom immer noch als orthodox betrachtet und wegen der großen Anzahl neuer Mitglieder, die ihm als respektierte katholische Organisation ermöglicht werden«.

In den letzten Jahren hat sich Opus Dei international als eine der mächtigsten und politisch engagiertesten der katholischen Laiengruppen herauskristallisiert. Die Gegner haben die Organisation mit einer »heiligen Mafia« verglichen, da ihre Mitglieder eine große Anzahl von Banken und Finanzinstitutionen kontrollieren, darunter auch Rumasa, den größten privaten wirtschaftlichen Zusammenschluß auf spanischem Boden.

Gegen Ende des Franco-Regimes gehörten 10 von 19 Kabinettsmitgliedern zu Opus Dei oder waren eng damit verbunden. Trotz der aktiven politischen Rolle des Ordens, wo auch immer er existiert, besteht Priester Malcolm Kennedy, ein amerikanischer Sprecher für Opus Dei, darauf, daß es »undenkbar sei, daß Opus Dei-Führer in irgendeinem Land versuchen würde, politische Entscheidungen zu beeinflussen.«

Die Fangarme des »Octopus (Tintenfisch) Dei«, wie es manchmal genannt wird, erstrecken sich bis nach Amerika.

Vatikan

Wenn der CIA in die Kirche geht

wo David Kennedy, ehemaliger Vorsitzender der Kontinentalen Illinois Bank und Finanzminister unter Richard Nixon, nachgesagt wird, ein »auffallender Freund« des konservativen religiösen Ordens zu sein, trotz der Tatsache, daß er Mormone ist. Die Illinois Bank besitzt Anteile an einer Opus Dei-Bank in Barcelona.

Opus Dei kontrollierte auch eine große Auswahl von Medien – 600 Zeitungen, 52 Radio- und Fernsehstationen, 12 Filmgesellschaften und 38 Nachrichtenagenturen – und fördert pädagogische und gesellschaftliche Programme in verschiedenen Ländern. Diese Bemühungen sind von Mitgliedern des amerikanischen Teils des Malteser-Ordens gebilligt worden, wie zum Beispiel von William Simon (Citicorp) und Francis X. Stankard (Chase Manhattan Bank), die auf Opus Dei Seminaren und anderen Veranstaltungen der Gruppe gesprochen haben.

Sargent Shriver, ein kooperierendes Mitglied des Ordens und ein ehemaliger demokratischer Kandidat für die Vize-Präsidentschaft, sagt: »Eines der Probleme für Opus Dei ist der Beitritt vieler Katholiken zur Organisation, und sie machen dies und das und jenes, und Opus Dei wird ihretwegen beschmutzt.« Dies trifft besonders auf Lateinamerika zu.

Die Makler der Macht

In Chile zum Beispiel entlockte Opus Dei den chilenischen Bischöfen Unterstützung für den Sturz des Präsidenten Salvador Allende und arbeitete eng mit vom CIA geförderten Organisationen zusammen, wie zum Beispiel den »Vaterland und Freiheit«-Schlägertrupps, die sich später mit DINA, der gefürchteten chilenischen Geheimpolizei, verbanden.

1971 begann der CIA mit der Finanzierung des chilenischen Instituts für Allgemeine Studien (IGS), das als ein Opus Dei-»Think Tank« (Spezialistengruppe mit Sonderaufträgen) beschrieben wurde. Seine Mitglieder sind unter anderem Rechtsanwälte, Wirtschaftswissenschaftler der freien Wirtschaft und Manager von einflußreichen Unternehmen.

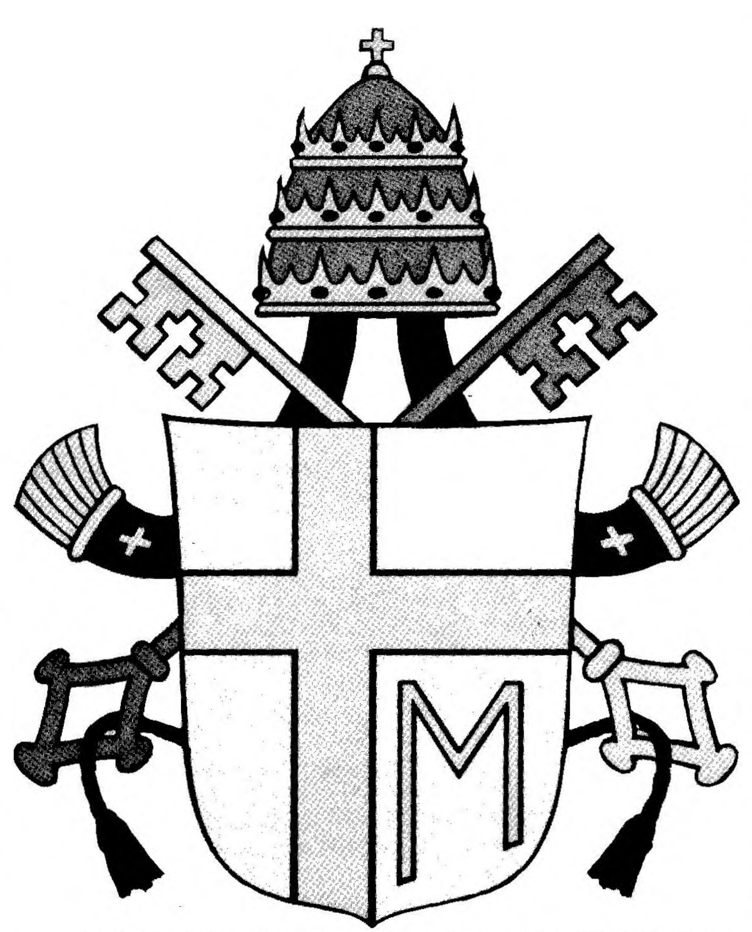
Einer der führenden ständigen Mitarbeiter des IGS war Hernán Cubillos, Gründer der Opus Dei Zeitschrift »Que Pasa« und Verleger der größten Zeitung Santiagos, »El Mercurio«, – sie wurde vom CIA subventioniert. Nach dem Putsch wurden eine Anzahl von Technokraten des IGS Kabinettsmitglieder und Berater in der Junta Pinochets; Cubillos diente als Außenminister.

Die Opus Dei-Makler der Macht haben sehr großen Einfluß im Vatikan gewonnen, seit sie dem derzeitigen Papst zu seinem Amt verholfen haben. Das Werben um Johannes Paul II. begann, als er noch Erzbischof in Krakau war. Er wurde gebeten, in Opus Dei-Instituten und im internationalen Hauptquartier der Gruppe in Rom zu sprechen. Diese Reden wurden von Opus Dei als Buch gedruckt und zirkulierten unter den Mitgliedern der Vatikan-Hierarchie, um Wojtylas Image als »papabile« zu verbessern.

Als Karol Wojtyla Papst wurde, revanchierte er sich für diese Gefälligkeit, indem er Opus Dei zum einzigartigen Status einer »persönlichen Prälatur« erhob. Opus Dei Kritiker befürchten, daß der Erlaß des Papstes seinen Mitgliedern erlauben wird, sich der Autorität der Bischöfe in ihren Kirchengemeinden unter besonderen Umständen zu entziehen, und dadurch die Tendenz des Ordens zu verstärken, als »Kirche innerhalb der Kirche« zu fungieren. Dieses war ein wichtiger Sieg für Opus Dei, der bei früheren Anlässen sowohl von Papst Johannes XXIII. als auch von Papst Paul VI. zurückgewiesen war.

Die Entscheidung der Status-Anhebung von Opus Dei scheint ein Teil einer allgemeinen Taktik als Antwort auf den Einfluß von Jesuiten und anderen progressiven, in der Bewegung der Befreiungstheologie aktiven Geistlichen zu sein. Die Fehde Papst Johannes Pauls II. mit den Jesuiten spitzte sich im Oktober 1981 zu, als er die Verfassung des Ordens aufhob und dessen kränklichen obersten General, den Priester Pedro Arrupe, durch einen Jesuiten seiner Wahl ersetzte.

Viele Jesuiten haben Aufruhr im Vatikan verursacht, indem sie päpstliche Erklärungen in Frage stellten, zum Beispiel über Geburtenkontrolle, priesterliches Zölibat, den Ausschluß vom Priesteramt für Frauen und am wichtigsten: das politische Engagement der Geistlichkeit. Weil Opus Dei vorherrschend eine Laienorganisation ist, gelten für sie diese Regeln nicht. Der Papst hat kürzlich Opus Dei-Führer aufgefordert, in Polen ihre Arbeit zu beginnen, die bis dahin noch nicht in kommunistischen Ländern stattfand.



Wappen von Johannes Paul II. Das Kreuz steht auffallend weit links. Was bedeutet der Buchstabe »M« – doch nicht etwa Masonry?

Das Geld für die Solidarität

Es ist ziemlich ironisch, daß Johannes Paul II. Priester für ihr politisches Engagement züchtigt, obwohl er der bei weitem offenste politische Papst der Neuzeit ist. Als überzeugter Patriot hat Johannes Paul sogar damit gedroht, Seite an Seite mit seinen Landsleuten zu kämpfen, falls die Sowjets versuchen sollten, den Arbeiteraufstand in Polen niederzuschlagen.

Und sein politischer Aktivismus beschränkte sich nicht nur auf Reisen mit viel Publicity und rhetorische Reden. Mit seiner Zustimmung schleuste der Vatikan heimlich 40 Millionen Dollar in die Solidarität. Aber trotz der päpstlichen Unterstützung für die polnische Gewerkschaft – und der Herausgabe einer die Rechte der Arbeiterschaft stark verteidigenden Enzyklika – erstrecken sich seine Sympathien nicht auf die Rechte der Arbeiter in der Vatikanstadt: er hat Forderungen der schlecht bezahlten Angestellten des Vatikans nach angemessenen Löhnen abgelehnt, und es wurde sogar das Grollen eines möglichen Streiks hörbar.

Als Johannes Paul II. Papst wurde, fragten sich Katholiken in aller Welt, ob er die richtige Person für die Führung der 700 Millionen Katholiken, der größten religiösen Konfession, sei. Seine Wahl war in vielerlei Hinsicht einzigartig: er war der erste nicht-italienische Papst seit dem

16. Jahrhundert, der erste Papst aus einem kommunistischen Land und der einzige Papst der Neuzeit – abgesehen von seinem kurzlebigen Vorgänger –, der keine Arbeitserfahrung in der Kurie hatte.

Johannes Paul II. kam in für den Katholizismus unruhigen Zeiten zum Vatikan. Politische Umwälzungen in Polen und Lateinamerika versprachen, den Job des neuen Papstes zu mehr als dem des geistlichen Führers zu machen. Karol Wojtyla wußte das genau so gut wie die Kardinäle, die ihn gewählt hatten. Und der CIA, dem bewußt war, daß noch ein Johannes XXIII., eine Katastrophe für die amerikanische Außenpolitik bedeuten würde, wendete zweifellos seinen Einfluß auf für die Wahl durch Opus Dei und die Malteserritter. So weit scheint es sehr wahrscheinlich zu sein, daß der CIA, alles in allem, recht zufrieden mit der Leistung des Papstes ist.

Johannes Paul II. hat sich als aggressiver und listiger Staatsmann erwiesen. Während seiner ersten Lateinamerika-Reise 1979, zog er, wo er auch sprach, riesige und begeisterte Menschenmengen an. Jede Botschaft war sorgfältig auf jede Zuhörerschaft zugeschnitten. Auf einer Station seiner Reise betonte er religiöse Disziplin und Hingabe, anscheinend auf Kosten des sozialen Engagements; auf der nächsten Station benutzte er eindringlichere Worte als je ein Papst zuvor, und verteidigte die Rechte der Unterdrückten. Er ließ konservative Vatikanbeobachter des CIA zweifellos erbleichen, als er 40 000 mexikanischen Indianern sagte: »Ihr habt ein Recht auf Respekt und euch soll nicht das Wenige, was ihr habt, mit häufig raubähnlichen Methoden entzogen werden. Ihr habt das Recht, die Schranken der Ausbeutung niederzuwerfen.«

Die Kirche des Volkes

Und doch spiegeln die Taten des Papstes oft nicht seine Worte wider. Anfang des Jahres 1983 gab er Alfonso López Trujillo, einem kolumbianischen Sympathisanten des Opus Dei und überzeugtem Gegner der Befreiungstheologie, den roten Hut des Kardinals. Im Vatikan wird López Trujillo als Schützling von Kardinal Sebastiano Baggio, ebenso ein Opus Dei Verbündeter, der der Päpstlichen Kommission für Lateinamerika vorsteht (die Hauptinformationsquelle des Papstes für dortige Ereignisse), angesehen. Einer der engsten Berater López Trujillos ist Roger Vekemans, ein belgischer Priester, der von dem CIA Ende der sechziger Jahre mindestens fünf Millionen Dollar bekommen hatte, die er wiederum an antikommunistische Organisationen in Chile weitergab. Vekemans hat auch Artikel und Bücher geschrieben, die kirchliche Aktivisten und Befreiungstheologie verdammen.

Im Oktober 1982 entsandte Präsident Reagan seinen umherziehenden Botschafter, den frommen Katholiken General Vernon Walters, sich mit Johannes Paul II zu beraten. Der Papst mag sich befragt haben, warum Reagan wohl einen ehemaligen Direktor des CIA gewählt hatte, einen, der sowohl vor seinem Eintritt als auch während seiner Mitgliedschaft im CIA, an einigen der berüchtigtsten Putsche teilgenommen hatten: Iran, 1953; Brasilien 1964; Chile 1973.

In jüngster Zeit spielte Walters eine Schlüsselrolle bei der Organisation der nicaraguanischen, vom CIA unterstützten Exilgruppen mit Sitz in Honduras, die die Regierung der Sandinisten gewaltsam zu stürzen suchen. Es war daher nicht verwunderlich, daß die Situation in Lateinamerika eines der Hauptdiskussionsthemen zwischen Walters und dem Papst war. Er versuchte außerdem, den Heiligen Vater davon zu überzeugen, daß die amerikanischen Bischöfe sich in dem Entwurf ihres Hirtenbriefes, in dem Atomwaffen abgelehnt werden, geirrt hätten.

Obwohl Johannes Paul II. in bezug auf die nukleare Frage festblieb, verlangte er trotzdem kurz nach Walters Abreise, daß fünf Priester in offiziellen Positionen in der nicaraguanischen Regierung ihr Amt niederlegten.

Fünf Monate später, im März 1983, besuchte Johannes Paul II. selbst Nicaragua auf einer achttägigen Rundreise durch Mittelamerika. Vor einer großen Zuhörerschaft in Managua bezeichnete er »die Kirche des Volkes« als »absurd und gefährlich« und deutete damit an, daß die einzige Rolle der Kirche in Nicaragua die Ablehnung der Sandinisten war. Solch eine freimütige Nichtanerkennung der Befreiungstheologie in dem einzigen lateinamerikanischen Land, das eine Revolution mit bedeutender katholischer Beteiligung für sich in Anspruch nehmen kann, muß vom CIA freudig aufgenommen worden sein.

Ein Monolith in einem fließenden Zustand

Die Verdammung der nicaraguanischen Revolution durch den Papst fiel mit einem dramatischen Ansteigen der Grenzüberfälle von Honduras durch die vom CIA geschulten Exilgruppen zusammen. Aber noch abträglicher als die Militäraktionen war die psychologische Wirkung der Ablehnung des Papstes, für die Seelen der von Somozistas getöteten Nicaraguanern zu beten, trotz der Bitten von Ehefrauen und Müttern, die offen vor ihm weinten.

Und noch eine Kränkung erfolgte später, als der Papst doch für sechs »im Verdacht stehende Umstürzler« betete, die von Guatemalas protestantischem Diktator Efrain Rios Montt hingerichtet worden waren. Ob es nun seine Absicht war oder nicht, hatte Johannes Paul II. doch effektiv den Segen für die CIA-Kampagne gegeben, die die Sandinista-Regierung destabilisieren wollte.

Solche Entwicklungen bestätigen die Bedeutung der katholischen Kirche als Geheimdienst-Vorrangigkeit, und der CIA wird zweifellos weiterhin Kontakte im Vatikan und in konservativen Laienorden benutzen, um seinen Einfluß für die päpstlichen Gemächer aufzuwerten. Aber der CIA erkennt, daß sich seit der Zeit, als alle guten Katholiken sich der Vatikan-Hierarchie einfügten und katholische Geistliche auf allen Stufen willig mit dem amerikanischen Geheimdienst zusammenarbeiteten, viel verändert hat.

Die katholische Kirche, ehemals ein felsenfester Monolith, befindet sich jetzt in einem fließenden Zustand. Die neue Kirche stellt eine ungeheure Herausforderung für den CIA dar. Der Papst ist nicht mehr ein unumschränkter Monarch. Das Papsttum ist ein Schnittpunkt für eine Fülle von Kräften geworden, eine Arena, in der konkurrierende Ideologien um Einfluß wetteifern.

Der CIA hat dementsprechend seine Taktik allmählich geändert und nutzt die Kirche nicht mehr aus, sondern spaltet sie. Indem der CIA den für beide Seiten verlustreichen Konflikt zwischen progressiven und reaktionären kirchlichen Elementen unterstützt, unternahm er einen direkten Angriff auf das gehegte Ideal Johannes Paul II. von einer vereinigten Kirche, die für alle Menschen sprechen kann.

Er riskiert den Zorn des CIA

Der Papst selbst hat versucht, sich auf einer schmalen Linie zu bewegen, indem er einerseits die Notwendigkeit für soziale Reformen anerkennt, andererseits aber für die diese Reformen befürwortenden Bewegungen an der Basis Verachtung aufbringt. Er kann sich der progressiven katholischen Organisation nicht annehmen, da sie die päpstliche Autorität zu untergraben drohen.

Die unterschiedlichen Nachrichten Johannes Pauls II. für seine Bischöfe in Lateinamerika, wo mehr als die Hälfte aller Katholiken der Welt im Jahr 2000 leben werden, sind Beweis für das Dilemma. In einem Ausmaß, wie er Ungerechtigkeit und Unterdrückung verurteilt, riskiert er auch den Zorn des CIA. Aber wenn er seine Pflicht nicht tut, faschistische Bewegungen, die Priester und Nonnen töten, hinreichend zu kritisieren, werden viele seiner Anhänger andere Wege zum Heil suchen.

Und das Dilemma Johannes Pauls II. verspricht eher noch größer zu werden, bevor es kleiner wird. Trotz der größten Bemühungen des CIA breitet sich die Befreiungstheologie in Ländern wie zum Beispiel Thailand, Südkorea und den Philippinen aus, wo aktivistische Priester auch von durch Amerika unterstützten Diktaturen verfolgt werden.

Da die Befreiungstheologie sich im ganzen Osten verbreitet, scheint es sicher zu sein, daß asiatische Katholiken bald den populären Aphorismus Südamerikas wiederholen werden: »Wenn der CIA in die Kirche geht, dann nicht um zu beten!« □

Politischer Hintergrund

UdSSR

420 Milliarden Dollar für Rüstung

Die Sowjetunion hat seit 1971 über 420 Milliarden Dollar mehr für Rüstung ausgegeben als die USA. Selbst wenn die UdSSR demnächst ein Abrüstungsabkommen unterzeichnen würde, werden die Sowjets ihre künftigen Aufwendungen verschleiern und über andere Etatposten laufen lassen. □

Uruguay

Nach dem Beispiel Argentiniens

Die Entwicklung in Argentinien scheint auch Auswirkungen auf Uruguay zu haben. Der Vorsitzende des 25 Generale und Admirale umfassenden Militärrates, General Gregorio Alvarez, will im November 1984 allgemeine Wahlen durchführen lassen und im Jahr 1985 die Macht an die aus dieser Wahl hervorgehende Regierung übertragen.

Zur Zeit sind drei nicht-marxistische Parteien zugelassen, die »Blancos«, die »Colorados« und die katholische »Bürgerunion«. Verboten sind und bleiben die Kommunisten; die Sozialisten und linkskatholische »Christliche Demokraten« sind zwar noch verboten, haben aber Chancen, demnächst wieder zugelassen zu werden. □

Libyen

Blitzangriff auf Ägypten

In Libyen stehen der sowjetischen schnellen Eingreiftruppe jetzt zwei Flughäfen mit 5 km langen Landebahnen zur Verfügung, auf denen auch die Langstreckenbomber »Backfire« starten und landen können. Die kürzlich formierte schnelle Eingreiftruppe besteht aus sowjetischen und kubanischen Soldaten.

In Libyen stehen zur Zeit rund 9 100 Sowjetsoldaten, in Äthiopien 24 000 und 18 500 in Angola. Wegen der ständigen Manöver an der libyischen Ostgrenze sieht sich Ägypten genötigt, fast die Hälfte seiner Streitkräfte an seiner Westgrenze zu stationieren. Man traut Gaddafi jederzeit einen Blitzangriff auf Ägypten zu. □

Israel

Stimmen für Zwei-Staaten-Lösung

Nicht nur in Israel, sondern auch unter den amerikanischen Juden sind nach dem Libanon-Feldzug Oppositionsströmungen gegen die israelische Regierungspolitik entstanden. Der Konsens innerhalb der jüdischen Gemeinden ist mancherorts zerbrochen.

Bei der inzwischen entstandenen »Internationalen Union der Juden für den Frieden« hat der jüdische Historiker Michel Roublev, Berkeley, sich für eine »Zwei-Staaten-Lösung« stark gemacht. Die oppositionellen Juden in den USA rekrutieren sich hauptsächlich aus der bisher nicht organisierten Hälfte der rund fünf Millionen amerikanischer Juden.

Diese rund 2,5 Millionen leben außerhalb der traditionellen jüdischen Gemeinde und lassen sich bisher nicht als Juden organisieren. Nach einer Umfrage des »American Jewish Comitee« sind fast 70 Prozent der amerikanischen Juden für Verhandlungen zwischen der israelischen Regierung und der PLO. □

UdSSR

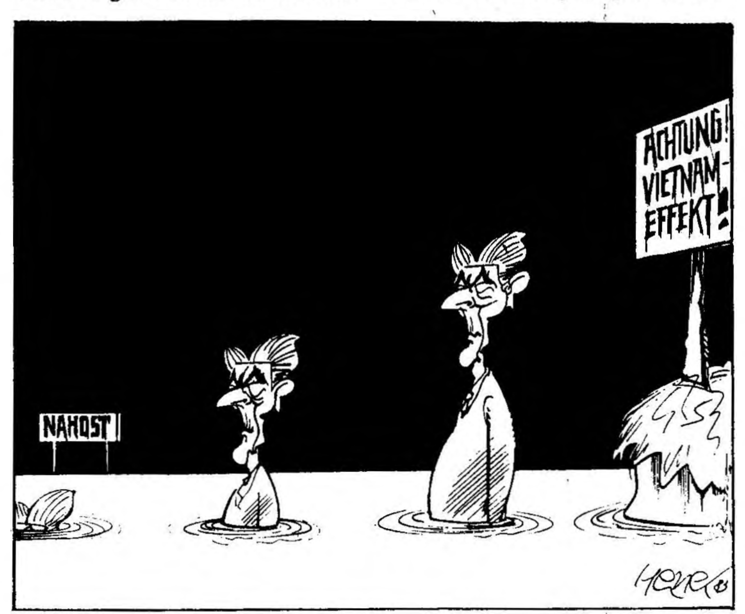
Neues Strafgesetz

Ein neues Strafgesetz ist seit dem 1. Oktober 1983 in der UdSSR in Kraft getreten. Danach kann die Haftdauer für Lagerhäftlinge fast beliebig ausgedehnt werden. Allein »Widerspenstigkeit« kann zu einer Verlängerung von dreieinhalb Jahren führen, wenn der Lagerinsasse innerhalb der letzten zwölf Monate einmal mit Einzelhaft bestraft worden ist.

Besonders »gefährliche Rückfalltäter« und Personen, die wegen eines »schweren Verbrechens« einsitzen, können bis zu fünf Jahre Zusatzhaft auferlegt bekommen.

Dazu muß man wissen, daß »schwere Verbrechen« zum Beispiel »antisowjetische Agitation«, »böswillige Progaganda«, »Verleumdung der Partei und des Staates« sowie »Verrat« sind. Das heißt jede parteifeindliche Äußerung ist schon ein »schweres Verbrechen«.

Die rechtliche Stellung des Sowjetbürgers ist damit wieder auf das Niveau herabgedrückt, das die politischen Gefangenen zur Zeit Stalins hatten. Der Regelsatz damals war 10 Jahre in leichten und 25 Jahre in schweren Fällen. □



Afghanistan

Bilanz einer Einmischung

Die Bilanz der sowjetischen Einmischung in Afghanistan: 1,5 Millionen Tote, mehr als drei Millionen Flüchtlinge, die in Pakistan und Iran unter zum Teil menschenunwürdigen und erbärmlichen Umständen vegetieren müssen. Zehntausende durch Napalm und chemische Kampfstoffe Verletzte, die wahrscheinlich nie mehr gesund werden. Eine ungewisse Zahl von Kranken und Verletzten, die ohne Ärzte, Medikamente und Nahrungsmittel qualvoll umkommen.

Über 100 000 politische Gefangene, die zum großen Teil deportiert und in russischen Gefängnissen einsitzen. Und trotz dieser unsagbaren Leiden, trotz Terror und Angst konnte der Widerstand des afghanischen Volkes bisher nicht gebrochen werden. □

Simbabwe

US-Hilfe geht weiter

Die marxistische Regierung des Dr. Mugabe in Simbabwe (Rhodesien) bekommt von den USA nach Genehmigung durch das Repräsentantenhaus wieder 75 Millionen US-Doller als Wirtschaftshilfe, obwohl viele US-Abgeordnete der Meinung sind, daß es afrikanische Staaten gäbe, die diese Hilfe weit nötiger brauchen würden und eine US-Unterstützung auch mehr verdient hätten. Es ist in den USA noch nicht vergessen, daß sich Mugabe weigerte, den Abschuß einer koreanischen Verkehrsmaschine durch die Sowjetluftwaffe auch nur verbal zu verurteilen. □

Bundesrepublik

Für eine C-Waffen-Nachrüstung

Die Bundesregierung ist mit ihrer Aussage im kürzlich veröffentlichten Weißbuch 1983, in dem sie sich ausdrücklich und in offenbarender Offenheit zum Einsatz chemischer Kampfstoffe als Vergeltungsmaßnahmen in begrenztem Umfang bekennt, einschließlich der Konsequenz, die C-Waffen dann auch gegebenenfalls zu modernisieren, auf heftige Kritik gestoßen.

Damit ist die Glaubwürdigkeit der Bundesregierung in ihrer Haltung zu den C-Waffen angeschlagen. Es stellt sich jetzt nämlich die Frage, ob Bonn von sich aus die USA mit ihren Ausführungen im Weißbuch auffordern wollte, ihre C-Waffenbestände zu modernisieren. Die Vermutungen, daß die Bundesregierung hier offensichtlich ohne Konsultationen mit den USA und ohne Absprachen mit der NATO, sei es aus fahrlässiger politischer Dummheit oder aus falscher Forschheit oder übertriebener Reagan-Gefälligkeit oder auch nur als flankierende Maßnahme zur Mittelstreckennachrüstung, eine neue chemische Nachrüstung einläuten wollte, verdichtet sich immer mehr.

Die Amerikaner bestreiten durch ihren NATO-Oberbefehlshaber jede C-Waffen-Nachrüstungsabsicht in der Bundesrepublik und auch eine entsprechende Entscheidung des NATO-Rats ist nicht bekannt. □

Bundesrepublik

Feigheit der Union kostet Menschenleben

Vor Monaten hat das Sozialgericht Dortmund das Bundesverfassungsgericht angerufen, um dort prüfen zu lassen, ob die Krankenkassenfinanzierung von Abtreibungen mit dem Grundgesetz vereinbar ist. »Es ist ein Skandal, daß diese wichtige Entscheidung in Karlsruhe hinausgezögert wird«, klagt nun der Vorsitzende der »Bewegung für das Leben«, Walter Ramm, im Pressedienst seiner Organisation. Er bedauert gleichzeitig, daß keine politische Kraft in Bonn ein Interesse an einer baldigen Entscheidung habe. Die Union benutze die in Karlsruhe anhängige Grundsatzentscheidung als Feigenblatt, das deren »unchristliche Tatenlosigkeit in Sachen Abtreibung« verdecken solle.

Ramm verwies auf die hohen Folgekosten von Abtreibungen, mit denen die Beitragszahler der Krankenkassen ebenfalls belastet würden. Für psychotherapeutische Behandlungen von Frauen die abgetrieben haben, müsse im Einzelfall manchmal mehr als hunderttausend Mark bezahlt werden. »Die immens hohen Folgekosten werden in der Diskussion verschwiegen«, erklärte Ramm. Christliche Beitragszahler seien per Gesetz gezwungen, »Millionenbeträge für Kindestötungen und deren Folgekosten« zu bezahlen, »obwohl sie die Abtreibungsversicherung gar nicht wollen und diese gegen ihr Gewissen verstößt.«

Der Vorsitzende dieses »Dachverbandes zum Schutz der Ungeborenen« äußerte die Auffassung, die CDU/CSU habe noch nicht begriffen, daß es in der Frage der Krankenkassenfinanzierung von Abtreibungen um mehr gehe als um Geld. Es sei eine sehr grundlegende Gewissensfrage, ob man den »Mord auf Krankenschein« wolle, oder nicht. Die sich christlich nennenden Parteien seien, so Ramm, »einfach zu feige, in dieser Frage klar Position zu beziehen«. □

USA

Drogenhandel in Florida

Der Drogenhandel in Florida ist fest in der Hand von kubanischen »Flüchtlingen«, die aber in Wirklichkeit Agenten Castros in Amerika sind. Castros Geheimdienst DGI ist allein auf dem Sektor Rauschgift-Vertrieb mit über 400 Agenten in den USA tätig und setzt pro Jahr rund 700 Millionen US-Dollar um. Der Erlös dieses Handels wird zur Beschaffung von Waffen für Nicaragua, El Salvador und andere Krisengebiete aufgewendet. □

Vatikan

Über freimaurerische Vereinigungen

Ein Musterbeispiel jesuitisch-freimaurerischer Wortverdrehungskünste ist die Erklärung der »Heiligen Kongregation für die Glaubenslehre«, die Joseph Kardinal Ratzinger unterzeichnete. Nach dieser Erklärung bleibt die Festlegung der katholischen Deutschen Bischofskonferenz über die Unvereinbarkeit von Freimaurerei und Zugehörigkeit zur katholischen Kirche in Kraft.

Die Erklärung von Ratzinger lautet: »Es wurde angefragt, ob das Urteil der Kirche über die freimaurerischen Vereinigungen sich geändert habe, weil das neue Gesetzbuch sie nicht mehr ausdrücklich erwähnt im Unterschied zum alten Gesetzbuch.

Diese Heilige Kongregation gibt hierauf folgende Antwort: Dieser Umstand ergibt sich aus dem Redaktionskriterium, das auch für andere Vereinigungen angewandt wurde, die ebenso deshalb stillschweigend übergangen wurden, weil sie in umfassenderen Kategorien mitinbegriffen sind.

Unverändert besteht das negative Urteil der Kirche über die freimaurerischen Vereinigungen fort, weil deren Prinzipien als mit der Lehre der Kirche immer für unvereinbar gehalten wurden, deshalb bleibt auch das kirchliche Beitrittsverbot zu denselben weiterhin bestehen. Gläubige, welche freimaurerische Vereinigungen beitreten, leben im Stand der schweren Sünde und können die Heilige Kommunion nicht empfangen.

Den ortskirchlichen Autoritäten steht es nicht zu, ein Urteil über das Wesen von freimaurerischen Vereinigungen abzugeben, welches eine Abweichung des oben ausgesprochenen Urteils beinhaltet.

Diese Erklärung wurde in der ordentlichen Versammlung der Heiligen Kongregation beschlossen. In der Audienz, welche dem Kardinalpräfekten, dessen Unterschrift das Dokument trägt, gewährt wurde, hat der Heilige Vater diese Erklärung approbiert und ihre Veröffentlichung befohlen.

Rom, am Sitz der Heiligen Kongregation für die Glaubenslehre, den 26. November 1983
Joseph Kardinal Ratzinger« □

China

Rauschgift aller Arten

Mindestens 50 Prozent, aber wahrscheinlich über 60 Prozent der weltweit gehandelten Drogen stammen aus der Volksrepublik China. In 77 verschiedenen Fabriken werden dort alle Arten von Rauschgift hergestellt. Auch aus dem sogenannten »Goldenen Dreieck« (Burma-Thailand-Laos) werden die Rohprodukte importiert und in China fertiggestellt. Eine weltweit arbeitende Verteilerorganisation vertreibt die Endprodukte und bringt riesige Devisenmengen für China auf. □

Dritte Welt

Streik der Schuldnerländer

Die bekannte amerikanische Beratungsfirma Data Resources Inc., die von massiven Regierungsaufträgen unterstützt wird, hat eine öffentliche Erklärung abgegeben, daß die Schuldnerländer »streiken« werden. Und was bedeutet dieser Streik?

Es ist nur ein anderes Wort für Moratorium auf ihre Schuldenzahlungen. Data Resources rechnet mit dem Moratorium in diesem Frühjahr. □

Faschismus

Rockefellers CIA

3. Folge

Das Überraschendste an der Geschichte der CIA, der faschistischen Rockefeller-Clique, ist das Geflecht der Komplotte zu entwirren. Bei jedem Versuch, den Hintergrund führender faschistischer Agenten aufzuklären, stößt man immer wieder auf eine Person: Dr. John Rawlings Rees. Aus welchem Grund entschloß sich die Rockefeller-Clique aus drei Nationen (USA, Kanada und England) diesem einen, zugegebenermaßen begabten englischen Psychopathen, so viel Bedeutung und Einfluß zuzugestehen? Aus welchen mysteriösen Gründen auch immer diese Wahl getroffen wurde, die Rockefeller-Familie setzte auf Rees. Nur als Folge dieser Entscheidung konnte Rees zum Architekten des »1984«-Faschismus werden, den die Regenten der CIA jetzt errichten wollen.

Rees persönlicher Lebenslauf als solcher ist von geringer Bedeutung für uns, außer, daß er uns genug klinische Details liefert, die zeigen, welche Umstände eine solche üble Kreatur hervorbringen. Seine Schriften, seine Position in bestimmten Angelegenheiten, seine enormen, schon monströsen Reiserouten und sein handgreiflich gewordener Einfluß liefern uns genügend Stoff, um das zu erörtern, was für uns von Bedeutung ist.

Die führende faschistische Denkfabrik

Wie sein berühmtester Vorgänger, Adolf Hitler, und sein bekanntester Patient, Rudolf Hess, läßt Rees seine politische Laufbahn als Faschist mit antikommunistischen Scheußlichkeiten beginnen, die unmittelbar nach der Oktober-Revolution 1917 einsetzen. Damals diente Rees als Feldarzt in Churchills britischem Expeditionscorps, das in die Kaukasus-Region eingefallen war. Nach seinen Angaben verbrachte Rees die meiste Zeit seines Erwachsenendaseins zunächst als Militärpsychiater und später als einer der einflußreichsten Agenten sowohl der CIA als auch des britischen politischen Geheimdienstes.

Seine Beziehungen zu den Rokkefellers beginnen 1934 im Zusammenhang mit der Schirmherrschaft über die damalige Tavistock-Klinik. Nachdem diese Klinik am Ende des Zweiten Weltkrieges in die führende faschistische »Denkfabrik« weltweit umgewandelt worden war, reiste Rees in der ganzen Welt umher, um seinen weitreichenden und größer werdenden Einfluß und seine Operationen durch die CIA-Tarngesellschaft, der World Federation of Mental Health, auszuüben.



Das Thema in allen bekannten Arbeiten von Rees ist der Gebrauch der Psychiatrie als Waffe für die herrschende Klasse. Sein Ansatz enthält drei wesentliche Momente.

Erstens betont Rees den Wert des Militärs als Modell für »Verbesserungen« an zivilen politischen Institutionen und zum anderen dessen bewundernswerte verborgene Möglichkeit, selbst eine Regierung stellen zu können.

Auch Orwell arbeitete mit Rees

Zweitens unterstreicht Rees die Wichtigkeit, die militär-psychiatrischen Erfahrungen aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg als Leitbild für ein System von lokalen psychiatrischen Anstalten zu benutzen. Durch ein solches System könnten Counter-Insurgency-Psychiater breite Bevölkerungskreise »therapeutisch« behandeln, ohne gesetzlichen Beschränkungen zu unterliegen und ohne Rücksicht darauf, ob die Menschen eine solche »Therapie« wünschen oder nicht.

Die Trommler der Nation, eine klar umrissene, disziplinierte Elite als Grundlage des Faschismus-Establishments.

Drittens betont Rees die Bedeutung, den Psychiatern eine wichtige beratende Funktion bei der Gestaltung der wichtigsten Arten von Verwaltungs- und Sozialprogrammen von Regierung und Industrie einzuräumen. Es ist nicht verwunderlich, daß George Orwell seinen Roman »1984« schrieb, nachdem er eine Zeitlang mit einer Gruppe von Rees' Anhängern zu tun hatte.

Allgemein gesprochen charakterisiert die Bezeichnung »brillanter Psychopath« den Menschen Rees und sein Werk sehr treffend. Trotzdem muß sein Werk an diesem Punkt genauer betrachtet werden.

Anfänglich erscheint es schwierig, Rees' geistige Fähigkeiten direkt aus seinem begrenzten veröffentlichten Werk ableiten zu wollen. Nach seinen eigenen ausdrücklichen Eingeständnissen war er ein allesfressender Abschreiber. Es dürfte sehr schwierig sein, Rees' eigene Formulierung mit den gewöhnlichen Verfahren ausfindig zu machen. Man muß einen indirekten, aber nicht weniger effektiven Zugang wählen.

Rees' Rolle war zum Teil die eines Praktikers, zum Teil die einer Aufsichtsbehörde. Als Praktiker beriet er Regierungen. Er plante und organisierte die Diktatur »Papa Doc« Duvaliers in Haiti mit Hilfe von Dr. Nathan S. Kline. Gegen Ende seines Lebens, 1968, beaufsichtigte er persönlich die Umwandlung eines ausgebrannten, gebrochenen und erschrockenen Ex-Poeten namens Le Roi Jones in den Zombie Imamu Baraka. Als Verwaltungsbeamter leitete und beaufsichtigte er die Entwicklung seiner Mitarbeiter und Untergebenen. Er dirigierte sowohl die Gestaltung ihrer Beiträge, als auch die Koordinierung der außerordentlichen Anstrengungen, die in einem weitausgedehnten faschistischen Netz von Soziologen und Psychologen gemacht wurden, und gab damit dem Ganzen eine persönliche Note.

Glückliche, freiwillige Unterwerfung

Der richtige Ansatz für unsere Nachforschungen steckt in dem Gebrauch des Slogans »England

hat eine Rees'sche Mission« von Rees' Mitarbeiter Enoch Powell. Reesianismus wird einheitlich durch das Muster dargestellt, das die verschiedenen Konzepte und Aktivitäten seiner zahllosen Mitarbeiter zusammenfaßte. Der vorherrschende Charakterzug seines Werkes ist, daß es sich auf die Charakteristika des anglo-kanadischen Militärs und der britischen Kolonialerfahrungen konzentriert, die mit den Grundlagen des nationalsozialistischen SS-Systems übereinstimmten. Sein Zugang zu solchen Studien war immer, in den potentiellen Untergebenen des Faschismus die psychoneurotischen Ansatzpunkte zu finden, die die herrschende Klasse ausnutzen kann, mit dem Ziel, eine »glückliche« freiwillige Unterwerfung zu erreichen. Der Nazi-Ausspruch »Kraft durch Freude« und der scheußliche Ausspruch »Arbeit macht frei« sind von der Idee her Rees'sche Schlagwörter.

Für die Puristen, die darauf bestehen müssen, daß die Wurzeln von allen faschistischen Bewegungen im Rassismus zu finden sind, bietet Rees hinreichende Beweise. Rees war, wie sein Spezi Dr. H. J. Eysenck und seine Nachfolger in den USA Shockley und Herrnstein, ein wütender, gegen die Schwarzen gerichteter Rassist. Das ganze Schema seines Faschismus rankt sich stets um das Thema der »veranlagungsmäßigen Minderwertigkeit« der Farbigen, ihrer besonderen Eignung für »niedrige Arbeiten« und um das Glück, daß sie nur fern von literarischer Anstrengung finden können, in glücklicher Übereinstimmung mit intellektuell nicht bedrohlicher Sklaverei.

Das wird durch die Arbeit, die Rees und Kline in Haiti leisteten oder durch Rees' Schlüsselrolle, in einer Werbekampagne den Mythos Imamu Baraka zu schaffen, eher noch unterstrichen als widerlegt. Für die »von der Veranlagung her minderwertigen« Schwarzen in Duveliers Haiti verschreibt Rees' Mitunterzeichner Kline Drogen und den Voodoo-Kult.

Der gleiche triumphierende rassistische Sadismus wuchert darin, daß Rees persönlich den Zombie Baraka geschaffen hat. »Kawaida« und die im buchstäblichen Sinne geisttötende Grundschule, die Baraka betreibt, sind eine Art selbstdegradierende »Unterwürfigkeitsakte«, von denen nur der scheußlichste, krankhafte Anti-Schwarzen-Rassist annehmen kann, daß Schwarze so etwas als »Ideologie« annehmen können.

Das sind nur vereinzelte Fälle. Rees hatte großen Einfluß im National Institute of Health und dem National Institute of Mental Health. Obgleich die Aktivitäten, die von diesen US-Regierungsstellen durchgeführt wurden, nach den Nürnberger Grundsätzen ausdrücklich als Verbrechen gegen die Menschheit anzeigbar sind, hatte Rees keine Schwierigkeiten, seinen Einfluß über diese Kanäle auszubauen.

Der Kern des Rees'schen Faschismus

Neben der seit langem aufgebauten Kontrolle der Rockefeller-Familie über die American Medical Association und der American Psychiatric Association, und der Unterwanderung fast aller Abteilungen der Regierung durch den CIA, wurden verschiedene amtliche und militärische Fonds benutzt, um die Entwicklung der Gehirnwäsche voranzutreiben und Rees' Zöglinge in Schlüsselpositionen zu setzen.

Auf diese Weise wurde B. F. Skinner, der Rees-Schüler aus der Zeit des OSS, an seine Stelle nach Harvard gehievt. Ein anderer Schüler von Rees, Dr. Kenneth Clark, stieg in Rockefellers New York State Board of Regions auf und gelangte ebenso in die wichtigste counter-insurgency-Stellung, die sich gegen die Schwarzen richtet, in die MARC der von Rockefeller kontrollierten Ford-Foundation.

Dr. Nathan S. Kline, einer der schlimmsten Rees'schen Mittäter, ist Chef des Rockland State Hospital in New York und hält eine Schlüsselposition im New Yorker Presbyterian Hospital, wo eine breite und alte Tradition von Gehirnmetzgerei blüht.

Die Liste der von Rees beeinflußten Verbrechen, die meistens in engem Kontakt zu Rokkefeller erfolgten, ist enorm. Rees' Faschismus und Rees' Ge-

Faschismus

Rockefellers CIA

hirnwäsche sind zusammenhängende und kriminelle Ausdrucksformen des gleichen methodologischen Ansatzes, der das Problem der Rockefeller-Familie lösen soll: Wie kann sie die Herrschaft über ihre Untergebenen unter den Bedingungen des »Null-Wachstums« oder einer Wirtschaftspolitik im Sinne Hjalmar Schachts aufrechterhalten?

Alle Rees'schen Techniken gehen von den gleichen Prämissen aus, die Rees' bekanntester Mitarbeiter und ein weiterer Protegé Rockefellers, Dr. Kurt Lewin, aufgestellt hat.

Die wesentliche Prämisse im Werk von J. R. Rees und Kurt Lewin besagt, daß bestimmte Arten »demokratischer« Institutionen für eine faschistische Diktatur wesentlich wirksamere Instrumente sind, als die traditionellen, direkten, »autoritären« Modelle. In ihren Werken unterstreichen sie immer wieder mit viel Überredungsgabe den einen Punkt: Wenn es den Kontrolleuren gelingt, die Situation eines bedrängten Individuums oder einer Gruppe in geeigneter Weise zu strukturieren, dann können sie das oder die Opfer dazu bringen, eine spezielle Art von »Gegenreaktion« auszubilden, durch die das Opfer dann »demokratisch« genau die Haltungen und Entscheidungen hervorbringt, die die Diktatoren ihm aufzwingen wollen.

Geht man von diesem Bezugspunkt aus, dann sind die Rees'sche Gehirnwäsche, die von der CIA angewendet wird, und die faschistischen Parolen von der »lokalen Selbstverwaltung« ähnliche Produkte des gleichen »therapeutischen« Ansatzes. Das erste Verfahren liegt ausdrücklich im Feld der Psychiatrie, das letztere ausdrücklich in dem der Soziologie.

Was ist Gehirnwäsche?

Um Verwirrung und grundlose Einwände gegen das, was wir ausführen wollen, zu vermeiden, ist es nützlich und zweifelsohne möglich, den richtigen Gebrauch des Wortes »Gehirnwäsche« zu definieren.

Gehirnwäsche ist ein Stadium induzierter Psychose, ähnlich der paranoiden schizophrenen Psychose, die durch Prozeduren, die man programmierte Verhaltensänderung nennt, hervorgerufen wird. Zusätzlich zu dem nur induzierten psychotischen Zustand ist Gehirnwäsche auch das, was der Laie gewöhnlich darunter versteht, nämlich die Veränderung des Geisteszustandes eines Opfers mit dem Ziel, daß der Gehirngewaschene unter der wirksamen Kontrolle der Institution steht, die ihn konditioniert hat.

Technisch ist es für jeden geschulten Praktiker möglich, fast jeden Menschen um die dreißig Jahre oder unter geeigneten Umständen einer Gehirnwäsche zu unterziehen. Die günstigsten Umstände bieten offensichtlich Gefängnisse und Heilanstalten, in denen das ausgewählte Opfer hilflos einer kontrollierten Umwelt vierundzwanzig Stunden am Tag ausgeliefert ist. Ihm bleibt nur die Hoffnung auf eine Entlassung, die in Hinsicht auf den Streß, der durch die Kontrolleure dieser Umwelt erzeugt werden kann, psychologisch gesehen weit weg ist. Dadurch, daß private Agenturen oder Personengruppen ähnliche Ergebnisse außerhalb bestimmter institutioneller Rahmenbedingungen erreichen können, gibt es noch mehr Möglichkeiten der Einschränkung.

In diesem Zusammenhang ist es am wichtigsten zu sehen, daß das Opfer in den Fällen, in denen es von einer anderen Institution als der Regierung selbst gehirngewaschen wurde, dazu neigt, sich automatisch nach relativ kurzer Zeit von der Institution oder Gruppe, die das Verbrechen gegen ihn verübt hat, zurückzuziehen und damit der Kontrolle zu entgehen. Das Opfer könnte als Ergebnis dieser Erfahrung funktionellen Schaden an seiner geistigen Gesundheit davontragen. Es könnte sogar in die Psychose getrieben werden, aber es würde der Kontrolle entgehen.

Man kann nicht alle Möglichkeiten der »Gehirnoperationen« und der »elektronischen Gehirnstimulation« als Methoden der Gehirnwäsche kennen, aber um den funktionellen Zustand klarzumachen, kann man sagen, daß das wesentliche Charakteristikum der Gehirnwäsche, ob man nun zusätzlich Psychopharmaka und Elektroschocks anwendet oder nicht, die Furcht ist, oder die wirkliche Allgegenwart einer unmenschlichen aversiven Autorität.

Psychopharmaka spielen eine wichtige Rolle

Bei der effektiven Rees'schen »Pawlowschen« oder »Chinesischen« Gehirnwäsche dürfen die Kontrolleure dem Opfer nicht direkt erklären, was er glauben soll. Wenn die schreckliche Situation intensiviert wird, erhält der Kontrolleur vielmehr den Eindruck aufrecht, daß das Opfer ihn in Zukunft auf seine Seite ziehen kann, und daß er dem Opfer helfen kann, dem Terror zu entfliehen. dem Opfer bleibt im wesentlichen nichts anderes übrig, als beständig seine Biographie und sein Glaubenssystem »neu durchzuarbeiten«, ohne jemals sicher zu sein, daß es endlich genau die »Antworten« gefunden hat, die den Kontrolleur auf seine Seite ziehen können und so das Problem, den Terror zu verstärken, lösen können. Es wurde alles durch Suggestion erreicht, eine gräßliche Karikatur der Psychotherapie.

Psychopharmaka spielen eine wichtige Rolle. Es werden Drogen angewandt, die die Hypnose erleichtern und das Opfer unter Kontrolle bringen. Es werden dem Opfer Drogen gegeben, die es täglich nehmen muß, um den Ausbruch aus dem kontrollierten Zwang zu verhindern, der das Opfer veranlaßt, zur nächsten Behandlungssitzung zurückzukehren.

Weiterhin Drogen, die die verschiedensten Stadien von Dissoziation (zum Beispiel psychedelische Drogen) und Beeinflußbarkeit bewirken. Elektroschocks dienen dazu, die jüngsten Erinnerungen auszulöschen oder um kurze massive Verkrampfungen zu erhalten, um andere spezielle Wirkungen hervorzurufen. Prolixin wird zur Erzeugung einer allgemeinen Kontrolle verabreicht.

Drogen sind wichtig, um die Verbrechen leichter durchführen zu können und sie sind auch wichtig, um im Opfer ernste Schäden zu setzen. Es sind jedoch nicht die Drogen, die die Gehirnwäsche machen. Sie unterstützen bloß den Prozeß, der im wesentlichen vollständig unter nicht-medizinischen Gesichtspunkten verstanden werden muß.

Diese faschistischen Methoden der sozialen Kontrolle und Gehirnwäsche, die von Rockefeller gefördert werden, sind das Resultat des von Rees während des Zweiten Weltkrieges gemachten Vorschlags, den ganzen Berufsstand der Psychiater und Psychologen für die genannten Zwecke einzusetzen. Er forderte erstens, man stelle ganz allgemein psychiatrische Erfahrung und Wissen der Regierung und der Großindustrie zur Verfügung, um die untergebene Bevölkerung besser kontrollieren zu können.



Die Vorstellung des CIA-Establishments von Faschismus gehen immer wieder auf das Modell Adolf Hitlers zurück.

Zweitens, man konzentriere sich massiv auf die Erforschung derjenigen psychoneurotischen Eigenschaften der verschiedenen Bevölkerungsschichten, mit denen man sie auf die faschistischen Organisationsformen hin manipulieren kann, die gegenüber dem groben Hauruck-Verfahren der Mussolini- und Nazi-Modelle eine »Verbesserung« bedeuten.

Drittens, man steigere die Beschäftigung von Psychiatern im sozialen »Stadtteilgesundheitsdienst« mit Programmen, die die »therapeutische« Befriedigung der Stadtteilbewohner bewerkstelligen – auch gegen den Willen der Opfer.

Kriegsneurosen und Mutterängste

In der Literatur der Reesianer werden drei Punkte psychiatrischen Wissens besonders betont, die den faschistischen Wunschvorstellungen Rockefellers am nützlichsten erscheinen. Erstens, das Beispiel der »Kriegsneurose« als Modell zur Entwicklung ausgeklügelter Methoden, wie man gewünschte Formen neurotischer oder psychotischer Zustände in Individuen (Gehirnwäsche) und bei kontrollierten Gruppen erzeugen kann.

Zweitens die Anwendung des grundlegenden neurotischen Mechanismus der Unterwerfung unter das Mutterbild und der »Mutterängste« als Schlüssel zu einem dynamischen Ansatz, um neurotische oder psychotische Momente im »Glaubenssystem« oder »Verhaltensänderung« unter Streß zu erreichen.

Drittens, die Konzentration des psychologischen Terrors bei der »attack therapy« auf ganz gezielte Formen »analer Ängste«, die für jede nationale kulturelle Gruppe charakteristisch sind.

Das hier aufgezeigte, von Rokkefeller beherrschte CIA-Establishment ist vom Tavistock-Institut unter der Leitung von Brigadegeneral Dr. John Rawlings Rees geschaffen worden. Es ist kein Zufall, daß das Ergebnis der Entwicklung dieses Establishments so genau der Gestalt gleicht, die die SS im Dritten Reich in den letzten Jahren des Hitler-Regimes annahm. Rees und andere nahmen die SS bewußt als Vorbild, um die gegenwärtig sichtbar werdende Version des anglo-amerikanischen Rockefeller-Modells aufzubauen.

Die grundlegenden Charakteristika, die man sofort bei einem Vergleich dieser beiden Modelle, dem Nazi-Modell und dem Rockefeller-Modell, feststellt, sind folgende:

Antikollektivismus. Das besondere »natürliche« Glaubenssystem und die autonomen Eigeninteressen regionaler Gruppen werden jedem »elitären« Anspruch, den Massen ein gemeinsames materielles und Klasseninteresse »aufzwingen« zu wollen, entgegengesetzt. Das ist die faschistische soziologische Praxis und Ideologie der »lokalen Selbstkontrolle«.

»Zurück zur Natur«. Ablehnung einer Verbesserung der materiellen Lebensbedingungen durch industrielle Weiterentwicklung und Wachstum zugunsten der Rückkehr im Sinne der »Volksgemeinschaft« zur »natürlichen, richtigen Lebensweise« der kleinen Dorfgemeinschaft unserer Ahnen, die »noch frei vom Streß der Großstadt« war.

Ablösung der normalen militärischen Organisationen und Operationen durch »Spezialeinheiten«. Ausbildung einer klar umrissenen, disziplinierten Elitetruppe, die die »völlig korrupten« parlamentarischen Institutionen und die »korrupten« traditionellen Polizeikräfte ersetzen soll. Das ist natürlich die klassische, faschistische Begründung für die Herrschaft eines Polizeistaates.

Der größte Teil des Apparates, den Rockefeller für diese faschistische Machtübernahme in Großbritannien und Nordamerika entwickelt hat, ist schon vorhanden und tatsächlich darauf vorbereitet, die Macht zu übernehmen. Rockefellers faschistisches CIA-Establishment ist kein Mythos. □

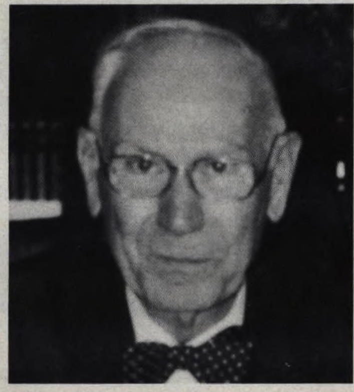
Die Dokumentation über Rockefellers CIA setzen wir in der nächsten Ausgabe dieser Zeitschrift fort.

Der Mensch und sein strahlender Lebensraum

Josef Oberbach

Ursache des Waldsterbens ist unsere künstliche Elektrizität besonders aus Kohlekraftwerken und Atomkraftwerken. Die hohen Spannungen emittieren gewaltige Mengen Elektronen. Durch Elektrizität entstehen radioaktive Strahlungsfelder in den magnetischen Transport-Systemen, hierzu zählen auch die Richtantennen von Sendern und das Radar. Elektronen sind die Träger der Minuspolarität. Ozon ist ebenfalls ein sogar potenzierter Minuspol-Träger. Das basische Milieu ist auschließlich minuspolig. Im basischen Milieu entwickelt sich das Leben der Bakterien. Wo sich im Wald die für das Waldsterben verantwortlich gemachten Bakterien in großer Fülle befinden, ist der Boden nicht sauer sondern basisch. Die Bakterien, sie sind abhängig von Elektronen, Elektrizität, Sauerstoff, Ozon, sind nur ein Symptom aber nicht die Ursache.

Das Angst-Syndrom »Der Rubel muß rollen« ist der Todesschrei der Menschheit von Wallstreet über Bonn bis Haiti. Dieses Rollen oder zum Rollen bringen führt zum gefährlich magnetischen Effekt auf allen Gebieten. Die Todesschreie sind laut vernehmbar: Arbeitslosigkeit, Aids, Atomkraftwerke, Kohlekraftwerke, Autosmog, Krebs und Waldsterben, wozu die Schöpfungsgottheiten über die fünf Erdteile nur noch »Saure-Regen-Tränen« vergießen können, weil die Experten mutwillig alles zu verbrennen versuchen. Des rollenden Rubels wegen zwingen die verantwortungslosen Verantwortlichen allem Lebendigen auf dem einzigen Lebensplaneten Erde im Innern und von außen außer Atomexplosionen nun auch noch Oxydationsprozesse durch das tödliche Gift Ozon auf.



Dr. Josef Oberbach: »Das Waldsterben ist unser aller Sterben.«

Der Luftraum der Erde

Der riesige Luftraum, der die Erde bis zu 1000 km Höhe umhüllt, ist angefüllt mit Atomen und Molekülen, ein Meer von Gas und Staub aller Art. Bis in 10 000 m Höhe schweben darin Bakterien, Pilzsporen und Pollenstaub, wovon der Allergiker mit geröteten Augen und laufender Nase sein trauriges Lied singen kann.

Bis zu einer Höhe rund 1500 m treiben Keime, vulkanische Asche, Staub, Ruß, Salzpartikel des Meerwassers, sandiger Wüstenstaub und kosmischer Staub von den Planeten. Sie alle werden immer mehr besorgniserregend für unsere Gesundheit, vor allem dadurch, daß immer mehr Menschen auf der Erde immer mehr »Umwelt-Verschmutzung« liefern, insbesondere durch die Energie- und Industrie-Fortschritte.

Unsere Atmungsluft ist mit gewaltigen Mengen von neutralen, schädlichen und gesunden Bestandteilen aus Molekülen und Atomen angefüllt. Diese sind ständig radioaktiver Strahlung ausgesetzt. Ausgelöst wird sie bei der »Kernspaltung« und hauptsächlich durch Sonneneruptionen, die in den Jahren 1976 und 1977 besonders häufig waren. Man bezeichnet diese radioaktive Strahlung »Höhenstrahlung«, »kosmische Strahlung« oder »Urstrahlung«. Auch die Blitzentladungen, die stündlich in Millionenzahl sich ereignen, lösen Radioaktivität aus. Jedoch ist auch hier die Ursache der Blitzsituation wieder die »Sonnenfleckenaktivität«.

Die so entstandene »primäre Strahlung« besteht vorwiegend aus Protonen, aus Alphateilchen, aus schweren Atomkernen und aus Elektronen. Diese »primären Teilchen« zerschlagen in der Luft-Atmosphäre der Erde die Atom-Kerne. Es entstehen so »sekundäre Teilchen«. Sie heißen »Anstoßnukleone« und »Mesone«, die im Zick-Zack-Kurs wieder auf Atome treffen und dann deren neutrale Struktur verändern.

75 bis 80 Prozent der kosmischen Strahlung im Bereich unserer Erde bestehen aus Myonen. Infolge ihrer außerordentlichen Durchdringungseigenschaft schleichen sie sich sehr leicht in die Atome und laden sie positiv auf. Sie können ganze »Teilchen-Schauer« hervorrufen. Diese »Kaskadenstrahlung« ist es, die bei vielen Menschen der auslösende Faktor von plötzlich auftretendem Nasenbluten ist. Wie die Strahlung selbst so ist auch das Nasenbluten meistens von kurzer Dauer.

Es findet dadurch eine Luft-Ionisation statt, die an den Erdpolen das phantastische Schauspiel der »Polarlicht«-Erscheinungen erzeugt. Je stärker die Sonnenfleckentätigkeit ist und damit der Ausstoß von Elektronen, desto großartiger ist die Farbenpracht dieses kosmischen Feuerwerks.

Aber wieso Nasenbluten und Feuerwerk? Der praktizierende Radiästhet kann die eindeutige Antwort geben. Als für mich von Anfang Juni 1977 an die Bebensituation oft täglich und mehrmals täglich radiästhetisch erkennbar wurde und ich dann meine Kontrollteste intensiver durchführen konnte, stellte ich regelmäßig fest, daß für die Dauer der »Plus-Ionen-Lawinen« sowohl das elektrische Erdfeld als auch das magnetische Erdfeld eleminiert waren. In einschlägiger Literatur heißt es nur, daß durch Höhenstrahlung magnetische Störungen auftreten und eine zeitlich rasche Änderung des Magnetfeldes verursachen, die die sogenannten magnetischen Stürme oder magnetischen Gewitter erzeugen.

Außerdem haben meine radiästhetischen Messungen ergeben, daß auch die lebenswichtigen »Minus-Ionen« (negativ geladene Atombruchstücke) absorbiert beziehungsweise vernichtet waren. Es entstand momentan im menschlichen Körper ein unausgeglichener Energiezustand vor allem im Kopf am Plus-Pol der elektrisch-magnetischen Energie-Achse zwischen den Augenbrauen, der in der Akupunkturlehre als »Sonderpunkt Nr. 1« markiert ist.

Luftkrankheit im Jumbo-Jet

Die Energie-Überladung als »Plus-Ionen-Ballung« ließ ein schwaches Äderchen im Nasentrakt platzen. Es ist dasselbe wie beim Gewitter. Nach der Blitzentladung zwecks Ausgleichs der Spannungsdifferenz gibt es einen Knall, weil der Blitz die Wolkenmasse zerteilt hatte. Aus mehr als 100 Beobachtungen und Testkontrollen an mir und anderen kam ich zu der Erkenntnis, daß eine »Plus-Ionen-Ballung« als »Kaskadenstrahlung« diese eigenartige Form von Nasenbluten erzeugt. Es sind dabei zumeist immer nur wenige Tropfen Blut. Es hat sich dabei auch gezeigt, daß die übliche fachärztliche Behandlung durch Veröden und Ätzen das kosmisch verursachte Nasenbluten nicht blokkieren konnte.

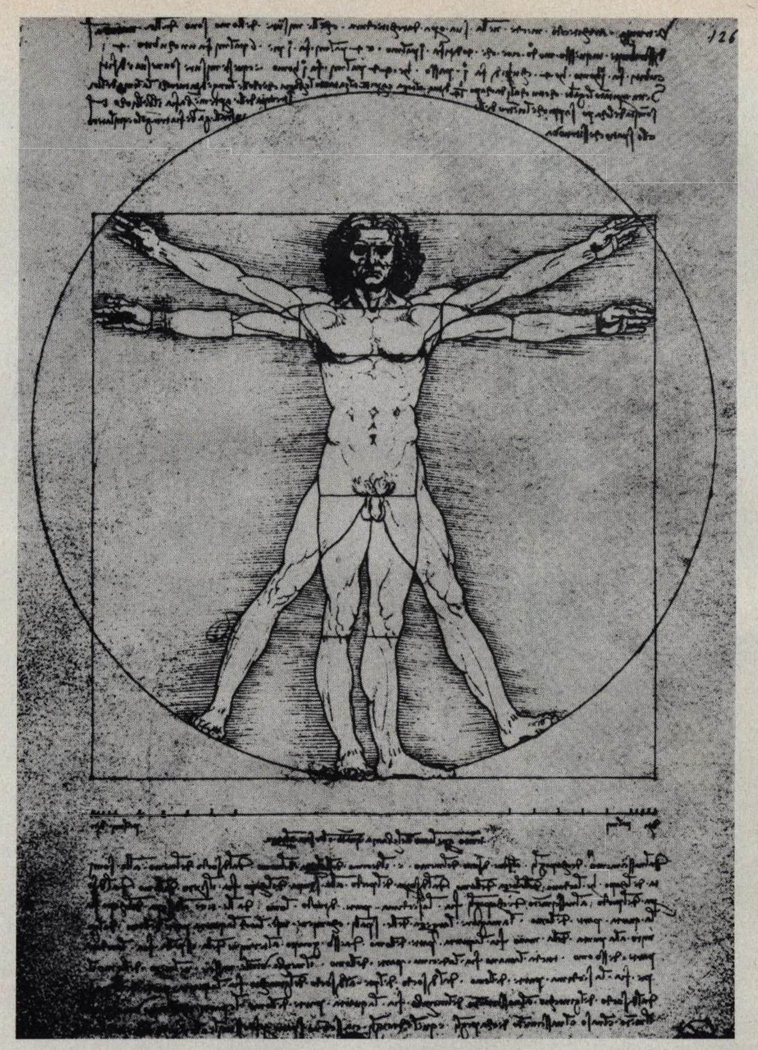
Beim radiästhetischen Test stellt sich Ozon ebenfalls als Energie-Ballung von radioaktiven Ionen dar. Aus Tierversuchen weiß man, daß Ozonbeimischungen zur Atmungsluft bei längerer Belastung zu Zellschäden führen.

Bei Flügen von USA nach Japan

klagten die Stewardessen vornehmlich und auch Passagiere über Hustenreiz, laufende Nase, Brennen in den Augen, Atemnot, Müdigkeit und Nasenbluten. Was war der Grund?

Um Brennstoff zu sparen, wurden die Maschinen sehr hoch bis über 14 000 m geflogen. Dadurch gerieten die Menschen in Ozonschichtbereiche. Besonders im Monat März wurde bei den Betroffenen starker blutiger Auswurf festgestellt, und zwar besonders bei denen, die sich mehr bewegen mußten und dementsprechend intensiver zu atmen hatten, wie es bei den Stewardessen der Fall war. Die Franzosen lösten das Problem von Anfang an auf einfache Art. Sie komprimierten die Luft aus der dünneren Atmosphärenschicht an heißen Stellen der Düsenmotoren, wo nun sofort der Ozon zu normalem Sauerstoff verbrannt wurde, und zwar vor Eintritt in die Kabinen. Hier hat es nie das Problem der Ozonvergiftung gegeben.

Damit wird die Kraft der Höhenstrahlung und ihre Gefährlichkeit erkennbar, auch wenn in normaler Atmungsluft innerhalb kurzer Zeit die Vergiftungssymptome verschwinden. Bei längerer dauernder Belastung tritt nachweislich und mit Sicherheit eine Zellschädigung ein und Nasenbluten ist das erste Anzeichen.



Leonardo da Vincis berühmte Proportionsfigur: Der Mensch umfangen von Kreis und Quadrat. Der Mikrokosmos Mensch ist nach den gleichen Gesetzen erschaffen wie das die Erde umgebende Universum.

Alles aus Strahlen zusammengesetzt

Was bedeutet Radioaktivität und wie entsteht sie? Das Wortbestandteil »radio« hat die Bedeutung wie »Strahl«, »strahlend« oder »Strahlung«. »Aktiv« sagt direkte und intensive Wirksamkeit aus. Einige chemische Elemente senden beim Zerfall beziehungsweise bei der Umwandlung in andere Elemente unsichtbare Strahlen aus. Diese Strahlung stammt aus dem Atom-Kern durch Beschuß von Heliumkernen, Wasserstoffkernen, Gammastrahlen und Neutronen, die als erste Komponenten der Höhenstrahlung gelten.

Dabei entstehen Alpha-, Beta- und Gamma-Strahlungen. Damit wird deutlich auch für den ahnungslosen Zeitgenossen, daß »Radioaktivität« eben auch aus der »guten Mutter Erde« kommt. Bei »Wasseradern«, »Verwerfungen«, dem »Curry-Netz-Strahlungs-System« spielt diese Strahlenaktivität durch Bündelung und Ballung eine gefahrvolle Rolle, besonders für den vertrauensvollen Schläfer.

Wir haben zwar viele Universitäten, Schulen und Lehrer, aber trotzdem wissen wir zu wenig und auf vielen Gebieten fast gar nichts. Jeder sollte im Zeitalter der Energie-Vorsorge zur Selbsterhaltung seines gesundheitlichen Wohlbefinden dies wissen: »Alles und jedes ist aus Strahlungen zusammengesetzt«. Diese Worte formulierte Max Planck.

Nur eine der vielen Strahlungsarten ist direkt für jeden Menschen sichtbar, die Strahlung des Sonnenlichtes. Der Ursprung dieser Strahlung ist die Sonnenfleckentätigkeit. Alle irdische Materie einschließlich Mensch setzt sich aus Strahlungen – Atomstrahlungen – zusammen.

Seit nicht allzuferner Zeit wissen wir, daß das Atom aus einem positiv geladenen Kern besteht, den verschiedenfältig negativgeladene Elektronen ständig umkreisen. Mit der Konstruktion eines Atoms ist unser ganzes Sonnensystem zu vergleichen. Dabei stellt die Sonne den energiereichen Kern dar, den unsere Erde und die anderen Planeten alle auf ihren eigenen Bahnen umkreisen.

Der »Kern« eines Atoms besteht aus Protonen, die positiv geladen sind und Neutronen, die neutral sind. Die positive Ladung des Kerns und die negative Ladung der diesen umlagernden Elektronen befinden sich normalerweise im energetischen Gleichgewicht. In diesem Zustand ist das Atom neutral. Durch Spaltung beziehungsweise Umwandlung der Kern-Struktur wird das Atom zum schweren Energieträger, wobei in Atomkraftwerken der Zerfall in Bruchteilen von Sekunden vor sich geht und bei der »Radiokarbon-Methode« der Zerfall in Millionen von Jahren als Grundlage für den Rechenkodex benutzt wird. Die beim Zerfall entstehende »radioaktive Strahlung« bewirkt die »Ionisation« der Luft.

Mit dem Tensor können wir die Ionisation jederzeit messen. Das ist für die Beurteilung der Luftsituation als Ursache für viele vorübergehende gesundheitliche Belastungen sehr wichtig. Von besonderer Bedeutung für das Wohlbefinden des Menschen sind die »Klein-Ionen«.

Es sind Moleküle und Atome, die durch Verlust von einem oder mehreren Elektronen oder Aufnahme geringster Mengen radioaktiver Substanzen eine »elektrische Ladung« erhalten haben. Wird ein Elektron aus dem Atomverband herausgeschlagen, so treibt es als Ion in der Luft, wobei es natürlich seine negative Ladung beibehalten hat.

Luft-Ionen im Hochgebirge

Wegen ihrer Leichtigkeit und Schnelligkeit sind die Ionen mit negativer Ladung der Selbstvernichtung preisgegeben, was der Radiästhet immer wieder beobachtet. Je schneller sie sind, desto größer ist die Gegebenheit und Wahrscheinlichkeit, auf ein Hindernis zu treffen. Das hat Vorteile, aber auch große Nachteile.

Der Vorteil für den Menschen liegt darin, daß auf diese Weise die Luft gereinigt wird. Beim Auftreffen auf Staubpartikel, Bakterien, Sporen und Keime besonders über Industriebezirken und Städten haften sie daran und laden diese Schwebeteilchen in der Luft elektrostatisch auf. So werden sie zu negativ beziehungsweise positiv geladenen Schwebstoffen, die nun das Bestreben haben, sich miteinander zu verbinden. Es kommt zu Zusammenballungen, zu sogenannten »Clustern«, die wegen ihrer stetig zunehmenden Schwere schließlich als Staub und Staubflocken für manche Hausfrau

Umwelt

Der Mensch und sein strahlender Lebensraum

neurotische Affekte auslösen. Zur Wiederherstellung ihres seelischen Gleichgewichts soll und muß sie aber wissen, daß die Staubflockenbildung besonders in den Schlafräumen den sichtbaren Beweis liefert, hier herrschen reine und gesunde Luftverhältnisse.

Es setzt jeden aufmerksamen Beobachter in Erstaunen, daß sogar in einzelstehenden Häusern selbst in 1000 m Höhe im Hochgebirge in allen Räumen täglich Staubflocken in Massen anfallen. Das beweist vieles:

Der Luftgehalt an lebenswichtigen negativen Ionen ist dort sehr groß und die Meßzahlen dafür liegen pro Kubikzentimeter zwischen 1000 und 2000 Ionen. Die Zahl ist abhängig von vielen atmosphärischen, unterirdischen und oberirdischen Einflüssen wie Sonnenschein, Feuchtigkeit, Luftverschmutzungen, Gewittern, Lärm, Luftbewegungen, Stellungen und Aktivitäten der Planeten und auch von der Höhenlage der Siedlungsräume. In mittleren Höhenlagen sinkt er bis zu 500 Ionen pro Kubikmeter und in Niederungen noch tiefer und in Großstädten bis fast auf Null.

Der Gehalt an Schwebstoffen wie Staub, Gas und Giftstoffen ist täglich unterschiedlich in der Atemluft. Dies wird für jeden sichtbar an der Menge des Staubflockenanfalles. Dementsprechend ist das Vorhandensein an erzeugten beziehungsweise an übrig gebliebenen Ionen größer und geringer. Das körperliche Befinden und die körperliche Aktivitäten sind Gradmesser für den Luftionengehalt. Da in größeren Höhen mehr Ionen vorhanden sind, ist der Reinigungseffekt der Luft größer und es bleiben trotzdem genug Ionen für den Energiebedarf des Körpers übrig. Bis zu den niedrigen Höhenlagen über dem Land nimmt ständig der Ionen-Gehalt der Atemluft ab.

Feste Hindernisse wie Bauten, Straßen und Materialmassen mindern den Ionengehalt der Luft. Die Luft-Entkeimung in Gebieten mit hohem Ionen-Gehalt bewirken sowohl die Ionen mit positiver Ladung als auch die mit negativer Ladung. Solche Gebiete sind als Luftkurorte bekannt. In dieser entkeimten Luft gibt es kaum Infektionen und Allergieausbrüche. Hoher negativer Luftionengehalt bedeutet Heilklima besonders für die Atemwege, für Herz-, Kreislauf- und Kopfbeschwerden.

Vor und während der »Föhn-Situationen« fallen in den bekannten Föhngebieten die Ionen mit negativer Ladung vorübergehend restlos aus. Die damit gleichlaufende Verstärkung und Ballung von positiv geladenen Ionen sind die Ursache der »Föhnkrankheit«.

Null-Zonen-Situation

Der geübte Radiästhet stellt dies mit seinem »Linke-Hand-Test« fest. Dabei wird er immer wieder die Beobachtung machen, daß strahlendes Sonnenwetter absolut nicht als Zeichen für eine gesunde, vitaionenreiche Tagessituation gelten kann. Wer bei solch herrlichem Wetter trotzdem unter schweren Kopfschmerzen leidet, sollte deshalb nicht besorgt seinen Körperorganen die Schuld zusprechen und sich eine verborgene Krankheit einreden. Es ist grundsätzlich und fast immer nur der Ionen-Gehalt der Luft der Übeltäter, dem man aber nicht mehr machtlos ausgeliefert ist.

Der Ausfall von negativen Ionen bewirkt eine Blockade des Energieflusses im Körper, die immer im Brustbereich auftritt, entweder oberhalb von Bronchien-Lungen und radiästhetisch als Lungen - Meridian - Blockade oder unterhalb des Bronchien-Lungentraktes, was radiästhetisch als Kreislauf-Herz-Meridian-Blockade erkennbar ist. In beiden Fällen wird die Zellenergie im Kopfbereich bis auf Nullwerte herabgesetzt, was sich bei längerer Belastungsdauer als Kopfdruck bis zu schweren Kopfschmerzen bemerkbar macht infolge vermehrter Ausschüttung von Serotonin, weil die energetischen Schaltzentren der Epiphyse und Hypophyse in hohe Erregungszustände versetzt wurden.

Etwas Ähnliches – aber fast unmerklich und katastrophaler in den Auswirkungen – geschieht da, wo Menschenmassen um jeden Kubikmeter Luft kämpfen, in Ballungszentren, vollen Versammlungsräumen und engen Beatschuppen. Hier ist das »Prana«, der lebenserhaltende Energie-Atem gestoppt. Hier wird der Mensch einer Lebensbedrohung ausgesetzt, wie in den Grabkammern der Pyramiden ohne Ionen, ohne elektrische Energien und ohne magnetische Kräfte, weil Lärm, Qualm, Gerüche und Bewegungshektik eine absolute »Null-Zonen-Situation« schaffen. Hier verkümmert die Pflanze und hier zerstört sich der Mensch selbst.

Ionen und Licht, die kosmischen Lebensenergien, werden teils aus Unkenntnis und teils mit Absicht gestört und vernichtet, wodurch die wechselseitige Funktionstätigkeit von Zirbeldrüse und Hirnanhangdrüse außer Rand und Band gerät. Der Tonbandtechniker nennt so etwas »Bandsalat«. Dagegen versagt jedes Medikament. An solchen Plätzen stimmen »Demokratische Freiheit« und »Olympische Medaillen« ihr Hohngelächter auf die Volksgesundheit an. Mit den Einnahmen aus dafür erzielten Vergnügungssteuern, Tabaksteuern und Alkoholsteuern kann kein Gesundheitsminister der Welt wieder heilen. Denn nichts kann die Leben spendenden und erhaltenden Schöpfungsfunken – die kosmischen Energiefeuer – die Botschaften aus dem All, Vita-Ionen, ersetzen.

Die atomare Energie in den Ionen

Unter anderem hat der russische Forscher A. L. Tschijewski den



Leonardo zeigt das »große Geheimnis« des Schoßes, wie er den innen wachsenden menschlichen Fetus umschließt. Der Fetus scheint im Wasser zu treiben, genau wie die Erde nach Leonardos Ansicht aus dem Meer herauswächst.

wissenschaftlichen Nachweis erbracht, daß ein Mangel an Ionen in der Atmungsluft die Lebensfunktionen lahmlegt.

Neuere Forschungen in den USA an der University of California in Berkeley unter Professor Dr. A. P. Krueger und an anderen Universitäten in Moskau, Mailand, München, Philadelphia, Richland, Zürich, Basel und Freiburg haben ergeben, daß die atomare Energie in den Ionen für Pflanzen, Tier und Mensch das eigentliche Leben und das Lebendigsein bedeuten. Man ist darum übereingekommen, diesem Energieträger den Namen »Vitaionen« (»Lebensionen«) zu geben.

Ionen und Vitaionen sind Atombruchstücke mit unipolarem Charakter, das heißt sie sind entweder positiv oder negativ. Und nur in dieser Form sind sie aktiv. Die ersten Raumfahrtflüge haben diese Erkenntnis gebracht: Um die Astronauten vor der tödlichen kosmischen Strahlung zu schützen, wurden die Kapseln und Anzüge entsprechend abgeschirmt und abgedichtet. Natürlich waren sie mit allem Lebenswichtigen versorgt, wozu an erster Stelle der Sauerstoff gehörte.

Trotz aller Kontrollen durch ein Heer von Experten in den Bodenstationen und die Möglichkeit, in den Kapseln direkte Regulierungen vorzunehmen, machte der Gesundheitszustand der Astronauten nach der Raumfahrt einen längeren Aufenthalt im Hospital notwendig. Durch die Presse erfuhr man, daß die Astronauten aus gesundheitlichen Gründen in Quarantäne kamen und ärztlich betreut wurden. Bei späteren Flügen war dies nicht mehr notwendig. Bei den ersten Flügen fehlten Ionen, die zur Aktivierung des Sauerstoffs notwendig waren.

Da über Großstädten die Luftreinigung durch die Ionen als großer Vorteil angesprochen wurde, müssen auch die Nachteile deutlich herausgestellt werden, die durch den Verlust der Ionen bei der Luftreinigung für den Menschen entstehen. Die Massierung von Menschen, Industrien und Transportmitteln verursacht natürlich, daß in der Atmungsluft wenig Ionen und bei bestimmten Situationen gar keine Vitaionen für die Aktivierung der Lebensfunktionen verfügbar bleiben. Dem Großstädter ergeht es also ähnlich wie den ersten Astronauten.

Streß ist heute ein Schlagwort

Während man den Raumschiffinsassen mit Ionengeneratoren helfen konnte, muß der Großstädter selbst sehen, wie er mit allem fertig wird. In den Großstädten ist nämlich der natürliche Ausstoß aus der Erde durch viele Straßenpacklagen aus Zement und Teer behindert und hier wird außerdem ein Großteil der restlichen Sauerstoffionen, die dem Menschen und seiner Gesundheit zugedacht sind, für Industriezwecke, den Antrieb der Automotoren und Heizungen neben anderem abgesogen. Sie gehen dem Menschen verloren. Seine Lebensfunktionen werden erheblich beeinträchtigt. Die Folge ist, daß Kreislauf-, Herz-, Bronchial-, Allergiebeschwerden und Zellentartungen zunehmen müssen.

Wir erkennen daraus, daß nicht »Streß« die Ursache für vieles ist. Was man im allgemeinen mit Streß bezeichnet, ist eine völlig normale körperlich-geistige Beanspruchung, wie sie zu allen Zeiten zu jedem Arbeitsablauf gehört und dem menschlichen Körper zuzumuten ist. Energetisch gesehen ist es lediglich der Wellenberg einer Sinuskurve in der rhythmischen Abfolge von Berg und Tal.

Der Wellenberg stellt die Zeit der aktiven Arbeitsleistung dar, dem zur Regeneration des Energie-Haushaltes aus der Energie-Reserve des Körpers sowie aus dem Kosmos das Wellental vorangeht und folgt: die Phase der Ruhe und Erholung, eine göttliche Ordnung wie Wachen und Schlafen. Dies findet auch im »Biorhythmus« eines jeden Menschen seinen klaren Ausdruck.

Der wirkliche Faktor »Streß« rangiert weit hinter Rauchen und anderen täglichen Genüssen und Süchten, hinter sportlichen Massensuggestionen, hinter Sensationsattacken durch Film, Fernsehen, Presse mit vor allem Beat-Musik und theatralischem Lärm wie Krimis.

Streß ist heute ein Schlagwort, hinter dem oftmals hinterhältige Absichten versteckt sind. Es ist eine nach dem letzten Weltkrieg bewußt vor allem dem jüngeren Menschen rhetorisch und psychokinetisch aufgezwungene Denkmanipulation mit politischen, religiösen, juristischen und sittlichen Absichten. Gegen solche Störungen versagen sogar die wirkungsvollsten Energieträger, die »Vitaionen«.

Denn alle vorgenannten Faktoren haben eines gemeinsam: Sie vertreiben und vernichten die supra-leichten Energieträger, die negativ-geladenen Ionen. Meine Messungen haben immer dieselben Ergebnisse geliefert: Die negativen Ionen wurden bei allen eben erwähnten Aktionen auf Null reduziert, die positiven Ionen verstärkten sich dagegen dadurch erheblich.

Was hat das zur Folge? Forschungsergebnisse haben gezeigt, daß positiv geladene Ionen die Hirnanhangdrüse sofort zu übermäßigem Ausstoß des Neurohormons »Serotonin« anregen, was abnormales Verhalten zur Folge haben kann. Dies zeigt sich in Aggressivität, Streitsucht, Bosheit, Brutalität, Gewaltverbrechen, Mord und Selbstmord, schizophrenen Zuständen wie epileptischen Anfällen mit den äußerlichen Merkmalen eines verdüsterten Mienenspiels hinter einer zumeist vernachlässigten Körperfassade, allein resultierend aus energetischer Unordnung in diesen derzeitigen Lebens-Atmungsräumen.

Es liegt in der Luft

Nun fragt man sich, wie es nur möglich ist, daß fast niemand in solchen Situationen von sich aus »zur Vernunft kommt«, das heißt zu seiner Energie-Balance zurückfindet. Es wird von vielen zu einfach hingestellt und nachplappernd abgetan mit den Begriffen »Mangel an Verständnis der Jugend«, »Mangel an Mutterliebe« und »Mangel an Nestwärme«. Die Antwort ist nur klar und eindeutig zu finden aus dem universalen Blickwinkel der energetischen Ordnung unseres Planeten in Abhängigkeit vom Kosmos.

Und nur damit wird der Kern der Sache getroffen. Das wußten einige schon vor vielen tausend Jahren im fernen Osten. Die Luft mit ihrem Energiegehalt beeinflußt jedes Lebewesen. Den energetischen Zustand der Luft kann man bewußt und unbewußt durch Gedanken, Worte und Handlungen stören. Damit kehren wir zum Ausgangspunkt zurück, daß eine Vernichtung oder zeitweiliger Ausfall der »Vitaionen mit negativer Ladung« unglaubliche Veränderungen in jedem Menschen zur Folge hat.

Aus diesem Grunde müssen wir uns entschließen, auf Kohle- und Atomkraftwerke zu verzichten. Die Alternativen sind die ewig gültigen Energiekräfte der Urschöpfung, die Sonne. Hier bietet sich die Solartechnik an. Dann existiert die elektrische Energie aus dem kostenlosen Tachionenfeld, wie diese bereits vor 60 Jahren durch Nikola Tesla erfolgreich ausgenützt worden ist, auch wenn Arbeiter ihren jetzigen gefährlichen Arbeitsplatz dadurch verlieren, an dem oder durch den sie sowieso starben oder sterben werden.

Jede Art der Elektrizitäts-Erzeugung muß ohne den Prozeß des »magneto-hydrodynamischen Effektes« als Begleiterscheinung vonstatten gehen. Wieso ist es heute noch erlaubt, was am Experimentier-Anfang mit dem »elektrischen Strom« vor über 100 Jahren als Provisorium gedacht war, blanke Leitungsdrähte ohne jede Isolation mit den hohen Verlusten an Elektronen durch den freien Raum unserer Atmungsluft zu verlegen, einer Atmungsluft, die allein für das Leben der Pflanzen, Menschen und Tiere von der Schöpfung geplant ist. »Das Waldsterben ist unser Sterben«, womit auch Sie persönlich gemeint sind. □

Dr. Josef Oberbach ist Begründer der Bioplasma-Forschung, Erfinder von Geräten und Utensilien, die für die Erforschung bioplasmatischer Strukturen und Vorgänge unumgänglich notwendig sind. Durch seine langjährige Erforschung des Bioplasmas entdeckte er etwa 30 bisher noch unbekannte Naturgesetze, über die er in seinem Buch »Feuer des Lebens – der Mensch und sein ›strahlender Lebensraum‹, eine Entdeckungsreise in die Welt der Radiästhesie« berichtet. Das Buch können Sie bestellen bei: Deutsche Bioplasma-Forschung Dr. Josef Oberbach, Arabella Straße 5, D-8000 München 81.

Umwelt-
Journal

Die »weiße« Kohle

Das hydroelektrische Potential in der Europäischen Gemeinschaft, das durch Wasserfälle entsteht, sollte nach Meinung zweier britischer Abgeordneter im Europäischen Parlament besser als bisher genutzt werden.

Die »weiße« Kohle, die 1869 vom Franzosen Aristide Bergès entdeckt wurde, stellt eine Energiequelle dar, die wiederverwendbar ist, nicht verschmutzt, und außerdem nur geringfügige Auswirkungen auf die Umwelt hat. Sie ist darüber hinaus ein geeignetes Mittel, den Energiebedarf von kleinen, isolierten Verbrauchern zu decken; und außerdem verfügt die Gemeinschaft über genügend Flußläufe, die anpaßbar wären.

Die Chinesen haben auf diesem Gebiet schon einen großen Vorsprung. Auf dem Territorium der Volksrepublik China gibt es rund 60 000 Wasserkraftwerke kleineren Zuschnitts – insgesamt werden auf diese Weise drei Gigawatt Strom erzeugt. Und die japanische Regierung hat bereits ein Forschungsprogramm in dieser Hinsicht in Auftrag gegeben. Auch in den USA werden besondere Kredite für den Bau von Wasserkraftwerken zur Verfügung gestellt. ☐

Quarzsand mit Harnsäure statt Streusalz

Die jahrelange bundesweite Diskussion über die Verwendung des umweltschädlichen Streusalzes wird Bremen mit einer neuen Alternative bereichern. Das Amt für Stadtentwässerung und Stadtreinigung wird das neue Taumittel »Sakret-Streusand« testen.

Es handelt sich bei diesem Streusand um einen Quarzsand. Diesem wird bei der Aufbereitung eine künstliche Harnsäure zugeführt. »Wenn der Sand dann mit Schnee und Eis in Berührung kommt, löst sich der künstliche Harnstoff, und es beginnt ein langsamer beständiger Auftauvorgang«, so der Hersteller aus Beverstedt nahe Bremerhaven, der das neue Taumittel zusammen mit einer Bremer Firma entwickelt hat.

Das neue Mittel verbindet die auftauende Wirkung des Salzes mit der abstumpfenden Wirkung des Sandes und hat zudem noch einen Düngemitteleffekt. Den Herstellern ist es gelungen, für ihr salzfreies und abstumpfendes Streumittel das Umweltzeichen zu erhalten.

Bisher haben zwar jahrelange Versuche im Labor stattgefunden, aber gesicherte Erkenntnisse in der Praxis liegen noch nicht vor. Daher hat sich Bremen entschlossen, die Eigenschaften von Sakret-Streusand in der rauhen Wirklichkeit von Frost, Glatteis und Reifglätte zu testen. Der Bremer Bausenator Bernd Meyer: »Wir haben uns für den Test vor Ort zuerst einmal innerstädtische Fußwege ausgesucht, damit die Streuwirkungen sofort und leichter überprüft werden können.«

Weitere Informationen vermitteln Reinhold Ostendorf und Günter Bruns beim Bremer Senator für das Bauwesen, Rathaus, D-2800 Bremen 1. ☐



Schon bei plus vier Grad besteht Glatteisgefahr. Vor allem auf Brücken und in Schneisen ist Vorsicht geboten, da hier die Fahrbahn oft spiegelblank ist. Darum sollte man rechtzeitig die Geschwindigkeit reduzieren.



Frauen fahren aufgrund des verbesserten Könnens aggressiver und risikoreicher. Bei Verletzungen wird häufig der Kniebereich betroffen. Den Ski für die sportliche Fahrerin bietet der Nobelhersteller Dynamic.

Rückgang der Krabbenfänge

Für das Wattenmeer als der Übergangszone zwischen offener Nordsee und dem intensiv genutzten Festland weist die »Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e. V.« auf die gerade in letzter Zeit wieder deutlich gewordenen Gefährdungen hin. Nach Berichten aus der Bundesforschungsanstalt für Fischerei in Hamburg haben die Bestände von sieben Fisch- und Krebsarten, von denen vier auf das Wattenmeer unausweichlich angewiesen sind, in den letzten Jahren rapide abgenommen, die Zwergzungen zum Beispiel um das 140fache.

Die Wissenschaftler sprechen vorsichtig davon, daß die Abnahme auf »Umweltbelastungen des Gebietes« zurückgeführt werden können. Die Ursachen liegen an der übermäßigen Einleitung von Schwermetallen und Chlorwasserstoffen über die Flüsse in die Nordsee. Gleichzeitig beklagen die Fischer einen atemberaubenden Rückgang der Krabbenfänge. Es ist unwahrscheinlich, daß das durch einen übermäßig starken Jungfischbestand an Kabeljau und Wittlingen allein verursacht worden sein soll.

Das massenhafte Auftreten von Schalen der Scheidenmuscheln aller Altersklassen auf den Sänden und Stränden der Inseln im vergangenen Sommer ist ein weiteres Indiz für die enorme Gefährdung des empfindlichen Lebensraumes, ebenso die übermäßige Entwicklung der Algen, die die Schaumteppiche bewirkten. Man sagt, daß neben dem Hochalpenraum das Wattenmeer der einzige noch halbwegs intakte Lebensraum in der Bundesrepublik sei. Für die Alpen stimmt das schon lange nicht mehr.

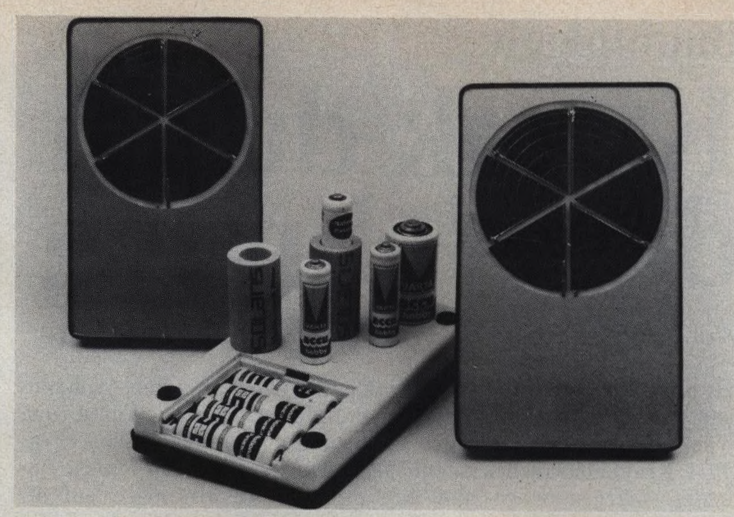
Die »Schutzstation Wattenmeer« befürchtet, daß es bald auch kein ökologisch funktionstüchtiges Wattenmeer mehr geben wird, wenn der permanenten Lebensraumzerstörung nicht endlich energisch Einhalt geboten wird. Sie fordert die Verantwortlichen auf, endlich konsequenter zu handeln und den »Sonntagsreden« wirksame Taten folgen zu lassen, damit nach dem Wald nicht auch noch das Watt stirbt. ☐

Aktion zur Rettung der Ostsee

Die Ostsee ist als Binnenmeer durch Umweltschäden besonders gefährdet. Ozeanographen haben erst kürzlich auf einer wissenschaftlichen Konferenz erklärt, daß die Ostsee bis Ende dieses Jahrhunderts ein »totes Meer« sein würde, wenn sie weiterhin von den Anliegerstaaten als Müllkippe benutzt wird.

Angesichts dieser Gefahr haben jugendliche Umweltschützer im Alter zwischen dreizehn und vierundzwanzig Jahren während der letzten Badesaison an der Küste eine Aktion zur Rettung der Ostsee durchgeführt. In den Ferienorten zwischen Flensburg und Heiligenhafen, Großenbrode und Travemünde versuchten sie, den großen und kleinen Urlaubern durch Musikveranstaltungen, Straßentheater und Puppenspiele bewußt zu machen, daß endlich etwas geschehen müsse, damit aus ihrer Badewanne Ostsee kein Giftkübel wird. In den Anrainerstaaten Schweden, Dänemark und Polen wurden ähnliche Jugend-Aktionen gestartet.

In der Tat ist die sich anbahnende Umweltkatastrophe nicht wie ein unerwartetes Gewitter über uns gekommen. Es hat schon vor zwanzig, dreißig Jahren nicht an Stimmen gefehlt, die eindringlich auf die längst erkennbaren Gefahren der zunehmenden Luft- und Wasserverschmutzung hinwiesen. Doch Parteien und Organisationen haben diesen unbequemen Mahnern kein Gehör geschenkt. □



Solaris-Sonnenenergie hat ein Solar-Ladegerät für NiCd-Akkus entwickelt. Das Gerät kann bis 4 Mignon-Akkus kostenlos über Solarzellen aufladen. Zu beziehen: Solaris Sonnenenergie, Gärtnerstraße 88, D-2000 Hamburg 20.

Statt Dollarthafen Förderung des Mittelstandes

Die niedersächsischen Mitglieder des Bundes für Umwelt und Naturschutz lehnen die Verwirklichung des Dollarthafenprojektes entschieden ab. Eine Realisierung dieses Großprojektes geht einseitig auf Kosten des ökologisch wertvollen Wattenmeerraumes. Anerkannte Wissenschaftler sind der Ansicht, daß dieser weltweit einmalige Naturraum keine weiteren Belastungen verträgt – erst recht keine neuen Industrieansiedlungen.

Kurzfristig werden durch das Dollarthafen-Projekt sicherlich neue Arbeitsplätze geschaffen, langfristig werden jedoch kaum Verbesserungen für den ostfriesischen Raum erreicht. Aufgrund der Rezession, fehlenden Bedarfs und des großen Angebots leerstehender Industriesiedlungsflächen an der gesamten Nordseeküste werden kaum neue Industrien in den Emder Raum kommen, es sei denn, sie werden mit hohen Subventionen aus leeren öffentlichen Kassen »eingekauft«.

Statt dessen muß eher mit negativen Auswirkungen für die Fischerei und den Fremdenverkehr gerechnet werden, so daß bestehende Arbeitsplätze in Gefahr geraten. Der schwach genutzte Eemshaven auf der niederländischen Seite des Dollarts zeigt schon heute sehr deutlich, daß sowohl neue Nordseehäfen als auch weitere Industrieansiedlungen nur zu sinnlosen Geldausgaben führen.

Die Naturschützer schlagen deshalb vor, das für den Dollarthafenausbau veranschlagte Finanzvolumen von rund 1,3 Milliarden DM zur Förderung der bestehenden regionalen Wirtschaftsstruktur, zum Beispiel von klein- und mittelständischen Betrieben einzusetzen. Es sollte mehr Gewicht auf den Erhalt bestehender Arbeitsplätze gelegt werden und neue Betriebe sollten besonders auf der Basis umweltfreundlicher Technologien unter Berücksichtigung regionaler Strukturen geschaffen werden. □



Bis zu zehn Prozent der Heizenergie können durch schlecht isolierte Heizungs-Leitungen verlorengehen. Inzwischen gibt es auf dem Markt Produkte, mit denen man auch nachträglich eine gute Isolierung erreichen kann.

Krebs durch Mineralfaser-Dämmstoffe

Daß Mineralfaser-Dämmstoffe Krebs verursachen können, wird in Fachkreisen seit Jahren vermutet. Allein die Ähnlichkeit mit Asbestfasern, bei denen dieser Zusammenhang inzwischen bewiesen ist, legte dies nahe. Von einem begründeten Verdacht auf ein krebsverursachendes Potential bei Mineralfasern spricht auch die Senatskommission zur Prüfung gesundheitsschädlicher Arbeitsstoffe. □

Gesundheit durch Holz

Die heute einseitig starke Verwendung von Hartbaustoffen im Wohnungsbau wie Beton, Glas und Stahl hat dazu geführt, daß ein Mangel an hygroskopischen Materialien im Haus entstand mit der Folge, daß im Winter eine zu trockene und ungesunde Raumluft herrscht. In den früher gebauten Häusern sorgten Holzböden beziehungsweise Holzdecken wie die Vollholzmöbel und Wollteppiche für ein gesundes Feuchtegleichgewicht.

Das Institut für Baubiologie in Rosenheim weist aber auch auf die anderen biologischen Qualitäten des Holzes hin, wie die geringe elektrostatische Aufladbarkeit und biologische Regenerationskraft, die für den Schadstoffabbau der Raumluft wichtig ist. □

Baubiologie

Krank durch die Wohnung

Wulf-Dietrich Rose

Als ungesund gelten seit jeher dunkle und feuchte Räume, Wohnungen, die über Wasseradern stehen, zugige Fenster, Türen und Wände, Räume mit undichten Gasleitungen und qualmenden Öfen. Diese Krankheitsquellen konnten mit den menschlichen Sinnen eindeutig wahrgenommen und ihre direkten Auswirkungen auf die Gesundheit erkannt werden. Heute ist es möglich, solche Baufehler zu vermeiden oder mit technischen Mitteln zu beseitigen.

Der allgemeine Lebensstandard läßt es zu, daß fast niemand mehr in solch düsteren Löchern wohnen muß. Dennoch sind die Wohnungen von heute ungesünder als je zuvor.

Ursachen des ungesunden Wohnklimas

Geändert hat sich die Qualität der Krankheitserreger. Wir können sie nicht sehen und meistens auch nicht riechen oder fühlen, die vielen Gase und Chemiegifte, die uns ständig bedrohen. Sie kommen nicht nur von der Straße zum Fenster herein oder stammen vom Betonwerk nebenan. Viel verbreiteter sind die Gase aus Wänden und Deckenverkleidungen.

Die Weltgesundheitsorganisation und viele andere nationale Institute haben festgestellt, daß die Luftverschmutzung im Rauminneren meist wesentlich höher ist als die in der Außenwelt. Es werden heute äußerste Anstrengungen unternommen, um die Luftverschmutzung der Umwelt einzudämmen und durch gesetzliche Regelungen abzubauen. Es gibt jedoch noch keine Verordnung, die die gesundheitliche Belastung des Menschen in seiner Wohnung einschränkt.

»Es ist lächerlich, sich über die Luft im Freien Sorgen zu machen und nicht über die Luft in den Häusern«, sagt John Spengler von der Nationalen Akademie der Wissenschaften in den USA. Da sich der Mensch im Industriezeitalter zu 80 bis 90 Prozent in geschlossenen Räumen aufhält, ist die Luftqualität hier primär ausschlaggebend für unsere Gesundheit.

Neben dem allgemeinen Wohlstand und den technischen Errungenschaften brachte das industrielle Zeitalter auch eine Unzahl von Problemen und Gefahren. Zu schnell war die Entwicklung von neuen Medikamenten, Chemikalien und Kunststoffen, um ernsthaft die mit ihnen verbundenen Risiken auch auf lange Sicht abschätzen zu können. Immer wieder werden Produkte vom Markt abgezogen, nachdem sie schwere gesundheitliche Schäden verursacht haben. Dies geschieht manchmal aufgrund eines großen Skandals, wie bei Contergan und DDT, oder ganz still und heimlich, wie bei Pentachlorphenol, Lindan und radioaktiven Leuchtstoffen. Jedesmal hatten die indizierten Stoffe bereits unreparable Schäden hinterlassen, bevor sie als gefährlich entdeckt wurden.

Die Folgen des Chemiezeitalters

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es derzeit rund 50 000 chemische Stoffe, und jedes Jahr kommen etwa 300 weitere dazu. Etwa 6000 chemische Substanzen haben sich inzwischen als krebsverursachend erwiesen. Viele davon galten noch vor kurzem als harmlos. Nach Berechnungen des Internationalen Instituts für Baubiologie, Rosenheim, würde es, unter Ausschöpfung aller Möglichkeiten, 500 Jahre dauern, bis die vorhandenen synthetischen Stoffe alle untersucht sind.

Dies zeigt, daß die Folgen des Chemiezeitalters nicht mehr zu bewältigen sind. Zwar schreibt das Bundeschemikaliengesetz gewisse Nachweise über die Ungefährlichkeit neuer Produkte vor, doch bezieht sich dies nur auf kurzzeitige Wirkungen. Schäden, die erst nach Jahrzehnten auftreten, können dabei nicht berücksichtigt werden.

Wichtig für die Gesundheit ist, mit welchen Farben der Maler arbeitet. Es gibt 6000 chemische Substanzen, die sich inzwischen als krebserregend erwiesen haben.

So tun sich die betreffenden Interessenverbände der Industrie leicht, mit Rückendeckung der Regierung, immer wieder zu behaupten, ihre Produkte seien nachweisbar unschädlich. Ohne aufwendige Forschung ist die Verbindung zwischen verursachendem Stoff und einer 30 Jahre später auftretenden Krebserkrankung nicht mehr zu erkennen. Auch können sich geringe Schadstoffmengen, die bei Kurzzeitversuchen keine Folgen hinterließen, auf die Dauer oder im Zusammenspiel mit anderen Giften im Körper akkumulieren und so nicht vorsehbare Schäden verursachen. Es wäre die Aufgabe des Herstellers, Nachweis zu führen, daß sein Produkt, mit dem er Geschäfte machen will, nach allem menschlichen Ermessen unschädlich ist.

Die MAK-Werte, die vom Arbeitsministerium erstellt wurden und die zulässige Schadstoffkonzentration am Arbeitsplatz regeln, reichen nicht aus. Sie sind nur für eine achtstündige Exposition pro Tag bemessen, erwiesenermaßen zu hoch angesetzt und nur für bereits erkannte Schadstoffe gültig. Eine Übertragbarkeit dieser Werte auf die Wohnung ist daher nicht möglich.

1980 mußten von den Krankenkassen 8,4 Milliarden DM aufgebracht werden. Ständig steigt die Zahl der Krebserkrankungen, der Frührentner und der allgemeinen Ausfallzeiten durch Krankheit. Es besteht hier ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen industrieller Entwicklung, Luftverschmutzung in der Wohnung und im Freien und den zunehmenden Krankheitsfällen.

Auch unsere Wirtschaft wird es sich in der Zukunft nicht leisten können, für diese Entwicklung mit solch hohen Folgelasten bezahlen zu müssen. □

Weitere Informationen zu diesem Thema erhalten Sie vom Institut für Baubiologie, einer gemeinnützigen Einrichtung. Anschrift: Heilig-Geist-Straße 54 in D-8200 Rosenheim.

Kernenergie

USA geben Brüter-Projekt auf

Harald B. Schäfer

Eine wichtige Meldung aus Washington wurde von der hiesigen Presse nicht veröffentlicht. Der US-Senat hat im Rahmen seiner Haushaltsbeschlüsse mit sehr großer Mehrheit aus beiden Parteien jegliche weitere Mittel zur Errichtung eines amerikanischen Brutreaktor-Kraftwerks in Clinch River endgültig abgelehnt. In der Debatte hat auch das hoffnungslos überteuerte Westdeutsche Projekt in Kalkar eine negative Rolle gespielt. Wie nun von einer hoch angesiedelten Quelle im amerikanischen Energieministerium zu erfahren war, gibt sich die Regierung endgültig geschlagen und wird keine weiteren Anstrengungen unternehmen, um den Clinch River Brutreaktor doch noch zu retten.

Im Gegenteil: Das Energieministerium hat bereits beschlossen, daß ein Test- und Forschungsprogramm für die Brütertechnologie in wesentlich kleinerem Umfang durchgeführt wird. Dabei werden die USA mit Japan kooperieren, und sich so die Kosten teilen. Das Energieministerium hat bereits die Erweiterung eines Kooperationsabkommens mit Japan unterschrieben, um die Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Brüterbrennstoff zu verbessern. Das neue Abkommen sei »bargeldlos«, weil die Amerikaner sich nicht nur am japanischen Brüterprojekt beteiligen, sondern ihren Anteil an den Resultaten aus diesem Projekt bekommen werden.

Das amerikanische Demonstrations-Brüterkraftwerk Clinch River hat viele Ähnlichkeiten mit dem deutschen Projekt in Kalkar. Die Komponenten für den amerikanischen Brüter waren weitgehend gefertigt. Das Design wird nun genau dokumentiert werden. So wird keine der bereits gewonnen Informationen verloren gehen, falls man später noch einmal auf Brüter zurückgreifen möchte.

Die kluge Entscheidung des amerikanischen Parlaments, trotz zähen und hinhaltenden Widerstands der Regierung den Bau eines Brüter-Demonstrationskraftwerks abzubrechen, muß Rückwirkungen auf das deutsche Projekt haben, wenn noch ein Funke von Rationalität in der Energiepolitik unseres Landes erhalten bleiben soll. Was dem großen Amerika zu teuer, zu gefährlich und unnötig erscheint, kann der kleinen Bundesrepublik keine Vorteile bringen.

Wie hoffnungslos das deutsche Projekt in den Vereinigten Staaten eingeschätzt wird, ergibt sich indirekt aus einer Nebenbemerkung in der amerikanischen Kernenergiezeitschrift »Nucleonics Week«. Dort steht, daß nach inoffiziellen Quellen die Franzosen nach der amerikanischen Entscheidung unglücklich darüber sind, bei der weiteren Brüterentwicklung nun allein gelassen zu werden.

Als ehemaliger Vorsitzender der Enquete-Kommission »Zukünftige Kernenergie-Politik« hatte ich das Minderheitsvotum der Kommission zur Nicht-Inbetriebnahme des deutschen Schnellen Brüters mit unterstützt, wo wir, in klarer Voraussicht der zukünftigen Entwicklung, empfohlen hatten:

»Der SNR 300 ist angesichts der veränderten Rahmenbedingungen weder energiewirtschaftlich noch energiepolitisch notwendig. Der SNR 300 ist zur Offenhaltung der möglichen kommerziellen Nutzung der Brutreaktortechnologie in der Bundesrepublik Deutschland nicht notwendig.«

Die Empfehlung wird so begründet: »Die Auffassung trifft nicht zu, daß eine Nichtfertigstellung des SNR 300 der Bundesrepublik als einem technologisch hochentwickelten Staat schadet. Im Gegenteil: Das Ansehen würde Schaden erleiden, wenn sie neue technologische und politische Herausforderungen durch eine überholte Technologiepolitik blockieren ließe.«

Es scheint so, daß nun der amerikanische Kongreß und nicht der Deutsche Bundestag sich der Empfehlung der Minderheit der Enquete-Kommission aufgrund eigener Überlegungen angeschlossen hat. ☐

Satans Trommelfeuer

John Rockwell

US-General Dozier berichtete nach seiner Entführung durch Rote-Armee-Terroristen während einer ersten Pressekonferenz am 2. Februar 1982 über folgendes Erlebnis: »Während der ersten Tage zwangen mich die Terroristen dazu, eine Art Ohrstopfen zu tragen. Dann ließen sie mich über Kopfhörer Hardrock hören, jeden Tag schätzungsweise neun Stunden«. General Dozier gab nicht an, man habe den Versuch unternommen, ihn einer Gehirnwäsche zu unterziehen. Nur der Einfluß, dem er durch die Musik ausgesetzt war, könnte als der einzige Versuch einer Gehirnwäsche gedeutet werden.

Seit man weiß, daß es »unterschwellige Botschaften« gibt, die man nicht bewußt wahrnehmen kann, es sei denn, man richtet die Aufmerksamkeit besonders auf sie, ist es notwendig geworden, zusätzliche Unterscheidungsmerkmale im Bereich der unbewußten Aufnahme von Botschaften zu finden. Denn immer noch sind die emotionalen und geistlichen Aspekte der Musik von großer Wichtigkeit, da sie einen einzigartigen Widerhall in der menschlichen Seele hervorrufen.

König David wußte etwas von der Kraft seiner Musik, und er setzte sie in Respekt und Achtung vor der menschlichen Seele und dem menschlichen Geist ein. Ebenso Johann Sebastian Bach und Georg Friedrich Händel. Sogar mancher moderne Rocktexter, wie zum Beispiel Lennon/McCarthy, die Rolling Stones und Bob Seger, singen über »Rock'n Roll, der die Seele besänftigt«.

Umgestaltung der Gesellschaft

Die Veränderung Amerikas hin zu Anarchie, sexuellen Ausscheifungen, harten Drogen, Nihilismus, Existentialismus. Okkultismus, Satanismus, Gewalt und Tod ist ein allgemein beobachtetes Phänomen, besonders innerhalb der unkritischen heranwachsenden Generation. Diese kulturelle Verschiebung ist ein direktes Ergebnis der Einflüsse der populären Musik und ihrer Texte. Das psychologische Potential unterschwelliger Texte, das gewaltige Medium Musik, die Vielfalt der im Text verarbeiteten Themen, das Auftreten von Superstars und die Skrupellosigkeit der profithungrigen Industriellen sind die Faktoren, die zu dem geistigen Erdrutsch führen.

Durch die gewaltige Schallplatten- und Medienmaschinerie wurden Wünsche nach Anarchie, Sex, Gewalt und Tod in die Gedanken der heranwachsenden Käufer eingepflanzt, genährt, gepflegt und beherrscht. Was heute sichtbar wird, ist eine voll ausgereifte Ernte. Die Weitergabe unterschwelliger Botschaften von Superstars an Konsumenten ist die Erklärung dafür.

Sexuelle Ausbeutung und Satanismus

Dabei ist wichtig, daß diese Umgestaltung nicht ein natürlicher Auswuchs einer schicksalskranken, tabulosen Gesellschaft ist. Zwar sagte ein Mitarbeiter von RCA-Records in New York: »Diese Sänger erfanden den Sex nicht. Er ist ein Teil des Lebens. Die Sänger drücken nur das aus, was alle Leute um uns herum machen.«

Aber solche schwachen Äußerungen können nur ernst genommen werden, wenn man davon ausgeht, daß der Mann mit den Worten »alle Leute um uns herum« seine Industrieumwelt meinte.

»Es dreht sich alles nur ums Geld und hat wenig mit Musik zu tun«, dies sind die Worte eines erfolgreichen Veranstalters, der damit deutlich macht, was von seiten der Plattenindustrie hinter der gewaltigen Umkehrung einer ganzen Gesellschaft steht: Profitgier!

Bei der Analyse der Textinhalte, der Aussagen der Künstler sowie der Dokumente und Fakten über Ausschweifungen und Todesfälle kamen einige Untergruppierungen zutage. Gerade das Thema Sexualität und Tod, das gleichzeitig Anfang und Ende der menschlichen Existenz widerspiegelt, scheint wohl den gefährlichen unterschwelligen Botschaften ausgesetzt zu sein.

Kinder und Heranwachsende akzeptieren und praktizieren immer mehr Homo-, Bi- und Gruppensexualität, Sado- und Masochismus, Sex mit Tieren,





»Sabbath ist keine fröhliche, lustige Band. Wir haben unsere Seele für den Rock'n Roll verkauft«.

Sex mit Toten, Sex und Gewalt, Vergewaltigungen, Brutalität und Tod.

Kinder und Heranwachsende akzeptieren und praktizieren immer mehr Satansanbetung, Hexerei, Zauberkulte, Zauberformel, phantastische kultische Handlungen, Astrologie und unterwerfen sich Satanspriestern, Hexen und Wahrsagern.

Und letztendlich exzeptieren Kinder und Jugendliche immer mehr den Nihilismus, Gotteslästerungen, Terrorismus, Revolten, Pluralismus, Drogenmißbrauch, Gewalt sogar mit Todesfolgen.

Beispiel für sexuelle Ausbeutung, Gewalt und Tod ist Alice Cooper. In seiner Bühnenshow zerhackt Cooper eine naturgetreu nachgebildete Puppe in zig Teile, »liebt« eine sich krümmende Schlange und hängt sich manchmal selbst an einem Galgen auf. Einmal sprang ein Mann während eines Konzertes auf die Bühne und versuchte, Cooper mit Hilfe einer Bierflasche zu erschlagen.

»Ich liebe die Toten«, eine Hymne auf die sexuelle Befriedigung an Leichen sang Cooper, während er angeregt mit einer naturgetreuen Puppe den geschlechtlichen Akt auf der Bühne simulierte. Abgesehen von seinem persönlichen Musikstil, den man als psychotischen, sadomasochistischen und gewalttätigen Rock bezeichnen muß, gibt sich Cooper als kämpferischer Homosexueller und eingeschlechtlich.

Sein Album »Muscle of Love« (Liebesmuskel) enthält neun Lieder, die von dem Titel »Schweißtreibende Arbeit« eingeleitet werden. in diesem furchtbaren Lied beschreibt Cooper, wie man während des geschlechtlichen Akts in einen solch schweißtreibenden Zustand gelangt.

»Wir sind Luzifer«

In den vergangenen Jahren wurden die Worte »Satanismus, Kult und Menschenopferung« zu bekannten Begriffen. Der Vorfall von Altamont, Kalifornien, mit den Rolling Stones kann sehr wohl als ein satanisches Ritual angesehen werden, das von Mick Jagger und den Stones inszeniert und von den Hell's Angels durchgeführt wurde.

Während des Mordes »zelebrierten« die Stones ihren Song »Sympathy for the Devil«, in dem das Publikum dazu angehalten wird, dem Satan zu begegnen. Da ist es wohl absurd, zu überlegen, ob der Mord an dem jungen Schwarzen nicht eine mögliche Opfergabe an den Teufel war. Es ist noch nicht lange her, daß Jim Jones uns alle lehrte, was möglich ist, als er mehr als tausend Menschen zum Selbstmord animierte.

Die Frage, die heute noch bleibt, ist, weshalb Mick Jagger und die Stones niemals als mitschuldig angesehen wurden. Das Buch »Up und Down with The Rolling Stones« gibt auf schockierende Weise detaillierte Auskunft über die Verknüpfung zwischen den Stones und Anton Le Vay, dem Hohepriester einer Satanskirche. Außerdem findet man dort Informationen über einen Film mit dem Titel »Lucifer Rising«. Mick Jagger interessierte sich für die Rolle des Luzifer, Keith Richard für Beelzebub, und der verurteilte Mörder Bobby Beausoleil, der zum Charles Mason Clan gehörte, für die Titelrolle.

Für die, die meinen, daß die Stones sich nur um ein Image bemühen, das böse und satanisch ist, sei hier Richard Oldham zitiert: »Es gibt Meister der Schwarzen Magie, die meinen, wir seien zufällige, unbewußte Diener Luzifers. Und wieder andere meinen, wir selbst seien Luzifer«. Anton Le Vay, der Hohepriester Satans, hat die Gruppe bei verschiedenen Titeln inspiriert, beispielsweise bei dem Song »Satanic Majesty's Request«. Sogar »Newsweek« nannte Jagger »den Luzifer des Rock, den unheiligen Führer«, und sprach von seiner »dämonischen Kraft, die Menschen zu manipulieren«.

Keith Richard beobachtete, daß die Lieder der Stones oft ganz spontan entstanden, wie eine Art Inspiration bei einer »spiritistischen Sitzung«. Er erklärte, daß die Melodien in großer Auswahl aus ihnen herauskämen, als wenn sie ein »williges und offenes Medium« sind.

Mit Hexerei, Beschwörungen und dem Gekreische dämonischer Besessenheit begleiten sie Stücke wie »Dancing with Mister D.« Man wundert und fragt sich, ob das ganze satanische Gehabe des Herrn Jagger und seiner Genossen tatsächlich nur gespielt ist. In Anlehnung an einen Bericht der »United Press International« über satanischen Rock, berichtet die »Detroit News«, daß der Stonestitel »Sympathie for the Devil« zur inoffiziellen Nationalhymne der Satanisten geworden ist, nicht zuletzt deshalb, weil Jagger auch der »Luzifer des Rock« genannt wird.

Umgedrehte Texte

Ein anderer Aspekt, der Beachtung verlangt, ist die Tatsache, daß einige Produktionen Texte

Satans Trommelfeuer

enthalten, die, rückwärts gelesen, eine besondere Bedeutung haben. Diese Texte sind in der gewollten Form nicht verständlich, solange sie normal, vorwärts gehört werden. Wer eine Sprache nicht versteht, wenn sie rückwärts gesprochen wird, für den sind diese Texte unwichtig.

Nur die Sprache, in der man träumt, scheint die Möglichkeit zu eröffnen, unterschwellig beeinflußt zu werden. Also können die »umgedrehten Texte« nur denjenigen gefangen nehmen, der entweder die Sprache auch rückwärts versteht oder die Platte rückwärts ablaufen läßt. Wenn die Texte unverständlich bleiben, besteht für den Hörer auch nicht die Gefahr einer Gehirnwäsche.

Die einzig mögliche Verwendung dieser Texte wird durch das Folgende erklärt: der berühmte britische Satanist Aleister Crowley stellte die These auf, daß ein Mensch, der sich wirklich mit dem Satanismus beschäftigen will, in der Lage sein muß, diese umgedrehte Sprache »zu sprechen, zu lesen, zu schreiben, zu denken und zu verstehen«. Diese These wurde während einer Show von Merv Griffin im Januar 1982 diskutiert. Sollte dies ein gültiges Prinzip für »gläubige« Satanisten sein, so würde die Verwendung der umgedrehten Texte zu einem verborgenen Weg, der möglicherweise auch den Plattenverkaufserfolg entsprechend beeinflußt.

»Es dreht sich alles ums Geld und hat wenig mit Musik zu tun. Wir spielen so laut, daß du nichts denken kannst.«

Die Triebkraft für T-Rex, einer britischen Band aus den frühen siebziger Jahren, kam von ihrem Leadgitarristen und Texter Marc Bolan. Er gab zu, daß er während seiner Teenagerzeit zwei Jahre mit einem Meister der Schwarzen Magie in Paris verbracht habe. Er nahm es für sich in Anspruch, gelernt zu haben, wie man Zauberworte anwendet, denen er dann auch den Erfolg einiger Platten zuschrieb. Marc Bolan starb bei einem mysteriösen Autounfall in England.

Die Bezeichnung »Black Sabbath« hat an sich schon eine okkulte Bedeutung. Aber auch alles Weitere um diese Gruppe ist ziemlich eindeutig. Beispielsweise wurden sie der britischen Presse auf einer Party vorgestellt, auf der ein halbnacktes Mädchen spielerisch geopfert wurde. Es ist bekannt, daß die Gruppe vor einigen Konzerten schware Messen zelebrierte.

»Wir haben unsere Seele verkauft«

Auf ihrem ersten Album »Black Sabbath« ist auf der Vorderseite eine Hexe abgebildet. Einer aus der Gruppe, Bill Ward, hat nach einer Mitteilung im »Circus Magazin« das Gefühl, daß »der Satan Gott sein könnte«. Der Baßmann, Geezer, nimmt für sich in Anspruch, daß er der siebente Sohn des siebenten Sohnes ist; er sei Luzifer und könne den Teufel sehen. »Es ist eine satanische Welt«, sagte er und glaubt an die Reinkarnation.

Ihre Musik wird als »satanisch esoterischer Rock« bezeichnet. In ihren schwarzen Messen besprengen sie eine nackte Figur mit Hühnerblut. Ebenfalls auf ihrem ersten Album ist das Kreuz Christi abgebildet und zwar genau verkehrt herum, also mit dem Kopf nach unten.

Auf dem Cover eines später erschienenen Albums mit dem Titel »Sabbath, Bloodie Sabbath«, ist eine Art Wappen mit einem satanischen Ritual und der Zahl 666 zu sehen.

Die Langspielplatte »Heaven to Hell« enthält eine Fülle von Texten, die sich mit Dämonen, Hexen und Engeln befassen. Ronnie James Dio besteht auf seiner Aussage: »Sabbath ist keine fröhliche, lustige Band«.

Schwarze Magie und Hexerei sind, jedenfalls nach Ansicht des Hauptkomponisten der Gruppe Tommi Iommi, legitime Bedürfnisse, keine Mätzchen. Einige Songs tragen Titel wie »Fürchte nicht den Mäher«, »Elektrisches Begräbnis«, »Hand des Schicksals«, »Schwarze Geburt«, um nur einige zu nennen.

Während ihrer Auftritte wird das Publikum in okkulte Zeremonien mit hineingenommen. Bei einem Konzert im Met Center hielten einige Fans ein Transparent mit der Aufschrift »Wir haben unsere Seele für den Rock'n Roll verkauft« hoch. Dieser Ausspruch wurde dann zum Titel einer weiteren Langspielplatte von Black Sabbath. Das Innencover zeigt ein nacktes Mädchen in einem Sarg, mit einem Dolch in ihrer Brust. Die Assoziation eines weiblichen Vampirs ist naheliegend.

Auf den Rock-Platten nehmen Sexualität, Anarchie, Gewalt, Okkultismus und Tod als Themen ständig zu. Hier sollen nur einige Gruppen oder Einzelinterpreten genannt werden: Kiss, Ted Hugent, Queen, Rolling Stones, Black Sabbath, Blue Oyster Cult, Patty Smith, Led Zeppelin, The Who, John Lennon, Lou Reed, Sex Pistols, Van Halen, Blondie, Fleetwood Mac, Rush, AC/DC. Die Liste ließe sich leicht um viele prominente Namen erweitern.



Faßt man die Entwicklung und die Einbindung dieser Musik und der Texte in die Gesellschaft zusammen, dann kommt man zu folgenden Ergebnissen: Von Kindern und ihren Eltern wird die Musik, der gefährliche Texte unterlegt sind, weitgehend kritiklos anerkannt. Sie kaufen diese Produkte aus Gründen wie: Der Beat ist gut, das Cover, der Sound, die Gitarren oder die Aufmachung des Frankensteinmonsters.

Die Plattenindustrie und die bei ihr unter Vertrag stehenden Künstler betonen weiterhin die Harmlosigkeit ihrer Produkte. Weil niemand sich der Mühe unterzieht, die unterschwellige Ausnutzung der Heranwachsenden zu untersuchen, und weil es keine Richtlinien für eine wirkungsvolle Zensur gibt, kann die Plattenindustrie weiterhin ganz legal die Vorzüge von Vergewaltigungen, Drogen, Gewalt, Sata-

nismus und Tod preisen. Und sie kann sich in dem Erfolg eines Milliardengeschäfts sonnen.

Veränderung der Wertsysteme

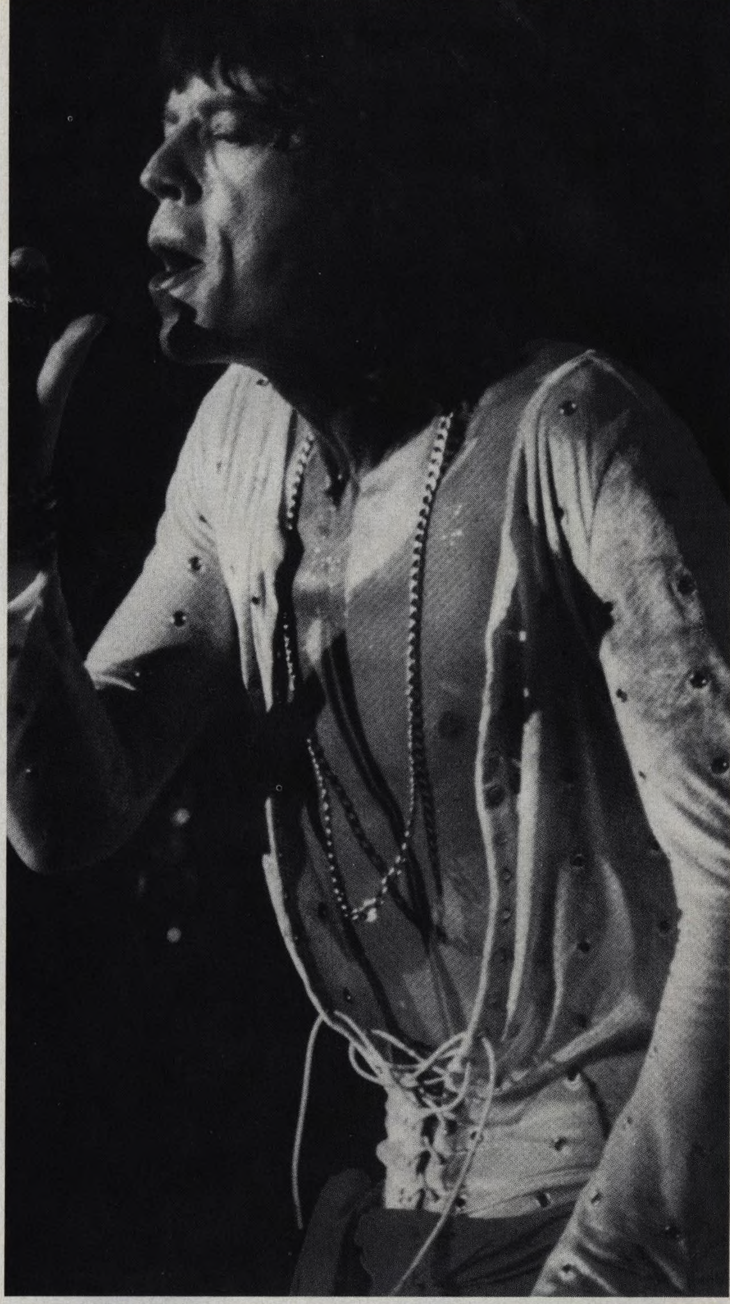
»Im Gegensatz zu unzähligen, durch Zensurgremien überprüften Filme und Bücher kann jedermann und jedes Kind diese schädliche Musik durch Fernsehen, Radio oder Platten konsumieren«, schrieb das amerikanische Nachrichtenmagazin »US News & World Report«.

In den Augen der Wissenschaftler bilden Rock, Heavy Metal und Punk eine anspruchsvolle kommerzielle Einheit. Aus diesem Grund lohnt es sich offensichtlich nicht, die Musik zum Gegenstand von Untersuchungen zu machen. Es hat sich ein wissenschaftliches Vakuum gebildet. Unglücklicherweise ist es ausgerechnet die Arroganz der Fachleute und Detailfetischisten, die einer ganzen Nation das Recht vorenthalten, sich über Dinge zu informieren, die die Gesellschaft direkt angehen.

Während der Untersuchungen für meine Studien bin ich, trotz Beschäftigungen mit einschlägigen Dokumenten, Statistiken und fachbezogenen Daten, auf keine Fakten gestoßen, die für eine Vernachlässigung der folgenden Kernaussagen sprechen würden:

Die Veränderung des Wertsystems der Kinder, die sie immer mehr von ihren Eltern entfernt, ist um so erfolgreicher, je jünger die Kinder noch sind. Der potentielle Schallplattenkäufer ist der Heranwachsende im Alter zwischen 10 und 16 Jahren. Aber auch die Eltern von sechs- bis zehnjährigen Kindern kaufen auf Geheiß ihrer Sprößlinge die Platten oder die schon einmal angesprochenen Aufreißer.

Weder die Heranwachsenden noch ihre Eltern sind in der Lage, Musik in der richtigen Art zu hören. Jeder, der nicht im Studio oder bei einer Plattenfirma seinen Lebensunterhalt verdient, hat ein so geschultes Ohr, daß er den Sound, das heißt die Mischung aus Text und Musik, nur in einem begrenzten Maß wahrnimmt. Die Mischung aus vordergründigen musikalischen Motiven und der dort hineingearbeiteten Texte wird von dem untrainierten Gehör des musikalischen Laien als Sound oder Beat und Gitarren identifiziert.



»Es gibt Meister der Schwarzen Magie, die meinen, wir seien zufällige, unbewußte Diener Luzifers. Andere meinen, wir selbst seien Luzifer.«

»Wir sind eine totale Umwelt«

Im Gegensatz zu Fernsehen, Film oder Buch wird eine Platte oder ein einziger Song vielleicht hundert Mal von demselben Hörer abgespielt, ohne eine Sättigung zu erreichen. Die Praxis des immer wieder Hörens, besonders wenn es mit Kopfhörern geschieht, schafft ein ganz eigenes Milieu.

Paul Stanley, Musiker bei Kiss, bestätigt diese Aussage in einem Interview mit »Circus Magazin«: »Wenn du uns nicht zuhören willst, dann mußt du rausgehen. Wir spielen nämlich so laut, daß du nichts anders denken oder hören kannst. Wir sind eine totale Umwelt.«

Ein bewußtseinsverändernder Rauschzustand verstärkt die Einflüsse dieser totalen Umwelt und macht das Unterbewußtsein des Hörers empfänglich für die unterschwelligen Textaussagen.

Die Möglichkeit des Plattenkaufs steht jedem offen, zu Konzerten und besonders zu den Radiosendungen wird niemandem der Zutritt verwehrt. Fast jeder Heranwachsende verfügt über ein Radiogerät und damit über die Eintrittskarte für die totale Rockwelt.

Plattenhersteller sind in ihrem Geschäftsgebaren absolut skrupellos. Sie versuchen alles an alle zu verkaufen, wenn nur Geld zu machen ist und niemand dafür im Gefängnis landet. Auch die Stars selbst sind nur an sich selbst interessiert und daran, wie sie ihren aufwendigen Lebensstil finanzieren können. Was sich verkauft, wird gesungen!

Weil es keine Zensur gibt, die die Musik als jugendgefährdend einstufen könnte, kaufen Heranwachsende und Eltern weiterhin alles, solange niemand verletzt oder bestraft wird.

Diese Punkte bilden die Grundlinien des Milliardengeschäfts der sonst so reputierlichen Schallplattenindustrie. Man sollte nicht zu leicht über diese Tatsache hinweggehen. Alle Eltern, Lehrer, Wissenschaftler oder Repräsentanten der Regierung, die diese Information in ihrer Wichtigkeit in Frage stellen oder an ihrer Bedeutung und den wesentlichen Bestandteilen des Monopols zweifeln, sollten einmal einen Teil der Millioneneinnahmen in Empfang nehmen oder eine Zeitlang mit Mick Jagger zusammen auftreten.

In letzter Zeit sind einige kleinere Initiativen, die sich mit der Ausnutzung der Heranwachsenden beschäftigen und auf die Gefahren hinweisen, auf wachsendes Interesse gestoßen. Um diese Initiativen zu unterstützen, aber auch um einige falsche Vorstellungen zu korrigieren, habe ich mich mit diesem Thema beschäftigt. □

John Rockwell, der Insider der amerikanischen Musikszene, deckt die Machenschaften verantwortungsloser Plattenbosse auf in seinem Buch »Trommelfeuer – Rocktexte und ihre Wirkungen«, erschienen als Taschenbuch im Verlag Schulte + Gerth, Asslar. Anhand zahlreicher Beispiele weist er die Gefährlichkeit nach, die gerade von den Texten der Rockmusik ausgeht. Das Buch ist eine notwendige Ergänzung für die Diskussion um Rockmusik und eine wichtige Informationsquelle für alle, die in dieser Diskussion stehen.

Gesund bleiben, gesund werden

Günter Carl Stahlkopf

Das Wort Diät ist in Mode, aber man sollte es aus dem ärztlichen Sprachschatz verbannen. Nach Stahlkopfs Erkenntnissen muß die Kost und Ernährung, die den Gesunden nicht krank werden läßt, auch umgekehrt dazu beitragen, den Kranken gesund werden zu lassen. Nach seiner Erkenntnis gibt es keine Spezial- oder Sonderkrankheiten, weder Diabetes noch Krebs, sondern ein einziges umfassendes Ganzheitsgeschehen aus der Unterschiedlichkeit der erbbedingten Konstitution.

Der Mensch lebt nicht von dem, was die bekannten Ernährungs- und Kalorientabellen zu essen vorschreiben, um angeblich nicht verhungern zu müssen, oder um zumindest nicht als unterernährt zu gelten. Der Mensch kann ausschließlich nur von dem leben, was der jeweilige Zustand seines Organismus vom zugeführten Nahrungsgut über die Sekretion der gesamten Verdauungsdrüsen biologisch umwandeln und assimilieren kann, in einem möglichst toxinfreien Atmungs-Stoffwechselprozeß des gesamten Zellularsystems.

Ende mit den falschen Ernährungslehren

Je mehr also ein schon geschädigter zellularer Stoffwechselprozeß beim Chronisch-Kranken vom Atmungsstoffwechsel abgedrängt wird und damit in den sogenannten Gärungsstoffwechsel pathogen übergeht, desto mehr fallen Eigengifte oder Toxine an und belasten damit zusätzlich den Organismus und das eigentliche Krankheitsgeschehen des Chronisch-Kranken.

Je schwerer das Krankheitsgeschehen und je geschwächter dadurch der Organismus ist, desto einfacher und zunächst kalorienarmer muß die Kost und damit die Ernährung sein.

Trennen wir uns von den falschen Ernährungslehren, die den Vitaminrummel in jeder Weise betreiben, und Vitamin C als den höchsten Ernährungswert hinstellen wollen, und darum Citrusfrüchte in jeder Form mit Säften anpreisen. Vitamin C schadet in den Mengen, wie es empfohlen wird. Es führt zur Verhärtung des Zellularsystems und zur Drüsen-Latenz von den Darmdrüsen bis zu den Keimdrüsen und schädigt außerdem das Gefäß-System.

Die Südländer essen und trinken nicht so viel Vitamin C, wie wir hier im Norden. Außerdem leben sie in einem warmen bis heißen Klima, wo dieser Vitaminschutz wegen des eben erklärten Grundes, die von der Sonne sehr beanspruchte Zelle schützt, damit sie nicht verbrennt. Diese Voraussetzungen und Belastungen des Organismus sind bei uns nicht gegeben, und darum sollten wir den falschen Vitamin-Rummel meiden, der nur dem Geschäft dient.

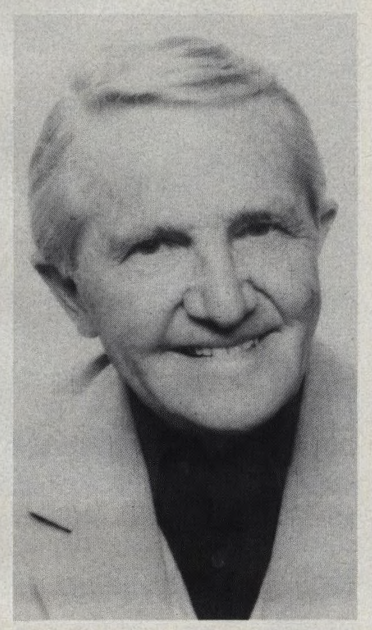
Unsere Eltern und Großeltern haben als Kinder auf dem Weihnachtsteller höchstens zwei Apfelsinen gehabt, und dann bekamen sie nochmals im Februar ein Pfund oder mehr Mandarinen oder Blutapfelsinen. Das mußte für ein ganzes Jahr reichen, und unsere Vorfahren waren nicht so krank wie die heutige Jugend.

Kampf der Säure-Kost

Was uns gegebenenfalls krank gemacht hat, war der »schöne« Speck und Schinken und die Blut- und Leberwurst von damals noch gesunden Schweinen. Das heißt die üppige Fleisch-Speck-Kost mit wenig Gemüse oder Frischkost. Aber ansonsten haben wir keinen Vitamin-Mangel gekannt.

Vitamin C als Anti-Krebsmittel oder zur Krebsvorsorge ist ein Irrtum von Wissenschaftlern, die nie gelernt haben, kausal und ganzheitlich zu denken und zu folgern.

Alles, was wir uns lebenserhaltend als Nahrung zuführen müssen, endet im Stoffwechselabbauprodukt der Purine und der Milchsäure neben der Darmausscheidung. Findet die Nahrungszuführung schon vorwiegend im sauren Bereich liegend statt, ist der normale Stoffwechselprozeß im bemühten Basen-Säuren-Ausgleich gefährdet, das heißt er sinkt ab in den dann dominanten Säuren-Bereich mit allen schädlichen Folgen für den Knochenstoffwechsel.



Günter Carl Stahlkopf: »Trennen wir uns von den falschen Ernährungslehren.«

Haben Sie schon gesunde Vegetarier gesehen, die sich einseitig von vorwiegend Obst in jeder Form, mit Quark und Joghurt als Fleischersatz und mit viel Sojabohnenmehl oder Nüssen ernähren? Sie werden magerer und magerer, weil sie mehr und mehr zellulär sklerotisieren. Sie drangsalieren sich dabei noch mit Abhärtung in kalten Bädern, oder sie machen das Gegenteil und gehen in die Sauna. Dabei kann niemand gesunden!

Die angeblich wissenschaftliche Behauptung, daß alles Obst, besonders das der Citrusfrüchte, alkalisch oder zumindest neutral wäre, ist eine Täuschung. Eine Himbeere, eine Brombeere, eine Erdbeere, eine Heidelbeere, ein Apfel, eine noch so süße Birne, eine Apfelsine oder Mandarine hat erhebliche Mengen von freier ungebundener Obstsäure. Diese Früchte neutralisieren sich nicht selbst beim Stoffwechsel während der Nahrungs-Umwandlung im Organismus, sondern sie benötigen dazu körpereigenen Kalk.

Dieser Kalk wird dem Knochenstoffwechsel automatisch entzogen, weil in Selbsterhaltung der Organismus diese Neutralisierung damit durchführt und weil kein Leben auf übersäuertem Milieu möglich ist.

Der berüchtigte Apfel im Paradies

Jeder tüchtige Bauer achtet darauf, daß seine fruchtbaren Äcker nicht durch stauende Wässer, im Frühjahr bei der Schneeschmelze oder durch Regen versauern, weil dann kein Ertrag mehr gegeben ist.

Die biblischen sieben Hungerjahre im Reich der Pharaonen waren die einfache Folge der Übersäuerung, da die jährlichen Nil-Überschwemmungen mit ihren fruchtbaren Schlamm-Lös-Schichten nicht genügend entlüftet und entwässert wurden. Es entstand eine Boden-Übersäuerung und Unfruchtbarkeit.

Auch unser lebendiger Organismus verhält sich so. Die Obstsäure wie die obrigen Säuren als Verdauungsrückstände vom gebratenen Fleisch, dem »verbakkenen Fett«, vom Zuckergenuß, von der Konfitüre, dem Eis, den Limonaden, den Obstsäften, der Coca Cola, vom Kaffee und den vielen Zitronen und Apfelsinen, muß einfach neutralisiert werden.

Aus dem Knochensystem werden aus den Knorpelschichten

der kleinen und großen Gelenke, aus den Bandscheiben, der dort noch vorhandene leicht lösliche Kalk herausgezogen, um so die eben erwähnte Neutralisation der Säfte durchzuführen.

Das Ergebnis: Ein geschwächtes Knochensystem. Alle Bandscheiben- und Gelenkschäden sind allein auf diese falsche Ernährung zurückzuführen. Dazu kommen Nieren-Insuffizienzen, unbekannte, beschleichende Prozesse an den Nieren. Die Harnsäure und sonstigen Purine werden mangelhaft ausgeschieden, und der Teufelskreis baut sich weiter auf.

Der berüchtigte »Apfel im Paradies« hat uns damals schon das Schicksal bestimmt, und so wollen wir ein Obst-Maß für den »Normal-Gesunden« festlegen: einen halben Apfel pro Person und Tag gibt die völlig ausreichenden Vitamine.

Weg vom Zucker

Zucker ist schon für den Normal-Gesunden ein schweres Stoffwechselgift, das das gesamte Organ-Zellularsystem belastet. Also weg vom Zucker, vom Traubenzucker oder Fruchtzukker und selbstverständlich weg vom Süßstoff.

Weg von der Quark-Milchsäure-Kost als angeblicher Anti-Krebs-Kost. Alles ein wissenschaftlicher Irrtum von Außenseitern, die die Kausalitäten nicht beherrschen.

Die funktionsgeschwächte, oder gar schon latente Zelle des Chronisch-Kranken und besonders die der Krebs-gefährdeten Patienten, erstickt in der Milchsäure, das heißt, sie wird effektiv weder die Milchsäure noch die Harnsäure aus dem innerzellulären Stoffwechsel los über die blockierte Permeabilität (Durchlässigkeit) der Zellmembrane.

In Verkennung dieser Tatsachen substitutieren diese Wunder-Ärzte Säure in jeder Form, um die Alkalizität im Säftestrom zu brechen, weil diese umgekehrt genauso schädlich ist wie die Übersäuerung.

Die Ärzte, die meine Regena-Therapie anwenden, haben weltweit die einmalige und erstmalige Möglichkeit, mit diesen kausalen Zellregenerationsmitteln den eben geschilderten blockierten Zellmechanismus wieder zu aktivieren. Die Zelle wird ihre Abbauprodukte los, und der Säftestrom wird davon überschüttet, so daß die gesund arbeitenden Nieren diese Summen-Purine ausscheiden können. Der Urin-ph-Wert ist innerhalb von Tagen im Säurebereich bei 0,5.

Es ist nicht so, daß alles Fleisch vom Schwein hochtoxisch oder eben krebskrank machend wäre wegen besonderer »Sud-Toxine«. Dies alles ist ein Irrtum. Das Schwein wird mit falscher künstlicher Kost in den Mastanstalten genauso krank gemacht, wie jedes andere Mastvieh. Es unterscheidet sich vom Rindfleisch ernährungsmäßig um nicht viel. Der Harnsäuregehalt des Schweines ist fast gleich hoch.



»Das Schwein wird mit falscher künstlicher Kost ebenso krank gemacht, wie jedes andere Mastvieh. Es unterscheidet sich vom Rindfleisch ernährungsmäßig um nicht viel.«

Säurekost schadet der Blutbildung

Füttern wir einen Chronisch-Kranken mit Milchsäureprodukten, dann mästen wir ihn mit den schädigenden Abfallprodukten, die das Zellularsystem sowieso schlecht oder gar nicht mehr abgeben kann und wirken damit unserer Kausal-Therapie entgegen. Dasselbe ist der Fall, wenn wir ihn mit Rindfleisch oder Schweinefleisch füttern, weil beide Fleischqualitäten besonders hohe Mengen an Harnsäure haben, so daß hiermit die beim Chronisch-Kranken auch zu viel zellulär angesetzte Harnsäure neben der Milchsäure in der Zelle zusätzlich noch substituiert wird.

Alle Säurekost hat außerdem den großen Schaden, daß sie der Blutbildung und Blutzusammensetzung auf Zeit schwer schadet.

Die Obst- und Milchsäure im besonderen führt bei stoffwechselgestörten Patienten in den kleinen Kapillaren zur Blutkuchenbildung des Blutes.

So wie ein Zitronensäure-Tropfen ein Glas frische Milch zum »Gerinnen« bringt, weil es Milcheiweiß zur Koagulation bringt, so bringt die Obstsäure und Milchsäure das Blut in den Kapillaren zur Gerinnung (Blutkuchenbildung), weil es die Bluteiweißkörper vom Serum trennt und damit zur Verstopfung der Kapillaren führt.

Wir sollten erkennen, daß viele Herzinfarkte so ihre Ursache haben, und wir an einer echten regenerativen Ausheilung scheitern, wenn wir den Obst- und Milchsäure-Nahrungsgenuß nicht sofort einstellen. Aus diesen Gründen sollen wir jede kohlensäurehaltigen Mineralwässer meiden sowie generell Wasser, das einen ph-Wert unter 7.0 hat.

Und nochmals: Keinen Zucker in irgendeiner Form. Er führt über den Abbauprozeß zur Übersäuerung des Säftestromes und damit zu all den Schäden bis hin zum Herzinfarkt.

Der Irrsinn der hoch-ungesättigten Fettsäuren

Butter ist die natürlichste, reinste biologische Form der Fett-Gewinnung. Sie wird vom Organismus und damit von der Zelle über ihre Aufspaltung am leichtesten und rückstandslosesten aufgenommen, wenn man sie nicht »dick« auf das Brot streicht. Nicht messerrückenstark und mehr, sondern nur aufkratzen und dafür besser kauen!

Zum Braten, was sowieso nicht gesund ist, keine Butter nehmen, sondern ein wenig Olivenöl, oder nur fettlos dünsten, um dazu ein wenig »kalte Butter«, unzerlassen, zu essen mit Kartoffeln.

Gehen Sie sparsam mit dem Fettverzehr um, denn dieser ist der große Krankmacher bei Diabetes, bei Rheuma, Gicht und Arteriosklerose. Auch weg vom Käse. Davon nur wenig für den Normal-Gesunden.

Das für den Organismus gesündeste Öl ist das reine, kalt gepreßte Olivenöl. Es hat den geringsten Anteil an den so gelobten hoch-ungesättigten Fettsäuren. Christus hat mit ihm die schwersten Wunden geheilt, den Kranken und Armen gelabt.

Der Normal-Gesunde kann Olivenöl gut vertragen. Für den Chronisch-Kranken ist es je nach dem Grad seiner Erkrankung schwer »aufzuknacken«. Darum sollte der Kranke darauf solange verzichten, bis über die Regena-Therapie die Galle-Leber-Werte und die des Pancreas besser sind. Am Fettmangel geht

Gesund bleiben, gesund werden

niemand innerhalb von 4 bis 6 Wochen zugrunde.

In der Rohkost, im Salat, nur mit 2 bis 3 Tropfen Oliven-Öl anfangen, dazu etwas Knoblauch und eventuell feingehackte Zwiebeln.

Den höchsten Gehalt an »hochungesättigten Fettsäuren« hat das Sesam-Öl. Vor 15 Jahren lief dieser Irrsinn der Reform-Industrie auf Hochtouren. Alles hatte Sesam-Öl, während die Backwaren vom Keks bis zum Brötchen mit Sesam-Samen bestreut und gebräunt waren. Im Altertum war man »wissenschaftlicher« und hat das Sesam-Öl nie als Nahrungsmittel verwandt, sondern als Balsamierungsöl zur Herstellung von Mumien. Dieser Hinweis dürfte genügen, daß die hoch-ungesättigten Fettsäuren die Zelle und das Gewebe und damit auch die Drüsen »einbalsamieren«.

Zum Fleisch-Eiweiß-Ersatz

Die einheimischen Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen und Linsen haben eine hohen Anteil an pflanzlichem Eiweiß. Er ist nicht minder hoch als der der Sojabohnen. Warum essen wir also nicht mehr einheimische Eiweißträger? Wir brauchen also deswegen nicht nach China oder Indien zu gehen. Hülsenfrüchte haben jedoch den großen Nachteil, daß sie das menschliche Zellularsystem sklerotisieren und verhärten.

Der Normal-Gesunde kann – bei handwerklicher Tätigkeit – einmal in der Woche ein Erbsen-Bohnen- oder auch Linsengericht essen. Wenn er aber diese Eiweißträger zur Grundlage seiner täglichen Eiweißversorgung macht, dann ernährt er sich absolut krankmachend. Er sklerotisiert, wird leistungslos und vergetiert, denn sein Stuhlgang ist schon lange nicht mehr normal.



»Der berüchtigte ›Apfel im Paradies‹ hat uns damals schon das Schicksal bestimmt, und darum ein Obst-Maß für den ›Normal-Gesunden‹: einen halben Apfel pro Person und Tag.«

Die Eiweiß-Träger sind auf keinen Fall ein Fleisch-Ersatz. Dann sollte man lieber bei den Cerealien bleiben und diese eingeweicht in Breiform essen, dazu viel Gemüse, roh und gedünstet.

Vor allem grünen Blattsalat, so wie er wächst mit etwas Salz, Zwiebeln und ein wenig Knoblauch. Salat ist ein Hochgenuß als Energiespender und Reaktivator des ganzen Zellularsystems. Salat also jeden Tag, fuderweise am besten!

Nüsse sind und bleiben schwer verdaulich, so daß sie für den Kranken entfallen. Der Normal-Gesunde sollte 10 bis 15 Haselnüsse und höchstens 5 Walnüsse essen. Mehr nicht!

Mandeln und Mandelmilch sollte man weglassen. Sie haben zwar viel Eiweiß, aber in einer Form, die die Zelle verfüllt in Richtung Latenz. Marzipan, ein Produkt der Mandeln, ist das schwerste Genußgift aus der Pralinenkiste. Davon darf selbst der »Normal-Gesunde« nur einmal im Jahr nehmen und sündigen. Der Kranke nicht einmal!

Fleisch ist die uns natürlichste und leicht verdaulichste Eiweißform zur Deckung unseres Eiweißbedarfes. Wir verstoßen gegen unsere Ethik, wenn wir zuviel Fleisch essen und Völlerei betreiben. Damit versündigen wir uns auch vor Gott, denn dafür hat er uns das Tier nicht gegeben.

Vorsicht beim schwarzen Pfeffer

Es gibt Ärzte, die grundsätzlich »mangelnden Appetit« und »schlechte Verdauung« mit den verschiedensten Gewürzen therapieren wollen. Ich halte nichts davon. Ein gesunder Organismus mit normaler Speichelbildung kann unsere natürliche Nahrung im Mund so gut vorverdaut aufschließen, daß die sogenannte Geschmacksempfindung die einfachste Nahrung ohne Gewürz – zum Beispiel eine Pellkartoffel mit etwas Salz gegessen – zu einem Genuß werden läßt.

Wer dies noch nicht erlebt hat, ist »arm dran«, oder noch nie ernsthaft krank gewesen. Gewürzreize therapeutisch zu nutzen, ist wiederum ein Denken in der Verwechslung von Ursache und Wirkung. Es ist in Wahrheit ein kausaler diagnostischer Hinweis dafür, daß die Speicheldrüsen und das Pancreas echt insuffizient sind, oder mit anderen Worten in der Latenz ruhen.

Die Würzung muß so sein, daß man die verwendeten Einzelgewürze nicht schmecken darf. Vorsicht bei schwarzem Pfeffer! Er bringt den gesunden Mann aufs Pferd solange bis er herunterfällt, und die arme Frau ins Grab, sagt mit Recht der Volksmund.

Muskatnuß ist sehr gefährlich, weil sie bei andauernder Verwendung zur Zell-Latenz führt. Bei allen übrigen gängigen Gewürzen, angefangen vom Zimt über Nelken, Coriander, Majoran, Thymian, Basilikum, Oregano, Lorbeer, ist Vorsicht geboten. Man sollte nur in beschei-

denen Nuancen und in größeren Zeitabschnitten damit würzen.

Beim Kranken sind alle diese Gewürze sehr schädlich und verboten. Man sollte statt der Gewürze ein wenig Natur-Vanille oder Rosmarin verwenden. Gewöhnen wir uns an eine natürliche Kost ohne Gewürzreize.

Mein Standpunkt zur Hefe

In weiten Kreisen der Ärzte herrscht der Eindruck, daß Bierhefe als ein Arzneimittel verordnungswürdig ist. Bei verschiedenen Krankheits-Bildern, angefangen bei der Akne bis zur Behebung von Darmkrankheiten, gegen Unterernährung, soll Bierhefe hilfreich sein. Hiervon partizipieren die Reformhäuser, die von den verschiedensten Hefepräparaten überquellen.

Die kausale Wahrheit ist das Gegenteil. Hefe, als einzellige, kugelige, sogenannte Spross-Pilze aktivieren nicht den zellulären Stoffwechsel von der ursächlichen Seite her, sondern belasten ihn und schränken ihn ein. Die Zelle wehrt sich mit ihren echten Abwehrfunktionen gegen das Eindringen derselben über die Zell-Membrane und erliegt diesem Angriff auf Zeit kürzer oder länger, je nach der Konstitution beziehungsweise der pathogenen Vorbelastung.

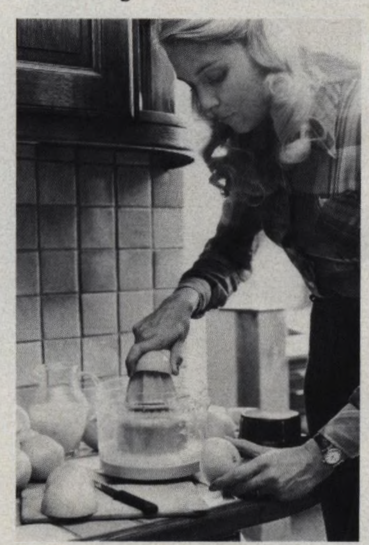
Während also immer wieder mit meinem Vergleichsbeispiel der »Normal-Gesunde« ein »Hefegraubrot« anstandslos vertragen kann, weil sein zellulärer Abwehrmechanismus die »Oberhand« behält, erliegt der gleiche Abwehrmechanismus eines geschwächten oder pathogen belasteten Organismus diesem ständigen Angriff der Hefe-Sprossen-Pilze, so daß über die damit erreichte Zell-Latenz der Gesundheitszustand sich mehr und mehr verschlechtert.

Eine Akne zum Beispiel, die nach meinen kausalen Regena-Erkenntnissen wiederum einen echten Reinigungsprozeß für den Säftestrom darstellt über die Haut als den gesuchten Ausscheidungsweg, sieht leider der wissenschaftlich falsch orientierte Arzt diesen Prozeß als ein Versagen der Abwehr an, um ihn mit den unter Umständen schädlichsten Medikamentenwirkungen zu unterbinden und damit zu unterdrücken. Dieser Symptom-Erfolg wird dann völlig irrig als eine Heilung ausgegeben, weil man immer wieder in dem sogenannten modernwissenschaftlichen Denken Ursache mit Wirkung verwechselt.

Was ist biologischer Anbau?

Zum Abschluß dieser Ausführung über eine gesunde Ernährung möchte ich noch auf das Problem der sogenannten rein biologischen Erzeugnisse eingehen, die sich auf dem Markt befinden. Die zur Zeit in Deutschland und in der Schweiz herrschenden biologischen Anbauweisen sind aus meiner Sicht als falsch und unbiologisch zu bezeichnen. Sie führen eine völlig unbiologische Bodenbearbeitung durch, indem sie nach der Ernte im Herbst den Boden nicht tief umpflügen. Sie haben die falsche Vorstellung, damit die sogenannte Bodengare zu zerstören.

Meistens haben sie keinen ordentlichen Kompost, vor allem keinen abgelagerten alten und verkompostierten Stalldünger zur Düngung zur Verfügung. Kein Bauer verkauft seinen Dung, weil er ihn in seinem geschlossenen Betrieb – sofern er ihn überhaupt hat – dringend selbst benötigt. Die biologischen Anbauer könnten diesen Mangel beheben, indem sie nach der Aberntung im Herbst Gründünger als Zwischenfrucht anbauen, der dann kurz vor Eintritt des Frostes untergepflügt wird. Dazu eignet sich Raps, Senf, Lupinen oder Seradella. Darin liegt eigentlich das Geheimis für einen echten Nährboden für einen gesunden biologischen Anbau.



»Vitamin C als Anti-Krebsmittel oder zur Krebsvorsorge ist ein Irrtum der Wissenschaftler, die nicht gelernt haben, kausal und ganzheitlich zu denken.«

In der Schweiz und auch in Deutschland wird dagegen aus meiner Sicht völlig inbiologisch der Acker mit Knochen- und Horn- wie Klauenmehl, Abfallprodukte aus unseren Schlachthäusern und außerdem aus Indien und Pakistan eingeführt, behandelt. Diese Abfallprodukte – bei den importierten Mehlen kann es sich um Produkte von verendeten, alten und meist kranken Tieren handeln – werden im Mehlzustand mit einem schweren chemischen Gift vorbereitet, das mit diesem Knochen-Horn-Klauen-Mehl in den Boden gebracht wird. Nach amtlich festgestellten Untersuchungsergebnissen werden damit die Böden toxisch geschädigt. Dieser toxische Schaden ist unvergleichbar schwerer als ein Fruchtanbau auf Böden, die mit normalen Mineralstoffdüngern gedüngt worden sind.

Der weitere angeblich biologische Anbau ohne Einsatz von entsprechenden Pflanzen-Schädigungen wird beim Kopfsalat bewirkt, daß man den Kopfsalat, beziehungsweise die Bodenoberfläche vor der Aufzucht der Pflanzen und während der Wachstumszeit, mit Urgesteinsmehl bestreut. Andere biologische Bauern stellen einen Teesud aus Schachtelhalm oder von der Droge Equisetum arvensis her.

Dann gibt es biologische Landwirte, die verwenden zwischen Glasscheiben zerriebenes Bergkristallpulver. Sie vermischen es mit »Kuhdreck«, graben es in einem Kuhhorn zu einer bestimmten Jahreszeit und bei einem bestimmten Mondstand in den Boden ein. Nach einem halben Jahr, ebenfalls unter astronomischen Voraussetzungen, graben sie es wieder aus, um es als Spritzmittel gegen die verschiedensten Ungeziefer bei der Kopfsalat-Zucht zu verwenden.

Die richtige Lösung ist eine Kunst

Die so behandelten Salate sind vom Gesteinsmehl her über den Equisetum-Sud als Spritzmittel, oder die Weiterverarbeitung der Bergkristallverreibung ebenfalls zu einem Spritzmittel übersättigt mit Silicium Dioxyd in einer Form, daß sie damit die feinsten Zellen des Salates verhärten.

Der Erfolg ist, daß sich an diesem Salat kein Schädling an den so verdorbenen, verhärteten Blättern vergreift. Und auch für unsere Lebensprozesse – besonders des Kranken – kann ein solcher sogenannter biologischer Salat geradezu verheerend sein.

Biologische Produkte, die so reich mit Silicium Dioxyd behandelt und in ähnlicher Form übersättigt sind mit freien, also ungebundenen Substanzen, sklerotisieren die Magen- und Darmdrüsen.

Ich halte es für meine Pflicht, dies so offen auszusprechen und kann nur hoffen, daß diese Aussage allen biologischen Anbauern schnell bekannt wird, damit sie sich endlich zu einem echten biologischen Anbau durchringen.

Es ist sowohl für den Arzt als auch für den Patienten eine Kunst, bei der Ernährung gleich auf Anhieb die richtige Lösung zu finden. Nach meinen Kausal-Erkenntnissen muß die Kost und Ernährung, die den sogenannten Gesunden nicht krank werden läßt, auch umgekehrt dazu beitragen, den Kranken gesund werden zu lassen. Nach meinen Kausal-Erkenntnissen gibt es keine Spezial- oder Sonderkrankheiten, sondern nur ein umfassendes Ganzheitsgeschehen aus der Unterschiedlichkeit der erbbedingten Konstitution. Darum empfehle ich keine Diät, sondern diese Ganzheits-Gesundheits-Ernährungsvorschläge. □

Günter Carl Stahlkopf ist Biologe und hat die Regena-Ganzheits-Regenerations-Therapie entwikkelt. Seit 15 Jahren gehen Ärzte, die sich dieser Therapieform verschrieben haben, bei der Krebsbekämpfung ganz neue Wege von der hypothetischen Ursachenschau bis hin zur erfolgreichen Therapie. Sie bekämpfen nicht die Krankheiten und damit auch nicht den Krebs, sondern unterstützen die »Selbst-Heilungs-Tendenz« des Körpers. Weitere Informationen erhalten Sie von Günter Carl Stahlkopf, Hof Bommerten, CH-9229 Bischofszell.

Mit Aufklärung und Diät gegen Herzinfarkt

Die Zahlen sind erschreckend: 1956 starben 38 000 Menschen an Herzkranzerkrankungen, 1976 waren es bereits 139 000.

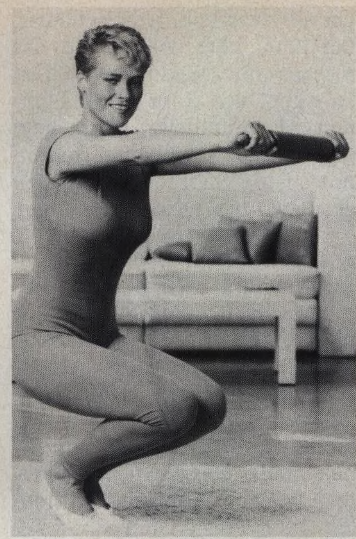
In den letzten 25 Jahren haben sich die Wissenschaftler in aller Welt verstärkt mit den Faktoren für das epidemische Ansteigen dieser Erkrankungen auseinandergesetzt.

Daß ein Zuviel an Nikotin und gesättigtem Fett sowie Bewegungsmangel dem Herzen schlecht bekommen, ist bekannt. Vor allem die Bevölkerung der Industrienationen ist vom Herzinfarkt bedroht.

Wie ist dem aber vorzubeugen? In Belgien wurde hierzu eine von der Weltgesundheitsbehörde geförderte Studie für eine gesundheitliche Aufklärungskampagne durchgeführt. Eine der beiden beobachteten Gruppen ernährte sich über einen Zeitraum von vier Jahren wie gewohnt; für die Testgruppe wurde von Ernährungswissenschaftlern ein »herzfreundliches« Programm entwickelt. Ziel war, den Zigarettenkonsum zu senken, das Körpergewicht zu kontrollieren, für körperliche Bewegung zu sorgen und arterielle Hochdruckleiden zu behandeln.

Diätexperten sorgten für eine Verminderung der Gesamtkalorien und des Cholesterins. Das Verhältnis mehrfach ungesättigte Fettsäuren zu gesättigten Fettsäuren wurde zugunsten der mehrfach gesättigten verändert.

Die Maßnahmen hatten Erfolg. In der Testgruppe konnten die Risikofaktoren für die koronare Herzkrankheit eindeutig vermindert werden. Die Rate der Sterbefälle ging um 17,5 Prozent zurück. Die leichteren, nicht tödlichen Herzinfarkte verringerten sich sogar um rund 25 Prozent. □



Kniebeuge mit »Rolle« für Anfänger und Fortgeschrittene. Zu Beginn sollten die Oberschenkel innen und außen sowie Knie und Waden mit der erfrischenden Lotion »Muskelfluid von doppeldusch« eingerieben werden.

Ein kleiner Imbiß gegen das Mittagstief

Morgens um 9 Uhr ist die Welt noch in Ordnung. Da hat man sein Leistungshoch, dessen Wert im Lauf des Tages nicht wieder erreicht werden kann. Gegen Mittag fällt das Leistungsniveau auf seinen tiefsten Punkt ab und beginnt nachmittags wieder leicht über das Tief des Mittags anzusteigen.

Die täglichen Schwankungen des Leistungsniveaus sind jedem wohlbekannt. Kaffee, Tee und andere Belebungsmittel haben nur eine kurze aufputschende Wirkung, können aber keine dauernde Stabilisierung der Leistungskurve erreichen.

Viele, besonders Menschen mit sitzender Tätigkeit, verzichten im Kampf gegen überflüssige Pfunde gern auf das Mittagessen. Das Mittagessen ist zwar nicht lebensnotwendig, jedoch wird unsere innere Uhr von einer ausgewogenen Nahrungszufuhr mit beeinflußt und ist auch verantwortlich für Schwankungen der täglichen Leistungskurve.

Zur Überwindung des mittäglichen Leistungstiefs sollte man einen kleinen Imbiß zu sich nehmen. Als Brotaufstrich sollten dabei leicht verdauliche pflanzliche Fette verwendet werden. Sie enthalten den größten Anteil an ungesättigten und mehrfach ungesättigten Fetten, von denen die Linolsäure am wichigsten ist. Sie kann vom Körper nicht selbst hergestellt werden, und ein Zuwenig führt zu Mangelerscheinungen in Form von Müdigkeit und Abgespanntheit. □

Haarausfall als Schock in den Wechseljahren

Ärzte der Wiener Universitäts-Hautklinik haben den Schutzstoff gegen eines der gefürchtetsten Schockerlebnisse im Dasein der Frau entdeckt: den schleichenden Haarausfall in den Wechseljahren. Beim Einsatz des auch in deutschen Apotheken erhältlichen Haartonikums »Scharach« bei Patientinnen im kritischen Alter über vierzig stellten die Mediziner fest: Bereits nach sechswöchiger Anwendung zeigt das aus pflanzlichen Wirkstoffen entwickelte Mittel deutlichen Effekt. In 80 Prozent der Fälle kommt es wieder zu normalem Haarnachwuchs. Und dies sogar nach vorangegangenen »massiven« Haarverlusten.

Schuld an derartigen Haarverlusten sind nach jüngsten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu Beginn der Wechseljahre oder im Anschluß auftretende Verschiebungen im Hormonhaushalt der Frau. Der Frankfurter Arzneimittelexperte Dr. Antonius Curtze: »Diese hormonellen Verschiebungen haben häufig eine vermehrte Talgproduktion und Schuppenbildung in der Kopfhaut zur Folge. Dies wiederum führt zu teilweise beträchtlichen Störungen des Haarwachstums.«

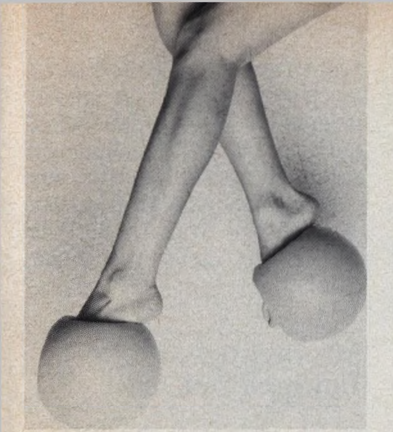
Dr. Curtze fügt hinzu: »In dem Tonikum ›Scharach‹ enthaltene Wirkstoffe aus pflanzlichen Bestandteilen und spezifischen Hautvitaminen wirken diesen Störungen offenbar nachhaltig entgegen.«

Den Zusammenhang zwischen Haarausfall, übermäßiger Talgproduktion und Schuppenbildung hatten auch die österreichischen Ärzte bei der Behandlung ihrer Wechseljahr-Patientinnen festgestellt. In allen Fällen war der Haarausfall von fettigem Haar und Schuppen begleitet.

Aber auch dies ist nur ein Teil des großen Leidens in den Wechseljahren. Vor dem Hintergrund der aussetzenden Monatsblutung führt die Umstellung ihres Körpers auf die nach-



Freizeitbetätigungen wie Alpin-Ski, Langlauf, Eislaufen und Rodeln wirken sich positiv auf den Organismus aus. Dabei kann das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden, um den Kreislauf auf Trab zu halten



Mit dieser Kugelhantel kann man nicht die Arme trainieren, sondern auch die Beine und damit gezielt jeden Muskel des Körpers. Die Hanteln sind erhältlich bei Patricia Versand, Postfach 3252, D-6120 Michelstadt.

lassende Produktion des Sexualhormons Östrogen bei vielen Frauen im »Klimakterium« noch zu einer ganzen Reihe weiterer Verluste an weiblichem Reiz.

Das von den Wiener Medizinern jetzt vorgelegte Untersuchungsergebnis läßt diese Frauen zumindest auf den Erhalt eines Teiles ihrer weiblichen Reize hoffen. Die Erfahrungen des angesehenen Oldenburger Hautarztes Dr. Norbert Gollnick sprechen für sich: »Ich habe ›Scharach‹ bei einer ganzen Reihe von Frauen mit klimakterischem Haarausfall erfolgreich eingesetzt. Einigen meiner Patientinnen fielen die Haare beim Waschen bündelweise aus. Sie hatten Angst, daß sie eine Glatze bekommen würden. Nach drei-, spätestens vierwöchiger Behandlung kam es in über 50 Prozent der Fälle wieder zu vollem kräftigen Haarwachstum.« □

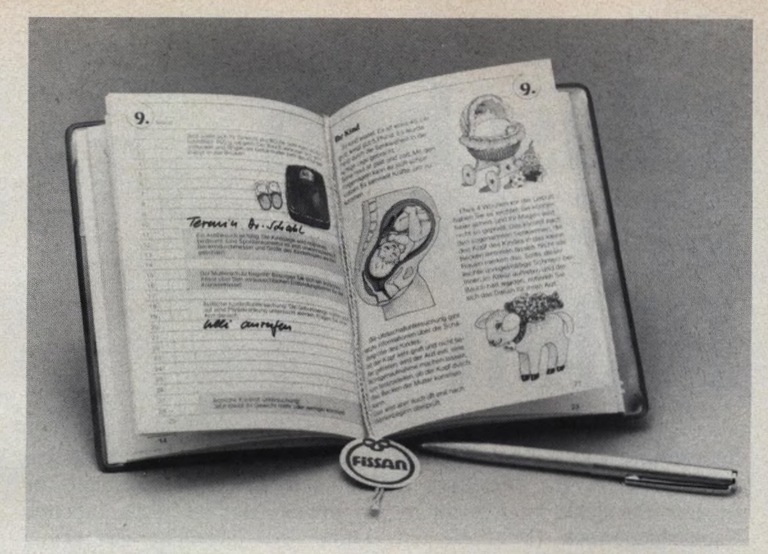
Russen erproben Anti-Grippe-Cocktail

Mit einer der spektakulärsten Schluckimpfungsaktionen in der Geschichte der Medizin wollen russische Ärzte Millionen Werktägige vor Grippe schützen. Als »Impfstoff« dient der sibirische Pflanzensaft »Eleutherokokk«. Er erweist sich nach Angaben russischer Wissenschaftler als eine der verläßlichsten und nebenwirkungsfreiesten Abwehrwaffen gegen von Viren ausgelöste Erkältungskrankheiten.

Der in deutschen Apotheken bislang als Mittel zur Steigerung der körperlichen und geistigen Leistungskraft erhältliche Pflanzensaft soll in diesem Winter ein fester Bestandteil des Pausenfrühstücks in russischen Büros und Betrieben sein. Dazu teilte die staatliche sowjetische Medikamentengesellschaft in Moskau mit: Schwerpunkte des Vorbeugungsprogrammes sind der Nordpol-Bereich und der fernöstliche Bereich der Sowjetunion, darunter die sibirischen Großstädte Chabarowsk und Wladiwostok. Dort ist geplant, unmittelbar nach dem Auftreten erster Merkmale einer Grippewelle große Teile der Bevölkerung mit Eleutherokokk zu versorgen.

Erstaunlichen Aufschluß über die Anti-Grippe-Wirkung von Eleutherokokk haben inzwischen auch deutsche Untersuchungen gebracht. So stellte erst kürzlich Professor Dr. Adolf Wacker, Abteilung für therapeutische Biochemie der Universität Frankfurt, fest: »Der sibirische Pflanzenextrakt ist imstande, die Vermehrung in den Körper eingedrungener Grippeerreger zu hemmen, und zwar mit einer Durchschlagskraft bis zu 70 Prozent.«

Professor Wacker fügt hinzu: »Unsere Untersuchungen haben gezeigt, daß Eleutherokokk im Organismus die Produktion wichtiger Abwehrstoffe mobilisieren und damit generell die natürliche Körperabwehr gegen Krankheitserreger stärken kann.« □



Im Rahmen des Beratungs-Service für werdende und junge Mütter gibt es von Fissan diesen besonderen Taschenkalender mit wichtigen Tips und Terminen für 280 Tage Schwangerschaft. Fissan, Postfach 1440, D-7580 Bühl.

Heroinabhängige durch Pilzinfektion gefährdet

Zwei Ärzte der Infektionsabteilung des Westmead Hospitals in Australien berichten über einen Fall, bei dem junge Männer nach dem Spritzen von Heroin an einer gefährlichen Pilzinfektion erkrankten. Offenbar gelangten Pilze durch das gemeinsame Benutzen einer nicht sterilisierten Spritze ins Blut. Befallen wurden Haut und Augen, aber auch die Knochen. Zum Glück konnten die Erkrankten in fast allen Fällen nach langwieriger Behandlung geheilt werden. □

Cortison geht auf die Knochen

Auf eine Nebenwirkung des Medikaments Cortison, das bei Asthma-Kranken im akuten Anfall lebensrettend sein kann, machen die amerikanischen Ärzte Allen Adinoff und Roger Hollister von der Universität Colorado aufmerksam. Sie fanden heraus, daß bei Patienten, die über sehr lange Zeit regelmäßig Cortison verordnet bekamen, die Häufigkeit von Knochenbrüchen zunahm. So wurden bei 14 der 128 untersuchten Patienten, das sind immerhin 11 Prozent, vor allem im Bereich der Rippen und der Wirbelsäule Brüche festgestellt. Bei 54 Kranken, die nicht regelmäßig mit Cortison behandelt wurden, war hingegen in keinem einzigen Fall ein solcher Knochenbruch nachzuweisen.

Diese Untersuchungsbefunde unterstreichen noch einmal die Gefahr des Auftretens dieser bekannten Cortison-Nebenwirkungen, wenn es über Jahre als Dauermedikament eingesetzt werden muß. □



Ein heilendes Bad in heißem Moor mitten im Winter gibt es im Kurort Bad Gögging. Das Moor wird am Ortsrand abgebaut und für Rheumabehandlungen aufbereitet. Weitere Informationen: Verkehrsamt in D-8425 Bad Gögging.

Medizinbetrieb

Pfusch in »Bittere Pillen«

Beurteilung von Arzneimitteln ist Sache des Bundesgesundheitsamtes und der Ärzte. Ideologen heilen keine Kranken. Beispiele für Unsinn und Schluderei in einem von einigen Medien hochgejubelten Nachschlagewerk für Patienten. Ohne jede ärztliche Erfahrung haben vier Autoren ein Medikamenten-Nachschlagewerk herausgebracht, in dem sie im Stil der Stiftung Warentest 2300 der im Markt befindlichen, gängigsten Arzneimittel bewerten und mit Prädikaten wie »wenig zweckmäßig«, »abzuraten« und ab und an auch mit »therapeutisch zweckmäßig« versehen.

In diesem Nachschlagewerk werden 62,3 Prozent der aufgeführten Präparate wegen ihrer Nebenwirkungen oder weil preisgünstigere Alternativen vorhanden sind, abgelehnt. Eine erste Auflage in Höhe von 53 000 Exemplaren war dank eines Feuerwerks an Publizität in einer halben Woche vergriffen, und sofort kamen Neuauflagen in Druck.

Ein Ratgeber für Kurpfuscherei

Ein bisher renommierter Verlag, dessen wissenschaftlicher Lektor sich offensichtlich im Urlaub befunden haben muß, pumpte ohne Kritik den dicken Medikamenten-Ratgeber in den Markt. Die auf Nebenwirkungen in Arzneimitteln so bedachten Autoren, eine Laienspielschar von Nichtmedizinern, unter Obhut des Bremer Medizinstatistikers Professor Dr. E. Greiser, haben die »Nebenwirkungen« ihres Handbuches auf keinem Beipackzettel angegeben.

Diese sind: Fehlinformation bei der Selbstmedikation, Untergrabung des Vertrauensverhältnisses zwischen Patient und Arzt, Unterlassung der Einnahme vom Arzt verordneter Medikamente, Gefährdung der Gesundheit bis hin zur Lebensgefahr.

Im Kapitel, das sich mit den Mitteln gegen Herzschwäche befaßt, heißt es: »Herzstärkende Mittel gehören zu den gefährlichsten Medikamenten«, was bei Patienten, die Digitalisglykoside wegen ihrer manifesten Herzinsuffizienz benötigen, Angst und Verunsicherung auslösen muß. Wer aber die unter ärztlicher Kontrolle einzunehmenden, stark wirksamen Digitalis-Präparate nicht oder noch nicht benötigt, dem helfen bei Herzleistungsschwäche Crataegus-Extrakte.

Die Autoren des »Ratgebers« ordnen aber das Präparat Crataegutt unter »Abzuraten« ein, weil »therapeutische Wirksamkeit zweifelhaft«. Die einschlägigen klinischen Studien und wissenschaftlichen Publikationen, die diese Wirksamkeit nachweisen, haben sie offenbar nicht gelesen oder lesen wollen.

Wenn sie aber bei Angina pectoris Ruhe empfehlen: »Grundsätzlich kann fast jeder Schmerz auch ohne Einnahme von Schmerzmittel gelindert werden«, so sind das lebensgefährliche Ratschläge, weil durch Verzicht auf Arzneitherapie die Risiken von Herzrhythmusstörungen und Herzinfarkt erhöht werden. Jeder Arzt, der danach handelte, liefe Gefahr, vor Gericht gestellt zu werden.

Wegweiser für Selbstmordgefährdete

Die seit 3000 vor Christus in der Therapie zur Beruhigung und Behandlung von Einschlafstörungen verwendeten Baldrian-Arzneien sind nach Meinung der Autoren »wenig zweckmäßig« oder gar »abzuraten«, »weil eine zellschädigende Wirkung möglich«. Diese Beurteilung ist schon deswegen falsch, weil die meisten dieser Baldrianpräparate Zubereitungen aus dem offiziellen Baldrian enthalten. In Valeriana officinalis sind die für eine etwaige Zellschädigung in Frage kommenen Valepotriate jedoch nicht enthalten. Der Sachverhalt wäre bei Professor Hänsel und Professor Haas in »Therapie mit Phytopharmaka« nachzulesen gewesen.

»Gegen Grippe gibt es keine speziellen Mittel«, heißt es richtig im »Ratgeber«, und wird dann aber durch die Auffassung ergänzt: »Man kann nur die Beschwerden lindern und abwarten, bis sie von selbst vorübergehen.« So ist es denn auch kein Wunder, daß sämtliche Mittel unter die Empfehlung fallen: »abzuraten« – von einem einzigen abgesehen, das allerdings in Österreich zu erhalten ist und das die meist österreichischen Autoren als »therapeutisch zweckmäßig« bezeichnen, obschon sie unter den wichtigsten Nebenwirkungen Magenblutungen und Asthmaanfälle aufführen.

Das dennoch empfohlene Präparat aus Österreich enthält genauso wie einige entsprechende bundesdeutsche Präparate Acetylsalicylsäure (ASS) und Vitamin C, nur daß diese Arzneimittel aus der Bundesrepublik überhaupt nicht erwähnt werden. Schade, denn das würde im Grippefall eigens eine Reise des Erkrankten nach Österreich hinfällig machen.

Nun weiß jeder Hausarzt, daß Grippemittel den therapeutischen Zweck haben, daß der Erkrankte vor weiteren bakteriellen Infektionen geschützt und seine eigenen Abwehrkräfte aktiviert werden. Hier kommt den Phytopharmaka eine Präferenz zu, die zu erwähnen unterbleibt. Wenn jedoch ein Arzt von solchen »Ratgebern« eingeschüchtert wird, unterläßt er vielleicht die Arzneitherapie mit einer dann möglichen Todesfolge.

Schlägt man nun das Schmerzkapitel auf, dann erfährt man, daß das soeben im Grippeteil empfohlene ASS auch »die Schleimhäute schädigt« und zu Blutarmut führen kann. Es sei bei Schmerzen darum besser, zu Paracetamol-Tabletten zu greifen, meinen die Autoren, zu Tabletten also, die in jeder Apotheke rezeptfrei erhältlich sind und »ab einer bestimmten Dosis zum Tod führen«. Was für ein Wegweiser für Selbstmordgefährdete!

Mit Dreistigkeit Unwissen verkündet

Das Kapitel, das sich mit Medikamenten befaßt, die auf die Sexualorgane einwirken, erklärt Dr. Jeschke, Arzt für Frauenkrankheiten: »Man ist äußerst entsetzt, mit welcher Dreistigkeit Unwissen mit unwissenschaftlichen Argumenten ohne Einblick in die Gesetzmäßigkeiten der Hypothalamus-Hypophysen-Gonaden-Achse publiziert wird.«

Was die Pille betrifft, so sind die Autoren bei einem Wissensstand, wie er vor 5 bis 10 Jahren galt. Die von Kaiser und Schulz von der Universitäts-Frauenklinik Marburg vorgelegten Arbeiten, wie die von Weiss und Sayvetz und von Hulka, und die Herabsetzung des Östraldiolgehalts in den Pillen wurde offensichtlich nicht zur Kenntnis genommen. Von der Anti-Baby-Pille Marvelon wird behauptet, sie sei ein Dreiphasenpräparat. In Wirklichkeit ist sie ein Einphasenpräparat.

Ein weiteres Beispiel für Inkompetenz der Autoren liefert das Kapitel über Mittel gegen Zyklusstörungen. Dort heißt es: »Gestagene können einen Eisprung auslösen«. Wahr ist: Werden bestimmte Gestagene in einer bestimmten Dosierung von Beginn des Zyklus an gegeben, sind sie sogar in der Lage, den Eisprung zu unterdrücken.

Fast unglaublich ist die Impertinenz der Autoren bei ihren Angaben im Kapitel »Medikamente vor und nach der Geburt« über Mastodynon-Tropfen, die dort gar nicht hingehören, weil sie für andere Indikationen bestimmt sind. Behauptet wird: »chemische und undefinierte pflanzliche Stoffe«, was nicht stimmt.

Ferner sagen sie: »wichtigste Nebenwirkungen: nicht erfaßt«. Wahr ist, daß ganzseitig im Prospekt über Mastodynon auf Nebenwirkungen hingewiesen wird,

so unter anderem mit der Aussage: »Insgesamt sind die Behandlungsdaten von 1743 Patientinnen dokumentiert. Dabei wurden insgesamt sieben Fälle von Magenunverträglichkeit, drei Fälle von Akne, vier Fälle von Zyklusstörungen sowie Gewichtszunahme, je einmal Pruritus und psychische Störungen registriert.«

Der schludrige Ratgeber sagt: »Keine Empfehlung möglich auf Grund mangelnder Unterlagen«. Für Leute mit ein wenig Sachverstand wäre der Wirkungsnachweis für Mastodynon in der Literatur zu finden gewesen, und zwar in den Publikationen von Frisch, Roeder, Fikentscher, Gregel, Schwalbe, Opitz/Liebl und Kress/Tanner, die übereinstimmend über gute Erfolge bei der Behandlung der Mastopathie mit Mastodynon berichten, sogar im Doppelblindversuch.

Vor Wehen-Mitteln wird gewarnt, obwohl die Präparate auf Wunsch und in Zusammenarbeit mit namhaften Geburtshelfern in- und ausländischer Universitäten entwickelt worden sind. Wehenhemmung durch Arzneimittel, um eine Frühgeburt aufzuhalten, zählt heute zur Standardtherapie, weil man weiß, daß Säuglingssterblichkeit, je nach Grad der Unreife, um 30 Prozent höher bei Frühgeborenen als bei normal ausgetragenen Säuglingen liegt.

Gegen alle Kombinations-Präparate der Natur

Die Verfasser der »Bitteren Pille« nehmen solche Nebenwirkungen ihrer Empfehlungen offenbar in Kauf. Die Behauptung, in USA seien Wehenhemmer verboten, ist einfach falsch. Die FDA, die oberste Gesundheitsbehörde der USA, hat das auch bei uns im Handel befindliche Pre-Par für die Indikation Frühgeburt schon 1980 zugelassen.

Ein Beispiel für die Unseriosität des »Ratgebers« bietet der Abschnitt über die Hochdruckbehandlung bei älteren Menschen, in dem dem Leser suggeriert wird, daß Studien ergeben hätten, daß bei älteren Menschen über 65 Jahren eine Blutdruck-Medikation sinnlos sei, und die von unseren Ärzten verschriebenen Medikamente Fehlverschreibungen seien. Bei Nachprüfung der Literaturangaben zeigt es sich, daß es sich um eine einzige und nicht um mehrere Studien handelt, bei der das Durchschnittsalter aber bei über 80 Jahren lag. Ein Rückschluß aus dieser Studie, daß Patienten über 65 Jahren nicht gegen Bluthochdruck behandelt werden sollen, ist unverantwortlich.

Der Rückbesinnung auf Arzneimittel pflanzlichen Ursprungs wird dadurch entgegengewirkt, daß die Autoren praktisch alle Kombinationspräparate verwerfen, weil materialistische Denkweise ihnen die Einsicht in vielfältige Wirkstoffmechanismen der Naturstoffe versperrt. Die Pflanze selbst ist ja ein »Kombinationspräparat der Natur«, deren Leben nicht nur durch einen einzigen Wirkstoff zu erklären ist, sondern die von einer Symbiose zahlreicher Wirkstoffe lebt – und vielfach auch nur in der Kombination Heilkräfte entfaltet.

So sind es zum Beispiel Kräutermischungen, die zur Normalisierung der Magen-Darm-Funktionen beitragen und deren spasmolytische Wirkung nachgewiesen ist. Mit den sogenannten »Schweden-Kräutern«, genannt nach dem Rezept des schwedischen Arztes Dr. Hjärne, – allerdings nicht zu verwechseln mit dem ominösen »Schwedentrunk« – wurden nicht nur über Jahrhunderte gute Erfahrungen gemacht, sondern es liegt auch das Ergebnis einer klinischen Studie vor.

Die Autoren hingegen schrieben leichtfertig so dahin: »Krancampo, abzuraten, nicht sinnvolle Kombination von nicht standardisierten und deshalb unzuverlässig wirkenden pflanzlichen Stoffen«. Eine Fülle einschlägiger Fachliteratur, die das Gegenteil bezeugt, bleibt unbeachtet.

Die Beispiele für Falschinformationen sind in diesem Handbuch Legion. Mangelnde Recherchen sind für jedes Kapitel nachweisbar. Die auf »Aussagen über Arzneimittel in der international anerkannten Fachliteratur« gestützten Behauptungen werden vorwiegend aus wenigen Arbeiten der Sekundärliteratur abgeleitet, ohne daß Originalarbeiten herangezogen wurden. Falsche Zitate und Fehlinterpretationen sind häufig.



Seit 1968 ist die Bundesrepublik der Welt größter Exporteur von Arzneimitteln. In der Liste der Pharma-Produzenten nimmt sie hinter den USA und Japan den dritten Platz ein.

In was für einen Staat führt die Reise

Professor Dr. Überla, der Präsident des Bundesgesundheitsamtes, hat erklärt, daß er, was Arzneimittelsicherheit angeht, in keinem Land lieber als in der Bundesrepublik leben möchte. Er hat sich auch kürzlich auf einer Tagung in Stuttgart über die mangelnde wissenschaftliche Qualität dieses Buches geäußert.

Die Lebenserwartung der Bevölkerung ist im übrigen auch dank der Qualität unserer Arzneimittel in den letzten zwei Jahrzehnten gewachsen. Wenn es 30 000 verschiedene Krankheiten auf der Welt gibt, von denen erst 10 Prozent mit Arzneimitteln geheilt werden könne, so tut Innovation für Forschung und Entwicklung neuer Arzneimittel doch wohl not. Nach der Methode des mit Steuergeldern forschenden und agierenden Professors Greiser und der »Bitteren Pillen« käme sie zum Erliegen.

In den Jahren 1961 bis 1980 sind international 1498 neue Arzneistoffe entwickelt worden. Deutschland hat daran glücklicherweise einen beachtlichen Anteil. Die Autoren des »Ratgebers« brachten 1981 bereits eine Kampfschrift gegen die Pharmaindustrie heraus, was ihr Privatvergnügen sein kann, selbst wenn dahinter das Verlangen nach staatlichem Dirigismus oder gar Verstaatlichung steckt. Jeder, der Kontakte mit Bewohnern von Ostblockstaaten hat, kennt den dortigen Arzneimittelmangel und weiß, wohin uns solche Ideologen führen möchten. Kranke heilen können sie nicht!

Aber die Fortsetzung ihres ideologischen Kampfes gegen die Industrie durch Falschinformationen und Verunsicherung der Kranken über das Arzneimittelangebot ist ein eklatanter Verstoß gegen gute Sitten.

Was ist das für eine Methode, nur auf Nebenwirkungen zu verweisen, ohne von den Wirkungen etwas zu sagen, ohne von der ärztlichen Entscheidungsfreiheit zur Verordnung, und ohne von Beipack-Hinweisen bezüglich der Dosierung auszugehen. Wer zum Beispiel stets eine Überdosis Salz konsumiert, gefährdet sein Leben. Wer stets Verkehrsvorschriften mißachtet, rast sich zu Tode. Wer wollte deshalb ganze Branchen verteufeln und – wie im vorliegenden Fall geschehen – die Pharmaindustrie an den Pranger stellen?

In diesem Licht ist auch die Begeisterung zu vermerken, die der Bremer Gesundheitssenator Herbert Brückner über dieses schon kriminell anmutende Arzneimittel - Nachschlagewerk kundtut. Was man sich als Gesundheitssenator an törichten, verantwortungslosen Stellungnahmen doch alles leisten kann! In was für einen Staat führt diese Reise? □

Kurt Langbein/Hans-Peter Martin/Peter Sichrovsky/Hans Weiss »Bittere Pillen – Nutzen und Risiken der Arzneimittel«, Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln.

Naturheilmittel

Heilen mit Bienenfleiß

Neu auf dem deutschen Markt – seit 1980 in einigen europäischen Ländern mit großen Erfolgen erprobt – ist eine Massage-Creme »Diaformin«, deren ungewöhnliche Heilwirkung auf der Verwendung von Propolis, dem Kittharz der Bienen, beruht. Neben Vaseline-Rindertalg-Lanolin enthält die Creme Schwarzföhren- und Lärchenharz und Propolis.

Propolis ist die Substanz, mit der die Bienen ihre Bauten vor Luftzug, Feuchtigkeit und Mikroben schützen, also das Eindringen von krankmachenden Keimen verhindern. Es ist nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen als völlig nebenwirkungsfreies Antibiotikum ein schlechthin ideales Heilmittel bei rheumatischen Erkrankungen aller Art und bei Stoffwechselstörungen sowie eine hervorragende Abwehrwaffe gegen Umweltgifte.

Bereits die Griechen nahmen Bienenharz

Die moderenen Erkenntnisse aber gründen in uralter Weisheit: die Ägypter verwendeten Propolis zur Beschleunigung des Heilungsprozesses bei Wunden ebenso wie für die Einbalsamierung ihrer Pharaonen. Griechen und Römer kannten die Wirksamkeit der Bienenharze. Seit Jahrzehnten wird der Naturstoff Propolis in der Volksmedizin vieler Länder genutzt. Die heutige Wiederentdeckung hat eine nicht abreißende Kette von Erfolgsberichten ausgelöst.

Propolis hat schmerzlindernde, entzündungshemmende und antibakterielle Wirkung. So beziehen sich die mitunter geradezu sensationellen Zeugnisse Behandelnder wie Betroffener auf alle drei Gebiete. Ein Wiener Arzt beispielsweise, seit einem Jahrzehnt an Kniegelenkschmerzen leidend, berichtet vom erstaunlichen Soforteffekt nach der Behandlung mit der Massage-Creme.

Trainer und Masseur des berühmten Clubs Rapid Wien bezeugen die ständige Verwendung von Diaformin und als Folge die Wiederherstellung verletzter Spieler in der Hälfte der üblichen Zeit.

Die Orthopädische Klinik Lahnhöhe meldet nach einer dreiwöchigen Behandlung orthopädischer Krankheitsbilder mit dem Präparat: »Von 42 Patienten gab es bei dreien keine Besserung, bei sieben mäßige, bei 14 gute und bei 18 sehr gute Besserung.«

Die Klinik Buchingen am Bodensee schreibt: »Ihr Produkt zeigte bei 70 Prozent der untersuchten Patienten Erfolg, dabei in rund 40 Prozent der Fälle sehr gute Wirkung.«

Diese und ähnliche, aber auch ganz andere Bereiche streifende Zeugnisse häufen sich. Briefe an den Hersteller wie Vertreiber kommen aus allen Ecken Europas.

Für alles, was mit Rheuma zu tun hat

Gegen welche Krankheiten nun setzt man Propolis ein. Da stehen für die Sportler natürlich Prellungen, Quetschungen, Zerrungen und Verstauchungen obenan. Die Schnell- und Tiefenwirkung der Massage Creme Diaformin mit dem enthaltenden Propolis ist verblüffend.

Während es für die schmerzhafte Epikodylitis – den gefürchteten Tennisarm – bisher keine nachhaltig helfenden Mittel gab, kann erstmals Diaformin hier erfreuliche Erfolge registrieren.

In einem speziellen Verfahren gelang es dem Schweizer Biologen Dr. Walter Rutz Blütenpollen in hohem Maße aufzuschließen. Nur aufgeschlossener Pollen kann seine Wirksamkeit im Organismus entfalten.

Allgemein aber richtet das Propolis-Präparat seine Wirksamkeit in weite Bereiche gestörter Körperfunktionen: Sehnenscheidenentzündungen, Arthrosen und Arthritis, Nackenstarre und Schulterbeschwerden, Neuralgien und Gicht, Gelenk-, Glieder- und Muskelschmerzen, Lumbago, Ischias und alles, was im weitesten Sinne mit rheumatischen Leiden zu tun hat.

Inzwischen tendiert die Forschung zunehmend zu der Erkenntnis, daß Propolis auch gegen Virus- und Krebskrankheiten sinnvoll erscheint, weil die Flavonoide sowohl den Viren das Handwerk legen können – indem sie die Freilegung der Nukleinsäure aus der schützenden Eiweißhülle verhindern –, als auch den Vorstufen der Krebsbildung, den Präkarzinosen, entgegenwirken.

Überhaupt spielt die vorbeugende Wirkung des Propolis eine bedeutsame Rolle: die regelmäßige Massage – dreimal täglich – wirkt sich bei starker körperlicher Belastung in Beruf und Sport außerordentlich konditionsfördernd aus. Leistungsfähigkeit und Ausdauer der Muskeln und Gelenke werden erhöht. Die bessere Durchblutung und Erwärmung der Haut wie der Muskulatur verhüten Überlastungsschäden, Muskelverhärtungen und typische Sportverletzungen.

Die Stärkung der Abwehrkräfte, die Immunisierung gegen Infektionen, die Schutzwälle gegen Allergien und Kreislaufstörungen tragen erheblich bei zu Vitalität, höherer Belastbarkeit oder auch Revitalisierung des gesamten Organismus.

Gegen die Tücken der Gesundheitsfeinde

Das Wort Propolis ist griechischer Herkunft (pro heißt vor, polis – Stadt, Burg, Gemeinwesen; daher auch Politik, Tätigkeit im Gemeinschaftsinteresse). Man kann es also ungefähr mit Vorsorge, Bewahrung, Verteidigungssystem für die Gemeinschaft übersetzen, beziehungsweise in diesem Fall im übertragenen Sinn deuten als Abwehrbereitschaft, einer Art Gesundheitspolizei, gegen die Tücken und Attacken so vieler Gesundheitsfeinde. □

Pharma-Industrie

Geschäfte mit Vivisektion

In einem Artikel über die Geschäfte von Ciby-Geigy haben wir berichtet, daß die Gesundheitsbehörden von Bangladesh seit dem Sommer 1982 die Einfuhr von 1742 pharmazeutischen Präparaten verboten haben. Diese Präparate wurden als schädlich und unnütz bezeichnet. Diese Spezialitäten stammten vorwiegend aus dem Produkt-Sortiment von amerikanischen und schweizerischen Multinationalen Konzernen.

Seit dem Sommer 1982 hat Bangladesh nun auch die Ausfuhr von Rhesusaffen verboten, die für die Laboratorien der Forschungsinstitute der pharmazeutischen Industrie und der Universitäten bestimmt waren. Diese Maßnahmen erfolgten aus ökologischen Gründen und hatten den alleinigen Zweck, die Tierwelt zu schützen. Man übersah allerdings die starken ökonomischen Interessen, die mit den Tierversuchen zusammenhängen.

Verweigerung wirtschaftlicher und finanzieller Hilfe

Die pharmazeutische Industriemacht der Vereinigten Staaten, die sich dadurch in der Zufuhr von Versuchstieren blockiert sah sowie im Absatz von Hunderten von medizinischen Präparaten nach Bangladesh, die an Tieren vorher experimentiert wurden, brachte die Regierung Reagan dazu, mit einem eigentlichen »Embargo« zu drohen. In Zukunft soll Bangladesh jede wirtschaftliche und finanzielle Hilfe verweigert werden, wenn die genannten Verordnungen nicht rückgängig gemacht würden. Man weiß, daß Bangladesh nicht zu den reichen Ländern gehört und die amerikanische Hilfe bitter nötig hat.

Diese unwürdigen Maßnahmen der Reagan Administration, die allein die Interessen der Vivisektion unterstützt, findet auch die Zustimmung des schweizerischen Bundesrates in Bern. Im Frühjahr 1983 präsentierte der Schweizer Parlamentarier Werner Carobbio dem Bundesrat ein Postulat in bezug auf eine Liste von 234 Produkten, die von der Weltgesundheitsbehörde als »essentiell« bezeichnet werden.

Carobbio präzisierte seine Forderung und meinte, daß diese Organisation den Ländern der dritten Welt seit einiger Zeit die Einschränkung des Verkaufs und der Anzahl der Medikamente empfehle. Gegen diese Empfehlung arbeiten jedoch die pharmazeutischen Industrien mit einer gewissen Art von Erpressung, dies würde ganz besonders deutlich am Beispiel Bangladesh.

Der Schweizer Bundesrat erklärte sich bereit, das Postulat entgegenzunehmen. In seiner Antwort wies er jedoch darauf hin, daß diese Staaten volle Freiheit besäßen, auch medizinische Präparate zu tolerieren, die nicht auf der genannten Liste verzeichnet sind. Schlußendlich zähle doch allein, daß die Qualität der Medikamente garantiert werde.

Pharmakologischer Völkermord

Die Worte »Freiheit« und »Qualität« sollte man aber nicht als bare Münze nehmen. Tonnen von pharmazeutischen Produkten, die an Tieren erprobt wurden und von westlichen Märkten zurückgezogen werden mußten, weil sie anstatt zu heilen für Zehntausende von Menschen den Tod oder zu mindestens schwere gesundheitliche Schäden brachten, werden von den mächtigen pharmazeutischen Unternehmen im Einvernehmen mit den verantwortlichen Regierungsstellen den Ländern der dritten Welt aufoktroyiert. Und dies geschieht bestimmt nicht zu Schleuderpreisen.

Aber den pharmakologischen Massenmord gibt es nicht nur in der dritten Welt. Der Schwindel mit Medikamenten, die auf Grund der Vivisektion produziert werden, die sehr einträglich für die Hersteller aber ebenso schädlich für die menschliche Gesundheit sind, existiert auch in der westlichen Welt und im besonderen in der Schweiz. Eine große Anzahl von Präparaten, mit denen Ciby-Geigy, Hoffmann-La Roche, Sandoz und andere kleinere Unternehmen den Markt überschwemmen, sowie eine große Anzahl ähnlicher Produkte, die seelenruhig noch vom Ausland eingeführt werden, schaden der Gesundheit und vor allem der der Kinder.

Natürliche Heilmittel bringen keinen Profit

Der pharmakologische Völkermord kennt keine Grenzen. Er ist bei uns ebenso wie in Bangladesh an der Tagesordnung, nur mit dem Unterschied, daß unsere Gesundheitsbehörden ihn noch tolerieren, während man ihn in Bangladesh nicht mehr duldet. Die Bemühungen der Weltgesundheitsbehörde sind verdienstvoll und dienen dazu, den Konsum von pharmazeutischen Produkten zu reduzieren.

Allerdings befürwortet die Weltgesundheitsbehörde Tierversuche. Und ferner in ihrer Liste mit den »essentiellen« Präparaten auch Substanzen, die wegen ihrer Nebenwirkungen eigentlich in eine solche Aufstellung nicht gehören. Die Neben- und Nachwirkungen des größten Teils der angeführten Substanzen haben schon eine beträchtliche Anzahl Patienten ins Grab befördert. Dies muß darum besonders betont werden, weil in der Aufführung dieser Präparate viele natürliche Heilmittel in der Liste keine Erwähnung finden. Sie existieren auch für die Weltgesundheitsbehörde nicht, da sie weder der chemischen Industrie noch deren Profite dienen.

Für den Profit der Multinationalen

Hans Ruesch enthüllt in seinem Buch »Die Fälscher der Wissenschaft« den aufsehenerregenden Fall von Chile, dessen Präsident, der Arzt Salvador Allende, versucht hatte, die Privilegien der medizinischen Klasse und die Anzahl der auf dem Markt angebotenen pharmazeutischen Produkte zu reduzieren. Eine von Allende ernannte Kommission war zur Überzeugung gekommen, daß weltweit nur ungefähr zwanzig Medikamente therapeutische Wirkung hätten.

Die Mächtigen des Medizinbetriebes, die ihre privilegierte Stellung untergraben sahen, organisierten daraufhin eine Anzahl von Streiks durch ihre Gewerkschaften, die zusammen mit anderen Streiks und dank der Unterstützung der amerikanischen CIA zum blutigen »golpe« geführt haben. Die Folge war der Sturz der Regierung Allende. Darauf wurde ein Regime eingesetzt, das die Einfuhr aller Produkte der amerikanischen Multinationalen begünstigte – in erster Linie die Spezialitäten der pharmazeutischen Industrie.

Vivisektion ein offensichtliches Staatsgeschäft

Hans Ruesch berichtet weiter, daß anläßlich dieses Staatsstreiches zusammen mit dem Präsidenten fast alle jene Ärzte ums Leben kamen, die der Kommission angehört hatten. Ihre »Schuld« war es eben gewesen, eine drastische Einschränkung der Pharmazeutika zu empfehlen.

Die Vivisektion ist offensichtlich ein »Staatsgeschäft«, das gut ausgeschöpft wird, um eine Gruppe von wenigen aber mächtigen Unternehmen reich zu machen. Dies geschieht zum Schaden der Allgemeinheit, die die Realität ignoriert dank der Zensur, die den »Massenmedien« auferlegt wird, und dank der Verwirrung der Ideen, die von den fünften Kolonnen geschaffen werden. Wie wir immer wieder beweisen konnten, geben sie sich als »Beschützer der Tiere« oder als »Tierversuchsgegner« aus, in Wahrheit sind sie aber unterwürfige Diener des Chemie-Medizin-Kombinates. □

Tierversuche

Der Tod im Labor

Milly Schär-Manzoli

Eine Katze wird auf einen stereotaxischen Apparat gefesselt; am Kopf wird das Fell abrasiert. Mit Jodtinktur wird die operative Eingriffszone abgegrenzt. Das Messer schlitzt die Kopfhaut auf und mit einem Bohrer wird ein Stück der Schädeldecke herausgesägt.

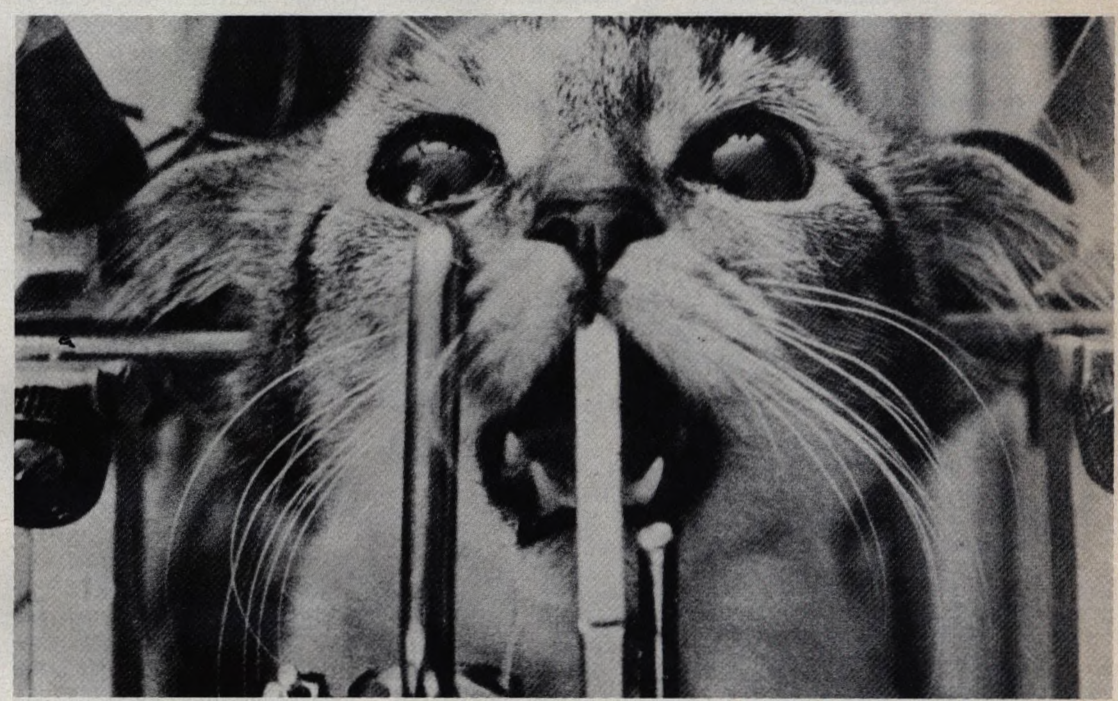
Die Gehirnrinde ist so bloßgelegt. Nadeln, Pinzetten und Kanülen werden nun in die Kopfhöhle eingeführt. Teile der Gehirnmasse werden herausgeschnitten. Ist diese Operation zu Ende, wird die entstandene Öffnung in der Schädeldecke mittels einer Metall- oder Plexiglasplatte, die mit vier Schrauben an den Schädelknochen fixiert wird, wieder geschlossen.

Phantasie der Forscher geht ins Endlose

Der geschilderte Eingriff ist aber nur ein Vorspiel für die eigentlichen Experimente, die später folgen, denn das gequälte Tier hat jetzt etwas »Ruhe« nötig. Zu diesem Zweck wird es in einen Käfig oder in eine Kammer gesperrt und für einige Wochen der Obhut von Wächtern oder Laboranten überlassen. Gewöhnlich ist es eine statistisch festgelegte Anzahl von Tieren, die diese vorbereitenden Interventionen erleiden müssen; 4, 5, 10 und oft auch mehr.

Nach besagter »Ruhepause« wird die Katze wieder ins Labor gebracht. Die künstliche Schädeldecke aus Metall oder Plexiglas wird entfernt und an seine Stelle tritt die Elektrode, die, an den elektrischen Strom angeschlossen, ins Gehirn eingepflanzt wird. Die Elektrode hat den Zweck, die Reaktionen, das heißt das Verhalten der Katze in den verschiedenen Beobachtungsphasen, die das arme Tier über sich ergehen lassen muß, anzuzeigen, wie zum Beispiel die Reaktionen beim Erblicken von Nahrung, einer Maus oder einer Katze anderen Geschlechts, bei Auftauchen einer imminenten Gefahr oder auf dem Rand einer voll gefüllten Wanne – die Phantasie dieser »Forscher« geht dabei ins Endlose. Und um diesen scheußlichen Experimenten einen wissenschaftlichen Aspekt zu verleihen, werden die registrierten Reaktionen noch fein graphisch dargestellt.

Eine Kontrolle des inneren Zustandes des Gehirns kann sich zuweilen als »nützlich« erweisen; die Elektrode wird zu diesem Zweck entfernt und mit Pinzetten, Kanülen, Sensoren oder anderen Instrumenten prozediert man im Schädelinnern des hilflosen Tieres. Alsdann, je nach Fall, wird die Elektrode wieder ins Gehirn gepflanzt oder die künstliche Schädeldecke mit den vier Schrauben am Knochen befestigt. In anderen Fällen wird eine neue vorbereitende Operation vorgenommen im Hinblick auf zusätzliche Experimente. So wird zum Beispiel noch ein anderer Teil der Gehirnmasse herausgeschnitten.



Das Grausame liegt aber in der Tatsache, daß die Tiere während dieser chirurgischen Eingriffe nur in seltenen Fällen – auch nicht lokal – narkotisiert werden und daher unvorstellbare Folterqualen ausstehen müssen.

Forschung kennt keine Grenzen

Die Operationen im Gehirnsektor werden oft begleitet von Sonderbehandlungen, die wechseln können, je nach der Art der Versuche, die man an und mit den Tieren durchführen will. Diese Versuche können zum Beispiel das Rückenmark betreffen, die Sektion der Hirnbrücke, das Herausschneiden der Thymusdrüse, die Drüsen der Nebennieren oder die Lymphknoten, im Einspritzen von Kobalt in die Hirnbrücke oder im Entfernen der Hirnhalsdrüse. Auch bei diesen neuen, qualvollen Experimenten gibt es für die barbarischen »Forscher« selten Grenzen.

Seit mehr als einem Jahrhundert praktiziert man diese Arten von Tierfolterungen auf der ganzen Welt. Auch wenn sie – wie die Wirklichkeit gezeigt hat – immer wieder ohne jegliches nützliches Resultat geblieben sind, versucht man sie mit den absurdesten Vorwänden zu rechtfertigen. Zur Zeit werden diese Versuche in der Schweiz in verschiedenen Laboratorien durchgeführt, so unter anderem in jenen der Multinationalen, der Kliniken, Spitäler und Universitäten. Unter letzteren plaziert sich an erster Stelle das Institut für Physiologie und das Institut für Gehirnforschung an der Universität Zürich.

Der gebräuchlichste Vorwand für die Rechtfertigung dieser Experimente kommt aus dem Bereich der Neurophysiologie. Man gibt dabei vor, den Schlaf, die Träume, die Psyche der Menschen überhaupt und auch die Gründe ihres aggressiven Verhaltens, sei es sexueller oder sozialer Natur, studieren zu wollen. Die Experimente gehen auch ins Gebiet der Psychiatrie, wobei man behauptet, neue Methoden, um die Psychopathie zu heilen, entdecken zu können, oder in jenes der Neurochirurgie, wo man weismachen will, sie helfen mit, neue Techniken für die Chirurgie zu entdecken, die dann nicht nur zur Heilung von Geisteskrankheiten beitragen können, sondern auch Milderung bringen würden bei Leiden verschiedenen Ursprungs, wie Hirnerschütterungen, Gehirntumor, Knochenmarkentzündungen, Neuralgie, Epilepsie, die Parkinson'sche Krankheit.

Der Sadismus bei Tierversuchen wird gut bezahlt und die Greueltaten von früher, sind heute gesetzlich sanktioniert.

Auch die psychosomatischen Krankheiten, die entsprechend der Definition die Psyche und die Funktion der somatischen Apparate betreffen, bilden den

Gegenstand dieser Forschungen. Das gleiche gilt für die Pharmakologie in bezug auf Psychopharmaka und jene Arzneimittel, die direkt auf das Nervensystem einwirken wie zum Beispiel die schmerzstillenden Mittel.

Gibt es Resultate dieser Forschungen?

Einige Jahrhunderte bevor die menschenunwürdige Vivisektion auch für Versuche in der Sphäre der Psychologie zur Anwendung gelangte, behauptete der berühmte Arzt Paracelsus, daß Krankheiten besiegt werden können vor allem dank dem Willen des Patienten zum Gesundwerden und auch dank der natürlichen Widerstandskraft des menschlichen Organismus. Er widerlegte auf diese Weise die falschen Ansichten der damaligen Gelehrten. Im Sinne seiner Thesen prägte Paracelsus den Begriff »Innerer Arzt« und verbrannte öffentlich die Werke des Vivisezierers Galenus.

Diese Tat, die sich im Jahre 1527 in Basel ereignete, wo der Gelehrte das Amt des Stadtarztes bekleidete und als Professor an der Universität tätig war, fand allerdings nicht das Wohlgefallen aller Bürger. Angegriffen von Andersdenkenden jener Epoche, wurde Paracelsus aus Basel ausgewiesen, während die Pseudo-Wissenschaft, die die Fehler von Galenus stur ignorierte, fortfuhr – unterstützt von den amtlichen Organen – den Schleier der Ignoranz und der Stumpfheit über der Forschung zu halten.

Zu jener Zeit wurden die Tiere lebend seziert zum Versuch, die anatomischen Teile und ihre Funktionen zu studieren. Experimente an Tiere waren – wie übrigens in der Antike – ein Spiel, an dem besonderes Sadisten, Illusionisten und Sonderlinge teilnahmen: Menschen, die darauf hinausgingen, makabre und grausame Freuden zu genießen, und welche erhofften, irgendeinen Traum von Ruhm zu verwirklichen oder einfach damit die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen auf sich lenken zu können.

Die anthropozentrische Vorstellung, die im Grunde genommen von den damaligen philosophischen Ansichten und dem ureigensten Instinkt der Überlegenheit des Menschen kam, rechtfertigte – allerdings auf die niedrigste Art und Weise – dieses Verhalten. Der Mensch, auch wenn er als Zentrum des Universums angesehen wird, darf nicht unbedingt zum unbeschränkten Regenten werden. Der freie Entscheid darf nicht unbedingt dazu führen, daß der Starke den Schwächeren und Hilflosen tyrannisiert, wie auch die Anarchie nicht unbedingt in Verbrechen ausarten muß.

Um wahrhaftig die Überzeugung eines anderen zu akzeptieren, ohne sie nachträglich zu verderben, benötigt man eine interne Maturität, ein entsprechendes psychisches Gleichgewicht. Das ist nicht nur vom persönlichen, sondern noch mehr vom sozialen Standpunkt aus erforderlich. Die Weltanschauung der Renaissance, die sich vorwiegend auf die hierarchische Ordnung stützte und mit allen ihren bekannten Mängeln und Schwächen behaftet war, konnte leider nicht die geeignete Plattform bilden, um Anschauungen – wie diejenigen der Menschenrechte – zu predigen ohne die Gefahr zu laufen, daß sie von skrupellosen Leuten in kriminelle Freiheiten umgebildet wurden.

Tierversuche stören nicht den Klerus

Im übrigen machte auch die Kirche – streng hierarchisch geleitet wie kaum eine andere Institution – keinen Widerstand gegenüber der Vivisektion; im Gegenteil, sie wurde von dieser Seite aus gefördert, während die anatomische Untersuchung von menschlichen Leichen streng verboten war und Überschreitungen dieses Gesetzes mit dem Feuertod bestraft wurden. Es bleibt jedenfalls die Tatsache, daß nur die wenigen Forscher, die den Mut aufbrachten, die kirchlichen Vorschriften zu ignorieren und heimlich Leichen sezierten, imstande waren, der Nachwelt gültige Antworten zu hinterlassen.

Der Mechanismus des Cartesio hat diese Situation sicher nicht verbessert, sowenig wie die geschichtliche Entwicklung der Menschheit, die sich langsam aus der Feudalherrschaft des Mittelalters und anschließend aus der tumultösen Struktur der Renaissance gelöst hat, um sich nach und nach in der Form eines allumfassenden, absoluten Staates zu konsolidieren. Es entstand so das Konzept der »Staatsgewalt« auf europäischer Ebene, eine Macht, die offiziell aber von jenen Gesellschaftsschichten ausgeübt wurde, die aus diesem Zustand finanzielle Vorteile und wiederum Macht ziehen konnten: so die Kirche und die gutgestellten Klassen. Die Versuche an lebenden Tieren störte weder den Klerus noch den sogenannten Adel, war also noch einmal von der Gesellschaft akzeptiert.

Der Beginn der industriellen Revolution, die Theorien der Nationalökonomen wie Adam Smith, der technische Fortschritt und die Gründung von Fabriken trugen viel zur Besserstellung der Bürgerschaft bei. Der Händler wurde zum Industriellen und der Kaufmann zum Produzenten. Die bürgerliche Klasse, die nun nicht mehr in Opposition zu den früheren Machthabern war und ihnen finanziell gleichstand, suchte durch Schöntun bei den Regierungen Vorteile und Konzessionen zu erheischen.

Die Industrie hatte leichtes Spiel. Sie war nur auf Verdienst und Geld ausgerichtet und erhielt schnell Übergewicht in den nationalen Wirtschaftsgremien und ruhte nicht, bis sie auch in der Politik ihre Gesetze diktieren konnte. Die Alchemie entwickelte sich zur pharmazeutischen Industrie, die die Vivisektion offiziell als ihre Existenzgrundlage proklamierte. Die Versuche mit lebenden Tieren wurden nun im großen Stil durchgeführt, auch wenn sie wissenschaftlich wertlos blieben, dagegen für das gewöhnliche Volk den falschen »Beweis« der Nützlichkeit eines pharmazeutischen Produktes lieferten.

Gab es früher nur einzelne Vivisezierer, so wurden sie jetzt in den Kreis einer »Elite« aufgenommen. Der Sadismus wurde bezahlt und die Greueltaten von früher wurden offiziell und gesetzlich prämiert, natürlich immer mit dem Segen der »verfassungsmäßigen Ordnung«. □

Müllkippen – Eldorados für Möwen

Auf Müllhalden sammelt sich nicht nur wertloser Abfall, für Ratten und Mäuse ist dort jederzeit der Tisch gedeckt. Auch für die Möwen an unseren Küsten haben sich die Abfallhaufen als Eldorado erwiesen, durch die sich gut und bequem überwintern läßt.

Ornithologen der Vogelwarte Helgoland haben den Mageninhalt von Lach-, Sturm- und Silbermöwen in der Nähe von Küstenstädten untersucht. Das Ergebnis: nur etwa ein Viertel von ihnen hatte sich noch natürlich ernährt, von dem, was ihnen das Meer bot. Drei Viertel der weißen Flieger hatten statt dessen jedoch den bequemen Mittagstisch genutzt, den ihnen die Müllkippe bot. Die Abfälle bestehen jedoch nicht nur aus Freßbarem. So fand man in den Mägen der Vögel denn auch Watte und Fäden aus Wolle und Nylon wie auch Stanniol von Schokoladepackungen und sogar Reste von Glas und Metall. Es ist erstaunlich, wie robust so ein Vogelmagen ist.

Der Laie mag denken: mehr kann für die sonst so oft als notleidend beklagte Vogelwelt nun wirklich nicht getan werden. Doch infolge der bequemen Überernährung vermehren sich die Möwen derart stark, daß sie durch ihr Leben und Treiben manche anderen und weniger robusten Tierarten vertreiben, die in der Gegend heimisch waren. Wo immer der Mensch also, wenn auch unbeabsichtigt, die natürlichen Verhältnisse ändert, zerstört er das ökologische Gleichgewicht. □

Uhu rettet den Uhu

Der Uhu, größter Nachtgreifvogel Deutschlands, gehört zu den am meisten bedrohten Tierarten unserer Heimat. Es war der Mensch, der die Großeule planmäßig ausgerottet hat. Im Mittelalter kam er wegen seiner hörnerartigen Federbüschel am Kopf als »Teufel« zusammen mit armen »Hexen« auf den Scheiterhaufen. Es ist noch nicht lange her, da band man den wehrhaften Räuber bei der »Hüttenjagd« als »Haß-Vogel« auf eine Stange, damit Krähen und Dohlen auf ihren gefesselten Feind niederstießen und so bequem abgeschossen werden konnten. Viele Gemeinden zahlten Prämien für Uhu-Krallen als Beweis ihrer Abschlachtung. Heute steht der Uhu auf der »Roten Liste« der höchstbedrohten Arten.

Ein deutsches Unternehmen sah die Ausrottung mit besonderer Besorgnis, ein Klebstoffhersteller, der den bedrohten Vogel als Marke führt. Mit der »Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhus« im Bund Natur- und Umweltschutz bot sich die einmalige Gelegenheit, Artenschutz und Markenpflege glücklich zu verbinden. Um tatkräftig mitzuhelfen, den eigenen Wappenvogel zu retten, finanzierte die Firma Aufzucht, Erziehung und Auswilderung von zwölf Jung-Uhus, die jetzt von Freunden des Hauses aus dem Handel in die freie Wildbahn des Teutoburger Waldes entlassen wurden. □

Jagd-Wende in Sicht

Der Bund für Umwelt und Naturschutz sieht in der Absage der staatlichen Repräsentationsjagden durch Umweltminister Karl Schneider den Beginn einer »Ent-Mythologisierungs-Phase« der Jagd in Hessen.

Die Naturschützer begrüßen es, daß damit die immer noch mit der Jagd verbundenen Privilegien wenigstens im staatlichen Bereich abgebaut werden. Sie erwarten, daß diesem Schritt dann auch die folgerichtige Hinwendung zu einer ökologisch orientierten Jagdausübung folgen wird.

In diesem Zusammenhang muß in Hessen mit folgenden Tabus gebrochen werden: Reduzierung der Schalenwildbestände auf das Minimum, das einen naturnahen Wiederaufbau des Waldes ermöglicht, Überprüfung der Praxis der Wildfütterungen, Umbesetzung der Jagdbeiräte, Überprüfung der Verwendung der Jagdabgabe, Trennung von Forst und Staatsjagd zugunsten eines verstärkten Abschußverkaufs und Überprüfung der Jagd- beziehungsweise Schonzeiten in wildbiologischer Sicht. □



Das Unternehmen Uhu, das den bedrohten Vogel als Marke führt, finanzierte die Aufzucht und Auswilderung von zwölf Jung-Uhus durch die »Aktion zur Wiedereinbürgerung des Uhu« im Bund Natur- und Umweltschutz. Die Vögel sind inzwischen in die freie Wildbahn des Teutoburger Waldes entlassen worden.

Tierschmuggel weiter unterbunden

Das Geschäft mit seltenen und daher oft vom Aussterben bedrohten Tieren lohnt sich. Liebhaber zahlen für Schimpansen, Tiger, Ozelote sowie andere exotische Tierarten und für die von ihnen gewonnenen Produkte hohe Preise. Belgien war bisher das Eldorado für den entsprechenden Handel, da es im Gegensatz zu den meisten europäischen Staaten dem Washingtoner Artenschutzabkommen noch nicht beigetreten war. Jetzt hat endlich auch Belgien dieses Abkommen zum Schutz der bedrohten Tierwelt unterzeichnet. □

Fledermäuse brauchen eine Heimat

Alle einheimischen Fledermausarten sind unmittelbar vom Aussterben bedroht. Die faszinierenden Nachtjäger wurden schon seit jeher von den Menschen gefürchtet und verfolgt. Heute sind sie vor allem dadurch bedroht, weil ihre Nahrungsbiotope vernichtet werden – etwa durch die Begradigung eines Bachs, das Auffüllen eines Feuchtgebiets oder die Rodung eines Waldstücks. Auch verschwinden immer mehr Winter- und Sommerquartiere – alte, hohle Bäume werden gefällt, alte Gemäuer abgerissen oder bei Renovierungen dicht gemacht. In den Dachstühlen werden giftige Holzschutzmittel eingesetzt. Höhlen werden aus Sicherheitsgründen zugemauert oder bis in den letzten Winkel für den Touristen erschlossen.
Der Deutsche Bund für Vogelschutz ruft deshalb dazu auf,

Fledermäusen auf einfache Weise Quartiere in Form von Fledermauskästen zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen bestehende Sommer- und Winterquartiere ausfindig gemacht und mit Hilfe der zuständigen Behörden geschützt werden. □

Bayern rottet Graureiher aus

Seit der Wiedereinführung der Graureiherjagd sind in sieben Landkreisen die Brutbestände erloschen. Der Deutsche Bund für Vogelschutz und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern weisen darauf hin, daß Graureiher in diesem Bundesland ohne Kontrolle gejagt werden. Bei einem Brutbestand von 1050 Paaren wurden im Jahr 1981 genau 805 Exemplare, im darauffolgenden Jahr 663 Graureiher geschossen. Die bayerischen Fischteiche sind zu Todesfallen für den in anderen Bundesländern ganzjährig geschonten Graureiher geworden.

Mit Verbitterung stellen die Vogelschutzverbände fest, daß in Bayern die Interessen einer kleinen Gruppe von Fischteichbesitzern den Zielsetzungen eines landesübergreifenden, sogar internationalen Artenschutzes vorgezogen werden. □

Wunderwaffe der Schädlingsbekämpfung

Marienkäfer sind schön und werden teilweise sogar verehrt. In großen Massen sind sie jedoch lästig. In der Natur wirken sie als Wunderwaffe der Schädlingsbekämpfung. Ein Marienkäferweibchen legt bis zu tausend Eier. Jeder daraus geschlüpfte Käfer vertilgt im Lauf seines Lebens fast tausend Blattläuse. Bei der Schildlausinvasion in den Orangenkulturen von Kalifornien importierten Obstzüchter australische Marienkäfer, mit denen sie die Plage rasch abwenden konnten. Ähnliche Läuse-Katastrophen wurden auf den Hawaii-Inseln ebenfalls mit Marienkäfern abgewendet. □

Kein Boykottaufruf gegen »Wild und Hund«

Zur Veröffentlichung in der November-Ausgabe der Zeitschrift »Diagnosen« teilt uns die Paul Parey Verlagsbuchhandlung mit, daß der auf Seite 62 wiedergegebene Brief des Bayerischen Jagdschutz- und Jägerverbands eine Fälschung ist. Der genannte Jagdverband existiert seit zehn Jahren nicht mehr. Hanns M. Freissle ist im Jahr 1978 gestorben.

Da der in »Diagnosen« wiedergegebene Brief durchaus den Anschein der Echtheit hatte und uns über einen seriösen Tierschutzverein zum Abdruck überreicht wurde, konnten wir die Unechtheit dieses Briefes nicht erkennen. Wir distanzieren uns aber ausdrücklich von einer solchen Methode der Auseinandersetzung und wären für Hinweise auf den Fälscher dankbar. □

Gegendarstellung

In der Ausgabe vom November 1983 Zeitschrift »Diagnosen« ist ein »Boykottaufruf gegen die Zeitschrift ›Wild und Hund‹« abgedruckt worden, in dem als zum Boykott Aufrufender »Der Bayerische Jagdschutz- und Jägerverband« angegeben ist.

Der Landesjagdverband Bayern e. V., der sich früher »Bayerischer Jagdschutz- und Jägerverband« genannt hat, stellt hierzu fest, daß er zu keiner Zeit einen solchen Boykottaufruf erlassen oder veranlaßt hat. Damit auf einer Linie liegt auch die Tatsache, daß der als Verfasser des Boykottaufrufs angegebene Hanns M. Freissle schon seit Jahren nicht mehr lebt, so daß dieser den angeblichen nunmehrigen Aufruf nicht verfaßt haben kann und es sich somit um eine Fälschung handeln muß, deretwegen die Staatsanwaltschaft bereits ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat.

Der Landsjagdverband Bayern muß sich daher entschieden gegen den genannten Artikel in der Zeitschrift »Diagnosen« verwahren. Er distanziert sich auch von den unqualifizierten und polemischen Angriffen, die in dem angeblichen Boykott-Aufruf gegen die Zeitschrift »Wild und Hund« geführt werden.
Dr. Frank, MdL
Präsident □

Regelungen für Hühner-KZ gescheitert

Die deutsche Initiative in Brüssel für eine gemeinsame Lösung des Problems der Legehennenhaltungen in Käfigen ist trotz intensiver Bemühungen gescheitert. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaft will jetzt bis 1985 einen Bericht vorlegen, der zu der gesamten Materie Stellung nimmt und entsprechende Vorschläge enthält.

Der Bundesernährungsminister Ignaz Kiechle bedauert diese Entwicklung, weil wettbewerbsneutrale Maßnahmen auf diesem Gebiet blockiert würden, so lange europaweite Lösungen nicht in Sicht seien. Allerdings erklärte der Minister, er halte ein generelles Verbot der Legehennenhaltung in Käfigen nicht für angebracht; solche Forderungen seien ein Schuß gegen neuzeitliche Haltungsformen in der Tierhaltung, der weit über das Ziel hinausgehe. Er unterstütze jedoch notwendige Korrekturen und Anpassungen dort, wo nicht nur die Verpflichtung zum Tierschutz vernachlässigt werde, sondern auch auf breiter Ebene verankerte ethische Bedenken unberücksichtigt blieben.

Kiechle will sich jedoch intensiv dafür einsetzen, daß auf Eier-Kleinpackungen künftig EG-einheitlich ein Hinweis auf die Haltungsformen der Legehennen möglich sein sollte. Hier sei bereits eine weitgehende Übereinstimmung erreicht worden, so daß schon in Kürze mit einer Entscheidung des EG-Ministerrates gerechnet werden könne. □

Beamter als Jäger-Lobby

Kreisjagdberater des Kreises Bergstraße war bis vor kurzem Franz Hartnagel, zugleich Landratschef der unteren Naturschutzbehörde desselben Kreises. Obwohl diese Personalverflechtung – die einmalig in Hessen war – ungewöhnlich ist und die Wahl von Franz Hartnagel als Kreisjagdberater kurz vor seiner Einführung als Landrat erfolgte, hat der Bund für Umwelt und Naturschutz darin keinen Anlaß gesehen, dies zu kritisieren. Hier handelte es sich um einen Vorgang, den die Jägerschaft alleine zu verantworten hat.

Die Naturschützer fühlten sich jedoch auf den Plan gerufen, als Kreisjagdberater Hartnagel seine eigene untere Jagdbehörde, also den Landrat Hartnagel, beraten hat, im Oktober 1982 die »Notzeit« auszurufen und damit die Wildfütterung zuzulassen. Man erinnere sich, daß im Herbst 1982 ein selten zuvor so reich gedeckter Tisch mit Obst und Eicheln am Boden lag und von einer Notzeit nicht die Rede sein konnte.

Die Naturschützer haben dies zum Anlaß genommen, um Franz Hartnagel seine eigene »Beratertätigkeit« vorzuwerfen und gleichzeitig eine öffentlich geführte Diskussion über die Notwendigkeit der Wildfütterung einzuleiten. Dabei vertraten die Naturschützer die Auffassung, daß ein »artenreicher und gesunder Wildbestand« nicht zugleich auch ein übertrieben individuenreicher Wildbestand sein muß. Eine Artenvielfalt in den Fluren und Wäldern muß sich nicht unbedingt in hohen Jagdstrecken bei einzelnen Wildarten oder in starken Trophäen äußern. Demgemäß streben die ökologisch orientierten Naturschutzbemühungen auf den Erhalt oder die Wiederherstellung solcher Lebensräume, die für alle zugehörigen Organismen ein Überleben sichern. Die ersatzweise Sorge für einige wenige »Lieblinge« mit nicht endenden künstlichen Eingriffen lehnt der Naturschutz ab.

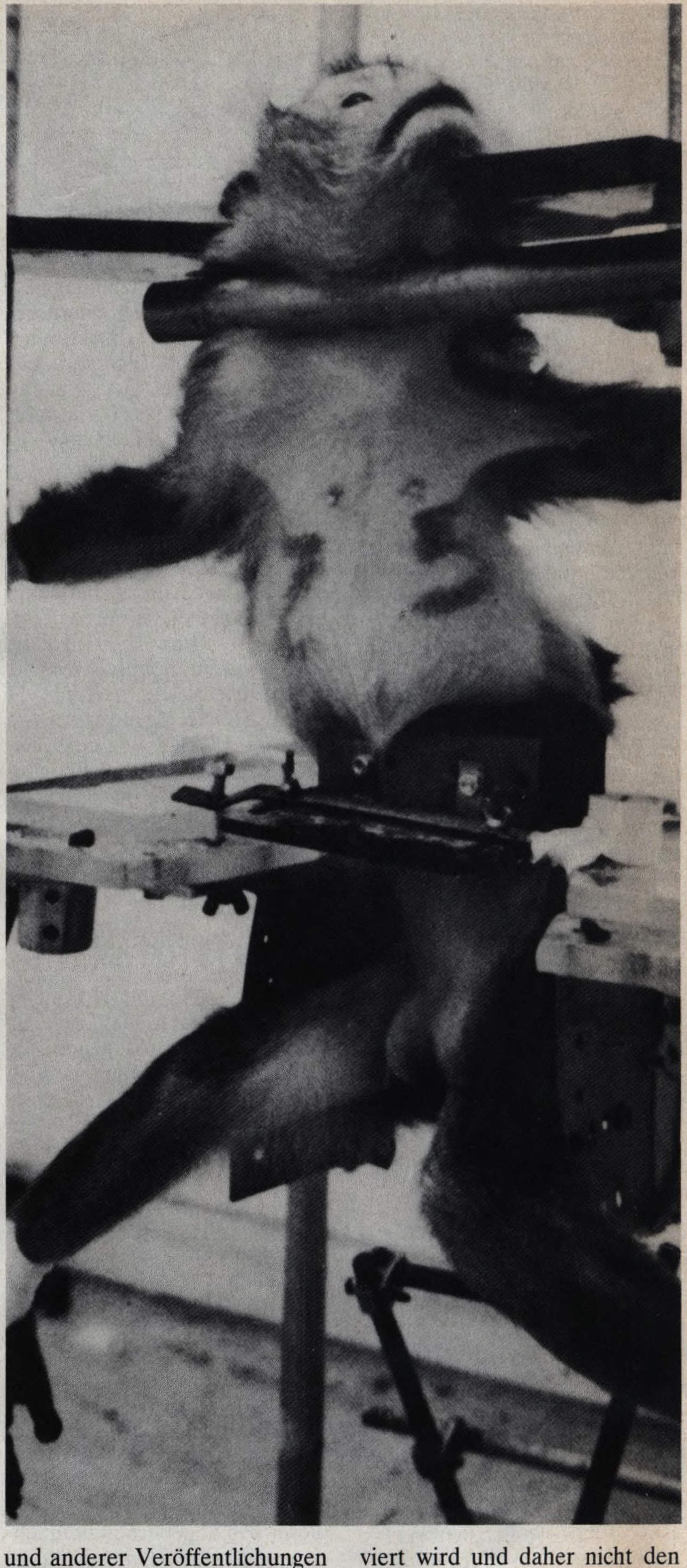
Die sehr heftig in der Öffentlichkeit geführte Auseinandersetzung um die Wildfütterung außerhalb der »Notzeit« hat schließlich dazu geführt, daß Landrat Hartnagel sein Amt als Kreisjagdberater nach einem Jahr niederlegte und an seinen Stellvertreter übergab. □

Tierversuche

Der Virus aus Affen-Nieren

Milly Schär-Manzoli

Vor drei Jahren lancierte die Tessiner Vereinigung gegen die Vivisektion eine große Aktion gegen die Verwendung des Impfstoffes Sabin, was damals zu lebhaften Diskussionen in der Bevölkerung führte. Aber die Gesundheitsbehörde in Bern konnte nicht aus ihrer Passivität und ihrer Unbekümmertheit aufgerüttelt werden; im Gegenteil, diese unternahm alles, um die Aufklärungsarbeit der Tessiner Tierversuchsgegner zu boykottieren. Nun hat die Zeit leider den Anti-Vivisektionisten recht gegeben: Alles was sie über den Virus SV-40 berichteten, hat sich jetzt in tragischer Weise auf dem australischen Kontinent und in anderen Ländern bewahrheitet. Frauen und Kinder sind gestorben oder ernsthaft in ihrer Gesundheit geschädigt worden, nachdem sie mit dem Antipolio-Vakzin Sabin, das aus Nieren von Affen gezüchtet wird, geimpft worden sind.



»Virus Simien«, in der Medizinsprache mit SV-40 bezeichnet, ist ein Virus, der bei Affen gewöhnlich vorhanden, aber für sie unschädlich ist. Auf andere Lebewesen übertragen, kann der tödliche Folgen haben. Auf der ganzen Welt ist bei Millionen Menschen, vor allem bei Kindern, die Antipolio-Impfung mit dem Vakzin Sabin vorgenommen worden. Dieser Impfstoff wird in Nieren von Affen kultiviert und ist daher vom Tumorvirus SV-40 verseucht.

Vor drei Jahren machten die Tessiner Tierversuchsgegner anläßlich der von der schweizerischen Gesundheitsbehörde in Bern lancierten Antipolio-Impfkampagne auf die Gefährlichkeit dieses Vakzins aufmerksam. Die wenigen, die diese Warnungen publizierten, definierten die Aktion als »Krieg gegen den SV-40« und zwar mit guten Gründen, denn das in der Schweiz verwendete Vakzin war das »Poloral Trivalgente Berna«, die kommerzielle Bezeichnung für den Impfstoff Sabin, der im »Serum-Institut« in Bern hergestellt wird.

Opfer auf der ganzen Welt

Bereits zu Beginn der sechziger Jahre, das heißt als man anfing das Vakzin Sabin zu verwenden, wurde schon davor gewarnt. Und zwar mit Recht, denn fast überall hatte es Katastrophen verursacht und im Zeitpunkt, als es für das Impfen der Schweizer Bevölkerung ausgewählt wurde, also 1980, hatte es schon unzählige Tote gegeben und noch eine größere Anzahl von Kinderlähmungsfällen. Dieses Vakzin provoziert nicht nur die mörderischen Wirkungen des SV-40, sondern kann – je nach der physischen Widerstandskraft des einzelnen – auch die Krankheit auslösen, die es bekämpfen soll.

Selbst medizinische Veröffentlichungen von Vivisektionisten hatten es zu wiederholten Malen auf den Index gesetzt und auch anläßlich von Kongressen wurde vor der Verwendung gewarnt, weil bekannt war, daß es die Kinderlähmung auslösen kann. Besonders wurde darauf hingewiesen, daß es vom SV-40 verunreinigt sei.

Im Jahre 1980 veröffentlichten die Tessiner Tierversuchsgegner eine Studie von 13 Seiten, in der sämtliche Risiken des Vakzins Sabin – unter Hinweis auf die entsprechenden wissenschaftlichen Quellen – aufgezählt wurden. Die Gesundheitsbehörden in Bern unternahmen alles, um die Verbreitung dieser Studie und anderer Veröffentlichungen der Tessiner zu erschweren. Sie weigerten sich an öffentlichen Diskussionen im Fernsehen teilzunehmen. Ein Verantwortlicher des »Eidgenössischen Amtes für Hygiene«, Dr. Perret, erklärte, daß er nie etwas gehört hätte vom WI-38, einem Vakzin gegen die Kinderlähmung, das auf menschlichen Zellen kultiviert wird und daher nicht den heimtückischen SV-40 enthält.

Die Tessiner Antivivisektionisten erreichten immerhin, die Anzahl der Impfungen zu reduzieren. Es gelang ihnen jedoch nicht, die in der Schweiz begonnene Kampagne mit dem Impfstoff Sabin, der weiterhin verwendet wurde, zu blockieren.

Tragödie von gigantischem Ausmaß

Im Frühjahr 1983 berichteten nun Zeitungen von Neuseeland mit großen Überschriften über die Ursachen der Tragödie des SV-40, die dieses Land zu verheeren droht. Im Jahr 1962 sind ungefähr zwei Millionen Neuseeländer – zum größten Teil Kinder – mit dem Vakzin Sabin geimpft worden. Jetzt nach 20 Jahren beginnen sich beängstigende Nachwirkungen zu zeigen.

Komplikationen infolge von Impfungen, die sich erst nach langen Zeiträumen zeigen, sind ziemlich häufig. Die Infektion durch einen Virus kann tatsächlich potente Antigene aufdecken oder befreien, die gewöhnlich im Innern der Zellen ruhen. Wenn diese Zellen krebsartig werden zum Beispiel durch den Einfluß des SV-40, so tauchen die Antigene an der Oberfläche auf und lösen die Krankheit aus. Es ist bekannt, daß Krebs – bevor er sich zeigt – lange Inkubationszeiten nötig hat, und man weiß auch, daß verschiedene bösartige Lymphome hervorgerufen werden durch die Reizung der lymphoiden Organe. Aber was ist die Impfung anderes als eine forcierte Stimulierung dieser Organe.

Das neuseeländische Gesundheitsamt hatte 700 000 Karten an die Eltern versandt, um sie zu beruhigen, daß das Vakzin Sabin unschädlich sei. Jetzt geben sich die Verantwortlichen jede Mühe, um die Katastrophe zu bagatellisieren. Vielleicht würde das gleiche auch in der Schweiz geschehen.

Inzwischen kommt es auch in anderen Ländern zu ähnlichen Vorfällen. Zum Beispiel in Tiverton, Großbritannien: Die kleine Joanna Weber von Harrowby, sie wurde geimpft als sie drei Monate alt war, wurde infolge des Vakzins Sabin von der Kinderlähmung befallen und ist nun für ihr ganzes Leben paralysiert. Die Eltern sind mit 10 000 Pfund Sterling entschädigt worden.

Die Frau Kay McNeary aus Seattle, USA, bekam die Kinderlähmung durch ihre Tochter Jennifer, die mit Sabin geimpft worden ist. Sie wurde mit über einer Million Dollar entschädigt, verbringt aber jetzt ihre Tage im Rollstuhl.

In Auckland starb eine Frau, die ebenfalls mit Sabin geimpft worden war. Sie litt jahrelang unter qualvollen Schmerzen und mußte mehrmals deswegen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Nach anfänglichen Nerven- und Kreislaufstörungen erkrankte sie an schwerem Brand in den Beinen, die schließlich amputiert werden mußten. Darauf wurden die Arme von Brand befallen. Die Frau starb 1973 im Alter von 54 Jahren. Vor ihrem Tod hatte ihr die Gesundheitsbehörde eine Entschädigung heimlich ausbezahlt.

Ein Impfstoff ist nie ganz sicher

Tödliche Hirnhautentzündungen, neuroallergische Störungen, mehrfache Sklerosen, Leukämie, verschiedenartige Krebskrankheiten, besonders Brust- und Nierenkrebs, Gehirntumore bei Kindern, das sind die hauptsächlichsten Gefahren des Virus SV-40, der sich im Vakzin Sabin befindet und der – entgegen den Behauptungen seitens dessen Befürworter – nie vollständig daraus entfernt werden kann. Aus diesem Grund muß darauf hingewiesen werden, daß die Zusammensetzung des Impfstoffes nie ganz sicher ist, weil das Vakzin Viren enthalten kann, die fremd sind und deren Eigenarten man nicht kennt.

Es existiert bei den Affen keine Gattung, die frei von Neurovirulenz ist. Und es ist erwiesen, daß niemand imstande ist mit Sicherheit zu sagen, welches die Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit sind. Bisher ist es auch niemandem gelungen, diese Neurovirulenz zu isolieren.

Das gleiche technische Problem existiert bei der Züchtung von frischen Tierzellen, die von Viren verseucht sind, die ebenfalls nicht vollständig abgesondert werden können. Aber die zuständigen Gesundheitsbehörden sind nicht geneigt, das zuzugeben, und werden es wohl auch nie tun. Wohl auch dann nicht, wenn die Tatsachen für jeden offensichtlich werden. □

Dr. Milly Schär-Manzoli ist Ärztin und Präsidentin der Tessiner Vereinigung gegen die Vivisektion, Via Ceresio 8, CH-6963 Pregassona.

Tierschutz

Joey muß nicht sterben

Die Europäische Union gegen den Mißbrauch der Tiere (EUMT) und die Internationale Organisation zum Schutz der Tiere (OIPA) starten eine Aktion gegen das Massaker an Australiens Känguruhs unter dem Motto »Joey, Du mußt nicht sterben«.

Vor einem Jahr hat sich die OIPA mit einer Tragödie befaßt, die so schrecklich ist, wie diejenige der Hunde auf den Philippinen. Das Massaker der Känguruhs wurde durch einige australische und amerikanische Vereinigungen bekanntgegeben und dokumentiert. Etwas Unfaßbares, etwas unglaublich Schreckliches! Jedes Jahr werden in Australien sechs Millionen Känguruhs getötet; die Hälfte davon durch die Gewehre der Jäger. Die anderen drei Millionen finden oft einen schrecklichen, viel zu langsamen Tod durch die »Cowboys«, das heißt von den illegalen Jägern, die jedoch selten vom Gesetz verfolgt werden.

Von den wilden Jägern werden die drei folgenden Methoden angewendet: Ein Schuß in die Wirbelsäule lähmt das Tier. Tagelang wird es in der glühenden Sonne dem Todeskampf überlassen.

Die sogenannte »Beinmethode«: Um sicher zu sein, daß das Tier nicht mehr wegläuft, werden ihm die Beine abgeschnitten.

Und die dritte Art ist das lebendige Schlachten. Dem Tier wird ein Schuß in den Magen gegeben. Anschließend wird es bei lebendigem Leib geschlachtet.

So werden sowohl ausgewachsene Känguruhs wie auch die Kleinsten – von den Australiern liebevoll »Joey« genannt – gejagt. Oft werden die Joey auch ergriffen, gegen Felsbrocken geschlagen und mit Füßen getreten. Den verletzten Känguruhs werden oft zum Vergnügen der Schwanz und andere Glieder abgeschnitten, dann werden die Tiere verlassen um andere zu suchen. Einige werden auch lebendig aufgepfählt und so als Vogelscheuchen verwendet.

Einen Grund für ein solches Gemetzel gibt es nicht. Es handelt sich ganz einfach um Sadismus.



Körper von gemetzelten Känguruhs, aufgehängt an einer Stange: Tiere ohne Kopf, verstümmelt in jeder Weise.

Fragen muß man sich allerdings, warum man in Australien die Jagd auf Känguruhs freigegeben hat. Trotzdem niemand sagen kann wieviele es genau sind, wird behauptet, die Jagd sei erforderlich, da die Tiere in zu großen Zahlen existieren. Man schätzt, daß 32 Millionen Känguruhs in Australien leben, eine Zahl, die im Verhältnis zum riesigen Territorium des Kontinents in keinem Verhältnis steht.

Es heißt, Känguruhs würden das für Nutztiere – vor allem für Schafe – bestimmte Gras verderben. Allerdings ist die Behauptung nicht bewiesen. Die Wahrheit für das grausame Töten ist vielmehr wie immer im Profit zu suchen. Das Fleisch und die Felle werden exportiert und bringen sowohl der Regierung als auch den Händlern große Verdienste. □



Betr.: Freimaurerei »Okkultes Logentum« Nr. 12/83

Parlamentarische Gepflogenheit verlangt, daß ein offiziell des strafbaren oder entwürdigenden Verhaltens bezichtigter Minister den Hut nimmt. Erstmals wird gegen diesen auf dem Boden europäischer Kultur gewachsenen Brauch in unseren Tagen drastisch verstoßen: Obwohl die Staatsanwaltschaft ihn der Bestechlichkeit bezichtigt, denkt Wirtschaftsminister Graf Lambsdorff nicht daran, zurückzutreten.

Gibt der Vorgang an sich schon zu denken, so sind seine Begleitumstände noch weitaus bedenklicher. Denn wer oder was hinter diesem Traditionsbruch steht, welche politischen oder pseudopolitischen Fäden hier gezogen werden, bekommt der Bürger in keiner Zeitung zu lesen, erfährt er von keinem Rundfunk-Kommentator, das kommt selbst einem Oppositionspolitiker nicht über die Lippen. Wenn ich mich – wie in letzter Zeit häufig geschehen – bei einer das Thema behandelnden Rundfunk-Hörerdiskussion zu Wort melde und im Vorgespräch etwas von Freimaurerei verlauten lasse, so komme ich nicht zu Wort. Man kennt die Freimaurerei, man weiß, daß der Graf und viele andere in der Bonner Regierung Freimaurer sind, warum um Himmels willen scheut man sich, das Thema anzusprechen, ist Freimaurerei ein Tabu, ein Begriff, der gleich Jehova nicht vergegenwärtigt oder ausgesprochen werden darf?

Denn die gegenwärtigen Bonner Vorgänge sind für freimaurerische Umtriebe kennzeichnend, und es erscheint im humanitären und im nationalen Interesse unumgänglich, daß man sich mit dem, was da vorgeht, auseinandersetzt und die Hintergründe beleuchtet.

Machen wir uns doch nichts vor: Indem sich die Freimaurerei nach außen hin antinational gibt und für ihr Ideal einer »Neuen Weltordnung« eintritt, strebt sie in Wirklichkeit die Vormachtstellung Israels und – insgeheim – die der angelsächsichen Länder an. Denn während die Welt-Illuminaten ihren deutschen Brüdern antinationales Verhalten vorschreiben, verfolgen die angelsächsischen Freimaurer durchaus, ja betont nationale Ziele, was sich summa summarum als für unsere deutschen Interessen abträglich erweisen muß.

Hierzu ein Beispiel: Großbritannien – die »Mutter der Demokratie« – ist bekannt dafür, daß seine Minister auf die geringste Anspielung irgendeiner Verfehlung zurücktreten, was nach englischer Demokratievorstellung zur Achtbarkeit eines Ministers unerläßlich ist. Als aber internationale Journalisten in Werner Höfers »Frühschoppen« den Fall Lambsdorff diskutierten, setzte sich der englische Teilnehmer engagiert für ein Verbleiben des Grafen im Amt ein. Zweierlei Maß ist nur die eine aus solchem Verhalten zu ziehende Schlußfolgerung. Die Generalkonsequenz des freimaurerischen Einflusses auf deutsche Politik kann sich jeder selbst ausmalen.

Hans Kaufmann, Ratingen

Betr.: Wirtschaft »Zu viel Geld in der Welt«, Nr. 10/83

Bankiers sind Geschäftsleute, die mit Kredit handeln. Vom Geldwesen, von der Währung brauchen sie ebensowenig etwas zu verstehen wie etwa ein Milchhändler von der Viehwirtschaft oder ein Kartoffelhändler von der Landwirtschaft. Sie können es, aber sie müssen es nicht. Ob der Bankier Johann Philipp von Bethmann, der seinen Beruf als Kredithändler aufgab, um von seinen Zinsen zu leben, vom Kreditwesen etwas verstand, wissen wir nicht. Ob er etwas vom Geldwesen verstand, kann man aus seinem Artikel beurteilen.

Nun, schuld daran ist vor allem J. M. Keynes. Er wußte, daß die Marktwirtschaft seit jeher durch das Prinzip der »Rentabilität« beherrscht wird: »Kein angemessener Zins – kein Kredit, sondern Geldhortung mit Deflationskrise, die man mit mehr Geld bekämpfte«.

Und da es »ein bißchen Schwangerschaft« nicht gibt, artete das »süße Gift der Inflation« aus in immer noch mehr, in »zu viel Geld«. Dahinter stand der Druck des immer größeren öffentlichen und privaten Schuldenbergs mit Zins und Zinseszins.

Als es noch kein Papiergeld gab, konnte man sich dieser Zinsenlast nur durch ein »Jobeljahr« der Israeliten oder durch eine »Seisachteia« der Griechen entledigen. Heute ist die Möglichkeit die Inflation.

Und da nun schreibt Bethmann: »Die andere hat einen Namen, den ich nicht aussprechen darf«. Erinnert das nicht an den Ausspruch des pensionierten Kanzlers Helmut Schmidt, jetzt dürfe er sagen, was er als amtierender Kanzler nicht habe sagen dürfen? Wer aber verbietet das? Gibt es also doch einen »Mufti«, der »Ordres« erläßt?

Aber darf Bethmann vielleicht auch nicht die eigentliche Ursache des Übels, das heißt des Zinses nennen? Er kann es sogar bei Friedrich Engels nachlesen: »Solange Geld gehortet werden kann, kann Zins erpreßt werden. ›Rostende Banknoten‹ würden den Teufelskreis des Konjunkturzyklus durchbrechen und Inflationen und Überverschuldung überflüssig machen.«

Bethmann übersieht, daß das »minimale« Bargeld der Notenbanken das einzige Zahlungsmittel ist, auf dem sich – wie auf einer umgekehrten Pyramide – alle »privaten Zahlungsversprechen« aufbauen. Wird diese Bargeldmenge durch die Notenbank zu stark vermehrt und läuft um, werden automatisch auch alle Zahlungsversprechen entwertet.

Wird sie verringert oder läuft nicht um, werden alle Zahlungsversprechen deflationär aufgewertet wie vor 1933. Warum hat denn damals die »strangulierte Wirtschaft« nicht das Bethmann-Geld »autonom produziert«?

Lenin wollte durch eine Super-Inflation das Bargeld abschaffen. Das führte zum Chaos.

Geradezu grotesk ist die Gleichsetzung von »Bargeld« mit dem Alkohol, den – falls der Staat ihn willkürlich verringert – jeder »schwarz brennen« kann. Will Bethmann wirklich behaupten, kein Staat könne Falschmünzerei verhindern? Er kann es ja mal versuchen!

Nicht die Geldmengenpolitik war »ein großer Irrtum«, sondern der Glaube, man könne geldpolitisch steuern, was sich nicht bewegt, sondern jederzeit stillgelegt und gehortet werden kann. »Rostende Banknoten« würden das verhindern. Dann aber dürften auch Herr von Bethmann und andere nicht mehr von »ihren Zinsen leben«, das heißt von der Arbeit anderer.

Ist das der Grund, warum er das nicht sagen will oder »darf«?

Johannes Schumann, Hamburg

Betr.: Grüne »Die Bundesrepublik unregierbar machen«, Nr. 9/83

Es wundert mich, daß Sie sich in Ihrer Zeitschrift für Umweltschutz, Tierschutz und gegen Atomkraft einsetzen und zugleich ein so vernichtendes Urteil über die Grünen schreiben – die einzige Partei, die engagiert für die gleichen Ziele eintritt.

Ich kann nicht alle Ihre Behauptungen prüfen oder widerlegen, aber zum Thema »Gewalt« möchte ich ebenfalls Petra Kelly zitieren. In ihrem Buch »Um Hoffnung kämpfen« schreibt sie unter »Gewaltfreiheit – Prüfstein der Gesellschaft«:

»Die Unversehrtheit menschlichen Lebens steht für die gewaltfrei Handelnden über jedem anderen Wert . . . Auch Umweltschutz als Menschenschutz ist eine der oft vertretenen Motivationen gewaltfreien Handelns. Der sogenannte Gegner soll Gelegenheit haben, umzudenken, sein Verhalten zu verändern, und dabei wissen, daß seine gewaltbeinhaltende Rolle und nicht er als Mensch angegriffen wird . . . Ich befürworte auch in diesem Sinn aktiven Dialog mit der Polizei und mit den Soldaten, um auch hier den Menschen zu suchen und nicht seine soziale Rolle. Wenn man einen Polizisten als Bullen bezeichnet, so ist schon das gewaltfreie Feld verlassen.«

Roswitha Richter, Oberhausen



Sie sollten bei Ihren Vorwürfen und Anschuldigungen die Frage nicht vergessen, wofür denn in der Hauptsache demonstriert wird und hierbei gegebene Gesetze bis zu einem gewissen Maß überschritten werden.

Und bitte, wenn Sie schon die Zahl der verletzten Polizisten aufführen, sollten Sie auch die Zahl der verletzten Demonstranten gegenüberstellen. Sehen Sie, sollte es dazu kommen, wogegen sich eine große Gruppe Ihrer Mitmenschen wehrt, kann man auch nicht nur





die Million Deutsche sehen, die dabei »drauf geht«.

Im Grundgesetz Artikel 1 steht:
1. Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.
2. Das deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

Wie kann denn die Produktion solcher Waffen mit dieser Grundlage vereinbart werden? Wer übernimmt die Verantwortung? Sie?

Natürlich versucht man die Legitimation darin zu sehen, daß diese Waffen nur zur Erhaltung des Friedens durch den Abschreckungsgedanken produziert werden. Wir haben mehrere Bomben von der 2000-fachen Hiroshima-Wirkung. Wäre *eine* Bombe nicht genug Abschreckung?

Bitte bedenken Sie, was G. Anders so treffend formulierte: »Radioaktive Wolken kümmern sich nicht um Meilensteine, Nationalgrenzen oder Vorhänge. Also gibt es in der Situation der Endzeit keine Entfernung mehr. Jeder kann jeden treffen, jeder von jedem getroffen werden. Wenn wir hinter den Leistungen unserer Produkte moralisch nicht zurückbleiben wollen (was nicht nur tödliche Schande, sondern schändlicher Tod bedeuten würde), dann haben wir dafür zu sorgen, daß der Verantwortungshorizont so weit reiche wie der Horizont innerhalb dessen wir treffen oder getroffen werden können, also, daß er global werde. Es gibt nur noch Nächste!«

Benehmen wir uns nicht wie zwei Jungen, die bis zu den Knien im Benzin stehen, der eine hat sieben Feuerzeuge, der andere zehn; jeder von beiden Jungen möchte mehr haben, um besser überleben zu können, um sicherer zu sein.

Ellen Schmiedt, Stuttgart.

Betr.: Parteien »Bahá-í-Religion« eine Partei Nr. 9/83

Daß die Bahá-í-Religion eine politische Partei sei, ist eine durchsichtige Schutzbehauptung ihrer fanatischen Verfolger im Iran. Bezeichnenderweise wurden die Verfahren wegen »Spionage« und ähnlicher Anschuldigungen gegen Bahá i immer dann sofort eingestellt, wenn der Beschuldigte durch Folter und Angst vor dem Tod seinem Glauben abschwor. Anhand der bereits zahlreich auf deutsch vorliegenden Schriften der Bahá-í-Religion (zumeist im Bahá-í-Verlag, Eppsteiner Straße 89, 6238 Hofheim 6) kann sich jeder selbst einen Eindruck vom Charakter dieser Religion machen.

Ulrich Gollmer, Aspach

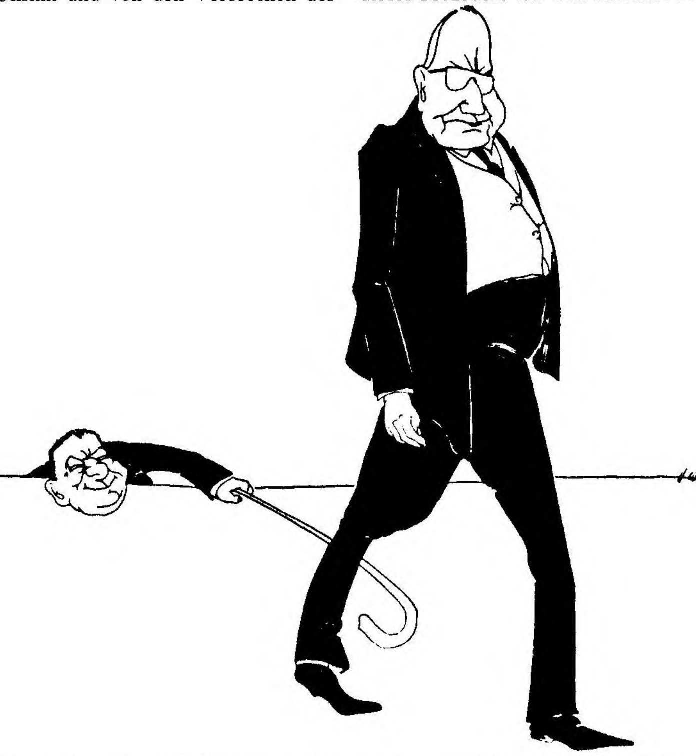
Betr.: Der Kommentar »Auf der Suche nach der Wahrheit« Nr. 3/83

SATIZ ist die Abkürzung von: Schweizerische Arbeitsgemeinschaft THESEUS Interessenten Zürich.

THESEUS war ein Held einer griechischen Sage, denn er fand einen Ausweg aus einem schlimmen Dilemma. Und so wählte der Verfasser der Schrift: »Vom Unsinn und von den Verbrechen des Zinses, dem Haupturheber der Kriege und Revolutionen« das Pseudonym THESEUS. Das mußte ja in der heutigen Zeit, wo ein totaler Vernichtungskrieg droht, höchst aktuell sein. Bei einer Weltverschuldung von rund 800 Milliarden US-Dollar die verzinst werden müssen zugunsten der Reichen, aufzubringen durch die Ärmsten dieser Welt! Ist das nicht ein Unsinn?! Ich wurde durch einen Mitmenschen jüdischer Abstammung darauf aufmerksam gemacht, daß schon im Alten Testament verboten war, unter Juden Zinsen zu verlangen. »Du sollst an Deinem Bruder keinen Wucher treiben, auf daß er lebe!«

Es bestehen heute noch – meist vergessene – päpstliche Zinsverbote. Christliche Moral ist gegen den Zins! Zu Unterlagen der SATIZ: Wirkliche Interessenten – Zinsgeber heben von ihrem Sparbuch gutgeschriebene Zinsen ab, lassen es damit nicht zu Zinseszinsen anwachsen zur persönlichen Bereicherung. Diese Zinsen, weil unmoralisches arbeitsloses Einkommen für den Zinsnehmer, haben Hunderte von Gesinnungsfreunden der SATIZ einbezahlt – oder Teile davon, da ja jeder vielmehr Zinsen in allen Waren für den Lebensunterhalt bezahlen muß, als er bekommt.

Nun – in fünf Jahren verfügt die SATIZ durch Spenden à Fonds perdu über einen Fonds von fast Fr. 60 000,–. Damit war es möglich, drei finanziell bedrängten Gesinnungsfreunden drei Darlehen von insgesamt Fr. 57 000,– zu Null Prozent Zins zu gewähren auf zehn Jahre. Für jeden wird die Verzinsung seiner alten Schuld um die Darlehenssumme kleiner. Voraussetzung für dieses Prozedere ist: Das Renditedenken auszuschalten (Geld verdienen wollen, ohne eigene Arbeitsleistung zu erbringen).



Wenn die SATIZ Fr. 60 000,– in 5 1/2 bis 6 1/2 prozentige Obligationen anlegen würde, könnte sie 6 Prozent Rendite erhalten (pro Jahr 3 600,– für zehn Jahre Fr. 36 000,–).

Wenn wir also die erhaltenen á Fonds perdu Spenden für zinsfreie Darlehen an Mitmenschen verwenden, dann haben wir im Kleinen den Keimling eines echten Friedens geschaffen, denn klein muß beginnen, was groß werden will! Wir sind nur Modell unter Gesinnungsfreunden.

Den Freunden aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben wir, so glauben wir, verständlich Aufschluß gegeben: Was ist die SATIZ? Damit sie weiter lebe: Wir suchen mitmenschliche jüngere Menschen, die in unsere Fußstapfen treten könnten und auch wollen. Die SATIZ kennt keinen jährlich festgesetzten Mitgliedsbeitrag, aber Spenden à Fonds perdu in beliebiger Höhe, noch und noch.

Max R. Suter, SATIZ, Postfach 1295, CH–8048 Zürich

Betr.: Faschismus »Das Wirtschaftswunder des Herrn Schacht« Nr. 11/83

Niemand bestreitet, daß die Organisation im Dritten Reich eine seiner stärksten Seiten war. Hätte man zu irgendeiner Zeit einen Krieg gewollt, so wäre ganz anders darauf hingearbeitet worden. Hitler aber hatte – nach Beseitigung der 6 Millionen Arbeitslosen von 1933 – für uns heute ganz unvorstellbar weitreichende Aufbaupläne, die sich nur im Frieden verwirklichen ließen. Die Autobahnen sind nur ein kleiner Beweis dafür.

Aber: »Hitler will nicht den Krieg, aber er wird dazu gezwungen werden, und zwar recht bald. Das letzte Wort liegt, wie 1914, bei England«, sagte Emil Ludwig schon im Mai 1934! Und Churchill schreibt in seinen Memoiren, daß »die Deutschen im Jahre 1939 weit davon entfernt waren, auf einen langen und umfassenden Krieg vorbereitet zu sein.« Das bestätigen auch J. F. Taylor und andere Historiker.

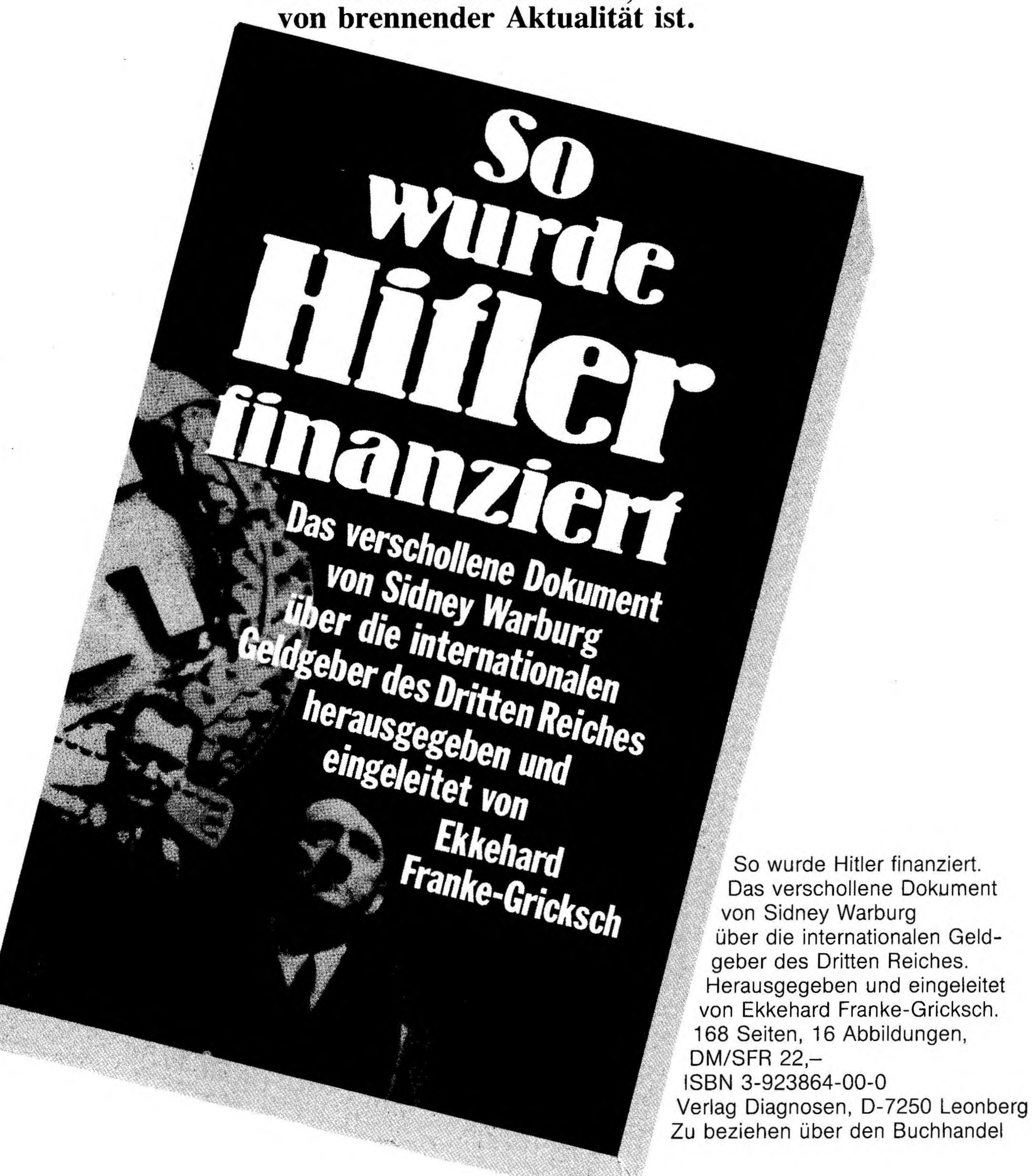
Deshalb wurden selbst die von uns als beschämend empfundenen Zugeständnisse an Polen aufgrund der englischen Garantie zurückgewiesen. Sie meinten, innerhalb von 14 Tagen Berlin mit ihrer Kavallerie zu erobern. Auch der französische Oberst A. Goutard gibt zu: »Von dem ersten Tage des deutschen Einmarsches an (1940) hatte Frankreich im Grenzgebiet mehr Panzer als Deutschland« (»Die Schlacht in Frankreich«, S. 25 ff). Unser großzügiges Friedensangebot an England, nach dem siegreichen Frankreichfeldzug, wurde, mit den USA im Rücken, eiskalt abgeschlagen! Die Folgen davon, die »hat Europa drastisch erfahren müssen«!

In Diagnosen 11/83 heißt es Seite 48, der Vergleich der »Rüstungsproduktion Deutschlands und Englands am Vorabend des Krieges und die niedrigen Zahlen für Deutschland sind in der Tat beeindruckend.« Noch im Rußlandfeldzug 1941 war unsere Panzer- und Panzerabwehrausstattung derart dürftig, daß wir uns heute noch wundern müssen über die Tollkühnheit, mit der die Führung den Angriff auf Rußland, mit seinen überlegenen T 34, befahl, um dem russischen zuvorzukommen. Sie konnten sich nur auf den Geist der Truppe verlassen, die sich wie die Löwen für ihre gerechte Sache schlug, trotz fehlender Winterausrüstung (Sabotage!) und trotz eines grandiosen Verrats in der oberen Führung, im Generalstab und im Auswärtigen Amt, durch die sämtliche Großangriffe dem Gegner verraten wurden. Das waren also Ihre »ganz Getreuen in den Führungspositionen«, von denen wir damals noch nichts wußten.

J. Maler schreibt, »daß die Freimaurerei der eigentliche Motor hinter jenem Geschehen war.«

Wilhelm Keiper, Garmisch-Patenkirchen

US-Bankiers
finanzierten Hitler vor der Machtübernahme.
Ein historisches Dokument,
das nicht nur wegen der sogenannten Schuldfrage
des deutschen Volkes,
sondern auch wegen der richtigen Erkenntnis
der politischen und geschichtlichen
Realität unserer Zeit,
von brennender Aktualität ist.



So wurde Hitler finanziert.
Das verschollene Dokument
von Sidney Warburg
über die internationalen Geldgeber des Dritten Reiches.
Herausgegeben und eingeleitet
von Ekkehard Franke-Gricksch.
168 Seiten, 16 Abbildungen,
DM/SFR 22,–
ISBN 3-923864-00-0
Verlag Diagnosen, D-7250 Leonberg
Zu beziehen über den Buchhandel